

Petrinum  
Das Schulmagazin  
51 - 2019

CARAE PETRINIANAE CARIQVE PETRINIANI  
REBVS VERIS STVDENTES  
ATQVE  
ASSIDVE DISCENTES LIBENTER  
CONTINGETIS EVENTVS & FINES QVOS EXOPTATIS

Liebe Petrinerinnen, liebe Petriner!  
Wenn ihr euch um die richtigen Dinge bemüht  
und  
mit Ausdauer gerne lernt,  
werdet ihr die Ergebnisse und Ziele erreichen, die ihr euch wünscht.

*Hannes Demming fecit.*



## Vorwort

### Vorwort der Vereinigung ehemaliger Petriner

Liebe Petriner,

neulich meldete sich eine Journalistin des WDR beim Vorstand der Vereinigung ehemaliger Petriner. Sie berichtete von dem spannenden Vorhaben des Senders, eine Reportage über ein Ehemaligen-Treffen nach 25 Jahren zu produzieren. Auf der Suche nach einer geeigneten Schule sei sie auf das Petrinum gestoßen.

Wir haben den Kontakt gerne aufgegriffen und an den diesjährigen Silberjahrgang verwiesen. Wer weiß, vielleicht gelangt dieser Jahrgang, gelangen die ehemaligen Petriner, gelangt die Schule selbst alsbald zu weiterer medialer Aufmerksamkeit. Doch damit will ich an dieser Stelle gar nicht prahlen. Ich möchte vielmehr von einer knappen Bemerkung der WDR-Journalistin im Rahmen unseres ersten Gesprächs berichten, denn die hat mich beeindruckt. Auf meine Frage, wie sie denn gerade auf das Petrinum gekommen sei, berichtete die Dame von langen Internet-Recherchen und von Gesprächen mit etlichen Schulen. Dabei sei ihr aufgefallen, dass nur relativ wenige Schulen im Allgemeinen und Gymnasien im Besonderen eine lebendige Ehemaligen-Kultur pflegten. Sehr häufig habe man mit ihrer Anfrage überhaupt nichts anfangen können. Meistens habe es geheißen, dass nach dem Schulabschluss kaum noch Kontakte unter ehemaligen Schülern bestünden. (Vereinsmäßig) Organisierte Ehemaligen-Aktivitäten habe sie selten angetroffen.

Wir wollen uns mal nicht so wichtig nehmen. Die Aktivitäten der ehemaligen Petriner sind sicherlich kein Alleinstellungsmerkmal dieser Schule. Aber – in aller Bescheidenheit – auch sie zeichnen das Petrinum aus. Reike-Pokal, Sommerfest, Akademisches Frühstück, Ehemaligen-Preis und nicht zuletzt das wieder einmal vorliegende Heft der Petrinum-Zeitschrift sind

Zeichen einer ganz lebendigen Kultur, die die Freundschaft und Verbundenheit über das Abitur hinaus wertschätzt und pflegt.

Es gibt nichts, das nicht auch noch verbesserungswürdig wäre. Aber wir können auf das, was vorhanden ist, stolz sein. Und das soll auch weiter so sein. Hier sind die nächsten Termine:

**31.10.2019, 12:00 Uhr**

Verleihung des Preises der Ehemaligen

**10.11.2019, 11:00 Uhr**

Akademisches Frühstück

**14.12.2019**

Reike-Pokal

**19.6.2020**

Sommerfest der Ehemaligen

**20.6.2020**

Patronatsfest, Abiturentlassung

Nichts kommt von selbst, das wissen wir. Heute danke ich ganz besonders den Organisatoren des Jubiläumsturniers zum Josef-Reike-Pokal, welches im März stattgefunden hat. Und vor allem danke ich den engagierten Redakteuren und Autoren dieser Zeitschrift. Ich freue mich schon auf die Lektüre.

*Dr. Peter Altenburger  
(Vorsitzender, Abi 1980)*

*Uta Kunold  
(Stellvertretende Vorsitzende, Abi 1993)*

*Anne-Sophie Ballhausen  
(Schriftführer, Abi 2013)*

*Dr. Wolfgang Wiesmann  
(Kassenführer, Abi 1989)*

*Michael Rembiak  
(Beisitzer, Schulleiter)*



## Vorwort der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

als vor zwei Jahren der Entschluss zu dem im letzten Jahr geglückten Neustart der Zeitschrift Petrinum fiel, war dieser von der Diskussion begleitet, ob eine gedruckte Zeitschrift angesichts einer voranschreitenden Digitalisierung noch zeitgemäß sei, ja überhaupt noch auf Interesse stoßen könne. Die Antwort, welche die Mehrheit der Befragten damals gab, lautete eindeutig: Ja. Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, haben nach wie vor Interesse daran, in einem gedruckten Heft zu blättern. Digitale Inhalte vermögen, so war das klare Votum der Befragten, eine gedruckte Schulzeitschrift zwar zu ergänzen, aber nicht zu ersetzen.

Davon unabhängig aber soll die Digitalisierung in den Schulen Einzug halten. Kaum ein Thema wird derzeit so intensiv, gleichzeitig auch so kontrovers und mitunter ideologisch diskutiert. Kein Thema hat, so die einhellige Meinung aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, derzeit so große Relevanz für die Frage, wie die Schulen der Zukunft aussehen sollen, wo Investitionen getätigt, wo pädagogische Konzepte entwickelt werden müssen. Aber was kommt von den Diskussionen, Konzepten und finanziellen Versprechungen in den Schulen an? Sind die mit einer wie auch immer gearteten Digitalisierung vielfach verbundenen Hoffnungen tatsächlich der Stein der Weisen einer zukunftsorientierten Pädagogik in den Schulen des 21. Jahrhunderts oder doch eher ein aristophanisches Wolkenkucksheim? Diesem Titelthema widmen wir uns in der vorliegenden Ausgabe 51 (2019) der Zeitschrift Petrinum.

**Dazu bieten wir im ersten Teil ab Seite 4 einen kurzen statistischen Blick auf das zurückliegende Schuljahr 2018/19, auf Personen, Klassen und Schulentwicklungsprozesse.**

**Im zweiten Teil ab Seite 18 widmen wir uns in mehreren Beiträgen dem Titel- und Leitthema dieser Ausgabe, der Digitalisierung als Herausforderung und Chance aktueller Schulentwicklungsprozesse. Künstlerische Beiträge des Wettbewerbs „Digitales Zeitalter“ gehen einher mit theoretisch-praktischen Einlassungen.**

**Im dritten Teil ab Seite 54 lassen wir schließlich die Schule lebendig werden und blicken auf die Fülle vielfältiger Aktivitäten, die unsere Schule im zurückliegenden Jahr prägten. Ein Blick auf aktuelle und ehemalige in der Welt verstreute Petrinerinnen und Petriner sowie eine Presseschau runden das Heft ab.**

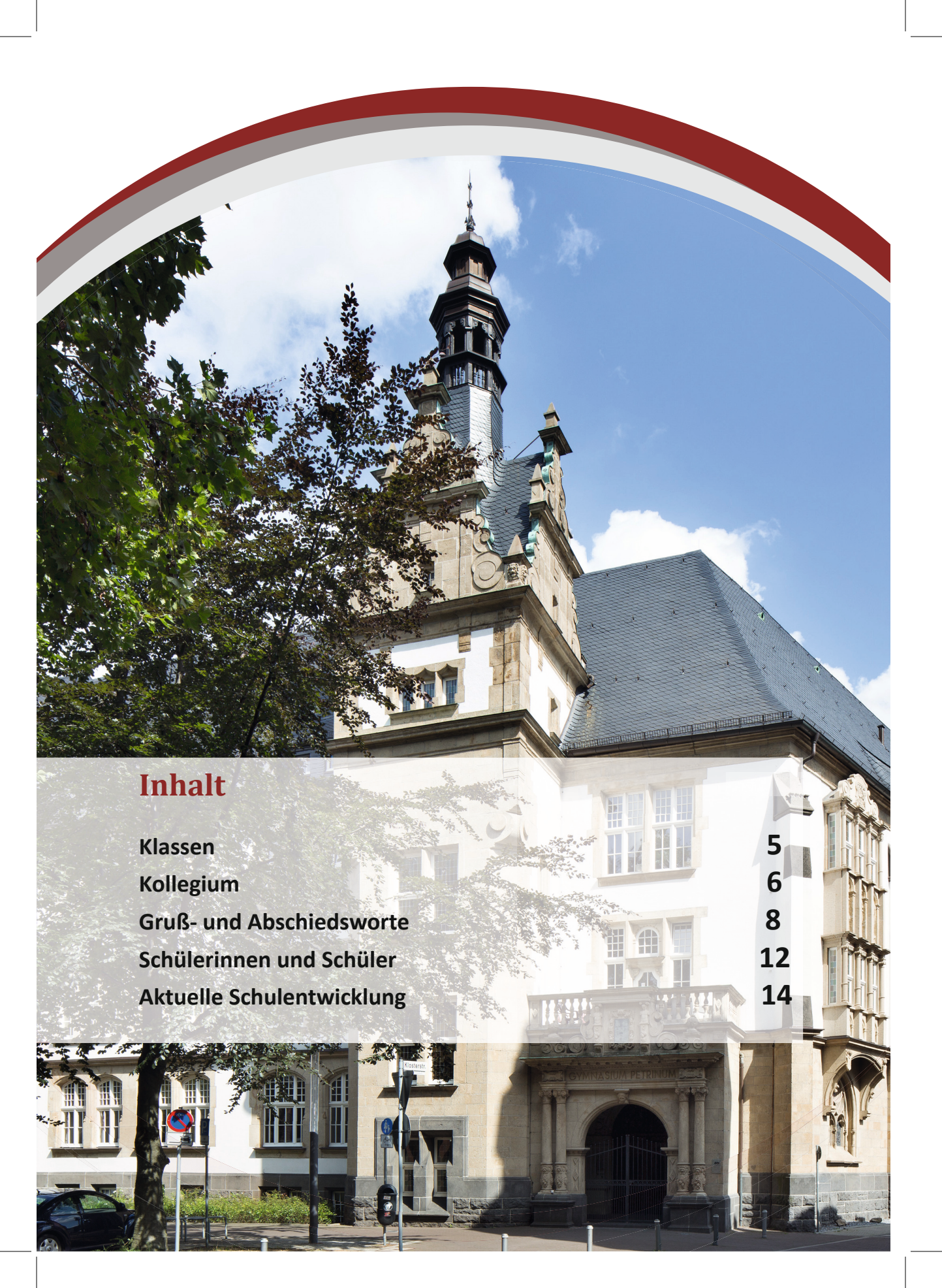
Bei einigen Artikeln weisen wir durch einen QR-Code auf zusätzliche Materialien hin. Diese digitalen Inhalte erreichen Sie durch Scannen des QR-Codes auf der jeweiligen Seite. Ferner gelangen Sie durch den obigen bzw. auf der Rückseite dieses Heftes abgedruckten QR-Code auf den Bereich der Schulhomepage, in dem auch die gesamte Zeitschrift als eBook hinterlegt ist: *Schulleben -> Zeitschrift Petrinum -> Heft 51 (2019)*. Das Passwort für diesen Bereich ist auf der Hefrückseite abgedruckt.

Scan den QR-Code  
für digitale Inhalte!



Wir hoffen, mit dem vorliegenden Heft unseren Leserinnen und Lesern wiederum eine lezenswerte Ausgabe der Zeitschrift Petrinum zu bieten. An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Unterstützern, welche die Arbeit an diesem Heft begleitet und Beiträge jedweder Art beigesteuert haben. Beiträge für die in den Startlöchern stehende Arbeit der Redaktion an Heft 52 (2020) sind ab sofort herzlich willkommen. Fühlen Sie sich eingeladen, durch eigene Beiträge Teil unserer Zeitschrift zu werden!

Die Redaktion



## Inhalt

Klassen

Kollegium

Gruß- und Abschiedsworte

Schülerinnen und Schüler

Aktuelle Schulentwicklung

5

6

8

12

14



# Statistisches und Organisatorisches

## Anmeldungen, Wahlen und Klassen

Im Schuljahr 2018/19 besuchten das Petrinum 392 Schülerinnen und 331 Schüler.

Für das Schuljahr 2019/20 wurden 101 Schülerinnen und Schülern angemeldet, davon konnten 56 Schülerinnen und 34 Schüler in die neue dreizügige Stufe 5 aufgenommen werden. Von diesen wählten 32 Lernende das Profil *Classics* (Latein ab 5), 16 das Profil *Arts*, 21 das Profil *Sciences* und 21 das Profil *Sports*. In die kommende Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe wurden 8 Schülerinnen und 5 Schüler von anderen Schulen und Schulformen aufgenommen.

Für den Wahlpflichtbereich der kommenden Stufe 8 wählten 12 Schülerinnen und Schüler mit Spanisch eine dritte Fremdsprache, 25 wählten den Schwerpunkt *Arts*, 21 den Schwerpunkt *Sciences* und 18 den Schwerpunkt *Sports&Society*. 81 Schülerinnen und Schüler traten zu den Abiturprüfungen an.

| Klasse | Klassenleitung                               | Klassenraum | Klassenstärke |
|--------|----------------------------------------------|-------------|---------------|
| 05A    | Frau Heinen, Frau Matzke                     | N101        | 31            |
| 05B    | Herr Keller, Frau Wiethoff                   | N102        | 30            |
| 05C    | Herr Das, Frau Hermann                       | N103        | 31            |
| 06A    | Frau Binding, Frau Müller                    | N105        | 27            |
| 06B    | Frau Stein, Herr Terhorst                    | N106        | 27            |
| 06C    | Frau Glebsattel, Frau de Sousa               | N203        | 26            |
| 06D    | Herr Reeker, Frau Sehrbrock                  | N204        | 27            |
| 07A    | Herr Christ                                  | N104        | 24            |
| 07B    | Frau Busse                                   | N206        | 26            |
| 07C    | Frau Sebbel                                  | N202        | 26            |
| 08A    | Herr Zerwas                                  | A019        | 24            |
| 08B    | Herr Leymann, Frau McLaren                   | N205        | 32            |
| 08C    | Herr Porr, Frau Schröder                     | N201        | 31            |
| 09A    | Herr Borzichowski                            | N301        | 19            |
| 09B    | Frau Hill                                    | N302        | 27            |
| 09C    | Herr Güntner, Frau Höppner                   | N303        | 27            |
| EF     | Frau Heinemann, Herr Leymann                 | Altbau EG   | 103           |
| Q1     | Frau Haas, Frau Pralat                       | Altbau OG1  | 104           |
| Q2     | Frau Berse, Frau Gelleschun, Herr Willebrand | Altbau OG2  | 81            |

# Statistisches und Organisatorisches



Name

Fächer

Eintrittsdatum

## Das Kollegium 2017/18: Lehrerinnen und Lehrer

|                        |            |            |                                                    |
|------------------------|------------|------------|----------------------------------------------------|
| Guballa, Georg         | GE, SW     | 07.09.1981 |                                                    |
| Höppner, Annegret      | BI, M      | 07.09.1981 | Klassenleitung 9c                                  |
| Güntner, Andreas       | CH, SP     | 27.08.1984 | Klassenleitung 9c                                  |
| Gerlach, Wolfgang      | E, KU      | 20.08.1985 |                                                    |
| Vering, Axel           | PL, PP, ER | 08.09.1986 |                                                    |
| Binding, Adela         | M, ER      | 01.02.1987 | Koordination Erprobungsstufe,<br>Klassenleitung 6a |
| Eickels, Joachim van   | D, KR      | 01.10.1991 |                                                    |
| Reppert, Elke          | E, MU      | 01.08.2000 |                                                    |
| de Sousa, Maria        | E, L       | 01.02.2002 | Klassenleitung 6c                                  |
| Haas, Katrin           | G, L       | 01.02.2006 | Stufenleitung Q1                                   |
| Porr, Klaus            | M, PH      | 01.02.2006 | Klassenleitung 8c                                  |
| Heinemann, Sandra      | BI, EK     | 01.08.2007 | Koordination Oberstufe,<br>Stufenleitung EF        |
| Weißweiler, Jörg       | G, L       | 01.08.2007 |                                                    |
| Pötter, Lioba          | MU, PA     | 01.08.2008 |                                                    |
| Stecher, Björn         | E, PL, PP  | 08.08.2008 |                                                    |
| Christ, Anne           | E, M, PP   | 01.02.2009 |                                                    |
| Krey, Katerina         | MU         | 01.02.2009 |                                                    |
| Rembiak, Michael       | L, M, IF   | 01.02.2009 | Schulleiter                                        |
| Molkenthin, Ralf       | GE, D, PK  | 01.11.2009 |                                                    |
| Reeker, Thorsten       | M, PH      | 01.02.2010 | Klassenleitung 6d                                  |
| Hermann, Anne-Cathrin  | D, EK      | 01.08.2010 | Klassenleitung 5c                                  |
| McLaren, Sonya         | E, SP      | 01.08.2010 | Klassenleitung 8b                                  |
| Mrug, Andrea           | BI, SP     | 01.08.2010 |                                                    |
| Christ, Jörg           | D, E       | 01.08.2011 | Klassenleitung 7a                                  |
| Lührmann, Jana         | M, PL, S   | 01.08.2011 |                                                    |
| Zwierzynski, Alexandra | D, SW      | 01.02.2012 |                                                    |
| Berse, Bérénice        | E, F, S    | 01.08.2012 | Stufenleitung Q2                                   |
| Schuler, Jennifer      | BI, ER     | 01.08.2012 |                                                    |
| Heinen, Vera           | CH, M      | 01.02.2013 | Klassenleitung 5a                                  |
| Jostarndt, Katrin      | D, PL, GE  | 01.02.2013 |                                                    |
| Keller, Stefan         | E, PA      | 01.09.2013 | Klassenleitung 5b                                  |
| Kleinschmidt, Antje    | PA, SP     | 01.09.2013 |                                                    |
| Gelleschun, Nina       | BI, D      | 01.02.2014 | Stufenleitung Q2                                   |
| Glebsattel, Bettina    | D, KR, PA  | 01.08.2014 | Klassenleitung 6c                                  |
| Leymann, Andreas       | MU, PH     | 01.08.2014 | Stufenleitung EF,<br>Klassenleitung 8b             |
| Das, Rajanikanta       | E, EK      | 01.02.2015 | Klassenleitung 5c                                  |
| Hill, Melanie          | D, KU      | 01.02.2015 | Klassenleitung 9b                                  |
| Willebrand, Martin     | D, KR      | 01.02.2015 | Stufenleitung Q2                                   |

|                              |          |            |                                                |
|------------------------------|----------|------------|------------------------------------------------|
| <b>Borzychowski, Bastian</b> | M, SP    | 01.08.2015 | Koordination Mittelstufe,<br>Klassenleitung 9a |
| <b>Secker, Marina</b>        | D, S     | 01.08.2015 |                                                |
| <b>Sehrbrock, Saskia</b>     | D, E     | 01.08.2015 | Klassenleitung 6d                              |
| <b>Trottenberg, Barbara</b>  | KU       | 01.08.2015 |                                                |
| <b>Brackland, Jens</b>       | GE, SP   | 01.11.2015 |                                                |
| <b>Kossack, Laura</b>        | ER, F    | 01.11.2015 |                                                |
| <b>Müller, Jana</b>          | BI, SP   | 01.11.2015 | Klassenleitung 6a                              |
| <b>Pralat, Inga</b>          | MU, S    | 01.11.2015 | Stufenleitung Q1                               |
| <b>Terhorst, Sebastian</b>   | EK, SP   | 23.11.2015 | Klassenleitung 6b                              |
| <b>Bracht, Daniel</b>        | GE, SW   | 01.02.2016 |                                                |
| <b>Matzke, Mona</b>          | E, KU    | 01.02.2016 | Klassenleitung 5a                              |
| <b>Zerwas, Marco</b>         | D, GE    | 01.02.2016 | Klassenleitung 8a                              |
| <b>Stein, Annegret</b>       | M, PH    | 01.08.2016 | Klassenleitung 6b                              |
| <b>Sebbel, Gesa</b>          | D, GE    | 01.11.2016 | Klassenleitung 7c                              |
| <b>Schröder, Leonie</b>      | BI, SP   | 01.02.2017 | Klassenleitung 8c                              |
| <b>Kreutzer, Sabrina</b>     | CH, GE   | 01.08.2017 |                                                |
| <b>Wiethoff, Nadine</b>      | D, F     | 01.08.2017 | Klassenleitung 5b                              |
| <b>Janus, Christopher</b>    | D, E, SW | 18.09.2017 | stellv. Schulleiter                            |
| <b>Busse, Saskia</b>         | E, M     | 01.02.2018 | Klassenleitung 7b                              |
| <b>Sommer, Kim</b>           | BI, D    | 01.08.2018 |                                                |

## Referendarinnen und Referendare

|                             |        |
|-----------------------------|--------|
| <b>Kramer, Christin</b>     | M, PH  |
| <b>Biermann, Philipp</b>    | MU, PA |
| <b>Deiting, Aileen</b>      | L, S   |
| <b>Domscheit, Marvin</b>    | ER, GE |
| <b>Kessens, Saskia</b>      | D, E   |
| <b>Nastula, Maximilian</b>  | GE, PL |
| <b>Neuser, Yannick</b>      | D, SW  |
| <b>Petrasch, Tom</b>        | M, SP  |
| <b>Pluge, Isabella</b>      | KR, S  |
| <b>Tsaruh, Julia</b>        | E, F   |
| <b>Friemerding, Patrick</b> | D, L   |
| <b>Gashi, Shqipe</b>        | D, GE  |
| <b>Gazel-Bicer, Funda</b>   | D, SW  |
| <b>Hartmann, Haika</b>      | F, SW  |
| <b>Saße, Karina</b>         | EK, M  |
| <b>Schmidt, Alexandra</b>   | E, GE  |
| <b>Spaeth, Matthias</b>     | MU     |
| <b>Terboven, Luisa</b>      | BI, M  |

## Petriner Nachwuchs und mehr ...

Die Kolleginnen **Nina Gelleschun**, **Jana Müller**, **Lioba Pötter** und **Jennifer Schuler** durften sich im laufenden Schuljahr über die Geburt neuer Erdenbürger freuen. Ferner genoss **Stefan Keller** die Möglichkeit einer zweimonatigen Elternzeit. **Katrin Jostarn** kehrte zum Ende des Schuljahres aus der Elternzeit zurück. **Jörg Weißweiler** war für das gesamte Schuljahr zum MSW in Düsseldorf abgeordnet.

Dafür übernahmen im laufenden Schuljahr im befristeten Angestelltenverhältnis **Pia Albrecht** (D, E), **Damaris Simon** (D, ER), **Stephan Esders** (KR, L), **Angela Fürderer** (KR, L), **Saskia Kessens** (D, E), **Katharina Knobloch** (BI, E), **Ellen Niemeyer** (F, SP, SW), **Andrea Prischich** (L, PL), **Sebastian Raabe** (BI, SP), **Alexander Rehbein** (IF, M) und **Dominik Schäfer** (BI, MU) zahlreiche Klassen und Kurse. Wir danken ihnen für ihr Engagement, mit dem sie sich von Beginn an in die Schulgemeinschaft des Petrinum eingebracht haben, und wünschen ihnen für den weiteren beruflichen Weg viel Erfolg!

## Statistisches und Organisatorisches

### Neue Kollegen und Kolleginnen sagen „Hallo“



#### Kim Sommer

*Fächer: Biologie, Deutsch*

*Eintrittsdatum: 01.08.2018*

Mein Name ist Kim Sommer und ich unterrichte die Fächer Biologie und Deutsch. Studiert habe ich an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster, ein Semester an der Universität de Barcelona. In meinem Studium habe ich einen Schwerpunkt auf die biomedizinische Forschung gelegt, ein Fachgebiet, das mich schon lange fasziniert. Mein Referendariat habe ich am Städtischen Gymnasium in Ahlen absolviert, wo ich auch noch zehn Monate als Vertretungslehrerin gearbeitet habe.

Gebürtig komme ich aus Lüdinghausen, wohne aber bereits seit acht Jahren in Münster. In meiner Freizeit lese ich gerne oder schlendere über den Wochenmarkt in Münster. Außerdem bin ich begeisterter – schwarz-gelber – Fußballfan und habe eine Schwäche für Kinderriegel. Eine meiner großen Leidenschaften ist das Reisen. In meinem ersten Halbjahr am Petrinum hat mich vor allem das Schulleben beeindruckt. Science Fair, das Weihnachtskonzert und der Reike-Pokal haben mir gezeigt, in welchem engagierten, vielfältigen und familiären Miteinander in der Schulgemeinschaft gearbeitet und gelebt wird. Einen großen Dank möchte ich an dieser Stelle auch an das tolle Kollegium richten, das mich herzlich aufgenommen hat. Ich wünsche mir, den Schülerinnen und Schülern am Petrinum auch in Zukunft meine Begeisterung für die Fächer Biologie und Deutsch vermitteln zu können: Es gibt zwischen endoplasmatischem Reticulum und Heinrich Faust so viel Spannendes zu entdecken! Außerdem bin ich gespannt auf die Herausforderungen, die auf mich warten: Besonders freue ich mich darauf, im kommenden Schuljahr gemeinsam mit Frau Christ die Klassenleitung für eine fünfte Klasse zu übernehmen.

### Verdiente Kolleginnen und Kollegen sagen „Adieu“

Seit der letzten Ausgabe der Zeitschrift **Petrinum** verließen Gisela Erler-Krämer, Volker Simon und Georg Guballa das Petrinum, um nach über 30-jähriger Dienstzeit am Petrinum ihren Ruhestand anzutreten. Alle drei haben neben dem FC Schalke 04 eine weitere Liebe gemeinsam: die Liebe zu ihren vierbeinigen Hundefreunden. Der folgende Rückblick auf dreimal dreißig Jahre Petrinum sei daher mit einem Augenzwinkern unter Hundennarren zu verstehen. *Alle kursiv gesetzten Textteile sind dem „Kosmos-Hundeführer“ entlehnt.*

#### Gisela Erler-Krämer

*Fächer: Deutsch, Sport*

*Eintrittsdatum: 05.09.1983*

Gisela Erler-Krämer, kurz nur „Frau E-K“, ist stolze Besitzerin eines Riesenschnauzers. **Der Riesenschnauzer ist ein robuster und leistungsfähiger Hund, der große Freude an der körperlichen Arbeit entwickelt und sich daher gut ausbilden lässt. Er ist auf viel Bewegung im Freien angewiesen und kommt mit unzureichendem Auslauf schlecht zurecht.** So galt auch Frau E-K, das Mädel aus dem Oberbergi-

## Gruß- und Abschiedsworte



schen, im Petrinum stets als jemand, der sich für keine Arbeit zu schade war. Als langjährige Vorsitzende der Fachkonferenz Deutsch war ihr dabei die Leseförderung stets ein besonderes Anliegen. Ihre Liebe zum geschliffenen Wort ließ sie zuletzt in die Öffentlichkeitsarbeit der Schule einfließen und war maßgeblich an der Neuauflage der Zeitschrift Petrinum beteiligt. Nicht minder beeinflusste sie mit ihrer Vorliebe für das Bewegungsfeld „Gestalten“, dem Sie auch außerschulisch mit dem Steptanz frönte, die Arbeit der viele Jahr lang stets eher männlich-grobmotorisch geprägten Sportfachkonferenz. Zu Frau E-Ks Ehren ließ es sich daher die versammelte Schar aktueller und ehemaliger Sportlerinnen und Sportler nicht nehmen, zur Verabschiedung eine von Grazilität und Anmut getragene Choreographie mit Band aufzuführen.

**Der Riesenschnauzer zeigt seinem Besitzer gegenüber eine unbestechliche Treue. Er ist trotz seines temperamentvollen Wesens ein ausgeglichenes Tier.** Mit ihrer ausgeglichenen und besonnenen Art wusste Frau E-K als Mitglied des Lehrrrats stets zu vermitteln und war allenthalben eine geschätzte Gesprächspartnerin getreu ihrem Motto: Miteinander Reden hilft.

**Als Familien- und Begleithund erweist sich der Riesenschnauzer als ein anhängliches**

**und empfindsames Tier, das seinen Bezugspersonen gegenüber stets aufmerksam ist.** Mit großer Empathie für die ihr anvertrauten Schützlinge agierte Frau E-K insbesondere als Klassenlehrerin. Sie verstand es gerade den neuen Petrinerinnen und Petrinern nicht nur fundiertes Fachwissen, sondern echte Erziehung zukommen zu lassen. Ganze Schülergenerationen sind ihr für die Zugewandtheit, die sie über viele Jahre hinweg von Frau E-K erfahren durften, dankbar.

**Im Gegensatz zu einigen anderen Rassen bewahrt sich der Riesenschnauzer sein ausgeglichenes Wesen in der Regel bis ins hohe Alter.** Ausgeglichenheit und Lebensfreude, stets ein Lächeln für den Mitmenschen und bei allen auch kniffligen Situationen das rechte Augenmaß für die Dinge, die im Leben wirklich wichtig sind, hat Frau E-K sich bis zur Pension erhalten. Wir wünschen ihr für die Zeit nach der Schule, dass sie gemeinsam mit ihren Liebsten alle ihre Pläne und Träume verwirklichen und sich stets das Herz am rechten Fleck bewahren wird.



### Volker Simon

Fächer: Chemie, Erdkunde, Physik

Eintrittsdatum: 03.08.1979

Volker Simon ist stolzer Besitzer unter anderem eines Dackels. **Das Wesen des Dackels ist freundlich, er ist weder als ängstlich noch**



## Statistisches und Organisatorisches

**aggressiv zu beschreiben.** So haben Volker Simon stets alle am Petrinum erlebt, es sei denn Schalke 04 hat wieder einmal unterirdisch gespielt und dem halben Petriner Kollegium den Wochenstart verdorben. Doch selbst dann war Volker Simon nie verbissen oder gar verbittert, sondern stets immer noch für einen lockeren Spruch, garniert mit einem Funken Selbstironie, zu haben. Man merkte, dass er sich selbst nie zu ernst nahm und Freude an der Arbeit hatte. Im Lehrerrat setzte er sich für ein funktionierendes Miteinander ein und verstand es, legendäre Verabschiedungen lyrisch, musikalisch oder auch medial zu inszenieren.

**Insgesamt ist der Dackel ein ausdauernder, leidenschaftlicher und flinker Jagdhund. Charakteristisch für den Dackel ist das ausgeprägte Selbstbewusstsein, was ihn zu einem geschickten Jagdhund macht, dem auf der Suche nach Beute nichts entgeht.** Die Eigenschaft des Jägers und Sammlers, dem nichts entgeht, machte Volker Simon zum unumstrittenen Chef in der Fachschaft und Sammlung Chemie. Mit bemerkenswertem Spürsinn und bewundernswerter Hartnäckigkeit war er stets auf der Suche nach Möglichkeiten die Ausstattung der Chemie-Sammlung und der Schule zu optimieren. Man munkelte, es gebe nichts, was Volker Simon nicht entweder schon irgendwo liegen habe oder aber zumindest kurzfristig besorgen könne. So brachte Volker Simon die gesamte Schule und insbesondere die Naturwissenschaften am Petrinum maßgeblich voran. Dank seiner Arbeit, seiner Hartnäckigkeit und Ausdauer ist die Schule heute beispielsweise Mitglied im Excellence-Schulnetzwerk MINT-EC oder kann auf langjährig gewachsene Kooperationen mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung zurecht stolz sein.

**Der Dackel muss über ein gutes Maß an Selbstbewusstsein verfügen, denn er trifft auf wehrhafte Beute.** So musste auch Volker Simon zu-

letzt als Vorsitzender des Lehrerrats manche Duelle ausfechten, doch er verstand es dabei stets, fair mit offenem Visier zu agieren und dabei die Belange des Kollegiums gegen alle Widerstände zu fokussieren. Seine Schülerinnen und Schüler, vor allem der zahlreichen Chemie-Leistungskurse, schätzen Volker Simon für seine umfassende Fachkenntnis, seine Begeisterungsfähigkeit und seinen über das Erwartbare hinausgehenden persönlichen Einsatz, mit dem er so manchem seiner Schützlinge den direkten Weg in Studium und Beruf ebnete.

**Die Ausbildung und Erziehung des Dackels erfordert Konsequenz und Aufmerksamkeit. Schon im Welpenalter sollte mit einer konsequenten Ausbildung begonnen werden.** Damit ist die Aufgabe beschrieben, derer Volker Simon sich sogleich mit Eintritt in den Ruhestand angenommen hat. Die Hundefamilie Simon hat vor einiger Zeit Zuwachs bekommen und seit der Pensionierung ist Volker Simon gefühlt so oft auf dem Hundeplatz anzutreffen wie früher in der Petriner Chemie-Sammlung. Wir wünschen ihm gemeinsam mit seinen zwei- und vierbeinigen Liebsten eine erfüllte Zeit im Ruhestand, weiterhin getragen von der Lebensfreude und dem untrügerischen Spürsinn, der ihn am Petrinum stets auszeichnet hat.

### Georg Guballa

*Fächer: Geschichte, Sozialwissenschaften*

*Eintrittsdatum: 07.09.1981*

Georg Guballa, kurz nur „Gubi“ genannt, ist stolzer Besitzer eines Border Collies mit Namen „Toby“, manchmal auch liebevoll „Sir Toby“. **Am liebsten bewegt sich der Border Collie in der Nähe des Menschen, wodurch eine sehr enge Bindung aufgebaut wird. Die Rasse der Border Collies gilt als freundlich, aber auch eigen-sinnig.** Georg Guballa ist zweifellos für ganze Schülergenerationen einer der markantesten Kollegen des Petrinum gewesen, ein echter Typ, einer mit Wiedererkennungswert, und das



## Gruß- und Abschiedsworte



nicht nur aufgrund seiner wallenden Mähne. Diese macht es selbst auf über dreißig Jahre alten Fotos einfach, Gubi zu erkennen, der kaum gealtert und rein optisch noch immer der jugendlich-eigensinnige Rebell zu sein scheint, als der er in der Dülmener Tagespresse schon früh von sich reden machte. Gubi ist aber nicht weniger ein Typ, weil er als Kollege stets für das Petriner Miteinander eintrat, auch wenn seine direkten Tischgenossen im Lehrerzimmer mitunter mit seinem raumgreifenden Wesen zu kämpfen hatten. Gubi hat stets freundlich und mit der rechten Muße für einen kurzen Plausch dafür gesorgt, dass wir alle mit rechtem Augenmaß an die Aufgaben herangehen, denen wir uns zu stellen hatten. Die Aufgabe der Gesamtorganisation der alljährlichen Tour der Kegeltruppe „Pumpe Petrinum“ hat er als „Reisemarschall“ stets gewissenhaft wahrgenommen: als Garant für eine hervorragende Planung, strahlendes Wetter, gute Stimmung sowie eine exquisite Unterbringung und Verpflegung.

***Gut ausgeglichen begegnen Border Collies ihrem Umfeld stets neugierig und aufgeschlossen.*** Gubi hat stets ganz im Sinne seiner Fächer mit neugierigem und aufmerksamen Blick die gesellschaftlichen Entwicklungen verfolgt. Auf dieser Basis hat er versucht, seine Schülerinnen und Schüler in der kritischen Auseinandersetzung mit dem politisch-gesellschaftlichen

Geschehen zu mündigen Bürgern zu erziehen. Dazu sammelte er mit Akribie und Hingabe mediale Zeugnisse des Zeitgeschehens als Grundlage seines Unterrichts.

***Ein Border Collie hat seine Bezugsperson immer im Blick und versucht, diese zu „hüten“.***

Gubi ist, wenngleich aufgrund seiner Fächer selten als Klassen- oder Stufenleiter eingesetzt, dennoch vielen Schülerinnen und Schülern in Erinnerung geblieben. Er war eben stets ein Lehrer, der empathisch mit Schülerinnen und Schülern umzugehen wusste, der stets sich selbst treu, der stets authentisch blieb. Er agierte dabei im Bewusstsein der Verantwortung für seine Schülerinnen und Schüler und verstand es, sie nicht zuletzt in der Organisation des Berufspraktikums auf ein selbstbestimmtes Leben nach der Schule vorzubereiten.

***Um ein friedliches Zusammenleben zu gewährleisten, ist es für den Border-Collie wichtig, eine stabile Rangordnung innerhalb seines Rudels einzuhalten.***

Auch wenn Rangordnungen von Gubi schon aufgrund seiner Fächer grundsätzlich auf der Basis freiheitlich demokratischer Grundannahmen zu hinterfragen sind, agierte er doch stets in Loyalität und Anerkennung seinen Vorgesetzten gegenüber. Legendar ist diesem Zusammenhang die Wendung, mit der er im Bewusstsein der unverrückbaren Petriner Hierarchien seinen langjährigen stellvertretenden Schulleiter Theo Kemper allmorgendlich anerkennend zu begrüßen pflegte: „Mon General“ oder auch „TKKG - Theo Kemper Kommandant Gubis“. Unserem Reisemarschall der Petriner Kegeltruppe wünschen wir für seinen Unruhestand viele entspannte Tage, beispielsweise beim Wandern in der Eifel mit seinen zwei und vierbeinigen Freunden. Er möge sich sein unbeschwertes Gemüt und sein glückliches Händchen für die Planung sonniger Petriner Kegel Touren mit oder ohne vierbeinige Begleitung erhalten und stets bleiben, was er ist: ein echter Typ.

Michael Rembiak

## Statistisches und Organisatorisches

### Die neuen Schülerinnen und Schüler stellen sich vor



Klasse 05A mit dem Klassenleitungsteam Frau Heinen und Frau Matzke



Klasse 05B mit dem Klassenleitungsteam Herr Keller und Frau Wiethoff

## Schülerinnen und Schüler



Klasse 05C mit dem Klassenleitungsteam Herr Das und Frau Herrmann

## Privatpraxis für Systemische Therapie und Beratung



Sevgim Schulz

Familientherapie   Sozialtherapie   Paarberatung  
Systemische Sexualtherapie   Kinder- und Jugendberatung

Paulusstr. 57  
45657 Recklinghausen

Mobil: 0152 29769682  
eMail: schulz@familien-soziotherapie.com

13

Scan den QR-Code  
für digitale Inhalte





### Eine Schule auf dem Weg - Tradition und Innovation

Die Schulentwicklung des laufenden Schuljahres 2018/19 war im ersten Halbjahr maßgeblich geprägt durch die Qualitätsanalyse, die nach 2011 zum zweiten Mal am Petrinum zu Gast war, sowie im zweiten Halbjahr durch die Vorbereitungen für die Rückkehr zum neunjährigen gymnasialen Bildungsgang ab dem Schuljahr 2019/20.

#### Qualitätsanalyse

Die Qualitätsanalyse der Bezirksregierung Münster nahm im Dezember 2018 das Petrinum unter die Lupe, um als landesweit standardisiertes Verfahren der externen Evaluation Rückmeldungen zur aktuellen Schulqualität zu geben und Impulse für künftige Schulentwicklungsprozesse zu setzen. Nachdem bis September 2018 zahlreiche Dokumente in Münster einzureichen waren und ein Schulrundgang Anfang November den Qualitätsprüfern der Bezirksregierung einen ersten Eindruck der Schule vermitteln sollte, fanden die eigentlichen Schulbesuchstage als Kern der Qualitätsanalyse vom 10. bis zum 12. Dezember 2018 statt. Neben Interviews mit der Schulleitung, sowie Vertretern des Kollegiums, der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie des nichtunterrichtenden Personals stellten Unterrichtsbesuche einen Schwerpunkt dieser Tage dar. Die Qualitätsprüfer hospitierten in etwa fünfzig Unterrichtseinheiten. Der auf diesen Elementen basierende ausführliche Qualitätsbericht liegt seit Frühjahr 2019 vor und wird seitdem in allen schulischen Gremien thematisiert. Insgesamt können wir auf die Rückmeldungen und Bewertungen stolz sein. Ein solch hervorragendes Ergebnis, in dem in weit über der Hälfte der untersuchten Kriterien dem Petrinum die Bestbewertung „++ vorbildlich für andere Schulen“ gegeben wurde, sahen auch die Qualitätsprüfer nach eigenem Bekunden nur selten. Wir sehen dieses

Ergebnis als Bestätigung der ausgezeichneten Arbeit der vergangenen



Jahre und bedanken uns bei allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft, die sich aktiv in unser Schulleben einbringen und unsere Schulkultur prägen. Ihr Engagement ist unser Ansporn, das Petrinum im bisherigen Sinne qualitativ weiterzuentwickeln. Ein umfassendes Konzept zur schulinternen Qualitätssicherung, das ab dem kommenden Schuljahr initiiert wird, wird dabei ein hilfreiches Werkzeug sein.

#### Neunjähriges Gymnasium (G9)

Mit Beginn des Schuljahres 2019/20 werden die dann aktuellen Klassen fünf und sechs wieder in einem neunjährigen gymnasialen Bildungsgang (G9) zum Abitur geführt werden. Die neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I liegt im Sommer 2019 als Grundlage für die schulinterne G9-Stunden-tafel vor. Demnach werden die Klassen 5 bis 7 ohne verpflichtenden Nachmittagsunterricht organisiert sein. Unser Offener Ganzttag hält daher ab dem kommenden Schuljahr bei Bedarf wieder an bis zu fünf Tagen die Woche bis 16 Uhr ein reichhaltiges Angebot bereit, vom begleiteten Mittagessen in der Mensa über die Hausaufgabenbetreuung bis zum großen Portfolio an Arbeitsgemeinschaften. Die individualisierte Baukastenstruktur, aus deren Angebot je nach Bedarf tageweise Elemente gebucht werden können, ergänzt sich harmonisch mit der Halbtagsstruktur des G9-Bildungsganges, in dem für die Familien ein Höchstmaß an Individualität mit Freiräumen für das familiäre Miteinander, für Freizeit, für Vereine oder für die Musikschule bei gleichzeitig täglich garantier-



# REIKE-POKAL-SIEGER 1995 UND 2000



beide rechts im Bild



Fleuter & Fleuter  
ZENTRUM FÜR ZAHNMEDIZIN

Castroper Str. 22 | 45665 Recklinghausen | Fon +49 (0) 2361 49 80 22 | [www.fleuter.de](http://www.fleuter.de)

## Statistisches und Organisatorisches

ten Betreuungsangeboten vorgehalten wird. Die *School of Talents* mit *Classics – Latein ab Klasse 5* wird in den Stufen fünf und sechs dreistündig unterrichtet. Sie wird mit Beginn der Stufe 7 durch die zweite Fremdsprache *Latein 7* oder *Französisch 7* abgelöst, wobei *Classics – Latein ab Klasse 5* als eigenständiger Kurs weiterläuft und mit Ende der Klasse 10 - vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe - mit dem Lateinum abschließt. Am Ende der Klasse 10 wird eine zentrale Abschlussprüfung durchgeführt und der mittlere Schulabschluss vergeben.

### Bauliche Maßnahmen

Bauliche Erweiterungen werden auch mit der Rückkehr zu G9 am Petrinum nicht notwendig sein. Eine durchgehende Dreizügigkeit in allen Stufen lässt sich mit den bestehenden räumlichen Ressourcen abbilden. Es stehen jedoch erhebliche Sanierungsmaßnahmen an und es gilt, vorhandene Ressourcen noch besser zu nutzen. Im Sommer 2018 erfolgte der Austausch der Fenster- und Verdunklungsanlagen im gesamten Neubau zur Verbesserung des Schall- und Wärmeschutzes. Im Herbst 2018 wurde mit der Sanierung sämtlicher Dienstzimmer im Verwaltungsbereich begonnen, der im Sommer 2019 abgeschlossen sein wird. Im Frühjahr 2019 wurden alle Klassenräume im Neubau mit fest installierten Beamern und Audiosystemen ausgestattet. Seitens des Schultägers sind darüber hinaus folgende bauliche Maßnahmen für das laufende Kalenderjahr eingeplant: Austausch der Beleuchtungssysteme im Neubau, Sanierung des Chemie-/Physikraums NF003. Für das Kalenderjahr 2020 ist die Sanierung der Toiletten im Neubau und in der Verwaltung sowie die Sanierung des Chemieraums NF001 und der zugehörigen Sammlung fixiert. Außerdem sollen bis zum Schuljubiläum im Jahr 2021 die Flure und Treppenhäuser im Altbau saniert und mit neuen Beleuchtungssystemen ausgestattet sowie Schulhof und Schul-

garten neugestaltet werden. Der Ausbau des Dachbodens neben dem Kunstraums A315 ist perspektivisch angedacht.

### Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Die SV der Schule hat sich erfolgreich um die Akkreditierung des Petrinum als *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* bemüht. Die feierliche Anerkennungszeremonie fand im Frühjahr 2019 statt. Ruderweltmeister Malte Jakschik (Abitur 2012) konnte als Pate gewonnen werden, der sich gemeinsam mit der Schulgemeinschaft seiner *Alma Mater* für ein offenes, respektvolles, couragiertes Miteinander einsetzt, in dem Ausgrenzung jedweder Art keinen Platz hat (vgl. S. 107).



Mitglied des nationalen  
Excellence-Schulnetzwerks

### Naturwissenschaften - MINT

Das Petrinum ist im November 2018 in das naturwissenschaftliche Excellence-Netzwerk *MINT-EC* aufgenommen worden und darf damit unter anderem gemeinsam mit dem Abiturzeugnis das *MINT-EC-Zertifikat* für herausragende naturwissenschaftliche Leistungen verleihen. Dies ist zusammen mit dem nunmehr erfolgreichen Antrag auf Einrichtung des zdi-Schülerlabors *zukunft bauen* ein Meilenstein für die Förderung des naturwissenschaftlichen Nachwuchses am Petrinum. Das mit dem Hittorf-Gymnasium gemeinsam betriebene zdi-Labor wird am Standort Petrinum die Schwerpunkte Biologie, Chemie und Physik abdecken. Die baulichen Maßnahmen für die Herrichtung der zdi-Räume NF101 und NF003 mit den zugehörigen Sammlungsräumen werden in diesem Kalenderjahr abgeschlossen werden, um die ersten Anschaffungen zur Realisierung der zugehörigen MINT-Projekte initiieren zu können.

## Aktuelle Schulentwicklung

### Kunst und Kultur

Vertreterinnen und Vertreter der kulturellen Fächer haben sich gemeinsam fortgebildet, so dass das Petrinum ab Sommer 2019 zur Vergabe des *Kompetenznachweis Kultur* berechtigt ist. Dieser zeichnet besondere Leistungen im kulturellen oder sozialen Bereich aus und kann unter anderem in Verbindung mit dem Abiturzeugnis verliehen werden. Gemeinsam mit dem *MINT-EC-Zertifikat* und dem *CertiLingua-Zertifikat* bieten wir damit nunmehr in allen unseren Bildungsschwerpunkten Exzellenznachweise an, die zu einer Aufwertung der Petriner Abiturzeugnisse beitragen können.



### Gesundheit

Im Schuljahr 2018/19 sind im Entwicklungsschwerpunkt Schulgesundheit neben der Einrichtung eines Ruheraums für Lehrerinnen und Lehrer neue Kooperationsprojekte etabliert bzw. konzipiert worden, durch die das Präventionskonzept der Schule nunmehr abgerundet ist: ein Projekt zur Zahngesundheit für die Stufe 5 gemeinsam mit der *Zahnarztpraxis Fleuter & Fleuter*, ein Projekt zur gesunden Ernährung in Stufe 6 gemeinsam mit der *Kreuzapotheke* ein Projekt zur Prävention von Essstörungen in Stufe 8 gemeinsam mit der *AOK* sowie Workshops zur Stressprävention und zum Zeitmanagement in Stufe EF gemeinsam mit dem *Areopag*. Schulleitung und Kollegium haben eine vollständige Gefährdungsbeurteilung der Schule erstellt und dabei zahlreiche Vorgaben des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit implementiert. Diese Maßnahmen machen uns zuversichtlich, bei der Bewerbung um den Schulentwicklungspreis *Gute gesunde Schule* im Schuljahr 2019/20 Erfolgschancen zu haben.

### Digitalisierung



#### MEDIENKOMPETENZ RAHMEN NRW

Im Zuge der Rückkehr zu G9 und der damit notwendigen Neufassung der schulinternen Lehrpläne hat die Schulgemeinschaft in diesem Schuljahr bereits ein neues Medienkonzept auf Basis des *Medienkompetenzrahmen NRW* erarbeitet, das hochwachsend im kommenden Schuljahr mit den Stufen 5 und 6 starten wird. Teil dieses Medienkonzepts sind durchgehende fachgebundene Medienprojekte von Stufe 5 bis Stufe 10. Die notwendigen Hardwarevoraussetzungen (Breitbandanschlüsse, Netzabdeckung, Endgeräte usw.) werden hoffentlich im Zuge des „Digitalpakts Schule“ realisiert werden können. Davon unberührt wird zum Schuljahr 2019/20 schulweit die APP *mein.petrinum.de* starten, mittels derer allen Schülerinnen und Schülern unter anderem ein eigenes E-Mail-Konto, ein Cloud-Speicherplatz sowie der Zugang zu einer kostenlosen *Microsoft-Office-Suite* zur Verfügung stehen wird. Weitere Ausbaustufen der Applikation sind in Planung. Als Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit sind offizielle *Instagram*- und *Twitteraccounts* der Schule zu den schon bestehenden *Facebook*- und *YouTubeaccounts* sowie der Schulhomepage hinzugekommen.



Wir freuen uns über zahlreiche Likes in diesen SocialMedia-Auftritten und hoffen gerade unseren Ehemaligen damit eine Möglichkeit zu eröffnen, mit dem Petrinum in Kontakt zu bleiben. So macht Digitalisierung Sinn und schafft über Generationen hinweg einen Mehrwert für die gesamte Schulgemeinschaft - ganz im Sinne des Titelthemas dieser Zeitschrift.

Michael Rembiak, Christopher Janus



The background of the page is a painting of a person with dark, curly hair. Their right eye is replaced by a grey, mechanical cybernetic eye with a red lens. They have a grey, prosthetic arm on their left side, which is holding a woven basket filled with various fruits like grapes, apples, and oranges, along with green leaves. The painting is done in a textured, painterly style with visible brushstrokes. The top of the page has a curved orange and grey border.

## Inhalt

|                                            |    |
|--------------------------------------------|----|
| Geschichte der Digitalisierung am Petrinum | 19 |
| Der Geist ist willig, das WLAN schwach     | 21 |
| Generationenfrage Digitalisierung!?        | 30 |
| Ein Kreidestück erzählt                    | 31 |
| Kunstwettbewerb „Digitales Zeitalter“      | 33 |
| Digitalisierung in der Schule              | 34 |
| Zukunft im digitalen Klassenzimmer         | 36 |
| Stronghold Crusader im Unterricht          | 46 |

*Illustration: Giulia Heisterkamp (Stufe EF): „Classical Cyborg“  
(Beitrag zum Wettbewerb „Digitales Zeitalter“)*



### Kurze Geschichte der Digitalisierung am Petrinum



Neun Jahre liegen zwischen den beiden obigen Bildern, die beweisen, wie weit die Digitalisierung in den letzten Jahren vorangeschritten ist. Das Smartphone hat das Handy als Kommunikationsmedium abgelöst, Samsung löste Nokia als Marktführer ab. Vor dem Hintergrund dieser schnelllebigen und fortwährenden Weiterentwicklung der Medien und Kommunikationsmittel hat sich das Gymnasium Petrinum dazu entschieden, sein Medienkonzept grundlegend zu überarbeiten und die Digitalisierung als gesamtgesellschaftliche Herausforderung in den Unterrichtsalltag zu integrieren. Daraus entstand unser Interesse, die Medienkonzepte bzw. den Umgang mit den Medien in den letzten Jahrzehnten am Gymnasium Petrinum zu beleuchten. Als Quellen für unsere Recherche dienten die alten Ausgaben der Zeitschrift Petrinum und ein ausführliches Gespräch mit dem langjährigen stellvertretenden Schulleiter Karlfried Conrads. Im Jahr 1991 verfasste der kürzlich pensionierte Kollege Volker Simon eine kurze Geschichte des Medieneinsatzes am Gymnasium Petrinum. Demnach wurden in den siebziger Jahren Tageslichtschreiber, Stereoanlagen und zwei Schwarz-weiß-Fernseher im Unterricht eingesetzt, wobei auch Kassettenrecorder die Medienlandschaft der Schule bereicherten. Später wurde die Kursplanung der Oberstufe durch das von der Schulaufsichtsbehörde entwickelte Schild-Programmschrittweise erleichtert, das bis heute in veränderter Form weitergeführt wird. Mit Beginn der

1980er Jahre konnten die Kolleginnen und Kollegen mit neuen technischen Errungenschaften im audio-visuellen Bereich, z.B. Farbfernsehern, Videorecordern und -kameras sowie ersten Computern ihren Unterricht gestalten. Bereits zu diesem Zeitpunkt bezeichnete Simon die neuen medialen Errungenschaften als revolutionär für die menschlichen Gewohnheiten. Viele dieser neuen Errungenschaften wurden allerdings erst um die Jahrtausendwende an der Schule etabliert, indem z.B. die Erstellung des Stundenplans mit Bleistiften und danach jahrelang mit Hilfe einer Magnettafel nun durch den Einsatz von Computerprogrammen geleistet wurde. 2003 reagierte die Redaktion der Zeitschrift auf die immer rasanter werdende Entwicklung des Internets und der Neuen Medien, indem sie dem Thema ihre Ausgabe widmete. In dieser wurden erstmals kritische Stimmen gegenüber dem Einsatz Neuer Medien laut, da „Netz-Gläubige“ und „Bildschirmstürmer“ die Talkshows zu dieser Zeit bestimmten. Mögliche Risiken des digitalen Fortschritts, wie soziale Defizite oder horrenden Kosten wurden ignoriert oder belächelt. Die zum Teil überhöhten Schwierigkeiten von 2003 wurden sechs Jahre später in der Zeitschrift in einem Gastbeitrag von Lisa Böcker, Lehrerausbilderin für das Fach Deutsch am Seminar Recklinghausen, wieder aufgegriffen. Sie sprach dabei in erster Linie den Sprachverfall an, der mit der Kommunikation über die neuen Medien einhergeht. Neben diesen Problemen sprach Böcker jedoch

## Titelthema: Digitalisierung

auch die Chancen der neuen Medien an. Durch SMS- bzw. Internetkommunikation seien völlig neue und funktionale Textformate entstanden, die es den Schülerinnen und Schülern erlaubten, „mit Schrift zu sprechen“. Die Chancen des Veränderungsprozesses wurden auch vom damaligen stellvertretenden Schulleiter Karlfried Conrads hervorgehoben, indem er das „petrinische Netz“ mit der technischen Unterstützung durch das Schulverwaltungsamt entwickelte. Unter den beiden Schwerpunkten Verwaltung und Pädagogik sollte das Schulleben bereichert werden. Viele der Vorschläge zur Gestaltung des Verwaltungs und Schülernetzes, wie zum Beispiel Klausurtermine oder Stunden- und Vertretungspläne, sind heute online verfügbar und fester Bestandteil schulischer Realität. Weiterhin entwarf Conrads auf Grundlage der damaligen dürftigen digitalen Ausstattung die Perspektive, das Petrinum langfristig so mit Medien auszustatten, dass das pädagogische

Netz „Teil des schulischen Lernens“ werden könne. Ein Schritt in diese Richtung war war das Notebookprojekt: Die Stadt ermöglichte den Schülerinnen und Schülern aufsteigend von der Jahrgangsstufe 7 an, durch ein Leasingverfahren ein persönliches Notebook zu erwerben. Schon damals sorgten die flächendeckende Bezahlbarkeit der Digitalisierung, das Schritthalten mit dem technischen Fortschritt und die Kommunikation mit den Behörden für Herausforderungen.

Der fundamentale Wandel der Arbeit und Kommunikation, die die Digitalisierung mit sich brachte wurde damals am Petrinum erkannt und vom Kollegium mitgetragen. Mit der Petrinum-App wird die Digitalisierung auf eine neue Stufe gehoben und die Grundlage zur Nutzung der Möglichkeiten geschaffen, die Karlfried Conrads bereits 2003 benannt hatte.

*Marvin Domscheit, Yannick Neuser*

### PRAXISKLINIK

#### Gemeinschaftspraxis

Dr. Dr. Thomas Olivier

Dr. Tobias Wienhöfer

Dr. Christian Spies

Prof. Dr. Dr. Ulrich Westermann

#### Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie

Plastische - Ästhetische Operationen

Oralchirurgie

Implantologie

Parodontologie

### FIR

Fortbildungsinstitut

Implantologie

Rhein-Ruhr

### 3D

Diagnostikcenter



### PRAXIS & KLINIK

Zentrum für Implantologie,

MKG-Chirurgie und

Plastische Chirurgie

Recklinghausen GmbH

Qualitätsmanagement System  
nach DIN EN ISO 9001:2008

Holzmarkt 7-9

45657 Recklinghausen

Telefon 02361 93182-0

[www.mkg-olivier-wienhoefer.de](http://www.mkg-olivier-wienhoefer.de)

### Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung aus Sicht eines Schulleiters und Altphilologen

Unser gegenwärtiges Zeitalter wird oft als revolutionär bezeichnet, revolutionär insofern, als durch eine fortschreitende Digitalisierung fast alle Bereiche der Gegenwart grundlegenden Veränderungen unterworfen sind, deren Konsequenzen derzeit noch nicht absehbar sind, an deren Gestaltung wir jedoch im Privaten wie im Beruflichen mitwirken können und sollten: „Das ist der Kern von Digitalisierung. Strukturen verändern sich und werden auf den Kopf gestellt, Altes wird in Frage gestellt, Neues kommt dazu. Wer sich darauf einlässt, kann etwas Gutes daraus machen. Und ganz sicher die Schule.“<sup>2</sup> Bei allen Neuerungen, welche die aktuelle digitale Revolution mit sich bringt, ist eine Revolution an sich selbstverständlich kein vollkommen neuartiges Momentum. Vielmehr ist die Menschheitsgeschichte gerade in den letzten Jahrhunderten immer wieder geprägt von Revolutionen, Umbrüchen und Aufbrüchen im Sinne tiefgreifender, unumkehrbarer Veränderungsprozesse und Kontinuitätsbrüche. Gerade mit Blick auf die großen gesamtgesellschaftlichen Veränderungen der Neuzeit stellen die drei industriellen Revolutionen Triebfedern solcher Kontinuitätsbrüche dar.

Die erste industrielle Revolution, das Zeitalter der Montanindustrie und der Eisenbahn, eng verknüpft mit der Erfindung der Dampfmaschine, überführte ab dem 18. Jahrhundert die alten feudal geprägten, vorindustriellen Gesell-

schaften des Westens in die national dominierten Industriegesellschaften der Moderne. Die zweite industrielle Revolution, die ab Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Etablierung der Massenproduktion, der chemischen und insbesondere petrochemischen Großindustrie sowie der Fortschritte im Bereich der Funk- und Elektrotechnik ihren Verlauf nahm, führte zu einer beidseits des Eisernen Vorhangs zunehmend vernetzten Industriegesellschaft.

Die dritte industrielle Revolution als das Zeitalter der Mikroelektronik und der Digitalisierung ist derzeit in vollem Gange. Sie hat bereits und wird noch in zunehmendem Maße, wie ihre beiden Vorgängerinnen, Auswirkungen auf fast alle Bereiche des privaten, sozialen und öffentlichen Lebens haben, natürlich auch auf das Schul- und Bildungswesen. In dessen Epizentrum stand und steht dabei fast immer auch die Frage nach dem Sinn der toten und schon oft zu Grabe getragenen alten Sprachen Latein und Griechisch: „Skeptischer betrachtet ETH-Professor Leuthold die digitale Situation hierzulande. [...] Er fragt: ‚Welches Wissen braucht die junge Generation?‘ Seine provokative Antwort: ‚Junge Menschen benötigen kein Latein. Hingegen müssen sie wissen, wie man eine App programmiert.‘ Er, der von einem auf Sprachen fixierten humboldtschen Bildungsideal offenbar wenig hält, sieht die Programmiersprachen als Sprachen der Zukunft.“<sup>3</sup>

#### Quellenangaben:

<sup>1</sup> So in verkürzter Form der Titel des Artikels zur offiziellen Vorstellung des „Monitor Digitale Bildung 2018“ der Bertelsmann Stiftung; vgl. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2017/september/digitalisierung-an-schulen-der-geist-ist-willig-das-wlan-ist-schwach/> (letzter Zugriff: 27.12.2018).

<sup>2</sup> Ruth Ciesinger: „Wie Schulen sich für die digitale Zukunft ändern müssen“, Der Tagesspiegel Online vom 12.04.2018: <https://www.tagesspiegel.de/politik/schule-und-digitalisierung-wie-schulen-sich-fuer-die-digitale-zukunft-aendern-muessen/21059542.html> (letzter Zugriff: 27.12.2018).



# Titelthema: Digitalisierung

## Digitalisierung und digitale Revolutionen

Um uns der Frage nach der Sinnhaftigkeit der klassischen Sprachen in unserer digitalisierten Welt nähern zu können, soll zunächst noch einmal festgehalten werden, was genau unter der digitalen Revolution zu verstehen ist. Digitalisierung bedeutet rein technisch zunächst nur, analoge Informationen oder Abläufe in eine digitale, d.h. in eine diskrete Form zu transformieren und in dieser diskreten Form zu übermitteln und zu verarbeiten. Im mittlerweile gebräuchlichen Sinne werden unter dem Begriff der Digitalisierung aber in viel weiterem Sinne alle Aspekte zusammengefasst, die als eine Vielzahl kleiner Revolutionen mittlerweile aus dem rein technischen Vorgang der Datendigitalisierung und digitalen Datenverarbeitung erwachsen sind. In Summe ereignen sich diese auf Digitalisierung beruhenden Umbrüche und Aufbrüche in schier unübersichtlicher Zahl, die nahezu ausnahmslos alle Bereiche der modernen postindustriellen Gesellschaften durchwirken. Dazu gehören Entwicklungen wie das Internet of Things, Cloud-Computing, Big Data, Smart Home, Connected Car, KI, SmartCity, Virtual Reality oder Blockchains. Diese Liste ließe sich beliebig erweitern und führt zu einer kaum mehr überschaubaren, geschweige denn prognostisch absehbaren Entwicklung gesamtgesellschaftlicher Strukturen und Prozessen.

## Alte Sprachen in der digitalisierten Welt

„Was könnte in einem größeren Gegensatz zu der digitalen Welt der Zukunft inmitten blühender Schullandschaften mit hochqualifizierten, dem nationalen wie internationalen Wettbewerb genügenden Schülern stehen als – na, sa-

gen wir zum Beispiel die alten Sprachen, Griechisch und Latein? Folgerichtig geht es denen mal wieder an den Kragen. Und zwar heftiger denn je. Vor allem dem vielerorts bereits fast ganz von der Landschaft verschwundenen alten Griechisch, der an der ‚Wiege der europäischen Kultur‘ genutzten Sprache. Doch auch Latein wird immer stärker an den Rand gedrängt. Davon zeugen die jüngsten Entwicklungen an vielen humanistischen beziehungsweise altsprachlichen Gymnasien, die über Generationen hinweg für einen gewissen Qualitätsstandard sorgten. Sinkende Schülerzahlen an vielen dieser Schulen werden mit einem merklich nachlassenden Interesse am Alten, nicht Businessmäßigen, zu wenig Digitalen erklärt. [...] Gleichwohl setzt angesichts der schlechten Marktlage der alten Sprachen ein allenthalben zu beobachtender Aktionismus ein. Man macht sich attraktiv. Man überlegt sich Marketingstrategien. Man wirbt. Und womit? Mit neuen Konzepten und Ideenwettbewerben, mit Preisausschreibungen, mit Castings, mit Mitmachaktionen. Und vor allem mit Digitalisierung. Entsprechende Konzepte sind bald in den altsprachlichen Unterricht integriert, bald als Lockangebote konzipiert: Hier sollen die Schüler gar nicht merken, dass sie, während sie mit ihren Tablets schmusen, nebenbei noch ein bisschen bittere altsprachliche Medizin schlucken – wenn überhaupt.“<sup>4</sup> Ein solcher Aktionismus, der ausschließlich auf extrinsischen Momenten fußt, als einziger Weg, das Lateinische im Sturm der digitalen Revolution nicht untergehen zu lassen, liefe am Kern des Problems vorbei. Die Antworten nach dem warum und weshalb des Lateinischen in unserer digitalisierten

<sup>3</sup> Zaslawski, Valerie: „Programmiersprachen – das neue Latein“, NZZ Online vom 07.02.2017: <https://www.nzz.ch/schweiz/programmiersprachen-das-neue-latein-die-digitalisierung-revolutioniert-auch-den-bildungsbereich-ld.144044> (letzter Zugriff: 27.12.2018).

<sup>4</sup> Möller, Melanie: Neue Marketingstrategien für die alten Sprachen? FAZ Online vom 10.06.2018: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/hoch-schule/bildungsmisere-neue-marketingstrategien-fuer-die-alten-sprachen-15437354.html> (letzter Zugriff: 26.12.2018).

## Der Geist ist willig, das WLAN schwach<sup>1</sup>

Gesellschaft müssen vielmehr aus der Sprache und dem Unterricht heraus selbst erwachsen, müssen den intrinsischen Mehrwert des altsprachlichen Unterrichts herausstellen.

In der digitalen Welt der Programmiersprachen geht es darum, je nach Softwareumgebung die Lexik, Semantik und Syntax der eingesetzten Programmiersprache zu erlernen und zur Problemlösung anhand der Erarbeitung algorithmischer Strukturen zu nutzen. Beim Erlernen einer Programmiersprache in den heutigen unterrichtlichen Kontexten droht dabei allzu schnell die Anwendung der Sprache zur Lösung konkreter Probleme oder zum Einsatz in konkreten Anwendungssituationen die zugrundeliegenden Strukturen zu überdecken. Das Ziel einer Teilhabe an der digitalen Gesellschaft kann es aber nicht sein, eine einzelne Programmiersprache regelhaft zu beherrschen, um mit dieser in bestimmten Umgebungen bestimmte Problemkonstellationen bearbeiten zu können. Das Ziel muss es vielmehr sein, die allen Programmiersprachen zugrundeliegenden Strukturen zu verstehen, die grundlegenden Algorithmen sprachenunabhängig zu durchdringen sowie die übergeordneten Regeln der sprachenübergreifenden syntaktischen Strukturen zu beherrschen. Dazu bedarf es aber in der Regel eines echten Verständnisses metasprachlicher Strukturen, das im Informatikunterricht durch dessen dezidierte Problem- und Anwendungsorientierung sowie die Festlegung auf die Lexik, Semantik und Syntax einer einzigen Programmiersprache für die meisten Lernenden kaum zu erreichen sein dürfte. Hier kann der Lateinunterricht eine Basis liefern, anhand derer die Lernenden mittels ihres im Lateinunterricht erworbenen allgemeinsprachlichen Repertoires, ihres Wissens um sprachliche Strukturen, syntaktische Muster, lexikalische und semantische Erscheinungen sowie ihrer Übung im Decodieren komplexer sprachlicher Gefüge in die Lage versetzt werden, die konkre-

ten Probleme, die sie im Informatikunterricht am Beispiel einer Programmiersprache erlernen, in metasprachliche Erkenntnisse über die Struktur von Programmiersprachen im Allgemeinen sowie in Erkenntnisse über allgemeine syntaktische Erscheinungen und algorithmische Prozesse zu übertragen. Ein derart verstandener Lateinunterricht führt zu einer fundierten Teilhabe an der digitalisierten Gesellschaft, da er die Übertragbarkeit der exemplarisch erworbenen Programmiersprachenkompetenzen in allgemeine Kontexte, in das Erlernen und das Anwenden beliebiger Programmiersprachen und Programmumgebungen, in die Analyse und Strukturierung komplexer algorithmischer Textbausteine und damit in alle Anwendungsbereiche der digitalen Welt vereinfacht.

Vielmehr jedoch noch sollte der Lateinunterricht aus kulturell-gesellschaftlicher Sicht seine Stellung in der Zeit der Digitalisierung zu behaupten lernen, in dem die Fachlehrkräfte „mit Qualität gegensteuern und wirklich auf die vielbeschworenen Inhalte setzen. Was kann die Beschäftigung mit den alten Sprachen und Texten nicht alles lehren über das moderne, auch wohl digitale Leben (sogar der Begriff ist ja, mal wieder, lateinischen Ursprungs): alles Wissenswerte über Krieg und Frieden, über Liebe und Hass, über Politik und Demokratieverständnis, über Ethik und Ästhetik, Kunst und Kultur. Und das vor dem Hintergrund einer Tradition, deren zeitliche Dauer und räumliche Breite einmalig ist. Ein Zeitraum von über 2500 Jahren in all seinen kulturellen Zusammenhängen, Kontinuitäten und Brüchen bietet eine denkbar schillernde Palette an Gegenständen, mit denen es sich zu beschäftigen lohnt, und zwar in möglichst enger Orientierung an den Objekten, um oberflächlich gewonnene – historische, kulturelle, ästhetische – Urteile mit fundierten Argumenten entkräften zu können. Das ist es, was Schüler fit machen kann für die globalisierte digitale Welt der Gegenwart und Zukunft. Auf

## Titelthema: Digitalisierung

diese Traditionen können sie stabiler bauen als auf den Sand der digitalen Getriebe.“<sup>5</sup> Ein derart verstandener Lateinunterricht kann digitale Orientierung geben und echte Medienkompetenz im Sinne einer Medienmündigkeit auf Basis einer fundierten Selbst- und Medienkritik vermitteln. Ein derart verstandener Lateinunterricht, der sich darum bemüht, historische Kommunikation in all ihrer Wirkmächtigkeit für Schülerinnen und Schüler erfahrbar werden zu lassen, hat eine überzeitliche Berechtigung und eine unvergängliche Notwendigkeit, da er die Zusammenhänge und Strukturen zu erkennen, zu hinterfragen und neu zu bewerten lehrt. Dies gilt gerade in unserer von der digitalen Revolution geprägten Gesellschaft, in der viele skeptisch den sich bereits vollziehenden Veränderungsprozessen gegenüber stehen. Hier sind Schulen, hier sind Lehrende gefragt, die nicht Wissen, nicht profane Mediennutzungsfertigkeiten vermitteln, sondern Bildung im klassischen Sinne, also eine Bildung, die Orientierung bietet, Handlungsoptionen liefert und die Selbstreflexion sowie die Einnahme einer kritischen Metaperspektive zum obersten Ziel hat. „Wer programmieren kann, kann programmieren – was aber dringend und immer schmerzlicher fehlt, ist ein Verständnis der Zusammenhänge einer digital vernetzten Welt und nicht ihrer kleinsten Bausteine. Es lässt sich grob mit dem Kenntnisunterschied zwischen einer Stadtplanerin und einem Maurer vergleichen, wenn man das Ziel hat, eine Stadt zu verstehen.“<sup>6</sup> Dieses Ziel kann nirgends so gelingen, wie im Lateinunterricht, der a priori die Perspektiv-

übernahme, die daraus resultierende Selbstkritik und den Einbezug einer Metaperspektive in der historischen Kommunikation mit einer längst untergegangenen Epoche zum Ziel hat.

### Schulen als Horte digitaler Skepsis

Vor diesem Hintergrund sei nun die Skepsis, mit der viele gerade im Bereich des Bildungswesens den Entwicklungen der digitalen Revolutionen gegenüberstehen, in den Blick genommen. „Digitale Medien? Werden überbewertet. Diese Meinung äußerte die Hälfte der deutschen Schulleiterinnen und Schulleiter in einer Umfrage.“<sup>7</sup> Dies ist kurz und prägnant zusammengefasst das Kernergebnis des Schulleitungsmonitor 2018 der Universität Duisburg-Essen, der im Auftrag der Wübben-Stiftung im Oktober 2018 veröffentlicht wurde.<sup>8</sup> Doch nicht nur die Schulleitungen sehen die Digitalisierung mit ihren noch nicht absehbaren Auswirkungen auf Schule und Unterricht mit Vorbehalten: „Die Hälfte der befragten Schulleitungen ist der Meinung, dass es Vorbehalte im Kollegium gegenüber digitalen Medien gibt (50,1 %) und der Nutzen digitaler Medien überbewertet wird (49,0 %).“<sup>9</sup> Die Skepsis der Beteiligten tangiert dabei alle Bereiche schulischen Agierens: „Es lassen sich drei übergeordnete Bereiche unterscheiden: Infrastrukturelle Herausforderungen, pädagogische/ didaktische Herausforderungen und Herausforderungen mit Blick auf Kompetenzen und Einstellungen. Dabei wird deutlich, dass die Schulleitungen die Herausforderungen in allen drei Bereichen hoch einschätzen.“<sup>10</sup>

<sup>5</sup> Möller: Marketingstrategien (Anm. 4).

<sup>6</sup> Sascha Lobo: Digitalverständnis von Schülern Programmieren lernen hilft nicht, Spiegel Online vom 29.03.2017: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/programmieren-in-der-schule-sollen-kinder-programmieren-lernen-kolumne-a-1140928.html> (letzter Zugriff: 27.12.2018).

<sup>7</sup> Vgl. <https://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2018-10/medien-unterricht-digitalisierung-schulleitungsmonitor-lehrkraefte> (letzter Zugriff 27.12.2018).

<sup>8</sup> Schwanenberg, Jasmin u.a.: Wie erfolgreich fühlen sich Schulleitungen und welche Unterstützungsbedürfnisse haben sie? Ergebnisse aus dem Projekt Schulleitungsmonitor, Ship Working Paper Reihe 3 (2018) Essen 2018.

<sup>9</sup> Ebd. S. 43.

## Der Geist ist willig, das WLAN schwach<sup>1</sup>

### Baustelle Unterrichtsentwicklung

Weit über die Hälfte der im Schulleitungsmonitor 2018 der Universität Duisburg-Essen befragten Schulleitungen bemängeln das Fehlen pädagogischer unterrichtlicher Konzepte (68,2%) sowie ein unübersichtliches und mitunter fragwürdiges Angebot digitaler Lernmittel (74,5%).<sup>10</sup> So wird auch im Monitor digitale Bildung der Bertelsmann Stiftung konstatiert: „Die meisten Schulen haben weder ein Konzept für den Einsatz digitaler Lernmittel noch reflektieren sie den digitalen Wandel als Bestandteil ihrer systematischen Schul- und Unterrichtsentwicklung. [...] Lehrer nutzen digitales Lernmaterial vor allem dann, wenn es für sie kostenlos verfügbar ist. [...] Allerdings bemängelt knapp die Hälfte der Lehrer den großen Zeitaufwand, der mit der Suche nach geeignetem und gutem Material verbunden ist.“<sup>12</sup> Selbst explizit als digitalisiert ausgewiesener und eingeforderter Unterricht findet fast ausschließlich auf der untersten Stufe der Substitution im Sinne des SAMR-Modell statt. Eine Transformation des Unterrichts im Sinne einer Redifinition hin zur Konzeptionierung und zum Einsatz völlig neuer, vernetzter, ohne Digitalisierung gar nicht vorstellbarer Aufgabenformate dagegen ist die große Ausnahme, ebenso wie ein sinnstiftender Einsatz digitaler Lernformen zu Gunsten einer Verbesserung der Individualisierung und Differenzierung von Lernprozessen. Vielmehr verharret der Einsatz des digitalen Mediums im Selbstzweck, es wird Digitalisierung allein um der Digitalisierung willen exerziert, ohne einen Mehrwert zur Erreichung der eigentlichen curricularen Lernziele zu generieren. Hierbei ist oft bereits in der Unterrichtsplanung nicht ausreichend differenziert und fixiert, wie curriculare

Lernziele, Lerngegenstand, Lernmethode und Lernwerkzeug miteinander in Bezug und im harmonischen Einklang stehen. „Die IT-Ausstattung alleine führt jedoch noch nicht zu positiven Effekten auf die Lernerfolge der Schüler. Ohne entsprechende Unterrichtskonzepte zum Einsatz der digitalen Medien bringt die IT-Ausstattung nicht die erhoffte Wirkung. Es müssen methodische Konzepte erarbeitet werden, wie Informations- und Kommunikationstechnologien gewinnbringend und zielführend eingesetzt werden, damit ihr Einsatz auch einen Mehrwert schafft und nicht überlegene traditionelle Unterrichtsmethoden ersetzt werden.“<sup>13</sup> Daraus ergeben sich folgende Thesen als Grundlage einer nachhaltigen Unterrichtsentwicklung zur Verbesserung der Unterrichtsqualität durch den Einsatz digitaler Medien:

1. Es muss bei der curricularen Unterrichtsentwicklung und der individuellen Unterrichtsplanung klar differenziert werden zwischen der reflektierten Nutzung digitaler Medien als Lernziel (Schule für Digitalisierung), dem Einsatz digitaler Medien als Lerngegenstand (Schule mittels Digitalisierung) und dem digitalen Medium als Lernwerkzeug (Digitalisierung für Schule).
2. Die Wahl eines digitalen Mediums muss von dieser Leitentscheidung und den damit verbundenen Lernzielen abhängen. Das digitale Medium bzw. das digitale Werkzeug darf kein Selbstzweck sein, da es nicht a priori einen Mehrwert für die Lern- und Unterrichtsprozesse bringt. Bei der Wahl des Mediums muss die Passung zur Lerngruppe und zur Lehrkraft fokussiert werden. Ferner ist auch bei der Bemühung um digital gestützten Unterricht einem Methoden- oder Medienmonismus vorzubeugen.

<sup>10</sup> Ebd. S. 42.

<sup>11</sup> Ebd. S. 43.

<sup>12</sup> Schmid, Ulrich u.a.: Monitor Digitale Bildung. Die Schulen im digitalen Zeitalter, Gütersloh 2017, S. 7.

<sup>13</sup> Anger, Christina u.a.: INSM-Bildungsmonitor 2018. Auszug aus der Studie zum Thema „Digitalisierung und Bildung“. Studie im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM), Köln 2018, S. 10.



## Titelthema: Digitalisierung

3. Der Einsatz digitaler Medien muss zumindest auf Ebene der Schule und der Fachkonferenzen einem übergeordneten Konzept folgen, das Nachhaltigkeit, Verlässlichkeit und qualitative Standards garantiert. Die Vorgaben des Medienkompetenzrahmens NRW, der in den neuen G9-Lehrplänen verankert und Eingang in die schulinternen Curricula aller Fächer finden wird, ist ein Ansatzpunkt dazu. Bei dessen Umsetzung in ein schulinternes Medienkonzept muss auf folgende Aspekte Wert gelegt werden:

a) Die Vereinbarung digitaler Kompetenzen und Inhalte, die in Projekten über die gesamte Schullaufbahn hinweg in allen Fachbereichen und Fächern nachweisbar erarbeitet, eingeübt und gesichert werden.

b) Die Vereinbarung standardisierter Anwendungen bzw. APPs, die schulweit und fachübergreifend bzw. fachimmanent in festgelegten Projekten und Formaten eingesetzt und eingeübt werden.

c) Die Bereitstellung und konzeptionell verankerte Einführung erprobter, standardisierter und finanzierbarer digitaler Lernmaterialien. Deren Finanzierung über die Haushaltsmittel des Schulträgers ist haushaltsrechtlich abzusichern.

4. Durch die Öffnung von Lernformen mittels digitaler Medien muss individualisierten Lernwegen Rechnung getragen werden.

5. Die Sicherung qualitativer Standards einer wissenschaftspropädeutischen Ausbildung mit dem Ziel der allgemeinen Hochschulreife, mit dem Ziel einer im besten Sinne allgemeinen Bildung ist den Bestrebungen um eine fortschreitende Digitalisierung stets voranzustellen.

### Baustelle Personalentwicklung

Neben der Unterrichtsentwicklung stellt die Personalentwicklung einen zweiten wesentlichen Baustein nachhaltiger Schulentwicklung im Zuge der Digitalisierung dar. Laut einer aktuellen Studie halten zwar 86,6% der befragten Lehrerinnen und Lehrer eine Digitalisierung des Unterrichts für notwendig und versprechen sich von ihr eine Steigerung der eigenen Unterrichtsqualität.<sup>14</sup> Gleichzeitig jedoch nutzen laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung 48% aller Lehrkräfte digitale Lernformen wenig bis gar nicht im Unterricht.<sup>15</sup> Dies liegt nicht unerheblich an mangelnden personalen Kompetenzen. So schildern 95% aller befragten Lehrkräfte im INSM-Bildungsmonitor 2018, dass die entsprechenden Schulungsmaßnahmen zum Einsatz digitaler Lernmedien nicht ausreichend seien.<sup>16</sup>

„In der Befragung von Bildungseinrichtungen [...] wird deutlich, dass die digitalen Kompetenzen der Lehrkräfte oftmals über die Basisanwendungen nicht hinausgehen. [...] Daher ist eine umfassende Ausweitung der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung im Bereich ‚digitale Bildung‘ notwendig.“<sup>17</sup> Dabei ist die Wirksamkeit solcher Personalentwicklungsmaßnahmen empirisch abgesichert: „In einer Metastudie zum Einsatz digitaler Medien [...] zeigt sich, dass es eher einen positiven Einfluss digitaler Medien auf die Lernkompetenzen der Schülerinnen und Schüler gibt, wenn die Lehrkräfte vor dem Einsatz entsprechende Schulungen absolviert haben.“<sup>18</sup> Daraus ergeben sich folgende Thesen:

1. In der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern müssen Strukturen geschaffen werden, die für künftige Lehrendengenerationen beim Berufseinstieg eine Medienkompetenz ga-

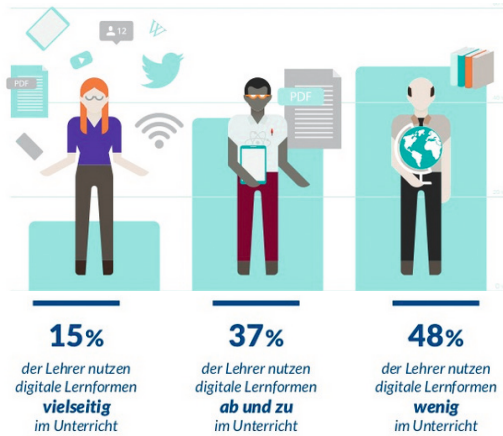
<sup>14</sup> Vgl. <https://www.stark-verlag.de/lehrer/umfragen/digitalisierung> (letzter Zugriff am 27.12.2018).

<sup>15</sup> Vgl. <https://de.slideshare.net/BertelsmannStiftung/infografik-wie-digital-ist-unser-schulunterricht> (letzter Zugriff am 27.12.2018).

<sup>16</sup> Anger: INSM-Bildungsmonitor (Anm. 13), S. 10

<sup>17</sup> Ebd.

## Der Geist ist willig, das WLAN schwach<sup>1</sup>



Quelle der Abb. links: Stark-Verlag, vgl. Anm. <sup>14</sup>

### Baustelle Organisationsentwicklung

Die im Monitor digitale Bildung der Bertelsmann-Stiftung (vgl. Graphik S. 24) meistgenannten Herausforderungen, die Schulleitungen und Lehrende beim Thema Digitalisierung sehen, sind freilich ausschließlich auf die Organisationsentwicklung des Systems Schule bezogen. „Fast 50 Prozent aller Lehrer sind mit der technischen Ausstattung an ihrer Schule nicht zufrieden. Noch häufiger beklagen sie (58 Prozent) den fehlenden IT-Support und die mangelnde Weiterbildung (65 Prozent). Vonseiten der Schulleiter fällt das Urteil zur technischen Ausstattung ihrer Schulen sogar noch schlechter aus als das der Lehrer. Immerhin nur noch 21 Prozent der Lehrer geben an, an ihrer Schule überhaupt kein WLAN zur Verfügung zu haben. Nur 37 Prozent sind mit der Qualität des vorhandenen WLANs mehr oder weniger zufrieden.“ <sup>19</sup> Aus dieser Situationbeschreibung ergeben sich vier Arbeitsfelder für eine nachhaltige digitalisierte Organisationsentwicklung in Schulen:

1. Ausbau einer zuverlässigen Infrastruktur
  - a) Anbindung aller Schulen an stabile Glasfasernetze mit einer Datenrate in angemessener Relation zur Zahl der Lernenden
  - b) Ausbau von WLAN-Netzen in allen pädagogischen Bereichen der Schulen mit ausreichender Datenrate und Userkapazität
  - c) Flächendeckende Lösungen zur Einbindung privater Geräte in die Wlan-Netze
  - d) Bereitstellung von Cloud-Speichern und Email-Accounts für Lernende und Lehrende
2. Ausbau der Hardware- und Softwarestrukturen mit durchgehender Konnektivität
  - a) Bereitstellung von Dienstgeräten für alle Lehrkräfte und Etablierung von Konzepten zur Verbindung von BYOD und Leihgeräten
  - b) Sicherung der Funktionalität durch Stärkung von BYOD-Konzepten

rantieren, die über eine Grundqualifizierung hinausgeht und die angehenden Lehrkräfte zu Experten für einen auf kritischen Medienkompetenzen basierten digitalisierten Fachunterricht qualifiziert. Die derzeit anlaufende Qualitätsoffensive Lehrerbildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung formuliert diesen Anspruch, die Lehrerbildung von Beginn des Studiums an digital auszurichten mit dem Ziel, Einsatz und Nutzung digitaler Medien im Unterricht zu optimieren. Die Erfolge dieser Offensive bleiben abzuwarten.

2. Die Generationenfrage wird die Herausforderungen der Digitalisierung nicht lösen. Die Kollegen vor Ort sind gefragt, Fortbildungen einzufordern und sich zu vernetzen.

3. Die systemische Einbettung der Personalentwicklung in ein schulisches Medien- und Fortbildungskonzept ist dabei ebenso notwendig wie die Bereitstellung von finanziellen und personellen Fortbildungsressourcen durch die Schulaufsicht.

4. In einem lernenden System der digitalen Schule sind Multiplikatoren entscheidend, die überzeugen und mitreißen.

5. Schulleitung und Schulaufsicht müssen Freiräume für Experimente schaffen und mit sanftem Druck auf personelle Vernetzung und Digitalisierung hinwirken.

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> Schmid: Monitor digitale Bildung (Anm. 11) S. 7.

# Titelthema: Digitalisierung

ABB 12

LEHRER

Welche Herausforderungen und Schwierigkeiten sehen Sie, wenn es um digitales Lernen in der Schule geht?

Die technischen Geräte und Systeme funktionieren nicht immer zuverlässig.

45 29

Es fehlt eine professionelle Betreuung der digitalen Infrastruktur an der Schule.

38 24

Die Kosten für die technische Ausstattung (Hard- und Software) sind zu hoch.

31 36

Die Wartung der Geräte und Anwendungen ist zu teuer.

29 30

Es fehlen Regelungen zur Anrechnung meines erhöhten Aufwands beim Einsatz von digitalen Medien.

25 28

Die Kosten für die Beschaffung der Lerninhalte sind zu hoch.

23 36

Rechtliche Fragen, z. B. zu Urheberrechten, Datenschutz, stellen ein Problem dar.

22 36

Das Angebot zum digitalen Lernen ist zu unübersichtlich.

22 31

ABB 13

SCHULLEITER

Welche Herausforderungen und Schwierigkeiten sehen Sie, wenn es um digitales Lernen in der Schule geht?

Es fehlt eine professionelle Betreuung der digitalen Infrastruktur an der Schule.

48 25

Die Kosten für die technische Ausstattung (Hard- und Software) sind zu hoch.

43 32

Die technischen Geräte und Systeme funktionieren nicht immer zuverlässig.

39 31

Die Wartung der Geräte und Anwendungen ist zu teuer.

38 33

Es fehlen Regelungen zur Anrechnung meines erhöhten Aufwands beim Einsatz von digitalen Medien.

37 31

Die Kosten für die Beschaffung der Lerninhalte sind zu hoch.

31 34

Die Abstimmung mit dem Schulträger ist sehr aufwendig.

28 23

Das Angebot zum digitalen Lernen ist zu unübersichtlich.

19 26

Quelle: Schmid: Monitor Digitale Bildung (Anm.<sup>12</sup>), S. 21

c) Vereinheitlichung der (plattformübergreifenden Wireless-) Schnittstellen und Anschlüsse anstelle einer Vielzahl verschiedener Adapter und Kabel, die im Alltag unangemessene, dem pädagogischen Kerngeschäft zuwider laufende zeitökonomische Hemmnisse darstellen.

3. Ausbau der Support-Strukturen

a) Schaffung durchgehender vertraglich fixierter IT-Wartungs- und Supportkonzepte mit professionellen Partnern unter Beachtung angemessener Reaktionszeiten für den First-, Second- und Third-Level-Support

b) Entlastung der Lehrkräfte von Wartungsfragen durch Etablierung professioneller personeller Ressourcen vor Ort

4. Klärung rechtlicher Fragen

a) Urheberrechtliche Klarstellungen, Vereinfachungen und Etablierung praktisch anwendba-

rer Lizenzierungsmodelle zur Einbindung digitaler Ressourcen

b) Datenschutzrechtliche Klarstellungen und Vereinfachungen zur Schaffung niedrigschwelliger Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Lehrenden und Lernenden

c) Schulrechtliche Klarstellungen hinsichtlich der flächendeckenden Etablierung zeitgemäßer BYOD-Konzepte

## Fazit

„Wer nur für fünf Cent daran glaubt, dass das Bildungssystem auch die Aufgabe hat, die Lernenden auf die berufliche und gesellschaftliche Zukunft vorzubereiten, kann daher nicht ernsthaft über das „Ob“ der Verschmelzung von Internet und Bildungssystem diskutieren, sondern nur noch über das „Wie“. <sup>20</sup> Die Schu-

## Der Geist ist willig, das WLAN schwach<sup>1</sup>

len in Person der Lehrkräfte und Schulleitungen sowie die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung stehen dabei vor gewaltigen strukturell-finanziellen, personellen und inhaltlichen Herausforderungen, um die notwendigen Grundlagen eines sinnstiftenden digitalen Unterrichtszeitalters zu schaffen. Gerade die alten Sprachen dürfen dabei nicht aus den Augen verlieren, dass das Digitale a priori noch keinen Mehrwert in sich birgt, sondern der Kern einer wahrhaft wissenschaftspropädeutischen, gymnasialen Bildung im reflektierten, problembewussten und selbstkritischen Umgang mit Werkzeugen und Medien liegen muss, seien sie

analog oder digital. Sich hier zu behaupten im Sturm der gegenwärtigen die Bildungssysteme erfassenden Um- und Aufbrüche und auf der Basis einer über 2000-jährigen Bildungs-, Kultur- und Wertegeschichte Halt und Orientierung zu geben, ist die einzigartige Chance und Aufgabe gerade der alten Sprachen.

*Michael Rembiak*



20 Lobo, Sascha: Vernetzung stark gefährdet, Spiegel Online vom 16.09.2015: <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/sascha-lobo-digitalisierung-des-bildungssystems-a-1053230.html> (letzter Zugriff am 27.12.2018).



### Rhythm & Harmonics Musik.Schule.Vest.

**Unterricht für Jung und Alt in den Fächern:**  
E-Schlagzeug, E-Piano, Keyboard, Digitale Musikproduktion  
und Musiktheorie

[Vereinbaren Sie eine kostenlose Probestunde!](#)

Inhaber: Christian Schneider  
Dorstener Str.23, 45657 Recklinghausen  
[www.musik-schule-vest.de](http://www.musik-schule-vest.de) ; [info@musik-schule-vest.de](mailto:info@musik-schule-vest.de)  
Tel.: 0174-8009709





# Titelthema: Digitalisierung

## Generationenfrage Digitalisierung!?

Wir haben pensionierte Lehrerinnen und Lehrer des Petrinum befragt, wie sie zurück- und gleichzeitig voraus-blickend von ihrem heutigen Stand-punkt aus die Digitalisierung in Schulen sehen.

Die auf der Doppelseite abgedruckten Stimmen wurden gesammelt von Gisela Erler-Krämer.



... verdeckt teilweise die wirklichen Probleme in Schule.

... in der heutigen Zeit unverzichtbar. Junge Menschen müssen digital begleitet und geschult werden.



... das Erlernen der Grundlagen muss vorausgehen.

... qualifizierte, spezifische Fortbildungen in jedem Fach sind notwendig.



... eine unendliche Geschichte.



... alle Klassen- und Fachräume sollten mit neuer Technik ausgestattet sein, die ohne Zeitverlust funktioniert.



... konsequenter Fluss zwischen analoger und digitaler Kommunikation muss gewährleistet bleiben.

... Digitalisierung ist kein pädagogisches Allheilmittel.

... wird überbewertet.

... das Bleistiftzeitalter ist vorbei, doch das Denken wird jungen Menschen nicht abgenommen.



### Ein Kreidestück erzählt

***Kreide quietscht. Kreide macht Dreck. Kreide wird nass. Kreide ist nie da, wenn sie gebraucht wird. Kreide fliegt. Und sonst? Aus der Erinnerung längst vergangener Kreidestücke.***

Sehr geehrte Frau Paula!

Schon des Längeren möchte ich Ihnen eine Rückmeldung zu Ihrem Umgang mit Tafelkreide zukommen lassen. Oftmals habe ich daran gezweifelt, ob ich mich in der Hand einer examinierten Lehrkraft befand. Müssten Sie nicht zumindest ansatzweise gelernt haben, mit Kreide zu schreiben, ohne dass ganze Schülergenerationen aufstöhnten, wenn ihnen das Kreidequietschen durch Mark und Bein ging? Apropos schreiben: Ihre Handschrift ließ nun wirklich viele Wünsche offen. Manches tat selbst mir weh. Wie viel mehr Ihren Schülern. Wie häufig mussten Schüler nachfragen, was da denn wohl stehe, und ich verrate nicht zu viel, wenn Sie selbst Mühe hatten, Ihre eigenen Hieroglyphen zu entschlüsseln. Am eigenen Leib zu erleben, wie ich durch Ihre achtlose Hand in meine Moleküle zerbröselte wurde, um letztlich weggewischt zu werden und in der Tafelrinne zu verschwinden, das tat mir weh. Und ich war weiß Gott geduldig. Solange Tafelkreide noch genutzt wird, sollten Sie mit dem Schreibtraining beginnen! Und noch ein Tipp: Stecken Sie sich ein Döschen mit Kreide in Ihre Schultasche: Sie denken doch auch an die anderen Unterrichtsmaterialien.

Hochachtungsvoll

*Ein Kreidestück*

*Sehr geehrtes Kreidestück!*

*Ihr Schreiben ist eine einzige Unverschämtheit, denn Ihre in Gänze sinnbefreiten Anwürfe lassen eines zumindest widerspruchsfrei erkennen: Sie haben den Sinn Ihres Daseins nicht verstanden. Sie hatten da zu sein, zur Verfügung zu stehen, zur Hand zu sein! Ich indes, und damit möchte ich Ihre nagenden Zweifel ausräumen,*

*habe studiert, ich bin examiniert, ich bin eine gestandene Lehrperson! Somit können Sie mir gestohlen bleiben. Noch eine abschließende Bemerkung: Sie hatten Ihre Zeit, die des Tafelanschriebs. Ihre Daseinsberechtigung! Aber das ist nunmehr überholt. Es lebe die Digitalisierung!*

Mit freundlichem Gruß

*Frau Paula*

Sehr geehrter Herr Freddy!

Nun wird es aber auch wirklich hohe Zeit, Ihnen als Künstler des wahren Tafelbildes einen Gruß zu übermitteln. Immer lag ich Ihnen geschmeidig in der Hand, ob weiß oder farbig, es entstanden Tafelbilder, die wahren Kunstwerken ähnelten. Realitätsnah, plastisch beeindruckend begegneten Ihren Schülern Zeichnungen von inneren Organen oder Naturphänomenen, die der Tafeldienst sich oftmals weigerte abzuwischen und lieber mit dem Hinweis versah „Bitte stehenlassen und anschauen“. Hätte es damals schon diese neumodischen Smartphones mit Kamerafunktion gegeben, Ihre Schülerschaft wäre in der Lage gewesen, eine imposante Fotoausstellung zum Thema *Die Welt an der Tafel* zu inszenieren. Doch auch so erinnert man sich an Ihr bewundernswertes Handwerk. Fühlen Sie sich begrüßt von einem Kreidestück, das den Hut vor Ihnen zieht. Es war mir eine Ehre, in Ihren Händen arbeiten zu dürfen.

*Ein Kreidestück*

*Liebes Kreidestück!*

*Vielen Dank für Ihre Zeilen. Ihr Lob in dem Übermaß habe ich sicher nicht verdient. Meine Tafelbilder begleiteten den Unterricht und erleichterten oftmals die Vermittlung der anspruchsvollen Theorie. Insofern hatte ich Glück, dass ich mit Ihnen als mein Werkzeug anschaulich und ästhetisch ansprechend arbeiten konnte. Über die Idee einer Fotoausstellung muss ich schmunzeln und denke: Es hat alles seine Zeit. Die Erinnerungen zählen.*

Einen feinen Gruß zurück

*Herr Freddy*

## Titelthema: Digitalisierung

Sehr geehrter Herr Charly!

Tafelkreide ist ein wunderbares Handwerkszeug. Sie haben den Beweis erbracht und deshalb bekommen Sie diese Zeilen zu lesen. Nicht etwa durch Quietschen oder unsachgemäßen Gebrauch meines Körpers als Wurfgeschoss haben Sie die volle Aufmerksamkeit Ihrer Lerngruppe gewinnen können, sondern durch Ihre – sagen wir mal – dynamischen Tafelbilder. Fragen wie: „Sollen wir das Heft hoch- oder querformatig benutzen?“ – „Geht das da noch weiter?“, waren völlig sinnentleert, ging es Ihnen doch immer darum, mit den jungen Menschen Gedanken weiterzuentwickeln, die selbst Sie nicht im Vorhinein antizipiert hatten, da sie sich aus dem Gespräch ergaben. Das Aufstöhnen der Schüler ist mir noch gut in Erinnerung, vor allem jener, die nicht sorgfältig nacharbeiten wollten. Ich hatte an meinem steten Einsatz meine helle Freude und fühlte mich von Ihnen immer ernst genommen. Dafür vielen Dank! Herzliche Grüße sendet Ihnen

*Mr Kreidestück*

Liebes Kreidestück!

Vielen Dank für deine aufschlussreichen Zeilen. Beim Lesen wurden viele Erinnerungen wach, doch es drängte sich mir auch die Frage auf: „Wie lange noch?“ Wie lange noch wird Tafelkreide zum Einsatz kommen? Quietschend, staubend, schmierend? Wie lange wird es noch dauern, bis alle Klassenräume mit Whiteboards ausgestattet sein werden? Cool und clean, seelenloses Schwarz auf noch seelenloserem Weiß? Ich habe gerne mit dir gearbeitet und werde bei dem Gedanken der zeitlichen Begrenzung zugegebenermaßen ein wenig wehmütig.

Ein Gruß zurück von

*Herrn Charly*

Hallo Frau Jule!

Eigentlich sollte Sie mein kleines Anschreiben schon vor längerer Zeit erreichen, aber Sie wissen ja auch, was alles dazwischenkommen kann. Erst lag ich monatelang zuunterst im Krei-

devorrat des Sekretariats, dann war ich endlich das nächste Stück, das vom Tafeldienst Klasse abgeholt wurde, aber nur, weil Sie ausnahmsweise Ihre Kreidedose nicht finden konnten. Zügig kam ich zum Einsatz, wohlwollend zur Kenntnis nehmend, welche schöne Handschrift Sie haben. Dann kam der Augenblick, in dem mir der Atem stockte, denn ein kleiner Schüler merkte den Rechtschreibfehler an, den ich nur äußerst ungern sichtbar gemacht hatte. Kritik hört kein Lehrkörper gern. Nicht Sie! Ein dickes Lob wurde von Ihnen ausgesprochen, verbunden mit Ihrem Hinweis, Fehler mache jeder. Dann gaben Sie dem Schüler zur Belohnung für diesen Tag in Ihrem Fach hausaufgabenfrei. Welch unvergesslich bleibender pädagogischer Schachzug! Die Aufmerksamkeit der Lerngruppe stieg ins Unermessliche, obwohl Sie mit dem Rücken zur Klasse recht lange weiterschrieben. Schwer beeindruckt hat mich, dass es bis zum Stundenende mucksmäuschenstill blieb. Ein wenig leid taten mir dann doch die Schüler, weil Ihnen kein weiterer Fehler unterlief. Oder doch? Darüber schweigen wir. Tschüss

*Mr Kreidestück*

Moin Kreidestück!

Nett, dass du mich an diese Begebenheit erinnerst. Naja, einen pädagogischen Schachzug würde ich meine Entscheidung nicht unbedingt nennen, aber ich hatte die Überraschung auf meiner Seite. Was zählt, ist häufig mit Respekt und gemeinsamer Freude am Gelingen einer Sache verbunden. Schade, dass du mir nicht die Rechtschreibfehler im Tafelanschrieb signalisieren konntest. Vielleicht ist die fortschreitende Technik in Zukunft dazu in der Lage, aber wenn ich es mir so recht überlege, geht damit eine Menge Spaß im Klassenraum verloren. Deshalb ein Dank an dich zurück für dein dezentes Verhalten in meiner Hand. Bis die Tage!

*Frau Jule*

Gisela Erler-Krämer

# Kunstwettbewerb "Digitales Zeitalter"

## Digitales Zeitalter: Kunstwettbewerb und Vernissage

Im Rahmen eines schulübergreifenden Wettbewerbs haben sich junge Petriner Künstlerinnen und Künstler ab der 8. Klasse im Herbst 2018 gemeinsam mit Kunstkursen weiterer Recklinghäuser Gymnasien in einer Fülle von Bildern und Werken mit dem anbrechenden digitalen Zeitalter auseinandergesetzt.

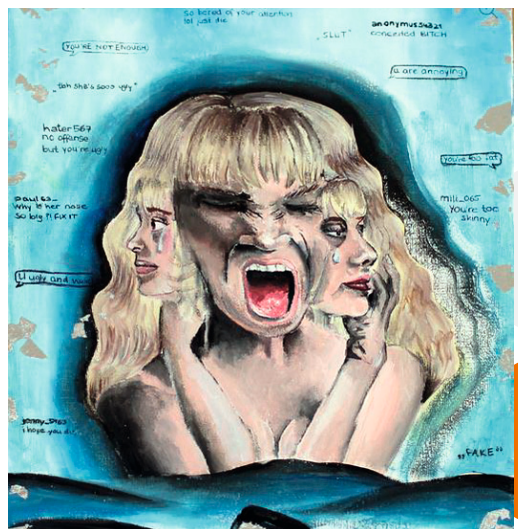
Die entstandenen Werke, die den Wandel der Zeit vor dem Hintergrund digitaler Transformationen und digitaler Prozesse behandeln, wurden ab Februar 2019 in der Ausstellung „Digitales Zeitalter - der digitalen Transformation auf der Spur“ im Umspannwerk in Recklinghausen der Öffentlichkeit präsentiert. Durch unterschiedlichste Methoden und künstlerische Mittel kreiert, spiegeln sich in den Werken vielfältige Ansichten hinsichtlich des digitalen Zeitalters wider. Hinzu kommen Statements der Künstlerinnen und Künstler, die sich inhaltlich auf der einen Seite mit den Chancen, auf der anderen Seite jedoch auch mit den Grenzen sowie Risiken der Digitalisierung auseinandersetzen.

Die Organisation der Ausstellung und eine kurze thematische Einführung der Vernissage am 24.02.2019 erfolgte durch die Galerie Blauer Hahn des Petrinum. Ideengeber und Sponsor für diese Ausstellung war Rudolf Surrey, Geschäftsführer der WBS GmbH, Winning Business Solutions, ein IT-Beratungsunternehmen, welches am Herzogswall in Recklinghausen ansässig ist, und sich intensiv mit den Business Intelligence und digitalen Veränderungsprozessen beschäftigt. „Als wir in 2017 unser neues Büro am Herzogswall bezogen, überlegte ich mir, welche Art von Bildern wir wohl an unsere Wände bringen könnten, und da kam mir die Idee, diese mit unserer Arbeit und einem entsprechenden Schulwettbewerb zu verbinden“, so Rudolf Surrey. Ihm oblag es auch im Rahmen der Vernissage im Umspannwerk die jeweils drei Jahrgangsstufensiegerinnen und -sieger auszuzeichnen, die sich über tolle Preise für die künstlerisch und thematisch besten Arbeiten in ihrer Altersklasse freuen durften.

*Lena von Massow, Alisa Muminovic  
(beide Stufe Q1)*



Antonia Sprenger (Stufe Q1): „Digitaler Mensch“  
(Beitrag zum Wettbewerb „Digitales Zeitalter“)



Nina Adam (Stufe Q1): „Schrei“  
(Beitrag zum Wettbewerb „Digitales Zeitalter“)



# Titelthema: Digitalisierung

## Digitalisierung in der Schule

Die sog. „Digitalisierung“ von Schule und Unterricht erneuert die alten Träume von der Ersetzung der Inhalte und des Lehrers durch Methode und Medien.

### Ersetzung der Inhalte

Ganz grundsätzlich sollte man die Frage stellen, welchen Mehrwert der Einsatz von digitalen Werkzeugen und Medien bringt. Dieser Mehrwert kann darin bestehen, dass die im Unterricht zu verhandelnden Sachverhalte (ein geometrisches Problem, eine geographische Fragestellung, die Durchdringung eines physikalischen Phänomens usw.) besser erklärt und verstanden werden können. Der Mehrwert kann auch darin bestehen, dass man leichter einen Ersatz oder eine Verbesserung der Realbegegnung mit einem Unterrichtsgegenstand herstellen kann (Film über den Braunkohleabbau, Ausschnitt aus einer Bundestagsdebatte usw.). Sofern man diese didaktische Funktion von (digitalen) Medien beachtet: her damit!

Andererseits sollte man darauf achten, dass durch den Einsatz dieser Medien nicht zu viel Lernzeit eingebüßt wird und der Lernprozess an Schwung verliert: Wenn also das WLAN nicht wirklich stabil ist, wenn die Tablets oder Laptops immer erst hochgefahren werden müssen oder zu großes Ablenkungspotential für die Schüler besitzen, wenn die Geräte untereinander (Beamer!) nicht vollends kompatibel sind usw. Zudem darf die Medienkritik nicht zu kurz kommen: Was also leistet das gewählte Medium besser oder schlechter als andere? Ein Beispiel: Kinder lernen heute am Navi des elterlichen Autos, dass sich die Karten dieser Welt um einen selber drehen, das Subjekt befindet sich immer im „Mittelpunkt“ der Darstellung. Geographiedidaktiker wissen ein Lied zu singen, wie dadurch die Kartenlesefähigkeit leiden kann, in der räumlichen Orientierung nach

Nord und Süd, nach West und Ost. Hier wäre es geradezu zwingend erforderlich, die gängigen wissenschaftlichen Kartendarstellungen – etwa im wegen seines Gewichts viel kritisierten „analogen“ Schulatlas – zu studieren und gerade auf neue populäre digitale Algorithmen zu verzichten.

Diesen Gedanken kann man verallgemeinern. Was nutzt es einem Grundschüler, Buchstaben und die richtige Kombination derselben zu Wörtern nicht mehr durch die eigene Handschrift zu erschließen, Rechnen und Kopfrechnen dem Taschenrechner zu überlassen, keine Überschlagsrechnungen mehr zu können usw. Wie soll man ohne das – und ohne elementare Logik – relevantes Programmieren lernen? Wie kann man überhaupt die Stichhaltigkeit von Argumenten (etwa in Texten des Internets) beurteilen, wenn man über kein richtiges Orientierungswissen verfügt? Also: Es gibt so viel in der Schule zu lernen, vor und jenseits digitaler Medien und Werkzeuge, dass einem die Vorstellung nicht-digitaler Schulzeiten und -räume geradezu sympathisch wird ...

### Ersetzung des Lehrers

So stellt man sich die schöne neue Welt vor: Der Schüler bekommt zu jedem Lerngegenstand individuelle und exakt auf ihn zugeschnittene digitale Lernprogramme, die er dann für sich arbeitet, vielleicht auch direkt zu Hause. Man spekuliert also schon über die Abschaffung herkömmlicher Schule und über größere Spareffekte: Bei solcher Digitalisierung muss man ja kaum Schulräume und viel weniger Lehrkräfte „vorhalten“. Diese Vorstellung digitaler Lernumgebungen aber vergisst, dass Lernen genuin ein sozialer Prozess ist. Man lernt besser und eigentlich nur mit anderen; die Abwägung etwa, ob der eigene Gedankengang richtig ist, setzt zwingend ein soziales Gegenüber voraus;

## Digitalisierung in der Schule

Diskussionen im Klassenverband sind zudem modellhaft für ein republikanisches und demokratisches Gemeinwesen. Man lernt auch besser unter der Anleitung einer konkreten Lehrperson. Lernen ist durchaus anstrengend und wird erleichtert durch gute soziale Interaktion, z.B. durch klug eingesetztes Lob usw.

Es gibt übrigens auch so eine Art Nebentraum, dass nämlich digitale Medien endlich dafür sorgen können, die Lehrerrolle zu verändern, nämlich in Richtung eines „Lernbegleiters“, der die Lernwünsche und Lernwege seiner Schüler nur noch sanft unterstützt. Diese holen sich einfach das aus dem Netz, was sie benötigen, und der Lehrer wacht moderierend über das so initiierte Treiben. Dieser Traum hat mit der Realität von Unterricht und dem Anspruch von Fächern nichts zu tun. Wer kann denn Schüler in das teilweise sehr unwegsame Gelände eines Faches leiten? Dazu braucht es einen Experten, der sich in dem Gebiet gut auskennt und die Er-

kundung strukturiert, vor allem erleichtert und auch so dafür sorgt, dass einem Novizen nicht schnell die Lust vergeht. Machen wir uns nichts vor! Jeder von uns kann sich an Schulzeiten (und Fächer) erinnern, in denen er besser oder schlechter gelernt hat. Und das hatte jeweils nichts (bzw. vor allem nichts) mit dem Lehrer zu tun? Zurecht formulierten die Autoren eines digitalen Buches für den Mathematikunterricht der Oberstufe: Dieses Buch verbessert den Mathematikunterricht zunächst überhaupt nicht. Es kommt auf den Lehrer an, der es vernünftig einsetzt.

Also: Nichts gegen digitale Medien und Werkzeuge, wenn es der Sache dient. Aber alles gegen elendige Träumerie! Über eine Schule, die keine Lehrperson braucht oder den Lehrer nur als „Begleiter“ sieht, und über einen Unterricht, auf dessen methodische Modernität man schielt ...

*Ludger Linneborn*

### Akustik- und Trockenbau Einbau genormter Baufertigteile Beleuchtungstechnik

**Michael  
Murberger**

Karlstraße 16 b  
45699 Herten  
Tel.: 0 23 66 / 88 67 87  
Fax: 0 23 66 / 18 38 31  
Mobil: 0172 / 287 06 90

[michaelmurberger@onlinehome.de](mailto:michaelmurberger@onlinehome.de)

## Titelthema: Digitalisierung

### Die Zukunft im digitalen Klassenzimmer – alles wird besser? Ein multiperspektivisches Schreibgespräch

Der „DigitalPakt Schule“, mit dem Bund und Länder bis 2024 fünf Milliarden Euro in die technische Ausstattung von Schulen und in pädagogische Qualifizierung investieren möchten, ist nur politische Manifestation dessen, was schon lange gesellschaftlicher Konsens ist: dass die Digitale Revolution nicht vor dem System Schule und auch nicht vor dem einzelnen Klassenzimmer halt machen kann. Denn: Schule ist zwar aus guten Gründen ein geschützter Raum, in dem ein Probegedanken, ein Sich-etwas-Versuchen möglich ist, ohne gleich die konventionellen Sanktionen der Außenwelt fürchten zu müssen; ein Raum also, den es braucht, um durch Bildung Mündigkeit zu entwickeln. Damit das geschehen kann, muss er aber anschlussfähig sein an die Außenwelt, vor der er eine Zeit lang schützt – etwa, indem verfügbare Medien, Wege der Informationsbeschaffung und Formen der Kommunikation innerhalb und außerhalb des Schutzraums nicht

vollständig getrennte Wege gehen. Besonders die, die Schule naturgemäß als erste im Blick hat, dürften sich also freuen: Die Schülerinnen und Schüler sehen endlich der Form des Unterrichts entgegen, die ihren außerschulischen Mediennutzungsgewohnheiten entspricht.

Also: Alles wird besser? Eine Diskussion zwischen Oberstufenschülerinnen und einem Lehrer über die unterschiedlichen Perspektiven auf die ‚Digitalisierung im Klassenzimmer‘ hat gezeigt: Uneingeschränkt optimistisch ist niemand. So ist die Idee zu diesem Artikel entstanden. Er ist aufgebaut wie ein Dialog, aber er ist kein verschriftlichtes Gespräch. Sondern: Jede(r) hat die eigenen Überlegungen für sich zu Papier gebracht. Allein, mit Zeit zum Nachdenken, zum Text Löschen, Überarbeiten, neu Beginnen, ohne Zwang zur direkten Reaktion. Noch einmal: Alles wird besser? Eines können die Beteiligten vorwegnehmen: Jein.

Sicher: Ein wenig Skepsis scheint ganz gesund gegenüber allzu großer Euphorie über das anscheinend nun Wirklichkeit werdende ‚digitale Klassenzimmer‘. Aber angesichts jeden informationstechnologischen Innovationsversuchs die Nase zu rümpfen und zu kommentieren, Hypotenuse bleibe Hypotenuse, egal, ob sie auf Schiefertafel, Matheheft, Tablet oder Smartboard berechnet werde, ist allzu oft dem mancherorts modern gewordenen gut-innovations-skeptischen Ton geschuldet. Ja, Pythagoras hatte wohl keine der vier Medien zur Hand. Einerseits. Andererseits: Hätte Carl Benz so gedacht, müssten heute auf der A2 täglich die Pferdeäpfel beseitigt werden.

Dass alle Schulen einen Breitband-Internetanschluss, auch für Schülerinnen und Schüler

verfügbares W-LAN und entsprechende digitale Endgeräte bekommen, ist gut und richtig. Beispiel Informationsbeschaffung: Wenn im Deutschunterricht eine Frage zur Rechtschreibung auftaucht („Mit wie vielen ‚m‘ und wie vielen ‚s‘ schreibt man eigentlich ‚Kommissar‘?“), habe ich drei Reaktionsmöglichkeiten: Ich kann dem Schüler die richtige Schreibung nennen. Folge: Er schreibt es diesmal richtig, merkt es sich im besten Fall fürs nächste Mal und im allerbesten für immer – und fragt sich bei nächster Gelegenheit, wie man ‚Komitee‘ schreibt. Exemplarischer wird mit der zweiten Möglichkeit gelernt: Ich weise ihn auf den ‚Rechtschreib-Duden‘ (oder ein anderes gleichwertiges Wörterbuch) hin, das in der Klasse steht und rate ihm, es selbst nachzuschlagen. Mit der Strategie kann er auch das ‚Komitee‘-Problem

## Zukunft im digitalen Klassenzimmer

lösen – solange es in der Schule begegnet oder seine Umwelt aktuelle Wörterbücher bereithält. Variante drei: Ich bitte ihn, sein digitales Endgerät zu nutzen und zeige ihm eine Website, von der ich weiß, dass sie seriöse Informationen zur Rechtschreibung bereithält – und im Idealfall erfährt er dabei noch etwas über die Flexion oder Etymologie des Wortes. Also: Nur der Wechsel des Mediums bewirkt, dass ein gewinnbringendes Mehr an Information in deutlich kürzerer Zeit bei gleichbleibender Verlässlichkeit beschafft wird und eine größere Anschlussfähigkeit des Schutzraums Schule an die Außenwelt gewährleistet ist.

Diese Form von Informations-Vernetzung gilt es dann natürlich auch innerhalb des Schutzraums Schule nutzen zu lernen: Wo es eine einheitliche Plattform, mindestens mit einer Dateiablage und der Möglichkeit des Filesharings mit unterschiedlichen Berechtigungen gibt – am Petrinum ist dies mit der ‚Petrinum-App‘ seit Februar 2019 gegeben –, können Materialien für Referate bereitgestellt und geteilt werden, können Schülergruppen ihre Arbeitsergebnisse selbst und dem Kurs digital zur Verfügung stellen, können Lehrer ergänzende, vertiefende oder Übungsmaterialien für das eigenständige Arbeiten online stellen. Keine vergessenen USB-Sticks mehr, keine aus dem Netz bunt ausgedruckten Fotos, die dann zur Verwendung in der digitalen Präsentation wieder eingescannt werden, kein seitenlanges Kopieren von Materialien, die nur möglicherweise Eingang in ein Schülerreferat finden – all das ist auch aus der Lehrerperspektive ein Segen. Noch so viel mehr könnte mit digitalen Medien in der Zukunft einfacher werden: Einen anderen Unterrichtsraum online reservieren, Klassenarbeiten in einen digitalen Klassenarbeits-Planer eintragen, Zensuren online eintragen – kurz: Arbeitsprozesse dort zu Ende führen, wo sie beginnen und wo sie die meiste Zeit stattfinden: am heimischen Schreibtisch. Ohne

Rücksicht auf datenschutzrechtliche und administrative Belange könnte die Lehrerfantasie hier noch länger weiterträumen.

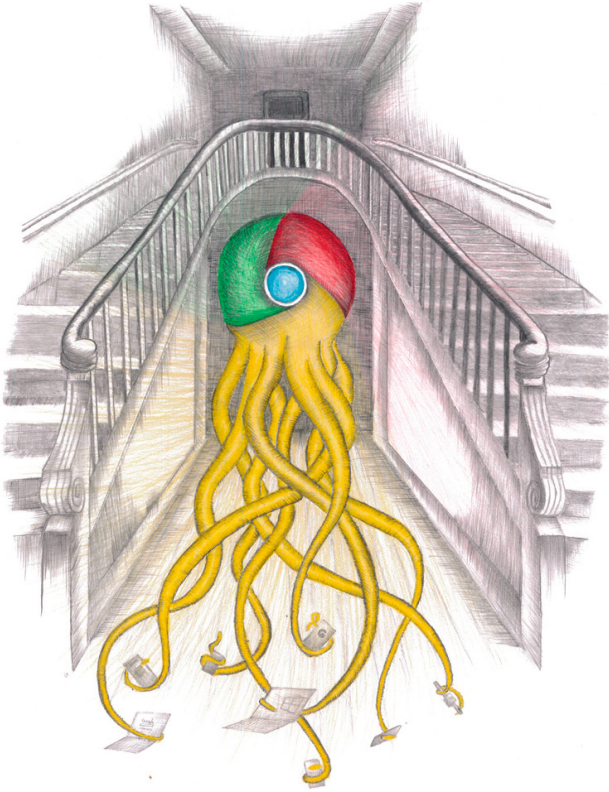
Also: Die Digitalisierung des Klassenzimmers macht kompetent, auf das im Netz verfügbare Wissen zuzugreifen, es für sich zu verwenden und dabei seriöse von unseriösen Angeboten zu unterscheiden. Und sie beschleunigt und vereinfacht Arbeitsprozesse, wo Beschleunigung und Vereinfachung wünschenswert sind. Dafür lohnt sie sich. Oder?

*Die Möglichkeiten neuer Technologien erscheinen tatsächlich unbegrenzt und nicht nur Lehrer dürften da wohl manchmal ihren Träumen nachhängen, was sich dadurch vereinfachen würde. Gerade für uns Schüler wäre es oftmals schon eine Erleichterung, wenn die technische Entwicklung im Klassenzimmer sich wenigstens einigermaßen auf demselben Level befinden würde, wie unsere private. Oftmals ist man davon leider weit entfernt. Aber genau das soll sich ja nun ändern. Die genannten Vorteile in allen Ehren – aber es gibt durchaus auch Bedenken, die eine Auseinandersetzung wert sind. Das fängt eben auch schon bei der betroffenen Berufsgruppe an. Wo es zur Vereinfachung kommen soll, müssen erst mal die Grundkenntnisse da sein. Das bedeutet: Bevor jedes Klassenzimmer mit den neuesten High-Tech-Geräten ausgestattet wird, müssen die Lehrer die Chance bekommen, sich mit diesen auseinanderzusetzen. Unsere Lehrer müssten also für den Einsatz digitaler Medien im Unterricht fortgebildet werden.*

*Dieses Problem ließe sich jedoch noch relativ einfach lösen. Schwieriger wird es dann schon, wenn es darum geht, zu verhindern, dass sich die Vereinfachungen nicht auf das eigenständige Nachdenken und Arbeiten auswirken sollen. Lassen Sie uns doch das Rechtschreibungs-Beispiel einmal weiter denken: Man verlernt so,*



## Titelthema: Digitalisierung



Birger Sendler (Stufe EF): „Datenkrake Google“ (Beitrag zum Wettbewerb „Digitales Zeitalter“)

wie man Wörter im Duden nachschlägt, was einen elementaren Nachteil mit sich führt – und ausgerechnet in der Klausur, wo der Schüler bekanntlich keine Zeit zu verlieren hat, wird es zeitaufwendiger, die korrekte Schreibweise eines Wortes zu finden. Dies ließe sich natürlich leicht lösen, wenn die Hilfsmittel ebenfalls technischem Ursprung entspringen würden. Trotzdem: Das eigenständige Nachdenken leidet weiterhin. Wenn jegliche Fragen zumeist wortwörtlich in eine Suchmaschine gegeben werden können und man dank diverser Algorithmen am Ende mehr als ein Ergebnis angezeigt bekommt, mag das nützlich sein – es gerät aber aus dem Blick, in welchem Zusammenhang die eigene Frage steht und nach welchem (Ober-)Thema man alternativ suchen kann (so wie es

in einem Buch der Fall wäre): Das Bewusstsein für das große Ganze geht verloren. Was sich in diesem Zusammenhang aber noch beobachten lässt, ist, dass neue Technik zur Bequemlichkeit verführt. Wozu, stellt sich da die Frage, noch groß darüber nachdenken, wie ein Wort richtig geschrieben wird, wenn die Lösung nur einen Klick entfernt ist. Das gilt besonders bei Fremdsprachen, wenn es ums Übersetzen geht. Aber die Technik kann einem nicht das grundlegende Verständnis einer Sprache abnehmen – und je größer der Vokabelschatz ist, desto besser kann man am Ende frei reden. Bevor man neue Technologien also unbesorgt abnickt, sollte man sich auch über die möglichen negativen Konsequenzen bewusst sein. Deshalb gilt: Ja – Digitalisierung im Klassenzimmer ist gut und trägt zur Vereinfachung vieler Unterrichtseinheiten bei, aber manchmal ist es auch sinnvoll, auf sie zu verzichten.

Aber wir wollen uns nicht ausschließlich auf die negativen Seiten des Großprojekts Digitalisierung konzentrieren. Vor allem haben wir bisher nur einen winzigen Teil dessen betrachtet. Sollte die Mediennutzung noch stärkeren Einfluss auf den Schulalltag bekommen, so könnte es ja sein, dass wir letztendlich gar kein Papier mehr benutzen müssen, und Schüler sowie Lehrer nur noch mit Tablets oder ähnlichen Geräten arbeiten! Eine solche papierlose Schule würde nicht nur dafür sorgen, dass viel unnützer Verbrauch des kostbaren Rohstoffes endlich ein Ende findet; sie würde auch Zeit und Geld sparen! Häufig werden mehr als drei verschiedene Arbeitsblätter pro Stunde gebraucht und diese auf eine Anzahl von gut dreißig Schülern verteilt. Manchmal kostet das sogar wertvolle Unterrichtszeit, sollte er während der Stunde vollzogen werden müssen, wovon zwar im Normalfall nicht ausgegangen wird. Außerdem trägt ein solch enormer Papierverbrauch nicht sonderlich dazu bei, dass wir als Institution Schule eine grüne Welt hinterlassen. Mit den nötigen

## Zukunft im digitalen Klassenzimmer

*Medien fiele all dies weg: Lehrer würden die Arbeitsblätter einfach in bestimmte Ordner hochladen, auf die die Schüler zugreifen können und schon wäre der hohe Papierverbrauch gesenkt und man hätte auch im Unterricht nicht mehr damit zu kämpfen, dass jemand sein Blatt verloren oder gar vergessen hat, da ja alles geordnet auf dem Medium der Wahl vorzufinden ist. Und das gesparte Geld könnte zum Beispiel für den Ausbau und die Verschönerung der Schule genutzt werden.*

*Also: Schule soll uns schließlich beibringen, Dinge kritisch zu hinterfragen und die Probleme unserer Gesellschaft zu erkennen. Dass dazu der Klimawandel und die Bedrohung durch Waldrodung gehören, ist allgemein bekannt. Die Benutzung von weniger Papier ist somit eine logische Schlussfolgerung aus dem, was wir lernen. Wir müssten sie nur noch umsetzen. Die Entscheidung für eine papierlose Schule wäre nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch richtig.*

Einspruch! Ich verstehe ja den Wunsch nach einer papierlos-digitalen Schule – sei er motiviert durch das Anliegen, Ressourcen zu schonen, oder beeinflusst durch die minimalistisch sterile Ästhetik des zweiten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts, bei der ein Schreibtisch mit mehr als drei losen Blättern schon den Verdacht mangelhafter Arbeitsorganisation nährt. Aber: Ein Wechsel des Mediums ist eben nicht nur ein Wechsel des Mediums. Er verändert die Haltung dessen, der es nutzt. Zu glauben, die Darreichungsform eines Inhalts habe keinen Einfluss auf die Art und Weise der Rezeption desselben, greift zu kurz. Um „die Dinge kritisch hinterfragen und die Probleme unserer Gesellschaft erkennen zu können“, wie ihr es sagt; um „mündige Bürger zu werden“, wie man es auch nennen könnte, braucht es vieles – ganz sicher aber eine Kernkompetenz: richtig lesen können. Und damit meine ich nicht, Sätze ver-

stehen und Informationen entnehmen zu können. Sondern: die globale gedankliche Struktur eines Textes erkennen und erklären können. Dabei Strategien der Leserlenkung und -beeinflussung herausfiltern können. Nur so können legitime Meinungsbildung, Debattenbeiträge und Diskurse unterschieden werden von Manipulation, Propaganda und Fake-News. Ob eine Mehrheit das kann, ob ihr das könnt, entscheidet vielleicht darüber, wie stabil unser Gemeinwesen in den nächsten Jahrzehnten sein wird.

Ich brauche euch nicht zu erklären, dass es (Schul-)Jahre dauert und viel Anstrengung und Übung kostet, so lesen zu lernen. Und in der Leseforschung, die sich wissenschaftlich auch mit der Frage befasst, wie man so zu lesen lernt, zweifelt niemand daran: Auf keine Weise wird aufmerksamer und vertiefter gelesen als in Büchern – zumindest als in Texten auf bedrucktem Papier. Es kann schon sein, dass dieses Verhalten nicht in Stein gemeißelt ist. Aber es beschreibt die Wirklichkeit der Gegenwart. Die innere Haltung, die bei der Begegnung mit einem gedruckten Text im Idealfall selbstverständlich ist, dass ich nun meinen Horizont aktiviere, um aufmerksam zu sein für Inhalte, aber auch für Makro- und Mikrostrukturen von Texten, diese innere Haltung existiert bei der Begegnung mit via Bildschirm und Display vermittelten Texten (noch) nicht. Auch hier gilt: Diese Haltung ließe sich vielleicht entwickeln. Aber können und wollen wir es leisten, neben den Herausforderungen in Sachen Ausstattung und Know-How auch über Jahre entwickelte – und gut funktionierende! – unbewusste Routinen aufseiten von euch Schülerinnen und Schülern zu ändern? Zielführender wäre doch, auf sie Rücksicht zu nehmen und unsere Medienauswahl diesen Erkenntnissen anzupassen. Das heißt konkret: Für kurze informative Texte, die rein der Informationsentnahme dienen, sind digitale Medien unschlagbar; auf keinem anderen Wege sind Informationen schneller verfü-

## Titelthema: Digitalisierung

bar und aktueller. Für eine lange vertiefte Lektüre aber sind sie Gift. Jetzt jedenfalls sind wir noch nicht so weit. Mündiger Staatsbürger, der die Geister unterscheiden und Verantwortung für Demokratie und Gemeinwesen übernehmen kann, wird man nur mit Texten auf Papier. All das erinnert mich an eine Situation auf einem Elternabend vor nicht allzu langer Zeit: Da sprach ein Vater über die Selbstverständlichkeit, mit der die Generation seiner Kinder digitale Medien nutze, und mutmaßte: Es werde nicht mehr lange dauern, bis das lästige Abschreiben von Tafelbildern der Vergangenheit angehöre. Man könne sie schließlich abfotografieren und teilen oder das Werk gleich am Smartboard digital erstellen und versenden!

Wer will es jemandem verübeln? Niemand schreibt gern – viel zu häufig unter Zeitdruck –, mit Appetit aufs Pausenbrötchen, die schlecht lesbare Tafelschrift, die vor allem fremde Gedanken artikuliert, in sein Heft. Die Talente mancher Lehrkräfte zum strukturierten Tafelbild mögen diese Abneigung mildern, aber kaum beheben. Dass die Digitalisierung hier Abhilfe zu schaffen scheint, ist also nur zu gut nachvollziehbar – und sie beschleunigt den Unterricht obendrein: Was kann man nicht noch alles schaffen, wenn man die Zeit nicht mehr fürs Abschreiben braucht? Allein, ich fürchte: So einfach ist es nicht. Zwei Gedanken dazu.

Erstens: Unterricht braucht Redundanz und Verlangsamung. Ihr habt ja selbst oben die Erwartung an Schule formuliert, dass sie zur aktiven Kritik an Zuständen der Gegenwart befähigen soll, es ermöglichen soll, alternative Perspektiven auf die Welt einzunehmen. Das geht nur, wenn man gewohnte Wahrnehmungsmuster und eingefahrene Routinen aufbricht. Und dazu gehört zum Beispiel, die eigene Wahrnehmung zu verlangsamen. Ihr kennt das bestimmt selbst: Was man gerade als an der Tafel fixiertes Ergebnis eines Unterrichtsgesprächs noch fraglos hingenommen hat,

durchdenkt man beim Abschreiben (zumindest manchmal) ein zweites Mal, diesmal langsamer (denn der Prozess des Schreibens vollzieht sich langsamer als der des Sprechens), und plötzlich scheint euch das Notierte gar nicht mehr so schlüssig – ihr habt vielleicht eine argumentative oder eine logische Schwachstelle erkannt. Der Moment, in denen sich beim Abschreiben von der Tafel ein Finger hebt und der dazugehörige Schüler einen Schwachpunkt erkennt, belegt für mich jedes Mal den Vorzug des Abschreibens vor dem Abfotografieren.

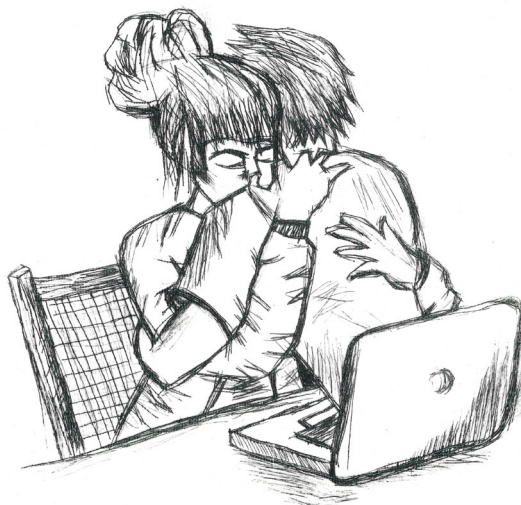
Zweitens: Die Gedächtnisforschung der Kognitionspsychologie stellt diese nicht repräsentativen Erfahrungswerte auf empirisch sicherere Füße: Soll erworbenes Wissen bewusst gemacht werden, muss es vom Langzeit- ins Kurzzeitgedächtnis übertragen werden. Denn nur, was im Kurzzeitgedächtnis präsent ist, erfährt der Mensch als bewusst ‚gewusst‘. Die entscheidende Frage für den Wissenserwerb ist deswegen: Was ermöglicht und erleichtert den Transfer von Informationen vom Langzeit- ins Kurzzeitgedächtnis? Neben der Anschlussfähigkeit an bereits vorhandenes Wissen sind dies die Größen Übung und Verarbeitungstiefe: Gut abgerufen werden kann, was regelmäßig und in intelligenten Abständen geübt, wiederholt wird – und dazu ist das Nocheinmal-Durchdenken beim Abschreiben ein erster, wenn auch allein sicher nicht ausreichender – Schritt. Die Verarbeitungstiefe ist dann für einen Transfer zwischen Langzeit- und Kurzzeitgedächtnis optimal, wenn es nicht auf visueller Ebene („Wie sieht die Grafik, die Tabelle, etc. aus?“), sondern auf semantischer Ebene („Was bedeutet die Grafik, die Tabelle, etc.?“) verarbeitet ist. Während ein digital gespeichertes Tafelbild zunächst allein auf der visuellen Ebene figuriert, fördert das Abschreiben die Verarbeitung von Informationen auf der semantischen Ebene, auch, weil es wiederholend den Wahrnehmungsprozess verlangsamt.

## Zukunft im digitalen Klassenzimmer

Zwar ist das materiale Ergebnis das gleiche: Das Tafelbild befindet sich am Ende des Tages in euren Unterlagen. Aber Unterricht soll nicht nur ergebnis-, sondern auch prozessorientiert sein. Erst der Prozess, wie es entstanden und in eure Unterlagen gelangt ist, entscheidet darüber, wie gut ihr Informationen abrufen könnt. Ich behaupte: Die Zeit, die ihr für das mühsame Abschreiben aufwendet, spart ihr bei der Klausurvorbereitung doppelt.

*Da sind wir offenbar unterschiedlicher Meinung. Aber auf eines können wir uns doch sicher einigen: Die Digitalisierung wird eine Beschleunigung mit sich bringen: Allein aus diesem Grund sollte man ihr bereits offen gegenüber stehen. Wir zählen zu den wenigen Generationen innerhalb Deutschlands, die das Gymnasium nicht in neun Jahren durchlaufen, sondern ihr Abitur bereits nach acht Jahren in den Händen halten. Gerade uns sollte also bewusst sein, dass Unterrichtszeit wertvoll ist und so effektiv wie möglich genutzt werden sollte, um, pauschal ausgedrückt, mit möglichst geringem Zeitaufwand so viel Wissen und Können, so nachhaltig wie möglich zu verinnerlichen. Und auch unabhängig von der Frage der Schulzeitlänge sollte Unterricht so gestaltet sein, dass Zeit sinnvoll eingesetzt wird. Und genau hier ermöglicht die Digitalisierung dort Zeit einzusparen, wo sie schnell vergeudet ist. Wir haben ja schon gesehen: Digitale Technik ermöglicht schneller auf Wissen zuzugreifen und dieses direkt mit anderen zu teilen. Und auch, wenn die Einsatzbereiche beschränkt sein sollten, lohnt es sich: Es kann während des Unterrichts nach Informationen gesucht werden und diese stehen direkt für alle zur Verfügung. Von zuhause aus kann man sich mit allen vernetzen, um Wissen zu teilen. Das Zusammentragen von Informationen gelingt schneller und Ergebnisse sind eher präsentabel. Dabei ermöglicht das Arbeiten mit elektronischen Medien auch immer eine ästhetisch ansprechende Gestaltung,*

### INTERNET FRIENDS



Sinah Dignaß (Stufe Q1): „Internet Friends“  
(Beitrag zum Wettbewerb „Digitales Zeitalter“)

*sodass niemand bereits durch das äußere Erscheinungsbild abgeschreckt wird. So können sowohl Schüler, als auch Lehrer Zeit einsparen und sind zudem deutlich flexibler.*

*Aber nicht nur der Zugriff auf Wissen wird durch die Digitalisierung vereinfacht, sondern auch dessen Aneignung. Häufig beginnt eine Stunde ja damit, dass der Lehrer mit den Schülern etwas Neues erarbeitet und diese es im zweiten Schritt verinnerlichen und anwenden sollen. Nun ist es aber selten so, dass der ganze Kurs alles auf Anhieb versteht: Mancher Schüler hat schon im ersten Schritt kein Problem, ein anderer kann Entscheidendes vielleicht noch im Verlauf nachvollziehen, aber für viele ist es leichter, wenn sie im Anschluss nochmal individuell mit der Lehrperson sprechen können oder sich durch ihre Mitschüler eine zweite Erklärung geben lassen. Wenn nun jeder ein technisches Gerät zur Verfügung hätte, könnte jeder nach einem gemeinsamen Beginn indivi-*



## Titelthema: Digitalisierung



Sanitärtechnik - Heizungsbau - Klima  
Klempnerei - Barrierefreies Bauen



Reinersstraße 9-11  
45665 Recklinghausen  
Fernruf (0 23 61) 4 44 91

firma@berndbreuer.de  
www.berndbreuer.de  
Telefax (0 23 61) 49 33 05

duell weiterlernen, indem er auf weitere Quellen zugreift und sich den Stoff so aneignet wie es seinem Lerntyp entspricht. Gerade in Zeiten, in denen Youtuber zum persönlichen Nachhilfelehrer für Zuhause avancieren, ist diese Möglichkeit durchaus eine Überlegung wert. Andere Quellen bringen schließlich auch andere Darbietungsformen mit sich, sodass jeder selbst entscheiden kann, ob er am besten mit Videos, Texten oder Grafiken lernt. Digitalisierung kann demnach helfen, den Unterricht und das Lernen auf vielen Ebenen zu beschleunigen, um Zeit zu sparen. Diese kann dann dort eingesetzt werden, wo sie dringender benötigt wird.

Allerdings birgt das Lernen und das Unterrichten mit digitalen Medien auch neue Probleme. Vor allem, was die Konzentration der Schüler angeht. Dass die Gedanken während einer neunzigminütigen Unterrichtsstunde auch einmal abschweifen, kann durchaus vorkommen

und ist im Allgemeinen auch kein besonders großes Problem. Wer viel Input bekommt, muss ab und zu eben auch mal ein paar Sekunden Zeit haben, das Gelernte zu verarbeiten und dabei seine Gedanken neu zu ordnen. Für gewöhnlich widmet man sich als Schüler danach direkt wieder dem Unterricht und verpasst somit nicht viel. Wenn nun allerdings Unterricht häufiger an Tablets oder Computern stattfindet, könnte dies schon problematischer werden. Diese bieten nun einmal Zugang zum Internet und damit eine Möglichkeit für stundenlange Beschäftigungen. Mit dem Gerät direkt auf dem Tisch wird die Versuchung natürlich um einiges größer, und solange alle anderen auch gerade mit ihrem Tablet arbeiten, weil dies in dem Moment vielleicht der Arbeitsauftrag der Stunde ist, fällt es um einiges leichter, unbemerkt ein paar Minuten im Netz zu verbringen. Der Lehrer kann ja schlecht die ganze Zeit herumgehen und jeden Schüler und dessen Aktivitäten verfolgen.

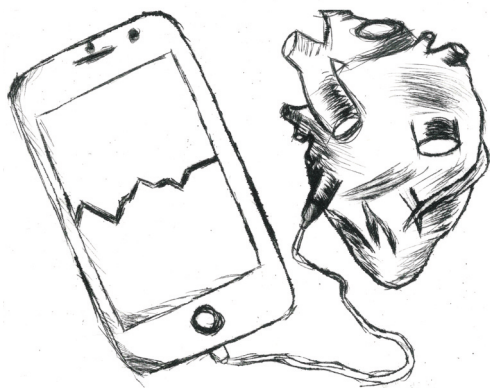
Wer jetzt argumentieren möchte, dass dies nun eine sehr negative Sicht der Dinge sei, schaue sich nur an, wie Medien bereits jetzt verwendet werden. Allein unser Taschenrechner bietet die Möglichkeit, sich Spiele herunterzuladen und diese dann unbemerkt während des Unterrichts zu spielen, was von vielen Schülern gerne genutzt wird, sollte der Matheunterricht mal wieder etwas trocken sein. Ein anderes Beispiel: Unsere Computerräume. Auch hier wird der Netzzugang gern für alles benutzt, außer fürs ordnungsgemäße Recherchieren. Die Verlockung ist für gewöhnlich einfach zu groß. Somit werden die Medien, die uns zu Verfügung gestellt werden, damit wir uns bilden können, häufig zweckentfremdet, um für kurze Zeit – und mögen es auch nur Minuten sein – vom Unterricht abzulenken. Dies darf auf keinen Fall zur Regel werden! Der Klassenraum muss weiterhin ein Ort sein, an dem der Schüler ungestört lernen kann, aber an dem auch so etwas wie Disziplin herrscht. Die stetige Arbeit mit

## Zukunft im digitalen Klassenzimmer

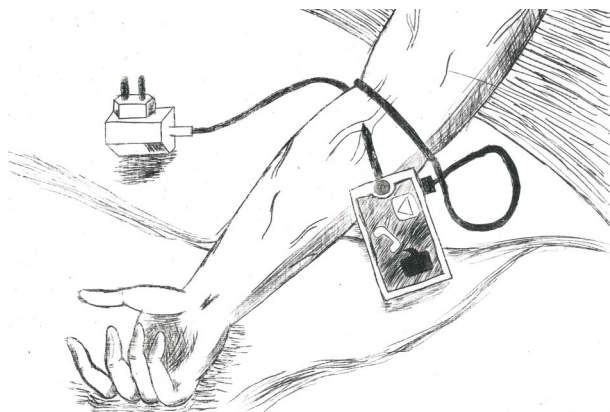
elektronischen Medien wäre hierbei kaum förderlich und könnte bei einigen Schülerinnen und Schülern zu einem Leistungsabfall führen. Denn wer würde nicht gerne stundenlanges Lernen, welches der Schulalltag mit sich bringt, gegen ein paar Minuten Spaß eintauschen, auch wenn das bedeutet, dass Stoff verpasst und im besten Fall nachgeholt werden muss.

So gesehen, scheint die Einführung digitaler Medien im Klassenraum keine besonders sinnvolle Idee zu sein, wenn man die Aufmerksamkeit der Schüler weiterhin auf den Unterrichtsinhalt lenken will. Konzentration lässt sich eben schwerlich mit Technik verbinden, welche andauernd die Aufmerksamkeit ihres Besitzers fordert. Denn wer weiß: Vielleicht ist ja irgend etwas wahnsinnig Interessantes in den zwei Minuten passiert, in denen man mal nicht auf den Bildschirm geguckt hat.

Na, so viel Schwarzseherei hätte ich von Digital Natives nun wirklich nicht erwartet! Und in der Tat: Ich fürchte, hier wird das sprichwörtliche Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Wenn Innovationen verhindert würden, weil sie die Gefahr des Missbrauchs bergen, wärt ihr im letzten Jahr wahrscheinlich mit Kutsche und Segelschiff auf Kursfahrt nach Schottland gelangt –



Vanessa Brokamp (Stufe Q1): „Taktgeber Smartphone“  
(Beitrag zum Wettbewerb „Digitales Zeitalter“)



Lea Bettray (Stufe Q1): „Droge Smartphone“  
(Beitrag zum Wettbewerb „Digitales Zeitalter“)

und hättet nach dreitägiger Anreise stante pede wieder kehrt machen müssen – und im Mathe-Unterricht würdet ihr noch immer mit Rechenschiebern arbeiten, denn die grafikfähigen Taschenrechner könnte man ja zum Tetris-Spielen missbrauchen! Natürlich: Digitale Medien bieten in der Regel mehr als analoge die Möglichkeit, gedanklich abzuschweifen, den Fokus auf etwas anderes zu richten. Aber deswegen dürfen sie – ihres Nutzens wegen – nicht aus dem Klassenraum verbannt werden. Und damit sie gewinnbringend eingesetzt werden können, sind alle am Unterricht Beteiligten gefragt: Ihr Schülerinnen und Schüler: Eure Skepsis zeigt, dass ihr euch der Gefahren digitaler Medien bewusst seid – setzt dieses Bewusstsein in euer Handeln um! Zumindest als Ältere seid ihr in der Lage, den Impuls zu erkennen, die Website wechseln, den Messenger aufrufen oder das Online-Spiel spielen zu wollen. Wer das merkt, kann ihm auch widerstehen – und wer so reflektiert und mündig handelt, ist auf gutem Wege zum mündigen jungen Erwachsenen. Wir Lehrerinnen und Lehrer: Nicht umsonst lernen wir in unserer Ausbildung und während unseres Berufslebens, wie gutes ‚Classroom-Management‘ funktionieren kann: Wie kann ich möglichst präsent sein, sodass der Eindruck des Unbeaufsichtigt-Seins mög-

## Titelthema: Digitalisierung

lichst selten entsteht? Wie kann mit Störungen so umgegangen werden, dass sich keine unnötige Unterbrechung des Unterrichts ergibt? Wie kann ich dafür sorgen, im Unterricht möglichst wenig Zeit mit Nebensächlichkeiten und Organisatorischem zu verschwenden? Für das Classroom-Management ist der Einsatz digitaler Medien ganz sicher eine neue Herausforderung. Und diese zu bewältigen ist unsere Aufgabe als Lehrerinnen und Lehrer.

Die Schule als System: Nicht zufällig haben wir vor einem Jahr unsere Schulordnung überarbeitet und dabei einen ganzen Abschnitt dem Umgang mit elektronischen Medien gewidmet. Alle, die daran mitgearbeitet haben, die SV, die Eltern und wir Lehrerinnen und Lehrer, hatten dabei im Sinn, Regeln zu schaffen, die die Gefahren digitaler Medien ernst nehmen, ihnen zu entgegnen versuchen, und gleichzeitig dem unbezweifelbaren Mehrwert genügend Raum zu geben. Wenn wir uns an diese Regeln halten, die wir uns selbst gegeben haben, und alle wissen, dass es Konsequenzen hat, wenn man das nicht tut, ist auch das ein wichtiger Baustein, um nicht trotz, sondern wegen digitaler Medien guten Unterricht zu gestalten.

---

*Wenn es möglich ist, diesen richtigen und effizienten Umgang mit digitalen Medien umzusetzen, wäre es tatsächlich sehr gewinnbringend für den Unterricht der Zukunft. Was wir bei unserer Diskussion bis jetzt aber noch nicht berücksichtigt haben, sind die Vorteile für den weiteren Lebensweg der Schüler, die damit einhergehen. Denn nicht nur die Schule kann mit moderner Technik produktiver werden, sondern es beinhaltet auch die Möglichkeit, sich auf das spätere Berufsleben vorzubereiten. Bereits direkt nach Abschließen der Schullaufbahn beginnt ein neuer Lebensabschnitt für jeden Schüler, der vor allem mehr Selbstständigkeit in allen Bereichen erfordert, sei es an der Uni oder in der Ausbildung, oder aber auch bei einem*

*Auslandsaufenthalt. Das Lernen und Arbeiten verändert sich und kann zusätzlich zu den Inhalten bei einigen für Schwierigkeiten sorgen. Der richtige Umgang mit Technik spielt dabei eine maßgebliche Rolle: So kann man bereits hier effizienter und erfolgreicher arbeiten und kommt dem späteren Berufsleben erneut einen Schritt näher. Denn das Online-Einschreibungsformular und digital abrufbare Seminarmaterial sind an deutschen Unis längst Alltag. Und auch im beruflichen Alltag ist digitale Technik längst selbstverständliches Werkzeug. Wer einen Job finden möchte, der seinen individuellen Vorstellungen und Stärken entspricht, findet die größte Auswahl online und versendet seine Bewerbung direkt per Mail. In dieser ist es dann auch in inzwischen jedem Beruf von Vorteil, wenn ebenfalls das technische Know-How unter den Fähigkeiten aufgelistet ist. Wer sich mit verschiedenen Programmen auskennt und über digitales Grundwissen verfügt, erspart dem potenziellen Arbeitgeber Zeit bei der Einarbeitung und erhöht somit seine Einstellungschancen. Und wenn die Wunschanstellung erreicht ist, muss man von selbst bereit sein, auf hohem technischem Niveau zu arbeiten, um zu überzeugen. Auch hier gilt dasselbe wie an der Uni oder in der Ausbildung: Wer den technischen Umgang bereits beherrscht, kann sich auf andere Dinge konzentrieren und somit schneller Fortschritte erzielen. So kann bereits im frühen und besonders lernfähigen Alter und in einer Umgebung, die die Aneignung digitalen Arbeitens in Ruhe zulässt, bereits der Grundstein für die spätere Karriere gelegt werden.*

---

Ihr habt völlig Recht: Schule ist kein Selbstzweck, sondern soll euch vorbereiten: auf Anforderungen der folgenden Abschnitte eurer Ausbildung, auf die Arbeitswelt, und genauso auf die Herausforderungen, die die Gestaltung der Gesellschaft oder der Politik für euch bereithalten werden. Zu so einer umfassenden Bildung gehört, es auch mit den grundsätzli-

## Zukunft im digitalen Klassenzimmer

chere Herausforderungen, die die Digitalisierung mit sich bringt, aufnehmen zu können: Wie geht man mit der eigenen Privatsphäre um? Wie unterscheidet man seriöse von unseriösen Angeboten im Netz? Wer ist für die Sicherheit digitaler Daten verantwortlich? Wie sollen sensible digitalisierte Infrastrukturen gegen Angriffe gesichert werden? Und genau deshalb bewegt sich auf einem schmalen Grat, wer die Digitalisierung des Klassenzimmers fordert wegen der Herausforderungen, die nach der Schule warten. Es besteht die Gefahr, dass Schule dabei reduziert wird auf eine Art ‚Schlüsseldienst-Funktion‘ – nämlich dass sie aus euch die passenden ‚Schlüssel‘ formt, die für die ‚Schlösser‘ Ausbildung und Arbeitsmarkt passen. Das zu kritisieren, bedeutet nicht, einem romantischen, weltfremden Bildungsideal nachzulaufen: Natürlich sollt ihr am Ende eurer Schulzeit sicher mit Office-Anwendungen umgehen und euch in virtuellen Ordnerstrukturen

bewegen können. Das auch. Aber: Die wirklichen Herausforderungen, die auf euch als Verantwortungsträger in der Gesellschaft zukommen, liegen, wie die paar oben angerissenen Fragen zeigen, auf einer anderen Ebene. Dafür braucht ihr nicht nur die Fähigkeit zum Umgang mit digitalen Medien, sondern die Fähigkeit zur Unterscheidung: Wie können und müssen wir die Digitalisierung unserer Lebenswelt gestalten, dass sie den Menschen konstruktiv dient und sich nicht destruktiv gegen sie wendet? Natürlich: Das Ergebnis – der Einzug der Digitalisierung im Klassenzimmer – ist unabhängig von Motivation und Begründung das gleiche. Aber: Von der Frage, warum sie nötig ist, hängt ab, wie wir im Unterricht mit ihr umgehen – ob anwendungsorientiert oder kritikorientiert. Und Bildung, wie sie unser Anspruch sein sollte, geschieht sicher nur im zweiten Modus.

*Lina Renneke, Charlotte Uphues  
(beide Stufe Q2), Martin Willebrand*

## Die Praxis mit Herz und Kompetenz

Britta Roß und Melanie Stefaner  
Praktische Tierärztinnen



Kaiserstr. 192    45699 Herten    Tel. 0 23 66 / 492 333-0  
[www.tierarztpraxis-kaiserstrasse.de](http://www.tierarztpraxis-kaiserstrasse.de)    [info@tierarztpraxis-kaiserstrasse.de](mailto:info@tierarztpraxis-kaiserstrasse.de)



## Titelthema: Digitalisierung

### Stronghold Crusader im Geschichtsunterricht: „Es sind harte Zeiten“



Den Geschichtsunterricht zukunfts-tauglich weiterzuentwickeln, muss das Ziel jeder Lehrplanarbeit im Zuge der anstehenden Umstellung auf den G9-Bildungsgang an nordrhein-westfälischen Gymnasien sein. Der digitale Wandel ist in vollem Gange. Die Arbeits- und Lebenswelt heutiger Schülerinnen und Schüler<sup>1</sup> wird eine digitale sein. Demgegenüber steht ein in vielen Bereichen traditionell erteilter Geschichtsunterricht, der noch kaum auf den digitalen Wandel reagiert. Letztlich sind wir davon überzeugt, dass auch die Zukunft des Geschichtsunterrichts davon abhängt, ob es gelingt, die digitale Welt sinnvoll in die mediale, methodische und inhaltliche Struktur des Fachs zu integrieren.<sup>2</sup>

#### Digitaler Geschichtsunterricht?

Der Geschichtsunterricht verharrt in einer konventionellen Form, während sich um ihn

herum der digitale Wandel vollzieht. Schüler erleben diesen Widerspruch zum Beispiel daran, dass Ihnen die Benutzung ihres Smartphones, das sie ansonsten umstandslos zu Recherchezwecken verwenden, im Unterricht zumeist verboten wird. Dies sollte sich für den Geschichtsunterricht der Klasse 8a im Herbst 2018 zumindest kurzfristig ändern: In einem den konventionellen Geschichtsunterricht erweiternden Projekt wurde das Mittelalter lebendig gemacht und ins Klassenzimmer geholt. Gemeinsam mit den ehemaligen Schülern Maximilian Stobberg (Abi 2013) und Christoph Timmes (Abi 2015) wurde von Geschichtslehrer Marco Zerwas ein besonderes Unterrichtsarrangement geplant, das die Einsichten in die Bedingtheit des Mittelalters im Sinne eines reflektierten Geschichtsbewusstseins wesentlich lebenswirklicher ausprägt, als es mit dem her-

<sup>1</sup> Um der besseren Lesbarkeit willen wird im Folgenden auf den Gebrauch des generischen Maskulinums verwiesen, der selbstredend den Bezug auf beide Geschlechter implizieren soll.

<sup>2</sup> Mills Kelly: Teaching History in the Digital Age. Michigan 2013.

## Stronghold Crusader im Unterricht

kömmlichen Unterricht abgelaufen wäre. Die Schüler arbeiten zunächst mit Quellen, sie analysieren Urkunden, problematisieren das Leben im Mittelalter in der Stadt und auf dem Land, sie entwickeln eine Ahnung davon, was die Mächtigen und Herrschenden in den wohl ersten Religionskrieg geführt hat. Den Transfer in unsere Gegenwart zu schlagen, könnte anhand der aktuellen weltpolitischen Lage sehr einfach sein. Ist es aber nicht, wie die Erfahrung in der Langzeitbeobachtung von Unterrichtswirksamkeit zeigt. Das Problem liegt vor allem darin, dass sich die Jugendlichen kaum auf eine Welt einlassen können, die ganz anders funktioniert, als unsere Gegenwart.

### Geschichte lernen mit Computergames

Digitale Spiele dagegen vermögen, „[i]n bislang ungekannter Intensität die NutzerInnen durch aktives Handeln Teil der Spielwelt [werden zu lassen]. Für sie entstehen in individuell inszenierten, historisch anmutenden Situationen eigene Erfahrungen, deren Plausibilitätsansprüche dabei weit über denen ‚klassischer‘ Geschichtsschreibung liegen können.“<sup>3</sup> Letztlich dürften digitale Medien „langfristig erhebliche Auswirkungen darauf haben, was unter Geschichte verstanden und wie historisches Verständnis kulturell orientierend zur Geltung

gebracht wird“, resümiert der sonst höchst nüchtern abwägende Geschichtsdidaktiker und -theoretiker Jörn Rüsen in seiner zuletzt veröffentlichten Historik.<sup>4</sup> Unter jenen ist das digitale Spiel als eines der derzeit wohl erfolgreichsten Geschichtsprodukte besonders hervorzuheben, da die Fragen, durch welche Mittel und Wege Geschichte zukünftigen Generationen zugänglich gemacht wird, von größter Wichtigkeit sind.<sup>5</sup> Die Darstellung von Geschichte bewegt sich vom „PC-Spiel im historischen Kostüm“<sup>6</sup> hin zu „Simulationen, die historische Wirtschaftsentwicklungen nachvollziehbar machen und gleichzeitig die Wechselwirkung zwischen Politik und Ökonomie“<sup>7</sup> zu erklären vermögen. Die Verarbeitung von Geschichte in digitalen Spielen ist keine Randnotiz. Betrachtet man beispielsweise die Verkaufszahlen der derzeit wohl erfolgreichsten historisch akzentuierten Spielserie, verwundert es nicht, dass das Medienformat in der aktuellen Historiographie vermehrt Beachtung findet: In der Liste der meistverkauften PC-Games des Jahres 2018 befinden sich gleich mehrere Spiele mit historischem Hintergrund.<sup>8</sup> Digitale Spiele sind integraler Bestandteil unserer Kultur, weil sie von sämtlichen sozialen Schichten, Geschlechtern und Altersgruppen konsumiert werden. Nach den im Entwurf befindlichen Lehrplan-

<sup>3</sup> Vgl. Arbeitskreis Geschichtswissenschaft und Digitale Spiele (2016): Manifest für geschichtswissenschaftliches Arbeiten mit Digitalen Spielen! Hannover. In: [https://gespielt.hypotheses.org/manifest\\_v1-1](https://gespielt.hypotheses.org/manifest_v1-1) [04.04.2019].

<sup>4</sup> Jörn Rüsen: Historik: Theorie der Geschichtswissenschaft. Köln 2013, S. 246.

<sup>5</sup> Vgl. Matthew Kapell / Elliott, Andrew: Introduction: To Build a Past That Will „Stand the Test of Time“-Discovering Historical Facts, Assembling Historical Narratives. In: Matthew Kapell / Andrew Elliott (Hrsg.): Playing with the past. New York 2013, S. 1–30, hier S. 2.

<sup>6</sup> Michele Barricelli: Historisches Erzählen als Kern historischen Lernens. Wege zur narrativen Sinnbildung im Geschichtsunterricht. In: Martin Buchsteiner / Martin Nitsche (Hrsg.): Historisches Erzählen und Lernen. Wiesbaden 2016, S. 45–68, hier S. 49.

<sup>7</sup> Michael G. Wagner / Sonja Gabriel: Game-Based Learning – Computerspiele im Geschichtsunterricht. In: Daniel Bernsen / Ulf Kerber (Hrsg.): Praxishandbuch Historisches Lernen und Medienbildung im digitalen Zeitalter. Opladen, Berlin, Toronto 2017, S. 342.

<sup>8</sup> Darunter Spiele der Reihe Assassin's Creed, Total War oder Battlefield, die jeweils bereits in wiederholten Versionen mit neuen historischen Settings aufgelegt wurden.

## Titelthema: Digitalisierung

vorgaben für das Unterrichtsfach Geschichte müssen sie Teil des modernen, digital gestützten Geschichtsunterrichts sein.<sup>9</sup>

### Projekt: Stronghold Crusader

Besonders geeignet für eine Thematisierung im Zuge der Unterrichtsreihe zum Mittelalter ist die Beschäftigung mit dem bereits in die Jahre gekommenen Game Stronghold Crusader. Dieses lässt aus der historischen Perspektive eines Kreuzfahrer-Ritters die Errichtung einer neuen Siedlung und die damit verbundenen sozialen Verpflichtungen im stetigen Wandel erlebbar werden. Aufgrund der großen Verbreitung des Spiels erscheint die Thematisierung im Geschichtsunterricht besonders wichtig. Das Spiel hat eine Altersfreigabe von 12 Jahren und seine direkte Vorführung ist daher für die Sekundarstufe I geeignet. Der Ablauf und das Ziel des Spiels sind schnell zusammengefasst: Das Spiel versetzt den Spieler in die Lage eines Ritters und Burgherren im Palästina des 12. Jahrhunderts. Dort muss der Spieler eine mittelalterliche Burg aufbauen, seine Leibeigenen versorgen und eine Festung zur Verteidigung errichten. Die Grundlage der Burgwirtschaft bilden dabei die einzelnen Produktionsketten: Für Brot z. B. muss zuerst Getreide angebaut und geerntet, dann in einer Mühle gemahlen und das Mehl schließlich vom Bäcker gebacken werden. Ähnlich lassen sich verschiedene Bedarfsmittel wie Nahrung, Baumaterialien und Bier, aber auch Waffen und Rüstungen herstellen, mit welchen man schließlich Soldaten rekrutieren kann. Für die Spielsitzung selbst

wurden sechs verschiedene Szenarien erstellt, welche die Schüler durchspielen konnten. Zeitlich waren die Schüler dabei allerdings auf die ersten drei Szenarien begrenzt, da die Zeit einer Doppelstunde für mehr nicht ausreichend war. Im ersten Szenario sollten die Schüler mit den Grundmechaniken des Spiels vertraut gemacht werden. Ihre Aufgabe war es, eine grundlegende Nahrungsversorgung und Wohnraum (in Form von einfachen Häusern) für 30 Leibeigene aufzubauen und über einen gewissen Zeitraum sicherzustellen. Dieses Szenario wurde mit dem darauffolgenden lediglich erweitert: Um eventuellen Engpässen wie Dürreperioden, Krankheiten oder Kriegen vorzubeugen, sollten die Schüler in ihrem Kornspeicher einen Vorrat von jeweils mindestens 100 Körben Obst, Laiben Käse und Broten sowie 50 Fleischstücke einlagern. Da die Fleischproduktion jedoch vom Jagdglück der Jäger und der Größe des Wildbestandes abhing, musste Fleisch auf dem Markt hinzugekauft werden, um diese Ziele zu erfüllen.

Alle Schülergruppen haben die ersten beiden Szenarien ohne größere Probleme bestanden und konnten schon vor Ende der ersten Stunde mit dem dritten Szenario beginnen. Dieses Mal mussten sie ihre Ansiedlung auf einen Angriff von Saladin, dem Sultan von Syrien und Ägypten, vorbereiten. Dazu mussten die Schüler die in den beiden ersten Szenarien gesammelten Kenntnisse einsetzen, um eine möglichst effektive Burgwirtschaft in möglichst kurzer Zeit aufzubauen. Da das Anwerben von Soldaten sehr

<sup>9</sup> Ein neuer Kernlehrplan für das Unterrichtsfach Geschichte befindet sich im Entwurf und wird voraussichtlich zum 01.09.2019 in Kraft treten. Besonders im Bereich der Methodenkompetenz wird hier auf den Umgang mit digitalen Medien an zwei entscheidenden Stellen hingewiesen (MK 2 und MK4).

<sup>10</sup> Die hier beschriebenen Ergebnisse stammen aus der Evaluation des Projektes. Diese wurde in zwei Schritten vorgenommen: Zunächst wurde numerisch eine generelle Rückmeldung über das Projekt von den Schülern eingeholt, indem sie in Schulnoten von 1-5 einzelne Fragen (Spaßfaktor, Anschaulichkeit etc.) beantworten sollten. Im zweiten Schritt wurde mit mehreren Textaufgaben zur gesamten Unterrichtsreihe überprüft, was bei den Schülern generell zum Mittelalter hängengeblieben ist.

## Stronghold Crusader im Unterricht

zeit- und kostenaufwendig ist, entschieden sich alle Gruppen eine Burg zum Schutz ihrer Siedlung zu bauen, da man diese mit weniger Soldaten verteidigen kann. Als dann der Angriff Saladins nach etwa 20 Minuten kam, war die Hälfte der Gruppen so gut vorbereitet, dass sie diesen abwehren konnten.

### Evaluation des Projekts

Trotzdem nur drei der sechs Szenarien gespielt wurden, fanden 18 von 22 Schülern, dass das Spiel ein anschaulicheres Beispiel als die bisherigen Beispiele im Geschichtsunterricht waren. Die restlichen vier Schüler fanden es zumindest genau so anschaulich wie die üblichen Beispiele. Bei der Auswertung der gesamten Unterrichtsreihe zum Mittelalter schlug sich diese Anschaulichkeit, aber ebenso der im Spiel vollzogene Perspektivwechsel (von den Bauern zum Feudalherren) dann auch durchaus nieder: Die gegenseitige Abhängigkeit von Lehnsherr und Unfreien war den Schülern am deutlichsten im Gedächtnis geblieben. Als Aufgaben der Bauern bzw. des Feudalherrn gaben sie vor allem die Aufgaben an, welche auch im Spiel thematisiert wurden (Arbeiten und Leisten von Abgaben bei den Bauern, Nahrungsversorgung, Schutz und Wohnraum beim Feudalherren).<sup>10</sup>

Auf die Frage, wie gut sie die gegenseitigen Verpflichtungen zwischen Leibeigenen und Lehnsherr im Spiel nachvollziehen konnten, antworteten 19 mindestens mit „gut“ und nur drei mit „durchschnittlich“. Dieses Eintauchen in die feudale Welt des Mittelalters brachte eine Schülerin zum Ausdruck, als sie auf die Frage, warum ihre Bauern denn so unzufrieden wären und ob sie diese nicht mögen würde, antwortete: „Wir lieben unsere Bauern! Aber es sind nun einmal harten Zeiten und die essen so viel!“ Sie hatte ihren Untergebenen kurzerhand die Rationen halbiert, um weniger Nahrung und dafür mehr Steine und Waffen produzieren zu können.



Screenshot aus dem dritten Szenario

### Fazit

Videospiele sind längst zu einem Kulturgut wie Musik, Literatur oder Filme geworden. Spielbasiertes Lernen kann ein wichtiges Element sein, um den Weg in eine mehr und mehr digitalisierte Welt zu erleichtern und im Geschichtsunterricht die Begeisterung für Vergangenes und die kritische Beschäftigung mit Überresten zu entfachen. Doch sowohl die spielerische Förderung von digitalen Kompetenzen als auch eine kritische Begleitung der Gamer setzt eine intensive, medienpädagogische Auseinandersetzung mit Computerspielen voraus. Eine solche findet allerdings im allgemeinen Unterricht noch viel zu selten statt. Wünschenswert wäre darüber hinaus gar eine fächerübergreifende Kooperation mit dem Informatikunterricht, indem etwa die Schüler nicht in der Rolle des Anwenders – Gamers – behaftet bleiben, sondern im Sinne einer aktiven Sinnbildung über Vergangenheit auch selbst programmierend tätig werden. Das könnte sich nicht nur auf die Entwicklung von Spielszenarien vor dem Hintergrund der Vergangenheit beschränken, sondern auch im Sinne einer „virtuellen Geschichtskultur“ auf die Kuratierung einer historischen Ausstellung und dem damit verbundenen Lernzuwachs er-



## Titelthema: Digitalisierung

weitem. Schüler der Klasse 6 könnten bereits eine Ausstellung entwickeln, die sich mit dem alten Ägypten in einer Spielwelt verortet: Sie könnten ein virtuelles, interaktives Museum erschaffen, in der Pyramiden, Pharaonen und Hieroglyphen präsentiert werden – ganz ohne Kämpfe oder Zeitdruck.<sup>11</sup> Darüber hinaus lernen Schüler durch einen gezielten Einsatz von Videospielen schon möglichst früh, hinter die reine Fassade eines solchen Spieles zu schauen. Es sollte eines der Lehrziele eines solchen Projektes sein, dass die Schüler den Konstruktionscharakter von Geschichte nachvollziehen, indem sie erkennen, dass in (manchen) Videospielen durchaus Geschichte dargestellt bzw. ein Geschichtsbild wiedergegeben wird.

Der Einsatz von Spielen im Unterricht kann also durchaus sinnvoll sein. Computerspiele sind ein vielseitiges Werkzeug und holen die Schüler in ihrer Lebensrealität ab, was durchaus motivierend wirken kann. Auch für die Visualisierung von komplexen Inhalten oder historischen Ereignissen bieten die virtuellen Welten ganz neue Möglichkeiten. Allerdings sollte ihr Einsatz auch pädagogisch sinnvoll sein und in den Unterrichtskontext passen, sonst verpuffen die positiven Effekte schnell. Die Schüler schlicht spielen zu lassen, ist in etwa so effektiv wie der Fernsehwagen im Dauereinsatz vor den Sommerferien. Aber, und jetzt kommt der Wermutstropfen, der Einsatz von Games im Unterricht erfordert bislang noch sehr viel mehr Engagement und zeitaufwendigere Vorbereitungen, als es in der Kosten-Nutzen-Aufstellung der Vorbereitung einer Doppelstunde gerechtfertigt erscheint. Im Gegensatz zu konventionellem Geschichtsunterricht gibt es für Computerspiele kaum didaktisches Begleitmaterial, das Pädagogen das Unterrichten erleichtert. Einzig im Bereich der Open Educational

Resources finden sich passende Unterrichtsmaterialien. Neben den didaktischen Hürden gilt es für Lehrkräfte aber auch, zahlreiche technische Hürden zu überwinden, wenn sie Computer- und Videospiele im Schulunterricht einsetzen wollen. So sind viele Schulcomputer veraltet und zu langsam für viele Titel. Das entspricht weder der Medienrealität der Kinder und Jugendlichen, noch bereitet es sie auf ein Leben in der heutigen Arbeitswelt vor, wie es ja vielerorts auch als ein Ziel der Digitalisierung von Schulen propagiert wird. Der zeitliche Unterrichtsrahmen innerhalb von 45-Minuten-Einheiten erschwert den Einsatz von Games im Schulalltag zusätzlich. Die Auseinandersetzung mit Spielen wird daher noch auf absehbare Zeit auf Arbeitsgemeinschaften oder Projektkurse beschränkt bleiben.

Für den Geschichtsunterricht kann aber in jedem Fall ein ganz wesentlicher Vorteil ausgewiesen werden: Computerspiele folgen in ihrer Logik der Narration – sie „erzählen“ kumuliert eine Handlung, die sich sogar interaktiv steuern lässt. Daher kann auf eine Art und Weise, die ansonsten nur durch oft künstlich wirkende Arrangements hergestellt werden kann, eine Art von Rollen- und Perspektivübernahme erfolgen, die tatsächlich eine positive Identifikation nach sich zieht und die Vergangenheit somit zum Bestandteil der Gegenwart werden lässt. Mit Abstand der eindeutigste Effekt eines Einsatzes von Videospielen im Unterricht ist vor allem jedoch einer: die Schüler hatten (über 85% der Schüler!) sichtlich Spaß am Spielen, fanden das Projekt insgesamt besser als regulären Unterricht. Selbst wenn alle anderen positiven Effekte diskutabel wären: Spaß am Unterricht führt nachweislich zu mehr Engagement und somit auch zu besseren Lernleistungen.

*Max Stobberg (Abi 2013), Marco Zerwas*

<sup>11</sup> Ähnliches, wenn auch mit in der Schule nicht zu leistendem technischen und fachlichen Aufwand, hat z.B. Ubisoft mit der „Discovery Tour“ beim Spiel Assassin's Creed Origins bereits verwirklicht.



**BASTKOWSKI & DONNEPP**

KANZLEI

[www.kanzlei-in-recklinghausen.de](http://www.kanzlei-in-recklinghausen.de)

**RAPHAELA  
BASTKOWSKI**

Rechtsanwältin und Notarin  
Fachanwältin für Miet- und Wohnungseigentumsrecht

Erb- und Pflichtteilsrecht  
Wohnungseigentumsrecht  
Immobilienrecht  
Mietrecht

[raphaela.bastkowski@kanzlei-in-recklinghausen.de](mailto:raphaela.bastkowski@kanzlei-in-recklinghausen.de)

**JULIA  
DONNEPP**

Rechtsanwältin

Bau- und Architektenrecht  
Verkehrsrecht  
Verkehrsstrafrecht  
Familienrecht  
Forderungsangelegenheiten

[julia.donnepp@kanzlei-in-recklinghausen.de](mailto:julia.donnepp@kanzlei-in-recklinghausen.de)

KANZLEI & NOTARIAT AM NEUMARKT 23, 45663 RECKLINGHAUSEN

**T 02361.61261**

KANZLEI REITZENSTEINSTRASSE 4, 45657 RECKLINGHAUSEN

**T 02361.4877 452**



**RALF THORMANN**

Rechtsanwalt

Verkehrs- und Versicherungsrecht · Verwaltungs- und Arbeitsrecht  
Arzthaftungsrecht

**T 02361.58266 10**

[info@ra-thormann.de](mailto:info@ra-thormann.de)

[www.ra-thormann.de](http://www.ra-thormann.de)

Reitzensteinstrasse 4 · 45657 Recklinghausen

## Titelthema: Digitalisierung

### Stronghold Crusader - Digitalisierung in progress?

### Die Perspektive der Schülerinnen und Schüler



Stronghold Crusader. Was ist das überhaupt? Stronghold Crusader ist ein PC-Spiel, das von den Kreuzzügen im Vorderen Orient im Mittelalter erzählt. Es ist ein Spiel, bei welchem man die Geschichte realitätsgetreu nachvollziehen kann. Aber was hat es mit dem Thema Digitalisierung zu tun?

Es hat sich vieles verändert. Alles ist schneller, effizienter und kurzweiliger geworden. Handys werden dem Fernseher vorgezogen, warum auch nicht die Notebooks den Büchern? Wäre es nicht eine gute Idee, abstraktere Inhalte, wie die Geschichte des Mittelalters, interaktiv in einem Computerspiel zu erleben? Könnte der Geschichtsunterricht sogar für die Geschichtsmuffel attraktiv und aktueller gemacht werden? Könnte man derartige Experimente auch in anderen Fächern durchführen und damit die Digitalisierung insgesamt vorantreiben? Um diese Frage zu klären, wurden wir (die Klasse 8a) zu Versuchskaninchen. Zwei ehemalige Petriner und Herr Nastula leiteten uns an einem Tag im letzten Herbst an. Das Spiel nahm uns während des Spielens alle emotional mit, was man an diversen Zitaten von Spielern merkt, die wir im Folgenden aufgegriffen haben.

**10:00 Uhr:** 24 skeptisch dreinblickende Gesichter schauen auf den auf die Leinwand projizierten Laptopscreen von Maximilian Stobberg, ei-

nem ehemaligen Petriner. Die meisten wissen noch nicht, was sie vom Spielen halten sollen.

**10:20 Uhr:** Das Spiel geht schleppend voran. Die meisten fühlen sich von den umfangreichen Spielregeln und Aufgaben überfordert. Im Grunde besteht die Aufgabe darin, die Stadt vor den Arabern zu beschützen und gut für das Volk zu sorgen. Aber das ist gar nicht leicht. Man merkt es an Zitaten wie „mach die Steuern nicht so hoch, das Volk wird unzufrieden,“ oder „was machst du da? Wir brauchen keine zwei Steinbrüche, sondern eine Apfelplantage!“ Manche können den Kampf gegen die Araber nicht erwarten und machen einen Countdown „Noch 5 Jahre. Noch 4 Jahre. Noch 3 Jahre“ Spielfreude sieht nicht so aus.

**11:00 Uhr:** Noch eine Viertelstunde. Endsprint. Jede Gruppe steht nun den Arabern gegenüber. Die Köpfe rauchen, jetzt nur ja keinen Fehler machen. Man will schließlich gewinnen. Alle sind gänzlich in die Materie eingetaucht. So tönen Ausrufe wie „schnell die Mauer hochziehen, alles andere ist unwichtig!“ oder „der König macht das schon, lass ihn machen!“ oder auch „oh nein, es kommen immer mehr!“ in den sonst so stillen Raum hinein.

**11:15 Uhr:** Vereinzelter erleichterter Jubel erklingt. Andere beschwerten sich murrend, dass sie zu wenig Zeit gehabt hätten. Was aber ganz klar ist: So schnell werden wir das Leben im Mittelalter und die Kreuzzüge nicht vergessen!

Um mehr Meinungen über den Ausgang des Spiels einzuholen, haben wir das folgende Interview mit Louisa Fricke, einer weiteren Spielerin, geführt..

*Tuana Emre, Chamaida Tsang (Klasse 08A)*

## Stronghold Crusader im Unterricht

*Wie hat dir das Spiel gefallen?*

Mir hat es gut gefallen, weil es etwas Anderes war – und die Unterrichtsreihe veranschaulicht wurde.

*Würdest du das Spiel in anderen Fächern weiterempfehlen?*

Natürlich würde ich das Spiel nicht in derselben Form weiterspielen, weil es nun mal wenig mit anderen Fächern zu tun hat, aber ich würde das Spiel definitiv in anderen Fächern, zum Thema angepasst, weiterempfehlen

*Findest du, dass das Spiel den Unterricht weitergebracht hat?*

Nach diesem Spiel hatten wahrscheinlich alle verstanden, wie das soziale Miteinander im Mittelalter abgelaufen ist. Klar haben wir ein Videospiel gespielt, aber es hat den Unterricht wirklich weitergebracht, weil alle mitgekommen sind.

*Wie hat sich deine Gruppe, während des Spieles gefühlt? Wie hast du dich gefühlt?*

In unserer Gruppe war es extrem stressig, weil wir schnell voran machen mussten. Wir wussten ja, dass wir irgendwann angegriffen werden. Trotzdem hatten wir ein gutes Gruppenklima, da wir uns trotz des Stresses nicht gegenseitig angemotzt haben.

*Was hat dich gestört? Hast du Verbesserungsvorschläge?*

Vielleicht könnte man das Spiel ein zweites Mal spielen und so herausfinden, was man beim nächsten Mal besser machen könnte. Ansonsten hat mir das Spiel im Großen und Ganzen sehr gut gefallen. Es hat unseren Horizont erweitert und uns neue Alternativen aufgezeigt, während die andere, uns bekannte Unterrichtsmethode eher eine „trockene Geschichte“ vermittelt. Außerdem war es ein Experiment, welches uns eine neue Erfahrung beschert hat.

# Abfeiern. Ausleihen. Kwitten.

Jetzt auch bei uns: mit Kwitt schnell und einfach kleine Schulden begleichen.



**Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.**

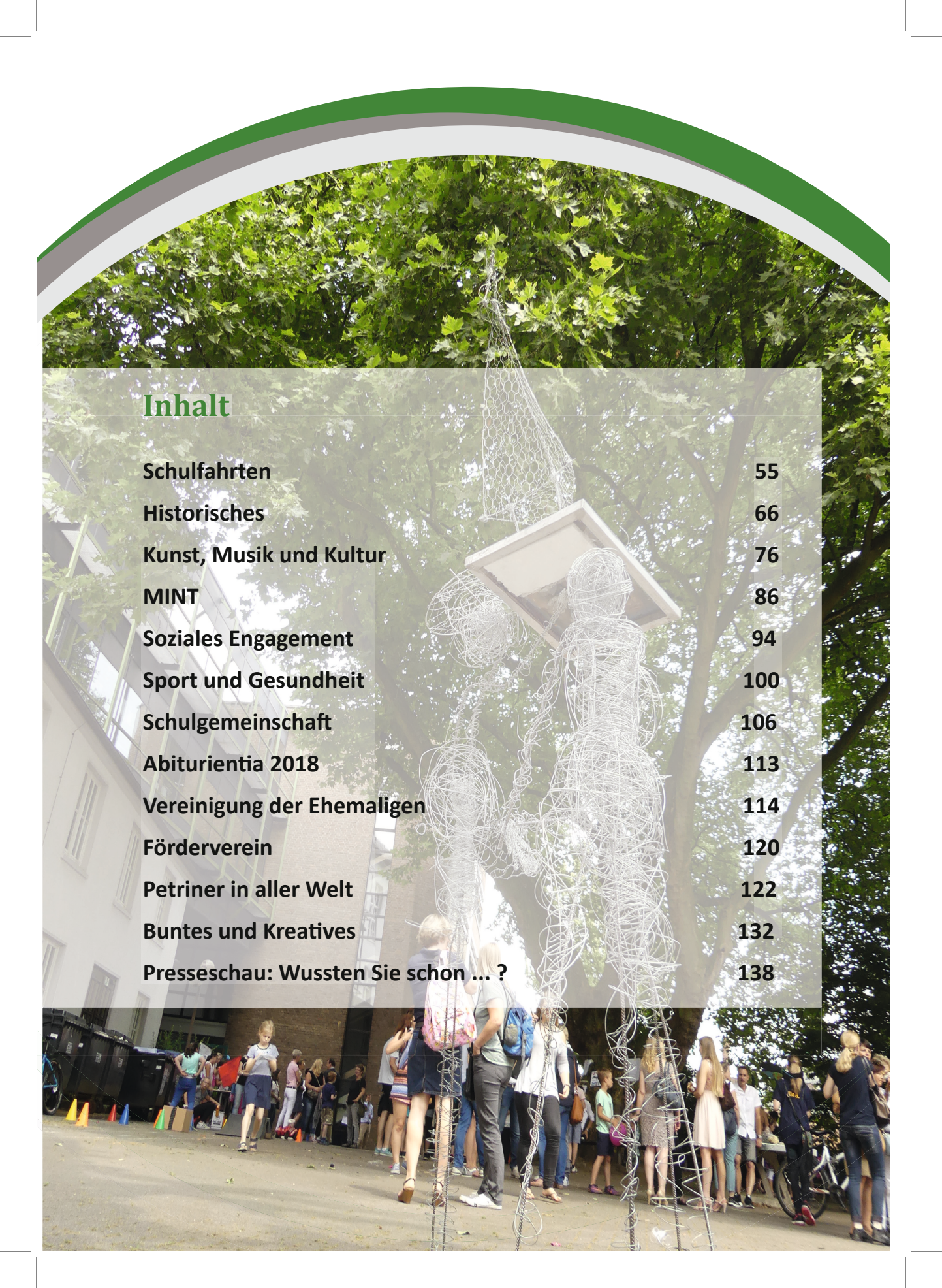
**Wir machen den Weg frei.**

Ab sofort können Sie mit Kwitt in Ihrer VR-BankingApp reibungslos Geld an Ihre Kontakte senden – auch an Ihre Freunde, die Kunden bei der Sparkasse sind. Alle Infos in Ihrer Filiale und online auf [www.vb-marl-recklinghausen.de](http://www.vb-marl-recklinghausen.de)

**Volksbank**  
**Marl-Recklinghausen eG**





The background image shows a school festival. In the foreground, a large crowd of people, including children and adults, are gathered on a paved area. A tall, intricate wire sculpture of a human figure stands prominently. Above it, a white, box-like structure is suspended from a tree. The background is filled with lush green trees and a building with a balcony. The entire scene is framed by a green and grey arch at the top.

## **Inhalt**

|                                             |            |
|---------------------------------------------|------------|
| <b>Schulfahrten</b>                         | <b>55</b>  |
| <b>Historisches</b>                         | <b>66</b>  |
| <b>Kunst, Musik und Kultur</b>              | <b>76</b>  |
| <b>MINT</b>                                 | <b>86</b>  |
| <b>Soziales Engagement</b>                  | <b>94</b>  |
| <b>Sport und Gesundheit</b>                 | <b>100</b> |
| <b>Schulgemeinschaft</b>                    | <b>106</b> |
| <b>Abiturientia 2018</b>                    | <b>113</b> |
| <b>Vereinigung der Ehemaligen</b>           | <b>114</b> |
| <b>Förderverein</b>                         | <b>120</b> |
| <b>Petriner in aller Welt</b>               | <b>122</b> |
| <b>Buntes und Kreatives</b>                 | <b>132</b> |
| <b>Presseschau: Wussten Sie schon ... ?</b> | <b>138</b> |



## Schulfahrten national

So viele Fahrten zu Zielen in ganz Deutschland prägen unser Schulleben, dass wir in diesem Heft gar nicht alle Reiseberichte veröffentlichen können.

Berichte und Bilder zu den in der Karte dunkelgrau hinterlegten Fahrten sind jedoch als Online-Ressource verfügbar.

**Abenteuer an der See:**  
Klassenfahrt der Stufe 6  
nach Wingst

**Auf römischen Spuren:**  
Classics-Kurs in Xanten

**Gemeinsam stark:**  
Suchtprävention der Stufe 7  
in Saerbeck

**Mach MINT:** Besuch auf der  
Cebit und der Messe Hannover

**Stadtgeographie live:**  
LK Erdkunde in Münster

**Auf dem Weg zum Weihnachtskonzert:**  
Probenwochenende auf der Wewelsburg

**Märchenhaftes Theater:**  
Stufe 5 in Mühlheim a.d.R.

**Wer bin ich?**  
Tage religiöser Orientierung  
der Stufe EF in Maria Veen

**Lagern wie ein Römer:**  
Stufe 6 in Haltern am See



### Erforsche und erkenne dich selbst: Tage religiöser Orientierung der Stufe EF in Reken-Maria Veen

Bereits am Morgen des 13. Februar 2019 waren wir voller Vorfreude und Enthusiasmus unterwegs nach Maria Veen, einem Ort in der Gemeinde Reken im Münsterland. Jeder einzelne von uns hatte gewisse Erwartungen und Fragen an Pater Thomas, der uns mit einem großen Lächeln, offenen Armen und mit Hand an seiner Seite nach einer anstrengenden Fahrt begrüßte. Viel Zeit zum Ausruhen blieb dort nicht, jedoch versprachen Thomas und sein Spiel „Ich fahre Zug“ eine lockere Atmosphäre. Im Laufe der Zeit fühlten wir uns immer wohler in unserer Umgebung. Zudem erwiesen sich die Zimmer als gemütlich und sauber. Kaum sahen wir uns um, war es Zeit zu essen. Voller Hunger rannten wir auf den Speisesaal zu. Doch das hungrige Löwenrudel wurde aufgehalten und erst die richtige Beantwortung einer Quizfrage ermöglichte den Zugang zum Essen, über das man sich nicht beklagen konnte – oder wie Thomas so schön sagte: „Wer hier verhungert, ist selbst Schuld!“ Das erschien uns bei vier Mahlzeiten am Tag tatsächlich sehr unwahrscheinlich. Freiraum hingegen wurde hier

großgeschrieben: Wir machten die Erfahrung und hatten das Gefühl, dass wir zu nichts gezwungen waren. Wir hatten viel Zeit für uns selbst und da Maria Veen ein kleines Dorf ist, konnten wir uns auch richtig austoben, denn auch eine Sporthalle wurde uns zur Verfügung gestellt. Allerdings sangen wir auch gemeinsam – begleitet durch Herrn Willebrand auf dem Klavier. Nachdem wir besprochen hatten, dass wir uns am nächsten Tag Gedanken über unsere Familie und Zukunft machen würden, spielten wir ein Spiel, welches sich als schwere Herausforderung entpuppte: Ein Spinnennetz wurde durch Seile dargestellt, welches natürlich ohne Berührung überquert werden sollte. Leichter gesagt als getan ... Bei dem ersten Versuch scheiterten wir, jedoch hielt dies unseren bestehenden Ehrgeiz nicht auf und wir entwickelten neue Methoden.

Am nächsten Morgen fing der Tag mit einer Präsentation unter dem Titel „Wenn die Welt nur aus 100 Menschen bestehen würde ...“ an. Nach dem Frühstück begannen wir mit der Fer-



tigstellung des persönlichen Briefes an unsere Freunde, in denen wir uns bedankten und auch Erlebnisse reflektierten. Das schönste war, den Leuten eine Freude zu bereiten, was die eine oder andere Freudenträne bewies.

Den Tag der Abreise prägte eine interessante Führung durch das Kloster, denn Thomas ist „ein kleines Mönchlein“, wie er immer wiederholte. Der Einblick in ein Kloster öffnete uns teilweise neue Sichten auf unseren Referenten Thomas – und natürlich auf das Leben im

Kloster. Er beantwortete jede Frage und zeigte uns zudem auch die Kapelle, das Herzstück des Klosters. Danach folgte eine kurze Präsentation von Hannah, die ein Jahr in Afrika lebte und dort arbeitete. Sie teilte mit uns viele Erlebnisse und Erfahrungen. Zusätzlich ermutigte sie uns dazu, auch einen gewissen Zeitraum im Ausland zu verbringen. Am Ende gab es noch ein Abschiedsfoto und Thomas und Hannah verabschiedeten uns genauso herzlich, wie sie begrüßt hatten.

*Anna Krzyminska (Stufe EF)*

### Klassenfahrt der Stufe 6 nach Wingst: Erlebnisbericht aus Sicht einer Lehrerin

„Wir sind 125 Personen! – Passt das?!“ Und wie das passte! So tummelten sich am letzten, „bunten“ Abend in Wingst neben allen Schülerinnen und Schülern der Stufe 6, ihren Klassenleitungen und ihren Paten auch alle „Super-Talente“ aus den vier Klassen eng beieinander, um ihre besonderen Darbietungen der gesamten Gruppe zu präsentieren. Gute Laune und laute Lacher waren garantiert, so dass die fröhliche Stimmung in die von den Klassenpaten organisierte Disko hinüberschwappte und den Boden der Jugendherberge zum Wackeln brachte: ein für die vergangenen vier Tage gelungener Ausklang!

So hatten die vier Klassen bereits seit ihrer Ankunft im Norden viel erlebt: Neben der Erkundung des Geländes gab es einen kleinen Fußmarsch zum Aussichtsturm „Deutscher Olymp“, einen Besuch im Zoo, bei dem eine Klasse beinahe zu „Ziegenfängern“ wurde und weitere Geländespiele wie „Capture the flag“, welches Ehrgeiz und Emotion bei einigen hochkochen ließ. Zum Zerreißen gespannt waren hingegen die Nerven bei der Nachtwanderung,

die in dem angrenzenden Wald die jungen Petriner das Gruseln lernen ließ – und den Paten wiederum sehr viel Spaß bescherte. Der Ausflug nach Otterndorf und schließlich ins dort nahe gelegene Watt zu Prielwurm, Krabben und jeder Menge Schlick sorgte für viel Bewegung, wissenswerte Erkenntnisse und matschige Erlebnisse an der frischen Luft bei bestem Wetter. Dieses nutzten schließlich auch noch die Paten für ihren wasserreichen Streich aus dem Obergeschoss der Jugendherberge, so dass nach einem ersten hellen Aufschrei eine Wasserschlacht den letzten Abend einläutete.

Die Rückfahrt bescherte schließlich dem einen oder der anderen eine große Müte Schlaf, um sich von der ereignisreichen und gelungenen Fahrt zu erholen.

Liebe Schülerinnen und Schüler, es war schön mit euch unterwegs gewesen zu sein und liebe Patenteams, habt vielen Dank für eure kreativen Ideen, offenen Ohren und helfenden Hände zu jeder Zeit rund um eure Patenklassen!

*Gesa Sebbel*



### Klassenfahrt der Stufe 6 nach Wingst: Erlebnisbericht aus Sicht zweier Schüler der 06A

Der Morgen begann früh, als wir unsere Rucksäcke für den Otterndorf-Ausflug packten. Unser Bus fuhr direkt neben der Jugendherberge ab. Im Bus herrschte ausgelassene Stimmung, denn wir freuten uns auf das Dorf. Als wir ankamen, trafen sich alle Klassen vor einem Gasthof. Dort durften wir uns in Kleingruppen aufteilen, und die Lehrer gaben uns eine Zeit vor, in der wir Otterndorf auf eigene Faust erkunden durften. Also ging es los zum Shoppen. Schließlich brauchten wir ja Souvenirs für unsere daheimgebliebenen Eltern und Geschwister. In einem Laden gab es typische Mitbringsel, wie zum Beispiel Goldsand oder Buddelschiffe. Da Shoppen bekanntlich hungrig macht, mussten wir anschließend unseren Hunger in einer Pizzeria und in einer Eisdiele stillen. Damit war das Taschengeld auch schon fast aufgebraucht. Jetzt kam der anstrengende Teil des Ausflugs. Wir haben uns mit unseren Mitschülern und Lehrern getroffen, um uns auf den Weg zum

Wattenmeer zu machen. Nach einer halben Ewigkeit sind wir dann angekommen und mussten uns erst einmal ins Gras setzen und uns ausruhen. Aber dann ging es los mitten ins Wattenmeer, wo sich manche sogleich im Schlamm suhlten. Doch was wäre ein Ausflug ohne ein bisschen Wissensvermittlung? Die Lehrer hatten eine Wattführerin engagiert, die uns etwas über die Wattwürmer erklärte und uns auch welche zeigte. Diese Würmer sorgen dafür, dass der Sand sauber bleibt. Nach der Führung bereiteten wir uns auf die Rückreise vor. Dann jedoch zog ein Sturm auf und viele gerieten in Panik, weil angeblich ein Schüler fehlte. Es stellte sich jedoch heraus, dass er nur vorgelaufen war und am Bus wartete. Auf der Rückreise war es entspannt, weil alle gesund und munter im Bus saßen. Das war einer der lustigsten Tage unserer Klassenfahrt.

*Leonard van Porten  
Christian Winkelmann (Klasse 06A)*





### Auf den Spuren der Römer: Abschlussfahrt des Kurses Classics der Stufe 5 nach Xanten

Am Ende eines erfolgreichen ersten Lateinlernjahres erkundete der „Classics“-Kurs im Sommer 2018 das größte archäologische Freilichtmuseum Deutschlands in Xanten. Um 8.00 Uhr machten sich die Schülerinnen und Schüler bei strahlendem Sonnenschein unter der Leitung von Frau de Sousa, Herrn Weißweiler, Herrn Eckes und Herrn Kräling auf den Weg.

Das Leben der Römer in der Provinz konnten wir uns konkret vorstellen, indem wir z.B. römische Kleidung ausprobierten, eine Legionärs-

rüstung anlegten oder an den Zutaten antiker Parfüms schnupperten. Außerdem wurde die gesamte Stadt „Colonia Ulpia Traiana“ anhand eines Modells und mit Hilfe von Animationen zum Leben erweckt. Wir standen auf den erhaltenen Fundamenten einer Therme und nahmen auf den Stufen des großen Tempels inmitten der alten römischen Stadt Platz.

Es war schön, mit der Exkursion das erste Jahr „Classics“ abzurunden.

*Maria de Sousa*



# Schulleben

## Schulfahrten international

Nicht weniger viele Fahrten zu Zielen in ganz Europa machen einen wesentlichen Teil der Petriner Schulkultur aus, auch hier zu viele, als dass wir in diesem Heft alle Reiseberichte veröffentlichen können.

Berichte und Bilder zu den in der Karte dunkelgrau hinterlegten Fahrten sind wiederum als Online-Ressource verfügbar.



### Auf nach Steinhaus: die Petriner Skifahrt 2019

Im Zeitraum vom 24. Januar bis zum 1. Februar 2019 befanden sich die Klassen 8a und 8b auf Skifreizeit in Steinhaus, die Klasse 8c folgte eine Woche später. Für je eine Woche bezogen sie Zimmer im Steinhauswirt, direkt an der Gondelstation im schönen Ahrntal. Begleitet wurden die Klassen 8a und 8b von Frau McLaren, Herrn Leymann, Frau Kreutzer, Frau Stein, Herrn Stecher und Herrn Güntner. Mit dabei waren außerdem Tobi und Simon, zwei ehemalige Schüler, die seit Jahren mitfahren.

Um 19 Uhr am 24. Januar fanden sich die Schüler mit ihren Eltern und Geschwistern und die Lehrer vor dem Schulgebäude ein. Nach der ausgiebigen Verabschiedung fuhr der Bus gegen 20 Uhr ab. Sofort wurden Decken, Kissen, Kuscheltiere und unzählige Packungen an Chips, Süßigkeiten und ungesundem Kram ausgepackt und gemütlich fuhren wir Richtung Südtirol. Während der Fahrt hielt der Busfahrer

zweimal an einer Raststätte an, damit sich alle mal die Beine vertreten und kurz ein bisschen frische Luft schnappen konnten. Um Mitternacht kehrte schließlich die Nachtruhe ein, allerdings waren die meisten vor Aufregung und Vorfreude kaum in der Lage, einzuschlafen. Daher kam der Großteil der Schüler etwas übermüdet, aber glücklich nach einer elfstündigen Fahrt um 7:30 Uhr morgens im verschneiten Steinhaus an. An diesem Tag wurden nach dem Beziehen der Zimmer noch die Helme geholt und der erste Gang ins „Klausiland“ stand an. Nach den ersten Gehversuchen in Skischuhen und dem Balancieren auf den rutschigen Brettern, fielen an diesem Abend die meisten früh ins Bett.

Am Morgen mussten wir früh aufstehen, damit wir pünktlich gegen acht Uhr zum Frühstück erscheinen konnten. Unseren Fähigkeiten entsprechend wurden wir in verschiedene Ski-



Klasse 08A und 08B in Steinhaus



## Schulleben

gruppen eingeteilt. Es gab mehrere Anfänger- und Fortgeschrittenengruppen, beaufsichtigt von je einem Skilehrer. Nach dem morgendlichen Frühstücksbuffet wurden auch schon bald Skikleidung und -schuhe angezogen und Ski und Stöcke geholt. Dann ging es los. Die Anfänger fuhren noch im sogenannten „Klausiland“ oder auf dem Anfängerhang daneben, aber die Fortgeschrittenen durften sofort in die Gondel einsteigen und sich in das Skigebiet Klausberg begeben, das ganz in der Nähe des Steinhauswirtes liegt. In jenem Skigebiet gibt es viele unterschiedliche Pisten, blaue, rote und schwarze, die letzteren beiden wurden zunächst nur von den Fortgeschrittenen befahren. In der Kristallalm aßen wir zu Mittag, um eine kurze Pause zu machen und uns mit Freunden über die neusten Erlebnisse und Fortschritte auszutauschen. Nach dem Mittagessen ging es für einige Stunden erneut auf die Piste und als gemeinsamem Abschluss des Skitages fuhren die meisten Gruppen die Talabfahrt. An manchen Tagen gab es zusätzliche Highlights, wie zum Beispiel ein Gruppenfoto für die Daheimgebliebenen oder ein Aufstieg zum Gipfelkreuz bei strahlendem Sonnenschein und ausgezeichnete Aussicht. Nach mehrstündigem Skifahren machten die Lehrer rechtzeitig Schluss, damit vor dem Abendessen um 18.30 Uhr noch genügend Zeit blieb, eine heiße Dusche zu nehmen und etwas zu entspannen. Ein wenig später fand oft noch eine Abendveranstaltung statt, die jeden Abend anders ausfiel. Die anschließende Nachtruhe war eigentlich für zehn Uhr angesetzt, wurde aber aufgrund der guten Stimmung beim Abendprogramm des Öfteren ganz leicht nach hinten verschoben.

Zunächst wurde während des Abendessens der „Höhnes“ verliehen. Diesen Namen trägt eine Mütze beziehungsweise eine Kopfbedeckung, die in Form und Farbe einen Elchkopf darstellt. Man bekommt ihn, wenn man im Laufe des Tages etwas Tollpatschiges und gleichzeitig Lus-

tiges gemacht hatte. Zum Beispiel hatte gleich am ersten Tag der Freizeit eine Schülerin ein nasses Handtuch zum Trocknen draußen auf dem Balkon aufgehängt, welches natürlich aufgrund der niedrigen Temperaturen gefror und seine Form behielt - oder ein anderes Mädchen, das, als es im Sessellift saß, den Bügel zu früh hochgeschoben hatte und anschließend in das vor dem Ausstiegsbereich zur Sicherheit aufgehängte Netz fiel. Es war auch die Rede davon, ob sie testen wollte, ob das Netz auch wirklich hält. Zum Glück ist nichts passiert und am Abend konnte man über das Ereignis dann auch lachen. Neben der Verleihung des Höhnes fanden weitere Veranstaltungen nach dem Essen statt. Einmal beispielsweise der „Themenabend“, an dem die Schüler in Gruppen eine beliebige Präsentation zu einem ausgewählten Thema machen mussten. Natürlich wurden die Lehrer gerne verhöhnenpipelt, das gehört ja schließlich dazu. Ein anderes Mal begaben sich Schüler und Lehrer am Nachmittag zu einer Après-Ski-Party, wo nach anfänglichem Zögern wirklich fast alle wild zu den Apres-Ski-Hits abzappelten. Als es nach Hause gehen sollte, wurde nach Zugabe geschrien, der die tanzwütigen Lehrer gerne nachkamen. An einem anderen Abend wurde Karaoke gesungen, es wurde gekickert und auch der Bachelor fand seinen Platz im Steinhauswirt. Das absolute Highlight aber war die Abfahrt im Dunkeln mit einer Fackel in der Hand. Viele hatten es sich nie träumen lassen, überhaupt jemals einen Berg herunter zu fahren, schon gar nicht im Dunkeln und als Teil einer tollen Truppe mit einer Fackel in der Hand. Für die Leute, die unten warteten, war es ein toller Anblick. Anschließend wurde die dunkle Piste noch mit diversen Arschtellern unsicher gemacht, bevor es durch den hellen Schnee zurück ins Haus ging.

Am letzten Tag der Skifreizeit organisierten die Lehrer ein Skirennen für die Skigruppen. An dem Rennen nahmen die Schüler beider Klas-

## Schulfahrten international

sen teil und am Abend wurden die glorreichen Sieger der einzelnen Gruppen gekürt und mit Gold-, Silber-, und Bronzemedailles geehrt. Im Skipass inklusive war auch eine Fahrt mit der Sommerrodelbahn enthalten und so genossen es viele, nach dem Rennen den Berg mal nicht

auf Brettern herunter zu sausen und man hörte das Jauchzen noch bis ins Tal hinein. Die Teilnehmer der Skifreizeit 2019 hatten viel Spaß und dieses Erlebnis wird ihnen lange in Erinnerung bleiben.

*Begeisterte Skifahrer*



*Klasse 08C in Steinhaus*

## Einmal um die Welt: Zu Gast bei Freunden in Bacabal

„Wenn das Land nicht sät, kann die Stadt nicht essen.“ Unter diesem Motto ist ein Teil der Schüler der Eine-Welt-AG des Gymnasium Petrinum im Sommer 2018 zu unserer Partnerschule nach Brasilien gereist. Als Petrinum unterstützen wir seit ungefähr drei Jahrzehnten die CONASA-Schule in Bacabal im Nordosten Brasiliens. Im Namen dieser Partnerschaft sind die Schüler der Eine-Welt-AG gemeinsam mit Frau Krey und Herrn Willebrand weit gereist, um die Beziehungen der Schulen zu festigen und Eindrücke der jeweils anderen Kultur zu erhalten. Auf unserer Reise haben wir viele

verschiedene Erfahrungen gemacht, die besonders von den Menschen geprägt waren. Die Lebensfreude und Gastfreundschaft, mit welcher uns die Brasilianer empfangen haben, war etwas unglaublich Schönes. Ähnlich faszinierend war die enge Verbindung der Brasilianer zur Religion und den Franziskanern in Bacabal.

Die meiste Zeit waren wir an unserer Partnerschule CONASA und haben dort alle Klassen von der Vorschule bis zur neunten Klasse kennengelernt. Wir haben sowohl die Klassen, die am Morgen unterrichtet werden, als auch die

## Schulleben



Nachmittagsklassen besucht und mehr über die Systeme der Schule erfahren. Außerdem hatten wir so auch die Möglichkeit, die Schüler und Lehrer persönlich kennenzulernen. Wir waren auch an der Landwirtschaftsschule Manoel Monteiro, an der man das Landwirtschaftliche Abitur erlangen kann und neben normalen Fächern auch z.B. etwas über die Bebauung von Land und Viehhaltung lernt. Diese drei Tage waren womöglich der stärkste Kontrast zum Leben in Recklinghausen. Der Tag beginnt dort schon um fünf Uhr morgens und die Nacht

verbringt man in Hängematten, teilweise unter freiem Himmel. Die Schule gehört zur Gemeinde Pau Santo und wurde nach einem alten Mann benannt, der sich während der Landkonflikte gegen die Großgrundbesitzer und die Regierung geweigert hat, sein Land zu verkaufen, und erschossen wurde. Seine Ermordung hat dazu geführt, dass die Regierung umgestimmt werden konnte. Sowohl an der CONASA-Schule als auch an der Manuel Monteiro-Schule haben wir unsere Projekte mit den Schülern bearbeitet. Im Fokus standen die Beziehung zwischen Stadt und Land sowie die Themen Ernährung, Nachhaltigkeit und Massentierhaltung, die wir versucht haben, spielerisch zu vermitteln.

Etwas, das man von dieser Reise mitnehmen sollte, ist, dass Schule und Bildung ein wahres Privileg sind. Wenn die Schulleiter und Lehrer berichten, welche Leiden bewältigt werden mussten und was es alles gebraucht hat, um diese Schulen zu errichten und zu erhalten, wird klar, weshalb die Schüler so stolz sind, Schüler dieser Schulen zu sein

*Irem Aksu (Stufe Q2)*





### Brieffreundschaften mit unseren französischen Partnern aus Douai: Drittortbegegnung in Brüssel



Am 28. September 2018 fand zum ersten Mal eine Drittortbegegnung in Brüssel mit unseren französischen Brieffreunden statt. Die Fahrt begann um 7.30 Uhr am Petrinum. Diese war sehr amüsant, da viel gelacht wurde und wir Musik hören durften. Alle waren sehr aufgeregt, denn es war das erste Treffen mit den Schülerinnen und Schülern der französischen Partnerschule aus Douai. Jeder freute sich darauf, seinen Austauschpartner kennenzulernen.

Unser Besuch fing im Park „Mini-Europe“ an, in dem wir gemeinsam eine kleine Rallye meisterten. Dann ging es ins Atomium, von dem aus wir die tolle Aussicht genießen konnten. Da es uns so gut gefallen hatte, kauften sich viele

von uns noch ein Andenken im Shop des Atomiums. Weil wir danach noch Zeit hatten, entschieden wir uns, in das benachbarte Designmuseum zu gehen. Auch dort haben wir viel erlebt und konnten uns besser kennenlernen. Nach einem letzten Gruppenfoto hieß es dann Abschied nehmen. Ein Wiedersehen ist in drei Jahren bei unserem Schüleraustausch möglich. Bis dahin werden wir den Kontakt halten. Der Tag war schön und wir werden uns lange daran erinnern und hoffen, dass eine solche Drittortbegegnung demnächst auch für andere siebte Klassen möglich sein wird.

*Frida Arntzen, Emira Cekovic, Leni Möller,  
Isabel Schild, Janne Schmitz, Lilly Yanik  
(Klassen 07A und 07C)*



### „So straffe mich Gott“: Die Herborner Piscator-Bibel (1604-06/10) als Zeugnis der Reformationszeit

*Der folgende Aufsatz basiert auf dem Vortrag, den der Autor aus Anlass der Präsentation der Herborner Piscator Bibel als Neuanschaffung für die historische Lehrerbibliothek des Petrinum am 27.09.2017 in der Gymnasialkirche gehalten hat (vgl. Petrinum 51 [2018] S. 53-55).*

Wer am Gymnasium Petrinum Latein gelernt hat – jedenfalls gilt das für alle, die meiner Generation angehören – kennt den Unterschied zwischen einer freien und einer wörtlichen Übersetzung. Oft genug war das für uns die Wahl Skylla und Charybdis, zwischen Pest und Cholera. Denn oft genug war die wörtliche Übersetzung zwar richtig, aber nur schlecht lesbar, und die freie Übersetzung zwar gut lesbar, aber falsch. Nur Meister der Übersetzung, und das waren auf beiden Seiten des Pultes nicht eben viele, wussten zugleich gut lesbar und richtig – und in diesem Sinne dann auch frei – zu übersetzen. So etwas können eben nur diejenigen, die nicht an den Worten und an der Grammatik kleben, sondern aus der Sache selbst schöpfen. Ihre Übersetzung ist dann genau so frei, wie die Autoren den Text ursprünglich in ihrer Muttersprache formuliert haben. Martin Luther war so ein Meister der Übersetzung. Für die Übersetzung des Neuen Testaments benötigte er nur acht Wochen. Es ging ihm darum, das Neue Testament, das es damals nur in den sogenannten alten Sprachen gab, und dessen Inhalt die Menschen deshalb gar nicht kannten, in verständliches Deutsch zu übertragen. Dafür prägte er im berühmten „Sendbrief vom Dolmetschen“ (1530) den Ausdruck „Dem-Volk-aufs-Maul-schauen“. Es konnte dann sein, dass sich Luther dem griechischen Ur-Text gegenüber eben gewisse Freiheiten erlaubte, von denen er allerdings annahm, sie

entsprächen dem Charakter der griechischen und der deutschen Sprache. Römer 3, 28 übersetzte er z. B. so: „So halten wir es nun, daß der mensch gerecht werde ohne des gesetzes werck, allein durch den glauben.“ Da es in der Reformation darum ging, ob die kirchlich vorgeschriebenen Werke wie Erwerb des Ablasses, Wallfahrten, etc. nötig waren, reagierte die katholische Seite empört, denn das Wörtchen „allein“ (lateinisch sola) stand nicht im griechischen Text. Luther machte sich daraufhin lustig über das „unnütze Geplärre vom Wort ‚Sola‘“ und schrieb: „Diese vier Buchstaben ‚s – o – l – a‘ stehen nicht darinnen, welche Buchstaben die Eselsköpfe ansehen wie die Kühe ein neu Tor. Sehen aber nicht, daß es gleichwohl dem Sinn des Textes entspricht, und wenn man’s will klar und gewaltiglich verdeutschen, so gehöret es hinein, denn ich habe deutsch, nicht lateinisch noch griechisch reden wollen.“ Luther belegt das dann an einigen Beispielen, die zeigen sollen, dass die deutsche Sprache ein „allein“ gerne ergänzt, um ein „kein“ oder ein „ohne“ noch zu betonen, wie etwa in: „Der Bauer bringt allein Korn und kein Geld“ statt „Der Bauer bringt Korn und kein Geld“ oder eben „ohne der Gesetze Werke, allein aus Glauben“ statt „ohne der Gesetze Werke, aus Glauben“.

Soweit Luther. Ein Meister der Übersetzung anderer Art war Johannes Piscator, der eigentlich Johannes Fischer hieß, von einem seiner Lehrer aber „Piscator“ genannt wurde. Dieser Namenswechsel hatte nicht viel zu bedeuten. Unter Humanisten, also solchen Gelehrten, die damals die alten Sprachen – Hebräisch, Griechisch und Lateinisch – lehrten, war es üblich, den Namen zu latinisieren oder zu gräzisieren, also Fischer – lateinisch: Piscator; Schwarzerdt – griechisch: Melancthon. Auch Luther änder-

te seinen Namen, obwohl hier der Fall ein wenig anders lag. Luther hieß nämlich eigentlich „Luder“, aber diesen Namen konnte er in den Auseinandersetzungen mit der katholischen Kirche nicht so gut gebrauchen. So nannte er sich Luther – griechisch: eleutheros – der Freie (= eLeUTHERos = Luther). Das war nun nicht einfach nur eine Gräzisierung, sondern auch eine Selbstaussage. Erstmals unterschrieb er so nämlich den Brief, mit dem er seine 95 Thesen gegen den Ablass an seinen Bischof schickte. Doch zurück zu Piscator. Er wurde im Jahre 1546 in Straßburg geboren. Drei Monate nach Luthers Tod. Das bedeutet: Seine Wirksamkeit gehört schon nicht mehr in das Zeitalter der Reformation, sondern bereits in das Konfessionelle Zeitalter (1555-1648). Das aber war schon geprägt durch eine Verhärtung der

Fronten zwischen den neu entstandenen Konfessionen – der katholischen, der lutherischen und der reformierten. Die reformierte Konfession ging zurück auf Johannes Calvin, der andere Hauptreformer, der in Genf wirkte. Calvin war etwa 25 Jahre jünger als Luther und setzte in seiner Theologie andere Schwerpunkte. Dafür steht z. B. der Begriff der „Prädestination“ (deutsch: Vorherbestimmung). In der strengen Auslegung besagt diese Lehre, dass Gott von Ewigkeit her einen Teil der Menschheit zum Heil und den anderen Teil zum Unheil vorherbestimmt hat. Piscator war zunächst Anhänger des Luthertums gewesen. Als solcher wurde er Professor der Theologie in Straßburg, später Heidelberg. Als er dann aber zum Reformiertentum übertrat, musste er diese Professuren aufgeben. Er wanderte in reformiert geprägte Gegenden aus, wo er an verschiedenen Schulen unterrichtete und auch leitende Funktionen übernahm. Schließlich wurde er 1584 an die sog. „Hohe Schule“ nach Herborn berufen. Das war eine höchst ehrenvolle Berufung. Denn dort lehrten bedeutende Theologen wie Caspar Olevian, Theologieprofessor und Mitverfasser des Heidelberger Katechismus, oder Johann Heinrich Alsted, Professor der Philosophie und Theologie und Verfasser der ersten deutschen Enzyklopädie, Nicolaus Melchior, Professor der Theologie und Autor der ersten reformierten Kinderbibel, oder Johannes Althusius, Professor der Rechtswissenschaft und bedeutender Staatsrechtslehrer der frühen Neuzeit. Unter Piscators Schülern stach Johann Amos Comenius hervor, Theologe und v. a. Pädagoge. Piscator war also kein wissenschaftliches Leichtgewicht, sondern einer der führenden Gelehrten seiner Zeit. Auch durch seine Wirksamkeit entwickelte sich die Hohe Schule in Herborn rasch zu einer der bedeutendsten reformierten Bildungsstätten in Europa. Piscator lehrte hier bis zu seinem Tod 1625, also insgesamt 41 Jahre. Der berühmte Theaterintendant, Regisseur und Theaterpädagoge Erwin Piscator (1893-



Kupferstich Johannes Piscators von 1688

## Schulleben

1966) ist übrigens ein Nachfahre Piscators. Wirklich berühmt aber wurde Johann Piscator durch die „Piscator-Bibel“. Warum hat er dieses Projekt überhaupt begonnen? Er konnte sich ja denken, dass ihm der Versuch, Luthers Übersetzung Konkurrenz zu machen, heftige Auseinandersetzungen eintragen würde? Zwei Gründe sind zu nennen:

Erstens, Piscator wollte eine wörtliche Übersetzung haben, wobei er unter „wörtlich“ wortgetreu verstand. Wenn seine Übersetzung also oft holprig, ungeschickt und nur schwer lesbar ist, dann war das in seinem Fall nicht Unvermögen, sondern bewusste Anpassung an den hebräischen bzw. griechischen Urtext der Bibel. Demgegenüber erschien ihm Luthers Übersetzung als viel zu frei. In dieser Wort-Treue zur Bibel spiegelte sich das typisch reformierte „Distanzpathos“ (Horst-Georg Pöhlmann), nämlich die Ehrfurcht vor der Majestät Gottes.

Gott steht dem Menschen als der ganz andere gegenüber. Im Verhältnis zu ihm darf sich der Mensch keine Freiheiten erlauben. Das gilt natürlich nicht zuletzt für den biblischen Text als geoffenbartes Wort Gottes. So trat bei Piscator die eigene Person hinter die Sprache, in der sich Gott offenbart hatte, zurück. Das zeigt ein Blick auf seine Übersetzung von Römer 3, 28. Luther hatte übersetzt: „So halten wir es nun, daß der mensch gerecht werde ohne des gesetzes werck, allein durch den glauben.“ Bei dem wort-getreuen Piscator heißt es aber: „So schließen wir nun, daß der mensch gerecht gesprochen werde durch den glauben, ohn des gesetzes werck.“ Das Ergebnis ist ein wenig hölzern. Piscator lässt Luthers umstrittenes „allein“ aus, was korrekt ist, aber dem Satz den Schwung nimmt. Außerdem ersetzt er das aktive „gerecht werden“ durch ein passives „gerecht gesprochen werden“, was wiederum korrekt, aber sperrig ist. Luther betont



### HIGH-TECH DENTAL

-  DIR®-System und CADIAX® Compact 2 zur Funktionsdiagnostik
-  med3D computergestützte Navigation für Implantatprothetik
-  IPS e.max® Vollkeramiksystem
-  Polyapress® Kunststoffe für Allergiepatienten

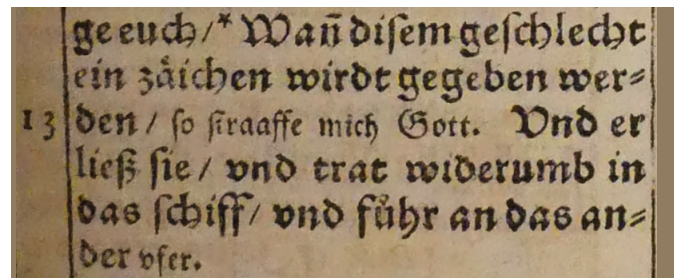
High-Tech-Dental GmbH | Große Geldstr. 18 | 45657 Recklinghausen | [www.high-tech-dental.de](http://www.high-tech-dental.de)

die Rechtfertigung des Menschen („gerecht werden“), Piscator die Erhabenheit des rechtfertigenden Gottes. Bei Luther liegt die Passivität des Menschen in dem Wörtchen „allein“, das den Satz beschleunigt, bei Piscator in dem „gerecht gesprochen werden“, das den Satz entschleunigt. Luther schließlich spricht von Haltung – „so halten wir es denn ...“ – was flottes umgangssprachliches Deutsch ist und auf den ganzen Menschen zielt, Vernunft, Wille, Gefühl: Haltung eben. Piscator dagegen sagt „schließen“. Das klingt anstrengend. Es scheint um Logik zu gehen. Ein eher dröger Text.

Zweitens, es ging Piscator auch um eine Stärkung der reformierten Theologie. Ein schönes Beispiel dafür ist seine Übersetzung von 1. Timotheus 2, 4. Dort heißt es: „Gott will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.“ Im griechischen Text steht in der Tat „alle“ (πάντες). Piscator übersetzt nun aber nicht „alle“, sondern „allerley“. Bei ihm heißt es also: „Gott will, daß allerley Menschen gerettet werden ...“ Hier schlägt sich offenbar sein Glaube an die Prädestination (Vorherbestimmung) des Menschen zum Heil oder zum Unheil in der Übersetzung nieder. Danach hat Gott eben nicht alle, sondern nur einige („allerley“) Menschen zum Heil vorherbestimmt. Auch Piscator nahm sich demnach Freiheiten heraus, wenn es um den Kern der Sache ging, wie er ihn als reformierter Theologe sah.

Piscators „Bibel-Werk“ umfasst vier voluminöse Bände, beinhaltet also keineswegs allein die Übersetzung, von der bisher die Rede war. Es enthält nämlich auch Listen und Erläuterungen, die helfen sollen, den biblischen Text in seinem ursprünglichen kulturellen Zusammenhang zu verstehen. So konnte man etwas lernen über die politische Geschichte zur Zeit Jesu, über die geographischen Verhältnisse Palästinas, über Fragen der hebräischen und

griechischen Grammatik oder über die theologischen Zusammenhänge, in denen die biblischen Personen zu sehen sind. Der vierte Band aus dem Jahre 1610 brachte zusätzlich Karten, die die topographischen Verhältnisse, und Konkordanzen (alphabetische Wortlisten), die den Gebrauch bestimmter Wörter erschlossen. Das ganze Werk war also ein typisch protestantisches Bildungsprogramm. Der Leser sollte gebildet werden, damit er in der Lage war, selbst zu urteilen und nicht einfach nachzuplappern, was ihm höheren Ortes vorgesagt wurde. Ich denke, hier sollte man auch einmal eine Lanze für Piscators wort-getreue Übersetzung brechen. Was sprachlich sperrig ist und nicht gleichsam runtergeht wie Öl, darüber muss man nachdenken. Und Nachdenken hilft, das eigene Profil zu schärfen, statt scheinbar Gängiges gedankenlos zu übernehmen.



Vers Markus 8, 12 in der Petriner Ausgabe der Piscator-Bibel mit dem typographisch abgesetzten Zusatz „So Straaffe mich Gott“

Was aber hat es nun mit dem Spottnamen „Straf-mich-Gott-Bibel“ auf sich? Wer diesen Namen, der sich natürlich sogleich beim Publikum festgesetzt hat, aufbrachte, ist nicht bekannt. Inhaltlich geht es hier um eine Erzählung aus dem 8. Kapitel, Vers 12 des Evangeliums nach Markus. Ohne die Geschichte und ihre Hintergründe zu kennen, mag man sich vielleicht fragen: Straf mich Gott!? Wer ist hier „ich“? Ist es Piscator? Ist es der Leser? Ist es der Sünder, der sich Gottes Strafe an den Hals wünscht? Ist das Ausdruck eines pessimistischen Menschenbildes? Wen der Herr liebt, den straft er? (Sprü-



## Schulleben

che 3, 12) Ist das womöglich typisch protestantisch? Wer die Geschichte nachliest, erlebt nun allerdings eine Überraschung, denn Jesus Christus selbst ist das Ich dieses Satzes. Als ihn die Pharisäer um ein Zeichen seiner Vollmacht bitten, da lehnt er dieses ab und antwortet mit einem Schwur: „Was fordert doch dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Es wird diesem Geschlecht kein Zeichen gegeben werden!“ Und Piscator fügt dann hinzu: „So strafe mich Gott.“ Das aber steht nicht im griechischen Ur-Text, weshalb es Piscator auch in kleineren Buchstaben hat drucken lassen, so dass man die Formel leicht als einen Zusatz des Übersetzers erkennen kann. Piscator argumentiert so: Jesus schwört, es werde kein Zeichen geben. Nun habe er aber Hebräisch gesprochen. In der hebräischen Sprache beinhalte ein solcher Schwur immer eine Verwünschungsformel, auch wenn diese oft unausgesprochen bleibe. Nicht aber im Deutschen. Dort müsse sie ausgesprochen werden, sonst gehe sie verloren. Wenn er nun also den vollen Sinn der Aussage Jesu wiedergeben wolle, dann müsse er in seiner Übersetzung eine solche Formel wie „So strafe mich Gott“ ergänzen. Der Zusatz ändere den Sinn nicht, sondern unterstreiche ihn nur: Man fühlt sich erinnert an Luthers Argumentation für die Ergänzung des „allein“ in Römer 3, 28.

Und schließlich hat die Piscator-Bibel auch eine äußere Buchgeschichte. Diese kann hier allerdings nicht mehr dargestellt werden. Sie erlebte starke Verbreitung in reformiert geprägten Gebieten Europas, also z. B. in der Pfalz, in Friesland oder am Niederrhein, in Frankreich, Livland und den Niederlanden, in Siebenbürgen und Schottland, in der Schweiz und in Ungarn, und auch in den Auswandererkolonien Nordamerikas. In Bern, wo die Bibel als Staatsbibel eingeführt wurde, erlebte sie zwischen 1684 und 1848 mindestens acht Ausgaben, dazu zwanzig nur des Neuen Testaments, eine

des Alten Testaments und sechs des Psalters. Dass ein aufwendig gestaltetes, sehr gut erhaltenes Exemplar dieses Werkes heute wieder in die alte Lehrerbibliothek des Petrinum zurückkehrt, und das ausgerechnet im Jahre des Reformationsjubiläums 2017, ist ein gutes ökumenisches Zeichen. Als ich in den 1970er-Jahren hier die Schulbank drückte, wäre eine solche Aktion wohl kaum denkbar gewesen – und bestimmt nicht im Rahmen eines Festaktes wie des heutigen. Nicht sicher bin ich mir allerdings, ob das Petrinum folgende Anweisung aus der Berner Schulordnung von 1616 wieder einführen möchte, die lautet: „Es sollen die studiosi in collegio morgens und abends zu gewonter Zeit ein ganzes capitul uss der Bibel piscatoris sampt den usslegungen und lehren lesen, und hernach ihr gewonlich bett verrichten.“

*Dr. Albrecht Geck (Abi 1981)*

### Literatur

Biblia, Das ist: Alle bücher der H. Schrift des alten und neuen Testaments: Aus Hebreischer und Griechischer spraach / in welchen sie an- / fangs von den Propheten und Aposteln geschriben / ietzund / aufs new vertheutsch: ... Durch Johan Piscator / Professor der H. Schrift zu Herborn / mit raath und hülff Christ- / liebender gelehrter männer / derselben dolmetschungen und erklärungen / verfertiget / Gedruckt zu Herborn durch Christoff Raben, 1604-1606/1610 [Die andere editioon].

Ulrich Bister, Die reformierte Herborner Bibel des Johann Piscator. Geschichte und Wirkung, Herborn 2001.

Martin Luther, Ein Sendbrief vom Dolmetschen (1539), Luther Deutsch 5: Die Schriftauslegung, hg. von Kurt Aland, Göttingen 1990, S. 79-92.

Heinrich Schlosser, Die Piscatorbibel. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Bibelübersetzung, Heidelberg 1908.

*Du hättest  
Schneewitchen  
besser beraten!*

**REWE**  
**Kramer**

*Wir bilden Dich aus!*

**Dualstudium:**

**Handelsfachwirt**

**Ausbildungsberufe:**

**Fleischer/-in**

**Fleischereifachverkäufer/-in**

**Verkäufer/-in**

**Einzelhandelskaufmann/-frau**

[www.rewe-kramer.de](http://www.rewe-kramer.de) • [info@rewe-kramer.de](mailto:info@rewe-kramer.de)  
Recklinghausen, Oerweg 89a • Herten-Disteln, Josefstr. 14-16

  [/rewekramer](https://www.facebook.com/rewekramer)

### Aus der Geschichte lernen: Der Dreißigjährige Krieg

*Der folgende Aufsatz nimmt Bezug auf einen Vortrag, den Prof. Dr. Herfried Münkler, Politikwissenschaftler an der Humboldt-Universität zu Berlin und Autor des Buches „Der Dreißigjährige Krieg. Europäische Katastrophe. Deutsches Trauma 1618-1648“ in Kooperation mit der Volkshochschule und der Verein für Orts- und Heimatkunde am 16.11.2018 vor Oberstufenkursen der Recklinghäuser Innenstadtgymnasien im Gymnasium Petrinum gehalten hat.*



*Prof. Herfried Münkler in der Petriener Aula*

Wenn wir an die Auswirkung der Kriege auf die Gegenwart denken, liegt die größte Aufmerksamkeit auf den beiden Weltkriegen, da sie nicht nur in unserer Geschichte verankert sind, sondern auch dadurch, dass wir viel darüber im Alltag erfahren, sei es im Fernsehen oder auf der Schulbank, diese Kriege haben offensichtliche Auswirkungen auf das Geschehen unserer Zeit. Prof. Münkler setzt jedoch einen Fokus auf den Dreißigjährigen Krieg.

Wenn wir an den Dreißigjährigen Krieg denken, fällt uns zunächst der Kampf von Katholiken und Protestanten sowie seine Langwierigkeit ein. Menschen aus Osnabrück oder Münster kön-

nen jeden Tag auf dieses Kapitel der europäischen Geschichte zurückblicken, denn Münster und Osnabrück waren die Orte an denen 1648 der westfälische Frieden und somit das Ende der Kriege beschlossen wurde. Münkler hält diesen Krieg für sehr bedeutungsvoll, denn er habe das Potenzial zu zeigen, was uns künftig entgegenkommen könne. Das Lernen aus der Geschichte am Beispiel des Dreißigjährigen Krieges stellt Münkler als besonders wertvoll heraus. Zudem zeigt er auf, um was es sich in den Kriegen thematisch gedreht hat. Dass der Dreißigjährige Krieg ein einzelner Krieg war, sei ein weit verbreiteter Irrtum, denn der Krieg bestand aus vier Kriegen, welche vielschichtige Motive beinhalteten.

Den Start bildete der Böhmischo-Pfälzische Krieg, welcher sich von 1618 bis 1623 erstreckte, bei dem es wirklich um den Kampf zwischen Katholiken und Protestanten ging und der den Grundstein für die Jahre der Kriege bildete. An sich ein abgeschlossenes Kapitel, jedoch folgte der Niedersächsisch-Dänische Krieg, welcher sich von 1624 bis zum ersten Friedensvertrag von 1629 bahnte. Hierbei war die Religion als Motiv zwar vertreten, jedoch bestimmten hier territoriale Interessen den Kriegsbeginn. Erneut hielt der Frieden nicht lange, da nun die Schweden den Krieg aufgrund von territorialen Interessen wieder aufgriffen. Auch der Konflikt zwischen Katholiken und Protestanten spielte weiter eine Rolle. Bei diesem Krieg schritt die schwedische Macht bis zur Donau. Jedoch dauerte es nicht lange bis eine andere Macht in den Konflikt eintrat und so kam es zum Französisch-Schwedischen Krieg, welcher von 1635 bis 1648 anhielt und am Ende keinen klaren Sieger vom Schlachtfeld trug. Das Ende des Krieges wurde 1648 mit dem Friedensvertrag in Münster und Osnabrück besiegelt. Später erst wurden diese vier Kriege unter dem Na-

men „Dreißigjähriger Krieg“ zusammengefasst, da diese sich durch die selben Konfliktpunkte speisten. Nicht nur religiöse, sondern auch politische und territoriale Konflikte wurden in kürzester Zeit ausgetragen.

Münkler sieht in diesen Kriegen eine Gemeinsamkeit, welche zu jeder Zeit sichtbar war und er kam zu dem Fazit, dass immer, wenn eine Pentarchie, also fünf Großmächte vorherrschend sind, die Kriegsgefahr dann erhöht sei, wenn das Gleichgewicht zwischen den Mächten gestört werde. Er projizierte dieses Erscheinungsbild auf unsere Gegenwart, denn, so Münkler, würden wir bald einer erneuten Pentarchie ins Auge blicken. Damals standen dort Spanien, Schweden, Österreich, Großbritannien und Frankreich, später durch das Ausscheiden Spaniens und Schwedens standen dort Russland und Preußen. Münkler sagt nicht, dass es Krieg geben wird, er verweist auf die Pentarchie und die Kriege, die in der Vergan-

genheit daraus entstanden sind. Am Ende seines Vortrages kam Münkler auf eine Veränderung von Kriegsführung und Friedensordnung zu sprechen. Damals hätte es nur Krieg oder Frieden und keine dritte Instanz gegeben. In der Gegenwart gebe es dieses Dritte. Er nannte es „Cyber-Krieg“, mit Hackern als Angreifer, Firewalls als Verteidigung und Tracking als Aufklärung. Offiziell sei es kein Krieg, wenn eine Nation eine andere über verschlüsseltem Weg angreife, Frieden sei das jedoch nicht.

Der Vortrag veranschaulichte den Schülerinnen und Schülern, was wir aus der Geschichte lernen können und forderte die Gesellschaft indirekt dazu auf, das gewonnen Wissen über die Vergangenheit sinnvoll für die Gestaltung einer friedlichen Zukunft einzusetzen. Außerdem war der Vortrag eine sehr gute Geschichtslektion, da Herr Münkler sehr detailliert über den Krieg und seine Auswirkung sprach.

*Lucas Gietzen (Stufe Q1)*

## ***Gloria in excelsis deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis: Petriner Krippentradition neu entdeckt***

Die bildliche Darstellung der Geburt Christi aus der Weihnachtsgeschichte in Form von Weihnachtskrippen geht wohl auf den Hl. Franziskus zurück, der 1223 in Greccio anstelle einer Predigt das Weihnachtsgeschehen mit Menschen und lebenden Tieren nachstellte. In dieser Tradition steht nicht nur die Krippenlandschaft, die alljährlich in der Franziskuskirche in Recklinghausen-Stuckenbusch Besucher aus der Region anzieht, sondern nunmehr auch wieder das Krippenensemble in der ehemaligen Franziskanerkirche in der Recklinghäuser Innenstadt, der Gymnasialkirche des Gymnasium Petrinum. Der Gymnasialkirche wurden um 1900 kunstvoll gearbeitete Krippenfiguren

zur Ausstellung in der Weihnachtszeit gestiftet. Nach einer wechselvollen Geschichte gerieten die historischen Gipsfiguren Ende der 1980er Jahre in Vergessenheit und wurden erst 2005, von Schülerinnen und Schülern der Schule restauriert, erstmals wieder in der Kirche ausgestellt. Der Glanz hielt jedoch nicht lange. Bei einer neuerlichen Ausstellung im Altbaufoyer der Schule in der Weihnachtszeit 2006 ging unter anderem einer der filigran gearbeiteten Könige zu Bruch und die Gipsfiguren wanderten auf den Dachboden der Gymnasialkirche, um wiederum vergessen zu werden. Durch Zufall wurden im Jahr 2016 während der alljährlichen Glockenwartung die in einer dunk-





len Ecke des Dachbodens der Gymnasialkirche unter Müllsacken und alten Zeitungen verborgenen historischen Krippenfiguren der Kirche neu entdeckt. Nur wenige konnten sich überhaupt noch an diese historischen Figuren aus dem Bestand der Petriner Gymnasialkirche erinnern und die Figuren befanden sich wahrhaft in einem jämmerlichen Zustand. Alles war von dicken Staubschichten bedeckt und von Taubenkot übersät. Die Farbe war in großen Teilen abgeplatzt, einzelne Figuren waren zerbrochen und nur notdürftig repariert, ganze Teile fehlten oder lagen abgebrochen auf dem Dachboden verstreut. Und doch: Man konnte erahnen, welch historischer Schatz hier verborgen und beinahe vergessen schlummerte. Die Mitglieder des Stiftungsbeirates des Gymnasialfonds ließen sich schnell vom Wert der Entdeckung überzeugen und man setzte alles daran, die Krippenfiguren wieder in altem Glanz erstrahlen zu lassen. Zunächst konnte über Ebay ein

exakt zu den bestehenden Figuren passender König Balthasar ersteigert werden, der wohlgeachtet allerdings nicht weniger restaurierungsbedürftig war als die Petriner Figuren. Es konnte jedoch ein Künstler gefunden werden, der über mehr als 30-jährige Erfahrung in der Restauration historischer Figuren, insbesondere historischer Krippenfiguren aus Gips verfügt. Josef Rembiak, Vater des aktuellen Petriner Schulleiters, besah sich den Figurenbestand und beschloss, sich der Herausforderung zu stellen. Das Ergebnis der mehr als einjährigen, unentgeltlich erfolgten Restaurierungsarbeiten kann nun seit Weihnachten 2018 wieder in der Gymnasialkirche bewundert werden. Die historischen Krippenfiguren erstrahlen in neuem alten Glanz, der dank der Hochwertigkeit der bei der Restauration verwendeten Materialien auch auf lange Sicht konserviert ist. Durch die Ergänzung des einst zu Bruch gegangenen dritten Königs lässt in Zukunft wieder ein vollständiger

diges Figurenensemble mit vier Hirten, sieben Schafen, einem Hund, Ochse, Esel, Maria und Joseph mit Jesus in der Krippe, einem Kamel mit Kamelführer sowie mit den drei Königen vor dem Hochaltar der Gymnasialkirche das Weihnachtsgeschehen ganz im Sinn des Hl. Franziskus manifest werden. Doch damit nicht genug: Josef Rembiak fertigte, nachdem er sich zunächst der Restauration der vorhandenen Figuren angenommen hatte, mit Phantasie und handwerklichem Geschick einen neuen Krippenstall mit Stern als Kulisse der Krippenszene sowie einen Verkündigungengel. Dieser wurde nach einer photographischen Vorlage in Handarbeit von Grund auf aus Gips neu geformt und nach historischen Vorbildern ausgestaltet. Er trägt nun mit dazu bei, die Krippentradition am Petrinum neu zu begründen und verkündet künftig immer zur Weihnachtszeit für alle Petrienerinnen und Petriener die frohe Botschaft von Weihnachten: Gloria in excelsis deo et pax hominibus bonae voluntatis - Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen seiner Gnade!

*Michael Rembiak*



## Verfolgt, verschleppt und ermordet:

### Stolperstein für ehemaligen Petriener Dr. Hugo Cohen

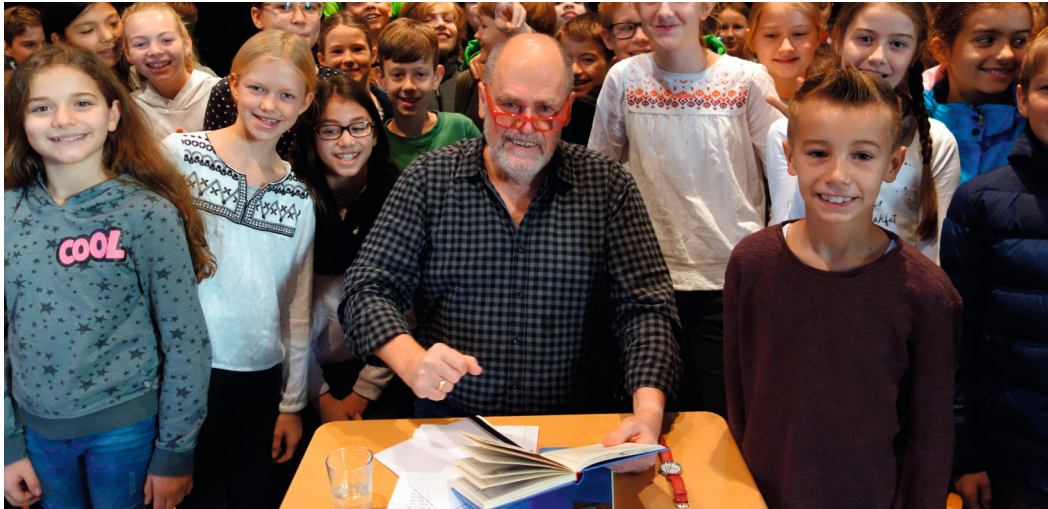
Der Dortmunder Historiker Dr. Frank Ahland hat sich unter anderem im Petriener Schularchiv auf die Spuren Dr. Hugo Cohens (Abi 1887) begeben. Der aus Castrop-Rauxel stammende Petriener praktizierte nach seinem Studium der Humanmedizin in Freiburg, viele Jahre lang als Arzt in Dortmund, ehe er als Jude und Homosexueller 1942 verschleppt und im Ghetto von Riga ermordet wurde. An sein Schicksal erinnert nun ein Stolperstein, der am 15.09.2018 in der Dortmunder Innenstadt verlegt wurde. Die von Dr. Ahland erarbeitete Biographie Dr. Hugo Cohens ist als Online-Ressource hinterlegt.



*Stolperstein für Dr. Hugo Cohen vor dem Haus Westenhellweg 91/93 in Dortmund*



### Im Zeichen des Lesens: Petrinum ist Leseschule 2018



#### Auszeichnung beim Sommerleseclub

Die Kinder- und Jugendbücherei der Stadt Recklinghausen hat in Form des Sommerleseclubs zum zwölften Mal Schülerinnen und Schüler aufgerufen, während der Sommerferien mindestens drei Bücher zu lesen und in einem Interview nachzuweisen, dass sie die Titel wirklich kennen. Ganze 430 Bücher lasen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Leseclubs in Recklinghausen in den letzten Sommerferien. Besonders geehrt wurde der Petriner Tobias Schönert (Klasse 7C). Er erhielt für seine Leseleistungen einen Super-Schnupper-Ausweis für die Stadtbücherei mit der Nutzung aller Medien für ein halbes Jahr. Ferner wurde in diesem Jahr erstmalig die Leseschule Recklinghausen gesucht. Der Titel ging mit 181 von insgesamt 430 gelesenen Büchern an das Petrinum. Auch darüber hinaus stand das vergangene Schuljahr durchaus im Zeichen der Literatur.

#### Michael van Ahlen liest für die Stufe 5

Zunächst war es Michael van Ahlen, der unsere Schülerinnen und Schüler der Stufe 5 in zwei vorweihnachtliche Geschichten entführte, die jede Menge Spaß bereiteten. So hörten sie in

munterer Runde, wie Andreas Steinhöfels Charaktere in „Dirk und ich“ um die Vorherrschaft als am besten geeignetes Christkind wetteifern, und verfolgten, welch turbulente Wendungen ein Besuch im Altersheim nehmen kann. Alle lauschten gebannt bis zum chaotischen Ende in Form einer unfreiwillig-ruppigen Annäherung von Pinguin und Weihnachtsbaum. Alles klar soweit? Dies war schon verrückt, noch skurriler wurde es dann jedoch mit den Anfangsszenarien aus Roddy Doyles „Rover rettet Weihnachten“, in welchem vollgefederte Kakteen auf verliebt turtelnde Eidechsen treffen und sprechende Eier, die sich fragen, warum sie nicht gegessen werden, als Schneeballsatz dienen müssen, denn im regnerischen Dublin gibt es eben keinen Schnee in der Weihnachtszeit.

#### Vorlesewettbewerb der 6. Klassen

Beim alljährlichen Vorlesewettbewerb der sechsten Klassen zeigten unsere Schülerinnen und Schüler, wie hervorragend sie in der Lage sind, ihre selbstgewählten Texte vorzutragen. So war es auch dieses Jahr für alle Anwesenden ein Vergnügen, in Passagen aus den unterschiedlichsten Büchern einzutauchen. Auch



## Kunst, Musik und Kultur

wenn es bei der Fülle toller Bücher und hervorragend gelesener Texte eigentlich nur Gewinner hätte geben dürfen, musste die Jury natürlich trotzdem zu einem Urteil kommen, was sich nicht so einfach gestaltete. Schließlich war es dann aber ein wunderbar intonierter Ausflug in die „Glücksbäckerei“ (Kathryn Littlewood), der uns am meisten überzeugen konnte. Somit ist die diesjährige Siegerin des Vorlesewettbewerbs auf Schulebene Emma Schroeder aus der 6b. Beim folgenden Kreisentscheid hat Emma das Petrinum mehr als würdig vertreten. Auch wenn es nicht zum ersten Platz gereicht hat, gratulieren wir ihr zur ihrer Leistung und sagen im Namen der Petriner Schulgemeinschaft: Danke, liebe Emma, es war eine Freude, dir beim Vorlesen zuhören zu dürfen.

*Jörg Christ, Michael Rembiak, Nadine Wiethoff*



## Wo kommen die Löcher im Käse her?



Beim traditionellen Literarischen Frühlingskonzert in der Gymnasialkirche des Gymnasium Petrinum wurden in diesem Schuljahr Geschichten des Schriftstellers Kurt Tucholsky (1880 - 1935) erzählt, welcher als Dichter, politischer Journalist und Satiriker zu den bedeutendsten Publizisten der Weimarer Republik zählt.

Die mit spitzer Feder und einem ironischen Unterton geschriebenen Glossen und Grotesken mit Titeln wie „Wo kommen die Löcher im Käse her?“ und „Rezepte gegen Grippe“ sorgten für gute Unterhaltung. Michael van Ahlen als Sprecher erzählte diese Geschichten und wurde bei der letzten - „Ein Ehepaar erzählt einen Witz“- durch die Petriner Lehrerin Gesa Sebbel unterstützt. Die literarische Kost wurde durch Musik von verschiedenen Musikensembles des Gymnasium Petrinum untermalt. Es spielten Elena Klaas und Lisa Schönert an der Geige, die Gitarren-AG unter der Leitung von Katerina Krey, der Unterstufenchor unter der Leitung von Andreas Leymann und das Bläserensemble 7Up unter der Leitung von Inga Pralat. So wurden die unterhaltsamen Geschichten von vielseitiger Musik, die von Klassik über Rock bis hin zu Pop reichte, noch verschönert.

*Lisa Schönert (Stufe Q2)*



## Schulleben

### Musikalische Kooperationen und Konzerte

#### Schülerkonzert der NPW-Blechbläser

Im Juli 2018 war die Aula des Gymnasium Petrinum gut gefüllt mit Fünft- und Sechstklässlern sowie den Mitgliedern von Bläserklassen und Schulorchester, die sich eingefunden hatten, um gebannt der Musik von fünf Blechbläsern der Neuen Philharmonie Westfalen zuzuhören. Die Musiker haben im Rahmen der Schulpartnerschaft zwischen NPW und Gymnasium Petrinum einen Streifzug durch das Konzert- und Opernrepertoire des Orchesters präsentiert und den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus die Möglichkeit gegeben, selbst einmal in den Reihen der Musiker zu sitzen und so die Perspektive zu wechseln. Einige Freiwillige durften sogar die verschiedenen Instrumente von Trompete über Horn und Posaune bis hin zur Tuba ausprobieren und versuchen, ihnen erste Töne zu entlocken. Unterhaltsam moderiert wurde die an diesem Morgen gleich zweimal hintereinander durchgeführte Veranstaltung von Tubist Thomas Tirler, der Informationen und Anekdoten rund um die Komponisten, Werke und Aufführungen zum Besten gab.

#### Jugendorchestertag im Festspielhaus

Im April 2019 hatte unser Orchester ein Konzert der besonderen Art. Gemeinsam mit dem Orchester der Musikschule, den Jungen



Vestsinfonikern und dem JSO Recklinghausen brachte auch das Orchester des Gymnasium Petrinum den Kassiopeiasaal im Ruhrfestspielhaus zum Erklingen. Trotz des Sonnenscheins durften sich die Organisatoren über ein zahlreiches Publikum freuen. Nachdem sich alle Orchester mit einigen eigenen Stücken vorgestellt hatten, gipfelte das Konzert in einem phänomenalen Finale, indem sie das Stück „Prince of Denmark’s March“ von Jeremiah Clarke zum Besten gaben. Die Musikerinnen und Musiker wurden mit tosendem Beifall belohnt.

*Inga Pralat, Michael Rembiak*

### Musik zum Nikolaus: Weihnachtskonzerte 2019

Pünktlich zum Nikolaustag lud das Petrinum am 6. und 7. Dezember 2018 zu den alljährlichen Weihnachtskonzerten ein. In diesem Schuljahr führte die große Zahl an Mitwirkenden trotz Limitierung der Kartenreservierungen dazu, dass bereits im Vorfeld kaum noch Karten den Weg in den freien Verkauf gefunden hatten. So hatten die Musikerinnen und Musiker das Vergnü-

gen, zwei Mal vor einer komplett ausverkauften Petriner Aula zu spielen.

Die Vielzahl an Darbietungen sorgte für ein zwar über zwei Stunden langes, aber durch die musikalische Vielseitigkeit dennoch sehr kurzweiliges Konzertprogramm. So gaben die Bläserklassen der Jahrgangsstufen 5 und 6, der

## Kunst, Musik und Kultur

Unterstufenchor, die Gitarren-AG, Seven Up, ein Projektensemble, die Schulband sowie Chor und Orchester sowohl Weihnachtliches als auch Werke aus dem Bereich der klassischen Musik und der Populärmusik zu Gehör. Daneben begeisterten einige Solistinnen und Solisten mit ihrem Können. In diesem Jahr übernahm die musikalische Leitung des Orchesters Nathan Michalski (Abi 2013), dem Frau Pötter während ihrer Elternzeit das Orchester anvertraute. Traditionell bildete das Orchester den musikalischen Rahmen des Abends.

Als heimliches Highlight der Konzerte kann sicherlich das durch Michael Jackson bekannt gewordene Stück „Man in the Mirror“ betrachtet werden. Das Gemeinschaftsprojekt von Chor, Schulband und Seven Up war ein Produkt des Probenwochenendes auf der Wewelsburg.

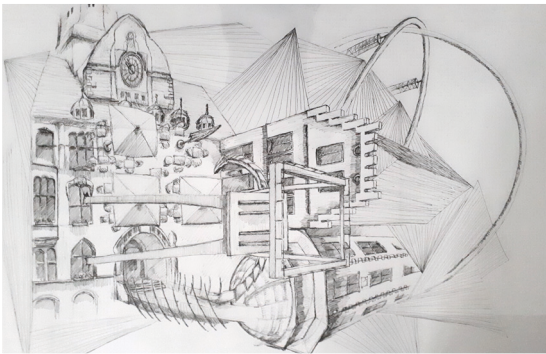
Auch im kommenden Schuljahr 2019/2020 freuen sich die Musikerinnen und Musiker ein buntes Programm vorzustellen. Die Konzerte finden am 8. und 9. Dezember statt.

*Katerina Krey, Inga Pralat*





### Vernissage der Galerie Blauer Hahn: „Surreal“



Wer die Räume zur aktuellen Ausstellung „Surreal“ der Galerie Blauer Hahn betritt, erlebt in den Werken Darstellungen, die sich erst auf den zweiten Blick erschließen und den Zugang erlauben. Reale Gegenstände wurden in einen neuen Kontext gebracht und driften in die Traumwelt ab. So haben die Früchte eines Apfelbaums Gesichter. Die Sonne strahlt als Uhr im unendlichen Raum und beflügelt die Fantasie des Betrachters.

„Wir hatten alle künstlerischen Freiheiten in der Gestaltung unserer Bilder und konnten unseren selbst interpretierten Surrealismus zu Papier bringen“, erklärt Lena von Massow, die gemeinsam mit Alisa Muminovic die aktuelle Ausstellung organisiert hat. Der Surrealismus, der sich als geistige Bewegung nach dem Ersten Weltkrieg in Literatur, Malerei, Film und Foto-

grafie entwickelte, schaffte eine übergeordnete Wirklichkeit, die über das, was der Mensch sah, hinausgeht und auch Unbewusstes und Traumhaftes einschließt. So wirken die Werke unwirklich und fremdartig, weil die Fantasie hier unbegrenzte Entfaltungsmöglichkeiten erhält.

Das ist wirklich beeindruckend in einem Werk zu erkennen, das dem Besucher der Galerie als erstes ins Auge fällt. Er erkennt in den Darstellungen bekannte Gebäude und Landmarken aus Recklinghausen und dem Ruhrgebiet wieder, wie das Rathaus, das Horizontobservatorium, die Sternwarte und einen Zechenturm, die ineinander verschmelzen. Die Darstellung in Schwarzweiß fördert diesen Eindruck. In Farbe hätte das Bild diese Wirkung nicht erzielt.

*Melanie Hill, Barbara Trottenberg*

## WAS IST DEIN *Brillenstyle?*

Mit der richtigen Brille setzt Du modische Statements, unterstreichst Deine Persönlichkeit oder erfindest Deinen Look komplett neu.

**Probiere es jetzt bei uns aus!**

**IGA OPTIC**  
**MUES & STERNEMANN**

**Altstadt** . Rochusstraße 7 . 45657 Recklinghausen . 02361.10 22 0  
**Süd** . Bochumer Straße 139 . 45661 Recklinghausen . 02361.65 55 83  
[mues-sternemann.de](http://mues-sternemann.de)



### Steinbilder der Weihnachtsgeschichte



Der Kurs „Arts“ der School of Talents hat sich der Weihnachtsgeschichte auf eine etwas andere Art genähert, indem die Schülerinnen und Schüler Schlüsselszenen der Weihnachtsgeschichte in Steinbildern dargestellt haben. Dabei haben sich die Künstlerinnen und Künstler nicht nur mit der Weihnachtsgeschichte auseinandergesetzt, sondern ein für sie neues Material kennengelernt. Mit viel Engagement haben sie erprobt, was sich mit Steinen in unterschiedlichen Formen und Farben darstellen lässt. Die Ergebnisse ergänzten in der Gymnasialkirche zur Weihnachtszeit schön unsere frisch restaurierte Weihnachtskrippe. Das Projekt wurde durch den Kulturreuro unterstützt.

*Melanie Hill, Saskia Sehrbrock*

### Spiele in Stopmotion: Pixilation am Petrinum

Erneut lief in diesem Schuljahr am Gymnasium Petrinum ein ganz besonderes Kunstprojekt im Rahmen des Landesprogramms Kultur und Schule NRW. Die Schüler und Schülerinnen der Klasse 9a tauchten im ersten Halbjahr ein in die Arbeit mit verschiedenen Stop-Motion-Verfahren, um eigene künstlerische Kurzfilme verwirklichen zu können. Am 19. September 2018 ging es für die Klasse in Begleitung von Barbara Trottenberg und Sabine Metz zur Bundeskunsthalle nach Bonn. Unter dem Thema „The Playground Project“ wurde dort eine großartige Doppelausstellung mit Blick auf den Spielplatz als kreatives Labor gezeigt. Nach einem Gang durch die Ausstellung gab es im Workshop „Pixilation. Spielen in Stop-Motion“ die Möglichkeit, sich in ersten, eigenen Versuchen dem Trickfilm zu nähern.

Die letztjährige 9b hatte im vergangenen Jahr bereits die Möglichkeit, in Anlehnung an die Arbeitsweise des Comiczeichners Hombre



McSteez, eigene Figuren in Bewegung zu setzen. Das machte Lust auf Weiteres. Ein kleiner Einblick in Form eines Stopmotion-Videos ist als Online-Ressource abrufbar. Auf weitere spannende Videos dürfen wir uns auch in der kommenden Ausgabe der Zeitschrift freuen.

*Sabine Metz*



### Wettbewerbe „jugend creativ“ 2018 und 2019



„Erfindungen verändern unser Leben“ lautete das Motto des jährlich von der Volksbank Marl-Recklinghausen ausgerichteten Wettbewerbs „jugend creativ“ im Jahr 2018. Mehrere Klassen des Gymnasium Petrinum nahmen dieses Thema im Kunstunterricht auf. Auch die AG „Bilderzauber“ des Offenen Ganztags beteiligte sich am Wettbewerb, mit Erfolg: Sechs Schüler und Schülerinnen des Petrinum waren unter den Preisträgern. Jakub Papcunar gewann den ersten Preis in seiner Altersklasse und Manuel Zillmer erreichte den dritten Platz. Einen Sonderpreis erhielten die beiden Schülerinnen Luisa Pohl und Claire Summerell in der Kategorie „Kurzfilm“. Sie beleuchteten das Thema „Erfindungen verändern unser Leben“ durchaus kritisch. Der Filmtitel „Fluch und Segen“ weist schon auf ihre kritische Sicht der Dinge hin: es liegt an den Menschen, wie wir neue Erfindungen für uns nutzen. Der spannende Kurzfilm ist über den QR-Code als Online-Ressource hinterlegt.

Das Wettbewerbsthema 2019 lautete: „Musik bewegt“. Das Gymnasium Petrinum Recklinghausen nahm zum sechsten Mal mit Schülerar-

beiten aus den Klasse 5 und 6 und aus der AG Bilderzauber teil. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten frei zur Aufgabenstellung. Grundlage für die inhaltliche Gestaltung der Werke war das persönliche Erleben. Viele Kinder erlernen selbst ein Instrument. Dargestellt wurde aber auch das Erleben von Musik in der Vorstellung wie auch im persönlichen Umfeld, bei Konzertbesuchen, beim Tanzen usw.



In den unterschiedlichen Altersklassen wurden jeweils die ersten sechs Plätze prämiert. Unter den Gewinnern waren: Santosh Gnanakumar, Henry Kleinkes, Lina Marquardt, Jakub Papcunar, Fiona Schwede, Greta Emilia Siebert und Lena Sophie Timmes. Einen 1. Platz erreichte Yuni Schulte, ihr Gewinnerbild wird an der Landesrunde des Wettbewerbs teilnehmen. Allen kreativen Schülerinnen und Schülern im Namen der Petriner Schulgemeinschaft einen herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für ihr Engagement!

*Barbara Trottenberg, Sabine Metz*





## Schulleben

### Theater am Petrinum: ein Schauspieljahr in Bildern



Theater AG:  
„Die lustigen Weiber von Windsor“  
Juni 2018



Theater AG:  
„Dinner - für wann?“  
November 2018



## Kunst, Musik und Kultur

Küli-Kurs der Stufe 8:  
„Schreie in der Nacht“ oder „Der Mord auf Schloss  
Felsenstein“ oder „Hans-Egon der Enterbte“  
Januar 2019



Bärtrinum: „Die Leuchtturmhaie:  
Oma Rosella und die geheime Seehundmission“  
Januar 2019





### Sonderpreis Umwelt für Petriner Jungforscher



Im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe „BNE trifft MINT“ zeichnete Ministerin Heinen-Esser im September 2018 insgesamt 12 junge Forscherinnen und Forscher mit dem Sonderpreis Umwelt des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen aus. In diesem Jahr wurden auch zwei Petriner mit dem Sonderpreis durch die Ministerin ausgezeichnet: Vincent Kita und Mika Wolff (Klasse 7c) erforschten in ihrem Projekt die Feinstaub-

messung in ihrer Umgebung und erzielten bereits beim Landeswettbewerb „Schüler experimentieren“ einen ersten Platz. Mit einem aus hochempfindlichen Komponenten selbst zusammengebauten Messgerät, der „Sense-Box Home“, einem Multimeter für Wetter- und Schadstoffdaten, haben die Schüler Messreihen erfasst. Dabei haben sie als Hintergrunddaten online verfügbare Messwerte des LANUV NRW verwendet, sie mit ihren Messungen in Alltagssituationen verglichen und in ihrer Aussagekraft hinterfragt. Der Sonderpreis wird seit 36 Jahren jedes Jahr im Rahmen der Landeswettbewerbe "Jugend forscht" und "Schüler experimentieren" an Kinder und Jugendliche vergeben. Vincent und Mika konnten gemeinsam mit den anderen Preisträgerinnen und Preisträgern die Jury mit besonderen Leistungen im Umwelt- und Naturschutz überzeugen. Für die Vertreter der BNE-Agentur als Fach- und Koordinierungsstelle für Bildung für nachhaltige Entwicklung des Landes NRW stellen die prämierten Projekte hervorragende Beispiele dafür dar, wie das Bewusstsein für den Umgang mit knappen Rohstoffen Eingang in Schulalltag und Unterricht finden kann.

*Andreas Leymann*

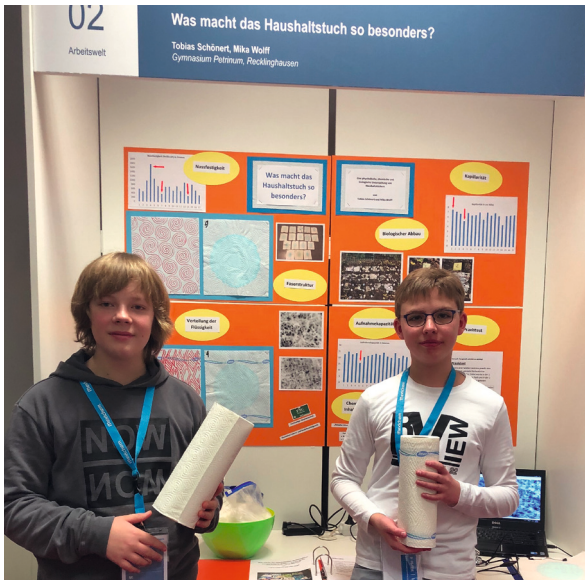
### Gute Ergebnisse bei der Mathematikolympiade

Auch in diesem Schuljahr fand wieder die Mathematikolympiade am Petrinum statt. Rund 120 Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen rechneten und knobelten im Rahmen der Schulrunde. Für die besten 20 Teilnehmenden ging es dann weiter zur Regionalrunde in Marl. Unter den dortigen Preisträgern befanden sich auch sechs Petriner Schülerinnen und Schüler. Adrian Buskies und Theo Ertmer erhielten einen 1. Preis. Lena-Sophie Timmes,

Emil Wagner, Mika Wolff und Luisa Pohl erhielten einen 2. Preis. Tobias Englisch erhielt einen 3. Preis. Theo Ertmer hat sich dabei mit sieben weiteren Schülerinnen und Schülern aus dem Vest auch für die Landesrunde in Düsseldorf qualifiziert. Auch wenn es nicht ganz zum Bundesfinale reichte, hat Theo das Petrinum mehr als würdig auf Landesebene vertreten: Herzlichen Glückwunsch zu dieser tollen Leistung!

*Jana Lührmann, Michael Rembiak*

## Erster Platz beim Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ und Qualifikation für die Landesrunde



Beim diesjährigen Regionalwettbewerb von „Jugend forscht“ am 22.02.2019 stellten 112 Jungforscherinnen und -forscher in Marl ihre spannenden und innovativen Forschungsprojekte vor. Auch vier Nachwuchsforscherinnen und -forscher des Petrinum haben in der Kategorie „Schüler experimentieren“ am Wettbewerb teilgenommen.

Mit dem Geheimnis trockener Babypopos haben sich Selin Cakir und Marisa Lux (Klasse 7b) in ihrem Forschungsprojekt beschäftigt. Dazu untersuchten die beiden die Saugfähigkeit des sogenannten Superabsorbers in Windeln.

Mit einem Wisch ist alles weg? Mika Wolff und Tobias Schöner (Klasse 7c) stellten ihre Ergebnisse zur Frage „Was macht das Haushaltstuch so besonders?“ vor. Im Rahmen ihres Projektes erforschten die beiden die Qualität von Haushaltstüchern unterschiedlicher Hersteller und

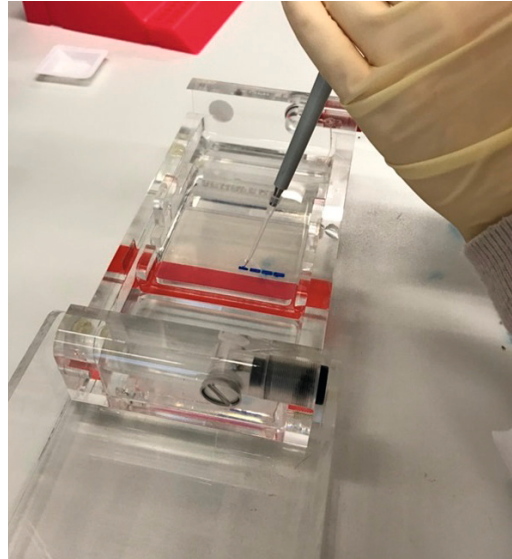
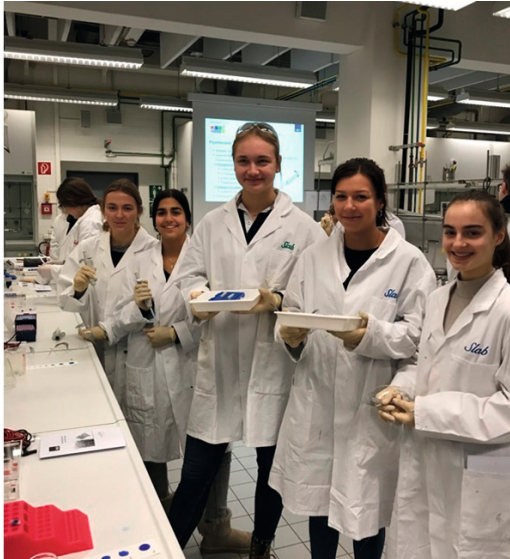
führten spannende Versuche zur Reißfestigkeit, Saugfähigkeit und zum biologischen Abbau der Tücher durch. Der Forschergeist der beiden Jungforscher wurde gleich doppelt belohnt: Mika und Tobias erhielten für ihr Projekt nicht nur den ersten Preis in der Sparte „Schüler experimentieren – Arbeitswelt“, sondern auch noch den Sonderpreis zum Thema „Umweltechnik“. Mit diesem tollen Ergebnis haben sich Mika und Tobias außerdem für den Landeswettbewerb im Mai 2019 qualifiziert.

Einen Gewinn gab es sicherlich für alle vier Jungforscherinnen und -forscher: Die Erfahrungen dieses spannenden Tages werden ihren Forscherdrang bestimmt auch in Zukunft bestärken. Von den Ergebnissen unserer beiden Petriner Jungforscher beim Landeswettbewerb im Mai 2019 werden wir in der kommenden Ausgabe dieser Zeitschrift berichten können.

*Andreas Leymann*

## Schulleben

### Gentechnik in der Welt von heute: Designerbabys und die Beseitigung globaler Hungerphänomene



Der gesellschaftswissenschaftliche Diskurs um gentechnisch veränderte Organismen und damit auch Lebensmitteln begegnet den Lernenden auf vielfältige Art und Weise. Welche Risiken bestehen durch den Einfluss des Menschen auf das genetische Material von Tieren und Pflanzen? Auch wenn Nachteile zu befürchten sind, überwiegt womöglich doch der Nutzen durch die vielfältigen Möglichkeiten durch die ständig erweiterten gentechnischen Methoden?

Um eine fundierte Meinung zu den wichtigen bioethischen Fragestellungen in Bezug auf die Erforschung und Anwendung der Gentechnik und damit letztendlich der persönlichen Lebensführung zu entwickeln, hat der Leistungskurs Biologie einen Laborpraktikumstag zum Thema „Gen-Food oder nicht? Das ist hier die Frage“ des Schülerlabors der Ruhr-Universität Bochum besucht. Dabei ging es ganz konkret um die Anwendung gentechnischer Verfahren

zur Vervielfältigung und Auswertung genetischen Materials, um damit der Fragestellung nachzugehen, ob in den gegebenen Proben gentechnisch veränderter Mais nachzuweisen ist. Die Durchführung der Polymerasekettenreaktion und DNA-Gelelektrophorese waren dabei wesentliche Elemente der Laborarbeit, die neben dem Umgang mit der Eppendorf-Pipette auch handwerkliches Geschick erfordert haben. Insbesondere durch die praktische Arbeit im Labor konnten die im Unterricht erworbenen Kenntnisse sehr gut veranschaulicht und vertieft werden.

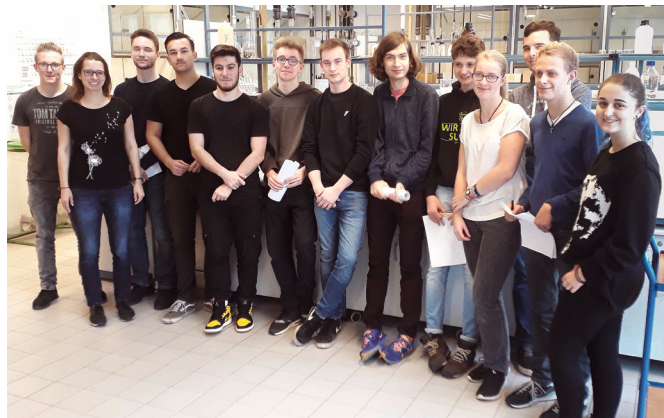
Während die DNA-Proben im Thermocycler vervielfältigt wurden, hatten die Lernenden die Möglichkeit, ganz nebenbei auch das Alltagsleben der Studierenden in Form eines Besuchs der Mensa zu erforschen. Alles in allem war es ein schöner und spannender Labortag im Schülerlabor der Ruhr-Universität in Bochum.

*Sandra Heinemann*



## LK Chemie besucht die WHS Recklinghausen

Der Leistungskurs Chemie der Stufe Q2 besuchte vor den Weihnachtsferien die Westfälische Hochschule in Recklinghausen, um dort ein Laborpraktikum zum Thema „Kunststoffe“ durchzuführen und um einen ersten Einblick in die angebotenen Studiengänge an der Fachhochschule zu bekommen. Man nahm sich für unsere Schülerinnen und Schüler viel Zeit und erklärte ihnen, aus welchen Ausgangsstoffen Kunststoffe hergestellt werden. Gerade der enge Bezug zur Anwendung der Kunststoffe begeisterte: Beispielsweise konnten man Panzerglas aus der Bank anfassen und den Aufbau nachvollziehen. Im Labor wurde anschließend viel experimentiert. Die Schülerinnen und Schüler führten Dichteversuche durch, veraschten die Kunststoffe und untersuchten die Eigenschaften beim Erhitzen. Der Laie könnte sagen: „Hier wurde ordentlich gekokelt, aber natürlich nur zur Wissenserweiterung.“ Abschließend stellte Professor Koch die verschiedenen Studiengänge an der Fachhochschule vor. Für die Schü-



rerinnen und Schüler würde sich der Bachelor in Chemie und der anschließende Master in Polymerchemie anbieten. Die WHS bietet dabei eine Besonderheit: Der Bachelor kann dort in Teilzeit über fünf Jahre absolviert werden, statt wie sonst üblich in drei Jahren. So wird es den Studierenden ermöglicht, nebenbei zu arbeiten und trotzdem studieren zu können.

*Sabrina Kreutzer*

## Kurse „Sciences“ der Stufe 5 auf der Spur der Bienen



Nachdem sich die Schülerinnen und Schüler zuvor im Unterricht intensiv mit dem Leben der Bienen auseinandergesetzt haben, war es dann endlich soweit: Der Besuch bei Imkermeister Jens Keinhörster in Recklinghausen-Süd stand an. Herr Keinhörster zeigte den jungen Forscherinnen und Forschern nicht nur seine Bienenstöcke, sondern beantwortete auch viele Fragen, die vorab im Unterricht gesammelt worden waren. Ein Highlight waren neben den spannenden Informationen das Berühren der Bienenwaben und das Probieren des frisch produzierten Honigs. Zum Schluss durfte sich jeder noch ein Glas frischen Honigs abfüllen.

*Sandra Heinemann*

### Chemie zum Anfassen - Neue Experimentierkisten am Petrinum dank der Unterstützung von Evonik



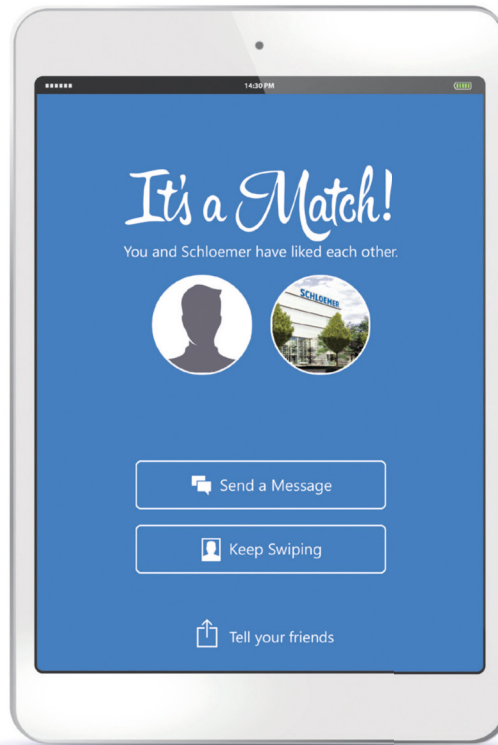
Was braucht Hefe zum Gehen? Franziska Oberfeld ahnt die Antwort: „Zucker und warmes Wasser.“ Richtig, nur zu heiß darf das Wasser nicht sein, sonst sterben die Hefebakterien, wie sie unmittelbar experimentell nachweist. So fand Franziska in einem spannenden Versuch im Chemie-Leistungskurs der Stufe Q1 heraus, wie Hefe auf welche Wassertemperatur reagiert. Möglich machen es die Experimentierboxen der Initiative „Kinderforscher“ der Technischen Universität Hamburg (TU HH). Sechs Boxen gehören jetzt zum festen Inventar des Chemie-Unterrichts am Petrinum. Darin sind alle Materialien und Utensilien, die die Schüler für die sechs alltagsnahen Experimente brauchen. Als jahrelanger Kooperationspartner hat Evonik die Kästen spendiert, der Förderverein der Schule hat noch etwas draufgelegt. Aber wie kommt die TU HH auf eine Recklinghäuser Schule? Ganz einfach: Chemie-Lehrer Andreas Güntner und Dr. Hans Jürgen Metternich, Ausbildungsleiter bei Evonik, haben ihre Kooperation auf einem Schul- und Wirtschaftsevent

in Berlin vorgestellt. Und Gesine Liese von der Initiative „Kinderforscher“ hat zugehört. So kamen sie ins Gespräch und die von ihr entwickelten Boxen durch die Unterstützung der Firma Evonik, die die Anschaffung der Materialien ermöglichte, nach Recklinghausen.

Die zwölf Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses der Stufe Q1 dürfen die Experimente als erste testen. Immer wieder klopft Mert Ünlü auf den Boden der Ketchup-Flasche, aber es tut sich einfach nichts, bis der 16-Jährige mit einem Löffel nachhilft. Mit dem Wasser geht es da schon einfacher. Warum? Das sollen Mert Ünlü, Björn Balkow und Xenia Martin in ihrem Versuch herausfinden. Schuld ist, ganz klar, die Konsistenz. Xenia Martin ist von den neuen Möglichkeiten begeistert: „Das Tolle an Naturwissenschaften generell ist, dass man das, was man in der Schule lernt, im Alltag beobachten kann. Und das ist eben auch cool an den Experimentierboxen.“

*Andreas Güntner, Michael Rembiak*

## Ausbildung gesucht. **Perspektive** gefunden.



✓ Führender IHK-Ausbildungsbetrieb ✓ Vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten ✓ Beste Chancen auf Übernahme

Kauffrau/Kaufmann im Groß- und Außenhandel

Kauffrau/Kaufmann im E-Commerce

Fachkraft für Lagerlogistik

Bachelor of Arts in Wirtschaft und Management

Bachelor of Science IT-und Softwaresysteme

Starten Sie Ihre Karriere bei Schloemer, einem führenden Spezialisten für Arbeitsschutz und Industrietechnik mit europaweiter Systemversorgung. Als Servicehändler versorgt Schloemer mehr als 5.000 Kunden mit 100.000 starken Markenprodukten und individuellen Dienstleistungen aus den Bereichen Arbeitsschutz, Schlauchtechnik, Brandschutz, Förderbänder und Betriebseinrichtung.

**SCHLOEMER**  
SCHNELLER. MIT SICHERHEIT.

### WIR FREUEN UNS AUF IHRE BEWERBUNG

Schloemer GmbH, Frau Klaudia Kulla, Zum Wetterschacht 14-18,  
45659 Recklinghausen, Telefon 02361 5805-0, karriere@schloemer24.de



Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen, Studien, Inhalten und Abläufen finden Sie auf unserer Webseite [www.schloemer24.de/karriere/ausbildung](http://www.schloemer24.de/karriere/ausbildung)



## Schulleben

### Exkursion der 5. Klassen ins Trainingsbergwerk



Ein Erlebnisbericht der 5b: Am einem Donnerstag im Januar 2019 haben wir einen Ausflug ins Trainingsbergwerk gemacht. Als wir dort waren, mussten wir uns zuerst einen Kittel und einen Helm anziehen. Oli und Andreas waren unsere Führer. Am Anfang des Stollens befand sich die Dieselkatze. Mit ihr durften wir alle fahren. Danach fuhren wir mit einem Fahrrad auf Gleisen. Als Erinnerung konnten wir uns einen Sack Kohle mitnehmen und uns das Gesicht mit Kohle bemalen.

*Patricia Kappler, Greta Siebert (Klasse 5b)*

### Tag der Medienkompetenz 2018: Andreas Becker (MdL) besucht die Roboter AG des Petrinum

Der Abgeordnete Andreas Becker besuchte jüngst die Roboter-AG im Offenen Ganztage des Gymnasium Petrinum in Recklinghausen. Im Rahmen des Tages der Medienkompetenz informierte sich der heimische Landtagsabgeordnete vor Ort darüber, wie Medienkompetenz gefördert wird, und diskutierte mit den Verantwortlichen über Mediennutzung, Zielgruppen und zukünftige Strategien.

Die Schülerinnen und Schüler im Alter von 11 bis 12 Jahren demonstrierten, wie sie ihre selbst konstruierten Roboter des Systems „Lego Mindstorms“ zum Leben erwecken. Auch wenn jeder Roboter anders aussieht, über andere Sensoren verfügt und andere Programmbefehle ausführt, verfolgen doch alle Roboterteams das gleiche Ziel: Bei dem Wettbewerb Robocom an der FH Gelsenkirchen wollen sie im kommenden Jahr mit zu den Besten gehören, wenn es für ihre Roboter heißt, selbstständig einer beliebig komplexen schwarzen Kurve zu folgen und am Ende der Linie einen Ball aufzuheben,

um ihn mindestens 30 cm in die Luft zu schleudern. Die Schülerinnen und Schüler tüfteln seit Wochen an dieser komplexen Problemstellung und lösen sie vom ersten Planungsschritt bis hin zum Endprodukt völlig selbstständig. Auch für den Lehrer bedeutet dies oft eine große und gleichzeitig spannende Herausforderung. „Man weiß vorher nie, wie die einzelnen Forschergruppen an ihre Roboter herangehen. Ich versuche dann ganz individuell, gemeinsam mit den Teams bei auftretenden Schwierigkeiten Lösungsstrategien zu entwerfen und bin dabei mehr Ratgeber als Lehrer“, so AG-Leiter Andreas Leymann. Der Vorteil des Lego-Systems sei, dass es einfache, also niedrigschwellige Zugänge in die Welt der Programmierung anbiete und für alle Altersstufen angemessene Herausforderungen und Chancen bereithalte: „Die Stärkung der Kompetenzen im Umgang mit algorithmischen Strukturen und des modellierenden Problemlösens mithilfe digitaler Werkzeuge ist in der heutigen Gesellschaft von elementarer Bedeutung. Unsere Roboter-AG ist

dabei ein Baustein des motivierenden Zugangs in diese digitale Welt, aber beileibe nicht isoliert zu betrachten. Dass dieses Konzept aufgeht, war für Andreas Becker deutlich spürbar: „Die Begeisterung der Schülerinnen und Schü-

ler war so groß, dass sie auch beim Klingeln am liebsten gar nicht aufhören wollten, an ihren Robotern zu arbeiten. Schön zu sehen, wie moderner Medienunterricht aussehen kann.“

*Andreas Leymann, Michael Rembiak*

## Räume geben, Interessen wecken, Talente fördern: Das Expertenprojekt in Stufe 6

Im zweiten Halbjahr der 6. Klasse nahm ich gemeinsam mit vier anderen Schülern am Expertenprojekt teil. Ich fand die Idee gut, etwas Eigenes zu machen und nicht immer nur den vorgegebenen Lernstoff in der Schule zu bearbeiten. Frau Kossak, Frau Haas und Carli Abenhaus (eine Studentin von der Uni Münster und ehemalige Petrinerin) unterstützten uns sehr gut darin, ein Thema zu finden, Schritt für Schritt die Recherche durchzuführen und schließlich die Ausarbeitung anzufertigen. Wir besuchten gemeinsam die Bücherei, recherchierten im Internet und besprachen uns regelmäßig. Dass der normale Unterricht in dieser Zeit für uns ausfiel, war kein Problem. Wir bekamen Unterstützung von unseren Mitschülern, damit wir wussten, was in der Zeit im Unterricht besprochen wurde. Zum Schluss wurde es doch zeitlich etwas knapp, da einige Freitage als Brückentage ausfielen. Deshalb legten wir Sonderschichten ein, um die Zeit wieder aufzuholen. Aber schließlich klappte alles und wir hatten auch noch Zeit, die Präsentation zu üben. Am Abend der Präsentation waren trotz der Hitze viele Zuhörer in die Aula gekommen, worüber wir uns sehr gefreut haben. Die Stimmung an dem Tag war in unserer Gruppe wirklich sehr gut. Wir hatten viel Spaß bei der Generalprobe, so dass die Nervosität sich in Grenzen hielt. Die Technik-AG stattete uns mit Headsets aus und sorgte dafür, dass unsere Powerpoint-Präsentationen gut liefen. Als wir alle unsere

Vorträge gehalten hatten und alles gut gelaufen war, waren wir sehr froh, an dem Projekt teilgenommen zu haben. Die Betreuung hätte nicht besser sein können, und wir können nur jedem empfehlen, bei dem Expertenprojekt mitzumachen.

*Mika Wolff (Klasse 7c)*



## Schulleben

### Bewusstsein der sozialen Verantwortung



Seit 2009/10 haben unsere Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe EF die Möglichkeit, im Rahmen des Sozialpraktikums Einblicke in das soziale Leben Recklinghausens, in die mitwirkenden Institutionen und ihre spezifischen Arbeitsabläufe und Aufgabenfelder zu nehmen. Dabei können sie auf unsere mittlerweile festen Partnerschaften mit vielen lokalen Institutionen (z.B. Caritas, Grundschulen, AWO Einrichtungen, Hospiz, WILLmA) zurückgreifen oder eine eigene Praktikumsstelle im sozialen Bereich wählen. Im Rahmen eines zwölfwöchigen Praktikums unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler die Institutionen einmal in der Woche ehrenamtlich und tragen damit zu einem wichtigen Teil des Recklinghäuser Lebens bei. Während der Praktikumszeit lernen unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur die Institutionen kennen, sondern auch sich selbst: Die Praktikantinnen und Praktikanten wagen sich in Bereiche, die neu für sie sind. Dabei lernen sie, Berührungsängste abzubauen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und entwickeln Geduld, Zuwendung und Empathie.

Das Sozialpraktikum stellt somit eine lohnenswerte Herausforderung dar, die unsere Schülerinnen und Schüler stets meistern. Über den Praktikumszeitraum werden alle Praktikantinnen und Praktikanten von einem schulischen Ansprechpartner begleitet, der sie in der Institution besucht und für Fragen zur Verfügung steht. Zusätzlich wird die Schülergruppe vom Aeropag in Recklinghausen unterstützt. In begleitenden Reflexionssitzungen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Erlebten auseinander, kommen in den Austausch und können Unsicherheiten im Gespräch ausräumen. Das soziale Engagement wird durch ein Zertifikat über die geleistete Arbeit dokumentiert, welches feierlich in einem kleinen Festakt durch den Bürgermeister, den Schirmherrn unseres Sozialpraktikums, überreicht wird (s. Bild) und einen runden Abschluss des Sozialpraktikums darstellt. Wir freuen uns sehr, in jedem Schuljahr ehrenamtlich engagierte Sozialpraktikantinnen und -praktikanten in die Institutionen entsenden zu können.

*Saskia Sehrbrock*



### Sozialpraktikum im AWO Seniorenzentrum

Bereits in der Jahrgangsstufe 9 wurden wir über die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Sozialpraktikum in der EF informiert. In einer sozialen Einrichtung unterstützen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten einmal wöchentlich das Personal.

Ich habe mein Praktikum in dem AWO Seniorenzentrum an der Wildermannstraße in einer Wohngruppe geleistet. Hier durfte ich dabei helfen, die Kaffeetische einzudecken, die Kegel beim Kegelnachmittag aufzurichten und mit

den Bewohnern Gesellschaftsspiele zu spielen. Besonders gefreut hat mich, dass sich die Bewohner und das Personal immer gefreut haben, wenn ich kam. Die Zeit verging wöchentlich wie im Flug, sodass das Sozialpraktikum ein guter Ausgleich zur Schule war. Abschließend ist das Praktikum allen Petrinern weiterzuempfehlen, da es eine schöne Erfahrung für das Leben ist, weil die ältere Generation dankbar für die Unterstützung ist und dies auch zeigt. So macht soziales Engagement Spaß!

*Marit Abbenhaus (Stufe EF)*

### Eine Doppelstunde in Brasilien - Bacabal-Tag 2018

Dass das Petrinum eine lebendige Partnerschaft mit der CONASA-Schule in Bacabal im Nordosten Brasiliens pflegt, haben die fünften Klassen an einem Donnerstag im November mit allen Sinnen erlebt. Zunächst spürten die neuen Petrinerinnen und Petriner mit allen Sinnen Alltag und Lebensgefühl des größten Landes Südamerikas nach: Sie erfüllten typisch brasilianische Gegenstände, schmeckten brasilianische Käsebällchen und Guaraná, hörten ein Interview zwischen einer deutschen und einer brasilianischen Schülerin und dachten über die Dimensionen Brasiliens nach. Alle einzelnen Stationen hatten Schülerinnen und Schüler der Eine-Welt-AG mit viel Liebe zum Detail vorbereitet.

Im zweiten Teil nahmen die Schülerinnen und Schüler der Eine-Welt-AG ihre neuen Mitschüler mit auf eine Reise gen Südwesten: Ein Film über ihren Besuch im Sommer 2018 in Bacabal und Umgebung gepaart mit persönlichen Berichten ließ die noch jungen Erinnerungen der Jugendlichen an Begegnungen mit ihren brasilianischen Partnerschülern wieder lebendig wer-



den und gab den ‚Neuen‘ einen authentischen Eindruck davon, wie wach und lebendig unsere transatlantische Partnerschaft ist.

Wenn nun in der großen Pause die eine oder andere kleine Süßigkeit gekauft oder beim Elternsprechtag die Eine-Welt-AG mit dem Kaffee-Bringdienst unterstützt wird, haben alle Schülerinnen und Schüler konkret vor Augen, wofür sie sich einsetzen.

*Katerina Krey, Martin Willebrand*



### Reif für die Insel: Die Moderatoren AG auf Ameland

Wie mache ich eine gute Patenstunde? Was erwarte ich von meinem Patenteam und meiner Patenklasse? Und natürlich: Wie haben wir gemeinsam eine gute Zeit miteinander?

Diesen und ähnlichen Fragen gingen die Moderatorinnen und Moderatoren auf ihrer diesjährigen Fahrt nach, die sie mit ihrer AG-Leitung Anfang Mai nach Ameland führte. Nach einer raschen Fährenfahrt ging es mit dem Bustransfer gen Hollum, wo uns auf einem Ferienhof der freundliche Vermieter erwartete. Neben dem Weg zum Strand erläuterte er uns zur Verblüffung der Schülerinnen und Schüler, dass dort nichts abgeschlossen werde: „Das gehört hier so zum Inselleben.“ Nach dem Bezug der Zimmer erkundeten wir den kleinen Ort und kehrten in gemütliche Restaurants ein. Nachdem am nächsten Morgen die Gruppe „Frühstück“ mit den vollgepackten Einkaufswagen, die wir direkt aus dem Supermarkt durch den Ort schieben durften, zurückgekehrt und alle knurrenden Mägen versorgt waren, widmeten

wir uns den inhaltlichen Erarbeitungen unseres Fortbildungsseminars in den Gruppen „Respektvoller Umgang“, „Empathievermögen stärken“, „Kooperationsspiele sinnvoll einbinden“ und „Gespräche mit Paten und Lehrern führen“, die wir jeden Morgen weiter vertieften. Nachmittags zog es uns bei sonnigem Wetter an den Strand, so dass einige mit ziemlich roten Gesichtern am Abendbrottisch erschienen. Um das abendliche kulinarische Zusammenkommen kümmerten sich wiederum viele fleißige und exzellente Köchinnen und Köche: Dieses Jahr brillierten die klassische Currywurst, das Salatbuffet, Hähnchen in Tomatensoße und Brownies. Abgerundet wurde der Tag durch die ein oder andere Fußball-Partie sowie neue Kooperationsspiele und deren Bewertung für ihren Einsatz in Patenstunden.

Allen Moderatorinnen und Moderatoren an dieser Stelle ein herzlicher Dank für diese schwungvolle und ergiebige Fahrt!

*Gesa Sebbel*

# Kostenlos? Klingt gut.



sparkasse-re.de

## Ist es auch!

Das StartGiro ist das kostenlose Girokonto für alle Schüler, Studenten, Azubis und BFDler – natürlich inklusive Onlinebanking, Mobilebanking und SparkassenCard.

Wenn's um Geld geht





### Bundesverdienstkreuz für Hannes Demming



Hannes Demming wurde durch Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen  
Quelle: Westfälische Nachrichten vom 18.09.2018

Außergewöhnlichen Menschen gebühren außergewöhnliche Auszeichnungen. Hans-Heinrich Demming, für viele besser als Hannes bekannt und so genannt, ist am Montag, den 17.9.2018 in der Rüstkammer des Rathauses in Münster das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht worden. Diese Auszeichnung durfte stellvertretend Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe vornehmen, nachdem Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier auf Vorschlag des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen diese Verleihung beurkundet hatte. In einer aufgelockerten Feststunde im Kreise der Familie, Freunde und Weggefährten würdigte Herr Lewe Demmings jahrzehntelanges Engagement in der Pflege des Niederdeutschen und betonte, Hannes sei einer, der wisse, was Heimat und Zuhause bedeuten, und habe dabei Respekt vor der eigenen

Kultur. Er habe den „Spirit von Münster“ gelebt und den niederdeutschen Raum geprägt.

An dieser Stelle liegt es mir fern, nun all die Veröffentlichungen und Darbietungen in Buchform, Hörspiel und Schauspiel aufzuzählen, die aus der Feder von Hannes entstammen, kann sich doch jeder Interessierte in Zeiten des Internets umfassend informieren.

Vielmehr möchte ich meine Freude darüber, dass ich diesen außergewöhnlichen Mann vor 35 Jahren im Kollegium unserer Schule kennenlernen durfte, zum Ausdruck bringen. Ich weiß noch sehr genau, wie er Zigarre rauchend oft früh morgens im Lehrerzimmer lange vor Unterrichtsbeginn vor Kopf am Tisch saß, korrigierte oder zügig seine Unterrichtsvorbereitungen und -nachbereitungen tätigte. Als klassischer Humanist mit einer umfassenden

## Soziales Engagement

Bildung wurde er mir als junge, unerfahrene Kollegin ein stets geduldiger Ratgeber, nahm all meine Fragen ernst und beantwortete sie aus dem Stegreif. Sei es im sprachlichen, literarischen und musischen Bereich, Hannes beeindruckte mit einem allumfassenden Wissen. Und wenn er tatsächlich einmal zögerte und an der sachlichen Korrektheit seiner Antwort einen Hauch von Zweifel spürte, schlug er flugs in entsprechenden Sachbüchern nach. Auch waren seine außerschulischen Tätigkeiten auf der Theaterbühne in Münster und seine nie ins Stocken geratenen Übersetzungen und Veröffentlichungen ein unerschöpfliches Thema. Im Laufe der Jahre wurde aus unserer kollegialen Zusammenarbeit eine freundschaftliche Beziehung, und als im Jahr 2000 seine Pensionierung anstand, fehlte der tägliche Kontakt mit dem ollen Hannes, „dem wandelnde Lexikon“ mit einem hohen Maß an Humor, gesundem Misstrauen gegenüber dem Zeitgeist, Selbstdisziplin

und Bescheidenheit sehr. In den nun folgenden Jahren ermöglichte der Blick in den Theater spielplan der Niederdeutschen Bühne Münster, Hannes' weiterhin enge Verbundenheit mit unserer Schule und nicht zuletzt unser privates Kontakthalten, dass wir uns nie aus den Augen verloren haben und ich als Gast am Montag seine Ehrenstunde miterleben durfte. Im Namen der gesamten Familia Petrina möchte ich an dieser Stelle Hannes Demming die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

P.S.: Auch wer des Niederdeutschen nicht kundig ist, nicht ins Theater gehen kann, sich nicht in umfassende klassische Werke einarbeiten möchte, wird an diesem kleinen Büchlein seine Freude haben: Werner Holzwarth (Text)- Henning Löhlein (Illustration) Klaoverich un Klaoverita, En Vertellsel van't Glück up Westfäölsk van Hannes Demming

*Gisela Erler-Krämer*

## Bilanz zur Schulpartnerschaft mit CONASA 2018

Die Eine-Welt-AG am Petrinum hat durch ihr Engagement und verschiedene Aktionen wieder eine stattliche Summe zusammengetragen, mit der die Partnerschülerinnen und -schüler auf der anderen Seite des Atlantiks unterstützt werden. Konkret ist durch den Bacabal-Kiosk und durch Verkäufe beispielsweise beim Patronatsfest, bei den Elternsprechtagen oder beim Reike-Pokal und durch die Spenden der Klassen beim Patronatsfest ein Gewinn von €5.489,48 entstanden. Darüber hinaus haben wir uns über Spenden etwa des Fördervereins (Teilerlöse aus „Recklinghausen leuchtet“) oder Spenden großzügiger Privatpersonen gefreut. Insgesamt konnten wir einen Jahreserlös von

**€7.855,48**

verbuchen. Damit das Geld auch dort ankommt, wo es benötigt wird, haben wir im

Jahresverlauf insgesamt € 6896,07 an die CONASA-Schulen überwiesen.

Wir freuen uns sehr, dass die Petriner Schulgemeinde unsere Partnerschaft so regelmäßig unterstützt, denn: Bildung ist der Schlüssel zum selbstbestimmten Leben. Die CONASA-Schule sorgt dafür, Kindern aus benachteiligten Familien eine Grundbildung zu ermöglichen und ihnen so zu helfen, aus dem Kreislauf aus Armut und Abhängigkeit auszubrechen.

Das alles wäre ohne das vielfältige Engagement der Schulgemeinde nicht möglich: Allen kuchenbackenden Eltern, helfenden Schülerinnen und Schülern und Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön!

*Martin Willebrand*

## Schulleben

### Petrinisches Wetter beim Sportfest 2018

Spitzenleistungen vollbrachten die Schülerinnen und Schüler des Petrinum bei den diesjährigen Bundesjugendspielen am 12.09.2018 im Hohenhorster Stadion. Bei besten Sporttemperaturen und wahrhaft petrinischem Sonnenschein wetteiferten die Klassen der Stufen 5-EF mit voller Energie um jeden Punkt. Die rechts aufgeführten Schülerinnen und Schüler erzielten herausragende Leistungen und wurden als Stufenbeste ausgezeichnet.

**Stufe 5:** Greta Schulte- Scherlebeck und Felix Matuschowski

**Stufe 6:** Franka Bracht und Linus Kleinschnittger

**Stufe 7:** Janne Schmitz und Alois Zoumba

**Stufe 8:** Svea Plapbert und Nick Hagemann

**Stufe 9:** Annika Baschek und Jan Weinmann

**Staffelsieger** wurden, begleitet von frenetischem Jubel, die Klassen 5A, 6B, 7C, 8B und 9C.

*Sonya McLaren*





### Vizekreismeisterschaft für unsere Handball-Mädels

Nach dem souveränen Gewinn der Stadtmeisterschaft in diesem Schuljahr mit durchweg klaren Siegen ging es im Endspiel um die Kreismeisterschaft im Handball der weiblichen WK II für Team vom Petrinum gegen die Mannschaft des ASG Castrop-Rauxel. In einem bis zum Schlusspfiff hart umkämpften Spiel vergaben unsere Schülerinnen letztendlich zu viele der gut herausgespielten Torchancen, so dass es nicht ganz zum Sieg reichte. Das Team aus Castrop setzte sich im Schlussspurt denkbar knapp mit 20:23 durch.

Es spielten für das Petrinum, betreut von Andrea Mrug: Carlotta Hoffrogge, Jule Neuer, Nina Heck, Laura von Köln, Louisa Fricke, Luisa Wiesmann, Carla Morhofer und Lara Schmitz.

*Andrea Mrug*



### Neuer Kickertisch für den Offenen Ganztag

Schon seit vielen Jahren leistet ein Kickertisch im Ganztagsraum am Petrinum treue Dienste, doch die Spuren des Alters waren zuletzt nicht mehr zu übersehen: Der ein oder andere Spieler musste bereits mit Tape notdürftig zusammengehalten werden – auf Dauer sicherlich keine optimale Lösung.

Doch nun konnte dank einer Spende des Autohauses LUEG in Recklinghausen ein neuer Kickertisch am Petrinum Einzug halten: Der Kicker, der während der Fußball-WM 2018 im LUEG Center Recklinghausen für spannende Momente gesorgt hat, steht nun im Ganztagsbetreuungsraum unserer Schule. Tobias Erdlenbruch, Verkaufsleiter Pkw im LUEG Center Recklinghausen, und Stefan Damm, Verkäufer Pkw bei LUEG in Recklinghausen, übergaben den neuen Kicker an Schulleiter Michael

Rembiak. Die Schulgemeinschaft des Petrinum dankt herzlich für die Spende des neuen Kickertischs.

*Michael Rembiak*



## Schulleben

### 26 neue Sporthelferinnen und Sporthelfer



Nach einem anstrengenden Wochenende im Sportzentrum Hachen sind 26 Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klassen neue fertig ausgebildete Sporthelferinnen und Sporthelfer mit vielen neuen Ideen für das sportliche und gesunde Miteinander am Petrinum. Die bewegte Pause, die Fußball-AG, die sportliche Betreuung in der Mittagspause sind ebenso wie das Völkerballturnier nur einige der Programm-

punkte, die der neue Jahrgang in diesem Schuljahr 18/19 organisiert. Im Rahmen der feierlichen Übergabe der offiziellen Urkunden und der T-Shirts fand die Schulleitung herzliche Worte für die Schüler und Schülerinnen, die dieses Ehrenamt von nun an offiziell ausführen. Wir danken ihnen im Namen der gesamten Schulgemeinschaft für ihr Engagement.

*Sonya McLaren*





### Landesfinale Basketball Mädchen in Bad Honnef

Die Mädchen der Wettkampfklasse III konnten sich in diesem Schuljahr einen starken dritten Platz bei den Landesmeisterschaften im Basketball sichern. Auf dem Weg dorthin haben sich Antonia Boadu, Anita Siegmund, Luisa Stranghöner, Rosa Butzert, Antonia Köller, Johanna Bielefeld, Greta Bielefeld, Lucie Keune, Amalia Butzert, Lily Keune und Lisa Pietzner, betreut von Jens Brackland, bereits souverän die Kreis- und Bezirksmeisterschaft erspielt. Bei den Landesmeisterschaften mussten sich die Mädchen im Halbfinale dem starken Team aus Bad Honnef vom Schloss Hagerhof geschlagen geben, konnten jedoch im anschließenden Spiel um Platz 3 einen überzeugenden Sieg von 28:23 gegen das Gymnasium Jüchen einfahren.

*Jens Brackland*



### Erfolgreiche Premiere für Badminton-Mannschaft



In diesem Schuljahr ging zum ersten Mal seit Jahren eine Badminton-Schulmannschaft für das Petrinum an den Start. In der ersten Runde der Kreismeisterschaft der Wettkampfklasse II setzten sich unsere Mädchen und Jungen in der heimischen Halle klar gegen die Mannschaften

des Marie-Curie-Gymnasiums und des Städtischen Gymnasiums Herten durch. Fast alle Sätze wurden ohne Satzverlust gewonnen; lediglich ein Mädcheneinzel ging an die Gegner.

Das folgende Finale der Kreismeisterschaft im Badminton wurde ebenfalls in der heimischen Halle ausgetragen. In spannenden Begegnungen unterlagen die Petritiner den Favoriten des Joseph-König-Gymnasiums aus Haltern. Damit steht am Ende des Premierenjahres die Vizekreismeisterschaft: insgesamt ein toller Start für unsere neue Badminton-Schulmannschaft. Eins ist jedoch klar: Nächstes Jahr geht es wieder an den Start mit dem Ziel, Kreismeister zu werden. Für das Petrinum spielten, betreut von Andreas Leymann: Lani Bock, Felicitas Kappler, Annika Marpe, Moritz Dechêne, Lukas Friedrich und Henrik Recker.

*Andreas Leymann*



## Schulleben

### Titelverteidigung für unsere Tischtennisspieler



Im Finale der Kreismeisterschaft setzte sich die von Armin Pohlmann betreute Tischtennis-Mannschaft des Petrinum in einem spannenden Duell gegen das Team des Hittorf-Gymnasiums mit 5:4 durch. Damit gelang der Mannschaft um Chris Andersen, Hugo Ertmer,

Nick Röhl, Paul Mebus, Jonath Scholz, Florian Solf und Till Hemeier gemeinsam mit Trainer Armin Pohlmann die Titelverteidigung nach dem erstmaligen Erfolg als Kreismeister im vergangenen Jahr.

*Michael Rembiak*

### Neues Präventionsprojekt für gesunde Zähne



Im Frühjahr 2019 haben die Klassen 5a, 5b und 5c im Rahmen unseres Projektes „Gesunde Schule“ Zähne gezeit... und geputzt! Unter der Leitung von Zahnarzt Martin Fleuter (Abi 2004) frischten die Schülerinnen und Schüler nicht nur ihren Atem, sondern auch ihr Wissen um richtiges Zähneputzen und Zahngesundheit

auf. Sie durften sogar selbst Zahnarzt spielen und ihre Mitschüler auf Plaque untersuchen. Mit sauberen Zähnen ging es nach 45 Minuten wieder in den Unterricht. Vermutlich hielten die sauberen Zähne aber nicht lange, sondern nur Bis(s) zum nächsten Pausenbrot.

*Anne Hermann*



**Jülkenbeck** GmbH  
**MODERNE ANSTRICHTECHNIKEN**



## **INNEN- &**

Tapezierarbeiten | Kreativ-Techniken | Lackierarbeiten | Beschichtungsarbeiten |  
Zier- und Dekoleisten | Beseitigung von Wasserschäden | Beseitigen von  
Brandschäden | Bodenbelagsarbeiten

## **AUSSENARBEITEN**

Fassadenbeschichtung | Putzarbeiten | Wärmedämmverbundsysteme |  
Lackierarbeiten | Korrosionsschutzarbeiten | Reinigungen | Imprägnierungen |  
Markierungsarbeiten | Sanierung kleinerer Betonschäden

**Jülkenbeck GmbH**  
**Moderne Anstrichtechniken**

**Sauerbruchstr. 42**  
**45661 Recklinghausen**  
**Tel.: 0 23 61 / 65 21 11**  
**Fax: 0 23 61 / 64 49 2**

**[www.juelkenbeck-gmbh.de](http://www.juelkenbeck-gmbh.de)**  
**[info@juelkenbeck-gmbh.de](mailto:info@juelkenbeck-gmbh.de)**



## Schulleben

### Ein Überblick über das SV-Schuljahr 2018/2019

Als erste Aktion nach Beginn des neuen Schuljahres läutet die SV mit der alljährlichen Wichtelaktion am Nikolaustag für unsere Mitschüler die Adventszeit ein. Alle Schülerinnen und Schülern haben die Möglichkeit, ihren Freundinnen und Freunden einen Schokoladennikolaus und, wenn gewünscht, eine Nachricht vom Nikolaus und seinen Engelsgehilfen persönlich überbringen zu lassen.



Für eine gemütliche und vorweihnachtliche Atmosphäre in der Schule schmücken wir Schülervertreter einen Weihnachtsbaum, der in der Pausenhalle im Altbau aufgestellt wird.

Und da wir gerade in der Vorweihnachtszeit versuchen, einmal über den Tellerrand zu schauen, findet Anfang Dezember bereits seit 2012 in Absprache mit der Recklinghäuser Tafel unsere große Lebensmittelspende statt: Die gesamte petrinische Schulgemeinschaft wird gebeten, haltbare Lebensmittel mitzubringen, die von uns gesammelt und zur Tafel gefahren werden.



Während des Weihnachtstresses und dem damit verbundenen organisatorischen Trubel dürfen aber Anliegen unserer Mitschüler und Planungen weiterer SV-Aktionen im neuen Jahr nicht untergehen. Auf unserer SV-Fahrt in das Haus Haard haben in jedem Jahr alle Klassen- und Stufensprecher die Gelegenheit, ihre Vorstellungen vom schulischen Miteinander und diesbezügliche Wünsche vorzutragen. Auch durch Spiele und Gespräche lernen sie sich besser kennen. Außerdem findet auf dieser Fahrt immer die Wahl der neuen Schülervertretung statt. Für dieses Jahr wurden Lars Lachmann und Fabrice Fork aus der Q1 gewählt.

Zum Glück geht es bei uns nicht immer nur ernst zu, zum Beispiel bei der traditionellen





## Schülervertretung



Karnevalsparty für die Erprobungsstufe an Weiberfastnacht. Mit Unterstützung der Paten und der Technik-AG verwandelt sich der große Zeichensaal in einen Party-Raum: Es wird gespielt, getanzt und die besten Kostüme werden prämiert.

Die Sportskanonen der 5. und 6. Klasse können sich beim Ori-Cup, einem Fußballturnier für die Unterstufe, einmal so richtig auspowern. Am Freitag vor den Osterferien spielen die Klassen in gemischten Mannschaften gegeneinander, wobei die Sporthelfer die Aufgabe der Schiedsrichter übernehmen, die SV die Moderation.

Auch für die Mittelstufe wird mit Hilfe unserer Sporthelferinnen und Sporthelfer ein Turnier



organisiert, das am Tag des zweiten Elternsprechtages stattfindet.

Kurz vor den Sommerferien ist das Patronatsfest alljährlich unsere größte Aktion und dementsprechend eine planerische Herausforderung. Für dieses Schulfest bereitet jede Klasse mithilfe ihrer Klassenlehrer bzw. -lehrerinnen und Eltern einen eigenen Stand vor, an dem gespielt, geknobbelt, gegessen oder getrunken werden kann.

In diesem Schuljahr hat die SV sich außerdem

noch für unsere Schule bei dem Programm „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ beworben, das heißt zunächst Unterschriften der Schüler gesammelt und weitere Aktionen unter jenem Motto geplant, um die Jury zu überzeugen. Zur Freude aller haben wir unser Ziel erreicht: Das Petrinum ist nunmehr „Courage-Schule“! Am 18.03.2019 haben wir im Beisein unseres Paten, des Weltmeisters im Deutschlandachter Malte Jakschick, der selbst 2012 sein Abitur am Petrinum gemacht hat,

**Schule ohne Rassismus**

**Schule mit Courage**

## Schulleben



die Auszeichnung entgegengenommen. Diese ist für uns Anerkennung und Ansporn zugleich, uns weiter gemeinsam mit der gesamten Schulgemeinschaft für ein respektvolles Mit-

einander in unserer Schule und darüber hinaus einzusetzen. Weitere soziale Projekte liegen uns am Herzen und sind realisiert: So sammeln wir zum Beispiel aktuell Plastikdeckel von Getränkeverpackungen und Plastikflaschen für die Initiative „Deckel gegen Polio – 500 Deckel für 1 Leben ohne Polio“. Auch sammeln wir vor den Sommerferien wieder im Rahmen der Initiative „Brillen ohne Grenzen“ Brillen für Afrika. Für beide Aktionen haben wir in der Schule Sammelstellen aufgebaut und organisieren die Abgabe.

Ein erfolgreiches SV-Jahr liegt hinter uns, in dem wir Altbewährtes fortgeführt haben, aber auch neue Programme und Aktionen ins Leben rufen konnten. Wir bedanken uns herzlich bei der gesamten Schulgemeinschaft, die uns wieder so engagiert unterstützt hat.

*Elisabeth Thormann (Stufe Q1),  
Elke Reppert, Gisela Erler-Krämer*



## Wotz Äpp, znäpp schätt und hohm battonn: Nachhilfe für digitale „Opfer-Eltern“

Wer kennt es nicht? Verärgerte Kinder, die fassungslos sind, da ihre Eltern wieder zu dumm sind, einfachste Wörter der digitalen Welt zu verstehen. Deshalb folgt an dieser Stelle eine kurze Begriffserklärung der neumodischen Wörter, über die Herr Duden staunen würde.

**hohm battonn:** keine Knopfsorte, wichtigstes Feld zum Auflebenlassen des Handys

**tatsch eidi:** kein indischer Tempel, sondern Feld beim Handy, bei dem auch der 11. Finger nicht den gewünschten Effekt ergibt und man dann doch seinen geheimen Zahlencode tippen muss

**znäpp schätt:** kurze Momentaufnahme, die sich dann aber wie beim Filmklassiker „Mission impossible“ nach Sekunden selbst vernichtet

**Gugel:** keine Kuchenform, sondern unerschöpfliche Informationsquelle von naseweisen Gesprächspartnern, die auftretende Fragen, die während eines Gespräches entstehen, innerhalb von Sekunden beantworten können

**Wotz Äpp:** erste Frage, ob man „es hat“ oder „dabei ist“, wenn man Informationen oder Bilder an neue oder lange nicht mehr gesehene Freunde verteilen will

**Profilbild:** nicht unbedingt seitliches Foto des Handyeigentümers, sondern eine virtuelle Bühne, auf der man sich mit wechselnden Outfits, an verschiedenen Orten mit bekannten und weniger bekannten Mitmenschen präsentieren kann

**Weh lahn Pahswöhr:** keine Schmerzkategorie, sondern eine der wichtigsten Fragen, wenn man am Urlaubsort angekommen ist, wie es heißt

**Zälf:** Fotos, bei denen der Arm meist zu kurz ist, alle Personen auf einmal auf das Bild zu bekommen. Der Vordergrund ist die wichtigste Bildebene und nicht etwa der uninteressante

Petersdom oder Eiffelturm im Hintergrund

**Fähss Teime:** sehr intimer Anruf, bei dem man in den unglücklichsten Situationen auch noch gefilmt wird

**Leif foto:** Knopf, den man gelegentlich vergisst auszuschalten und man dann viele Minivideo-photos auch von Landschaftsaufnahmen oder Stilleben hat



**Watz Äpp Gruppe:** technische Möglichkeit, viele unterschiedliche Menschen gewollt oder ungewollt zu Gruppen zusammenzufassen,

die dann untereinander einen stetigen Informationsaustausch zu unmöglichen Themen und unchristlichen Zeiten betreiben

**Skriehn Schott:** keine neue Alkoholsorte, sondern Fixierung einer Momentaufnahme

**Ladekabel:** technisches Equipment, das unter Familienmitgliedern gelegentlich vertauscht und gerne im Hotelzimmer vergessen wird

**Kopfhörer:** unverzichtbares Muss für manche Menschen, um cool auszusehen, auch wenn man keine Musik hört. Eltern tragen sie gelegentlich falsch herum; Geschwister „leihen“ sie sich gerne auch ungefragt aus.

**Wotts äpp koahl:** keine neue Kohlart, sondern preiswerte Variante, im Ausland Dauergespräche zu führen

**Bluh tuhs:** keine neue Spektralfarbe, sondern magische Verbindung, z.B. zur Freisprechanlage oder Drucker

**Flugmodus:** Handyeinstellung, bei der man nicht im Flugzeug sitzen muss, sondern das einem Handynutzer relative Funkstille verschafft

**Bildschirmzeit:** Angabe der aktiven Zeit am Handy, die einen häufig überrascht und die man seinen Kindern nicht verraten sollte

**Siri:** kein indischer Mädchenname, sondern unbekannter Dritter, der verschiedene Empfehlungen ausspricht



## Schulleben

**Mobile Daten:** wichtiger Knopf, den man ausschalten muss, wenn man am Ende des Auslandsaufenthaltes keine Megarechnung erhalten will

**Ju tjuhb:** kein Nachfolger der Tante Ju, sondern wichtigste Quelle für Schüler, sich von einem scheinbar kompetenten und außerdem voll coolen Fachmann z.B. die Photosynthese erklären zu lassen

**Nätt flicks:** kein Bügelflicken für durchgeschauerte Ärmel, sondern Ersatz für überfüllte DVD-Regale (Anmerkung: ARD/ZDF Mediathek nennt man gelegentlich auch „Netflix für Senioren“)

# NETFLIX

**„Aus dem Äpp schtor herunterladen“:** keine hessische neue Apfelsorte, die von einem Traktor abgeladen wird, sondern Kaufen von manchen sinnvollen und vielen sinnarmen Informationsquellen

**Persönlicher hott schpott:** keine Äußerung einer persönlichen Unverschämtheit, sondern Entgegenkommen eines freundlichen Handynutzers, sein Datenvolumen zu teilen

**Eiklaut:** keine diebische Straftat im Hühnerstall, sondern prima Möglichkeit, noch mehr unnötige Fotos zu speichern

**Handyhülle:** wichtiges Accessoire, das manche Menschen meinen, fast täglich je nach Anlass wechseln zu müssen

**Frontkamera:** kein Militärfachbegriff, sondern seit Neuestem mit unzähligen Zeisslinsen ausgestattetes Handy, das Fotos machen kann, die altehrwürdige Nikon- oder Leicaphotoapparate nicht zustande bekommen

**Panorama:** keine schöne Aussicht aus dem Fenster, sondern in Froschaugenperspektive geschossenes Foto, bei dem man Geduld durch Verlangsamten beweisen muss

**Twitter:** keine neue Vogelstimme, sondern in letzter Zeit von amerikanischen Persönlichkeiten gern genutztes Medium, schnell unsinnige Mitteilungen weltweit zu verbreiten



Sollten Sie sich durch die Lektüre dieses Wörterbuches erfolgreich fortgebildet haben, können Sie bei den Kindern zusätzlich beim Schreiben von Nachrichten durch den blitzschnellen, synchronen Gebrauch der Daumen beider Hände bei den Kindern punkten und bestimmt ein anerkennendes „Geht doch“ ernten. Viel Erfolg und Nerven beim Lernen!

*Christina Grollmann*

*(Mutter Abi 2017, Stufe Q1 und Klasse 08B)*

## Recklinghausen leuchtet in der Gymnasialkirche

Zum vierten Mal öffnete die Gymnasialkirche ihre Pforten im Rahmen von Recklinghausen leuchtet, an jedem der 17 Abende vom 19. Oktober bis zum 4. November 2018. Ein tägliches Musikprogramm in zwei Schichten – von 18 bis 20 Uhr und von 20 bis 22 Uhr – erfreute die zahlreichen Gäste. Die Schulgemeinde des Petrinum organisierte wie in den Vorjahren ge-

meinsam mit Partnern jeden Abend ein buntes Rahmenprogramm mit viel Live-Musik, Lesungen und Vorträgen. Gleichzeitig lockte die neue Ausstellung über Heinrich Bone, Pädagoge, Philologe, Publizist und ehemaliger Schulleiter unseres Gymnasiums Publikum in das Gotteshaus. Die Teilnehmer und Gäste, Organisatoren und Helfer erlebten in der besonderen Atmo-

sphäre „unserer“ Gymnasialkirche neben großartigem Ohrenschmaus viele Gänsehaut-Momente und das tolle Gefühl, gemeinsam etwas Besonderes auf die Beine gestellt zu haben.

Für uns alle – Schulleitung, Lehrer, Eltern und Schüler – ist die Aktion des Petrinum zu „Recklinghausen leuchtet“ zu einem der Höhepunkte des Schuljahres geworden. Um das ein wenig zu verdeutlichen: Vom 29. September bis zum 25. November 2018 sind über 120 Nachrichten in der WhatsApp-Gruppe „Gymnasialkirche leuchtet“ über den Äther gegangen, von Anweisungen und Fragen über Ersatzplanungen und Lobeshymnen bis hin zu Fotos und Videos der beeindruckenden Darstellungen. So viel

Engagement ist wirklich beeindruckend, und es macht jedes Jahr aufs Neue wieder große Freude, dabei sein zu dürfen.

Zum Abschluss gab es nicht nur einen kurzweiligen „Dankeschön-Abend“ zum Erfahrungsaustausch, sondern final auch die erfreuliche Meldung, dass an Spenden 1.750 € zusammengekommen sind. Die Gelder aus dem Spenden-Haus, Bücher-/Plakat- und Heftverkauf sowie aus dem Opferstock wurden aufgeteilt und gingen an Bacabal (500 €), Israel (500 €), Fachschaft Musik (500 €) und die Gastkirche (250 €). In Vorfreude auf die Neuauflage bei „Recklinghausen leuchtet 2019“

*Hedi Jansen (Mutter Stufe Q1)*



## Schulleben

### Als Petriner Familien zu Gast am Tag der offenen Tür

Es ist ein Samstag im Januar. Ich wache langsam auf und stelle fest, ich gehe heute, AM SAMSTAG, zur Schule, aber ohne Schulranzen. Und zwar werde ich mir das Gymnasium Petrinum anschauen. Ich bin neugierig und aufgeregt. Ganz unbekannt ist mir die Schule nicht. Schließlich ist mein älterer Bruder Vincent schon seit zwei Jahren Schüler dort. Und meine Mutter betreut mit vielen anderen Petriner-Eltern ehrenamtlich die Familien, die sich die Schule anschauen.

Wir steigen die alten Treppen hoch, ich sehe mir die ausgestellten Kunstwerke, Bilder und Fotos von den Theatervorstellungen und den alten Brunnen neben der Aula an. Die Vielfalt gefällt mir sehr gut. Es herrscht eine gute, lockere Atmosphäre, man fühlt sich wohl und nicht ganz fremd. Bei dem SV-Stand werden Pullis und Shirts mit der Petriner-Aufschrift angeboten. „Cool“, denk' ich mir. Danach besuchen wir die Turnhallen (es gibt zwei!!!).

So viele sportliche Möglichkeiten, was mich als „Sportfreund“ sehr freut; und dann sind da noch die riesigen Trampoline und ein Parcours aufgebaut. Während wir durch die Räume der Schule im Neu- und Altbau schlendern, treffe ich viele Kinder von der Grundschule und aus Sportvereinen. Auch bei den Lotsen erkenne ich viele ehemalige Grundschulkinder, die sich hier scheinbar wirklich zu Hause fühlen. Und die vielen Eltern mit den gelben Schals scheinen sich gerne die Zeit für uns und unsere Eltern genommen zu haben. Wir besichtigen noch die alte Bibliothek im Obergeschoss, die beeindruckt mich sehr und dann ist schon 11 Uhr. Als wir uns alle in der Aula versammeln und Herr Rembiak zu uns spricht, denke ich: Ja! Hier möchte ich angemeldet werden. Dann mache ich nächstes Jahr ganz sicher bei den Lotsen mit.

*Oscar Kita (Klasse 05C), Swawka Kita  
(Mutter Klasse 05C und 7C)*



mein maler

Michael Warmbrunn  
Malerbetrieb

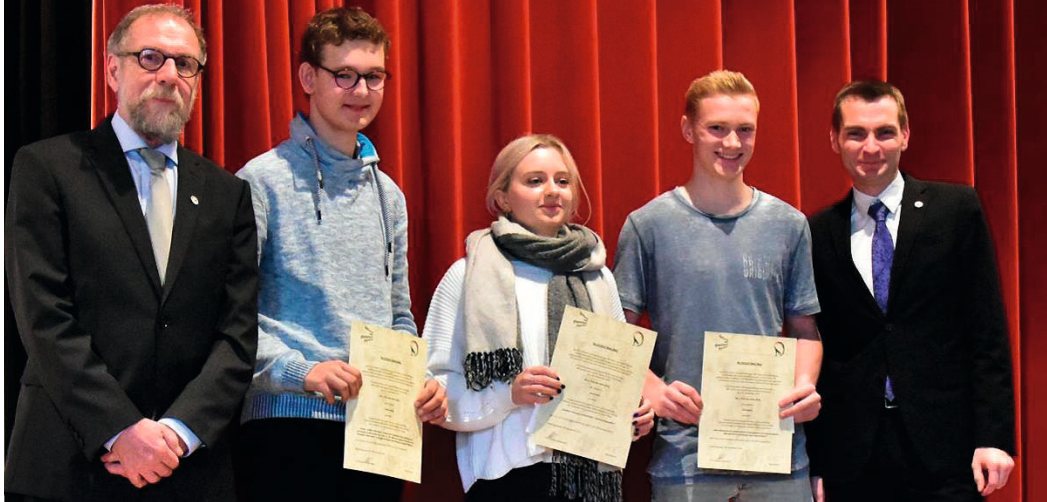
Herderstraße 3  
45657 Recklinghausen  
Tel 0176.66635092 | 02361.9378948  
info@malerbetrieb-warmbrunn.de  
www.malerbetrieb-warmbrunn.de





|                   |                       |                   |                        |
|-------------------|-----------------------|-------------------|------------------------|
| Adam, Friederike  | Grabosch, Lukas       | Marpe, Timon      | Schmidt, Finn          |
| Aksu, Irem        | Güding, Tim           | Morhofer, Greta   | Schönert, Lisa         |
| Aljic, Ajdin      | Hassel, Benjamin      | Mukbel, Alina     | Schröer, Johanna       |
| Bartmann, Leon    | Heinrich, Benedict    | Neuer, Hannah     | Schütz, Miriam         |
| Becker, Emma      | Henig, Tobias         | Niemann, Viktoria | Schwarberg, Maximilian |
| Beeking, Paul     | Hövelmann, Katharina  | Nomann, Lilli     | Siekierka, Alena       |
| Benner, Florian   | Iltsidis, Viktoria    | Peters, Lara      | Sommer, Nick           |
| Bork, Niklas      | Jorgs, Maxi           | Pietzner, Lena    | Sonnemann, Fynn Jona   |
| Cekovic, Edisa    | Kamps, Gloria Emilie  | Pohlmann, Lukas   | Spichal, Hannah        |
| Clausius, Ginetta | Kessler, Tobias       | Pötter, Amelie    | Stahlhofen, Jakob      |
| Czora, Lena       | Kirchwehm, Jonas      | Rahgozar, Kiana   | Stepputtis, Linn       |
| Diekamp, Josef    | Klaas, Elena          | Rawe, Elena       | Stewen, Nele           |
| Dombrowsky, Sarah | Kleimann, Dominik     | Recker, Lion      | Stötzl, Sebastian      |
| Duscha, Marco     | Kracheletz, Elisabeth | Renneke, Lina     | Thiel, Elena           |
| Ertmer, Sophia    | Kremer, Ameli         | Röder, Katharina  | Uphues, Charlotte      |
| Feddeck, Luca     | Kromminga, Malte      | Roedel, Jonathan  | Voigt, Jonathan        |
| Foert, Moritz     | Ledabil, Benedikt     | Rudloff, Shayen   | Woitzik, Lena          |
| Franke, Erik      | Lehrke, Colin         | Schäper, Anna     | Wojak, Penelope        |
| Funcke, Eliza     | Lobowska, Nicole      | Schatz, Robert    | Zeitler, Muriel        |
| Geppert, Imke     | Lünenborg, Marko      | Schmeing, Lukacs  | Zoeller, Anna          |

### Die Preise der Stiftung Ehemaliger Petriner



Stiftungsvorsitzender Dr. Wolfgang Hettwer, Tobias Henig, Lena Czora, Erik Franke, Schulleiter Michael Rembiak

In einer Feierstunde wurden am 09.11.2018 die Preise der Stiftung ehemaliger Petriner vergeben. Die Stiftung wurde 1996 durch Spenden ehemaliger Schüler ins Leben gerufen, um jährlich wissenschaftliche Arbeiten und besondere schulbezogene Leistungen von Schülerinnen und Schülern zu fördern. „Leistung braucht Anerkennung, so formulierte schon Aristoteles, und der Preis der Ehemaligen macht einen wesentlichen Teil der Anerkennungskultur am Gymnasium Petrinum aus, der Schülerinnen und Schüler nachfolgender Generationen zum Nachahmen, zum Nacheifern, zur Freude und auch zu einem Stolz auf die eigene Leistungsfähigkeit anspornen soll,“ so Schulleiter Michael Rembiak im Rahmen der Preisverleihung.

In diesem Jahr wurde zunächst **Lena Czora** geehrt für ihre aus einem Grundkurs Deutsch hervorgegangene Facharbeit zum Thema „Goethes Dichtung und Wahrheit – Eine Autobiographie?“. **Erik Franke** überzeugte die Auswahlkommission mit seiner Ausarbeitung, Auswertung und Analyse eines Trainingsplans zur Verbesserung der Schnelldauer im Oberkörper

im Rahmen eines Projektkurses Biologie/Sport. **Tobias Henig** beeindruckte mit seiner wissenschaftlichen Arbeit zum Vergleich des allegorischen Gerüchts in der Aeneis des lateinischen Epikers Vergil mit dem Phänomen moderner Fake-News in Bezug auf Macht und Missbrauch sozialer Medien, die er im Leistungskurs Latein anfertigte. Nach einer Würdigung der Leistungen durch die Fachlehrkräfte, die den prämierten Ausarbeitungen ein universitäres Niveau bescheinigten, stellten die Geehrten des Abiturjahrgangs 2019 ihre Forschungsergebnisse dem in der Aula ersammelten Publikum vor. Dr. Wolfgang Hettwer, als Vorsitzender des Vorstands der Stiftung ehemaliger Petriner übergab abschließend den mit einer Barzuwendung ausgestatteten Preis und ermunterte alle Anwesenden nach dem Beispiel der diesjährigen Preisträger, den Weg der Wissenschaft und Erkenntnis zu beschreiten, der, wenngleich mühsam, doch entscheidend sei, um im alltäglichen Dschungel von Dichtung und Wahrheit, von Fake und Faktum als verantwortungsvoller und mündiger Bürger seinen Weg zu gehen.

Michael Rembiak



Scan den QR-Code  
für digitale Inhalte!



### Erst die Pokale, dann das Abitur: Jahrgangsstufe Q2 (Abitur 2019) dominiert die Reike-Pokale 2018/19

Üblicherweise beginnt die Glanzzeit eines „Josef-Reike-Fußballers“ erst *nach* erfolgreich abgelegter Hochschulreife. Vor der 36. Auflage des Josef-Reike-Pokals am 15. Dezember 2018 war es nämlich in der Turniergeschichte nur drei Mannschaften aus der Oberstufe gelungen, den Pokalsieg einzufahren. Offensichtlich erfordert der Erfolg bei diesem traditionsreichen Turnier eine gewisse sportliche Reife. Im Jahr 2017 machte zwar nach langer Zeit wieder einmal eine Oberstufenmannschaft Anstalten, den Spagat zwischen Leistungssport und einer gezielten Abiturvorbereitung zu meistern, doch unterlag die damalige Q1 dem Abi-Jahrgang 2003 im Finale denkbar knapp durch einen „Sudden Death“. Der spielerischen Klasse beider Teams ist es geschuldet, dass sie auch beim Josef-Reike-Pokal 2018 wieder im Finale aufeinandertrafen. Diesmal gewann der Oberstufenjahrgang, jetzt unter Q2 firmierend,

deutlich mit 2:0 und nahm damit erfolgreich Revanche für die Vorjahresniederlage.

Im Turnierverlauf erwies sich die Q2 als echte Turniermannschaft. Zunächst startete sie schleppend mit einem 1:1 Unentschieden gegen den Abi-Jahrgang 2011 in das Turnier. Doch dank zweier Siege in den weiteren Vorrundenspielen konnte sich die Q2 für die Finalrunde qualifizieren. Spätestens dort war die Mannschaft vollends entfesselt und marschierte ohne Gegentore glatt weiter bis zum Turniersieg. Im kleinen Finale gewann Abi 1992 mit 3:1 gegen Abi 2014. Damit setzte sich eine Mannschaft aus der „Methusalem“-Gruppe gegen eine Jung-Mannschaft durch. Abi 1992 bewies einmal mehr, dass den Petriner Fußballern vor dem Älterwerden nicht bange sein muss. Schließlich konnte die Mannschaft ihre Leistung im Vergleich zum Vorjahr, als sie noch den





## Schulleben

vierten Platz belegte, steigern. Während alle Beteiligten dieser Leistungssteigerung uneingeschränkt Respekt zollten, sorgte eine andere Methode zur Leistungssteigerung für etwas Unmut. So hatte sich die Lehrermannschaft, kampfbetont „Partisan“ genannt, mit sehr jungem Lehrpersonal verstärkt. Ein solcher Erneuerungsprozess ist durchaus legitim, aber ob die „Partisanen“ mit einer derart jugendlichen Mannschaft weiterhin einen Startplatz in der Gruppe „Alt“ beanspruchen dürfen, kann durchaus hinterfragt werden.

Mit 32 Teams kam wieder ein ansehnliches Teilnehmerfeld zustande. Die insgesamt 64 Partien, die an zwei Veranstaltungsorten ausgetragen wurden, stellten eine große organisatorische Herausforderung dar, die das Organisationsteam um Andreas Güntner und Michael Kruse gewohnt souverän und professionell bewältigte. Dabei hatten die Organisatoren diesmal mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Für den Spielort „Halle Nord“ waren alle drei dafür vorgesehenen Betreuer kurzfristig ausgefallen. Spontan sprang Jonas Recker (Abi 2017), der im Vorjahr erstmalig Organisationsluft beim Josef Reike-Pokal schnuppern durfte, in die Bresche und übernahm die Organisation an der Halle Nord komplett alleine. Damit gebührte ihm zurecht der Ehrenpreis der Vereinigung ehemaliger Petriner, der ihm im Rahmen der abendlichen Siegerehrung in der Hausbrauerei Boente von Dr. Peter Altenburger, dem Vorsitzenden der Vereinigung ehemaliger Petriner, verliehen wurde. Dort fand auch die Aftershow-Party statt, die wieder einmal Ehemalige, Lehrer und Schüler des Petrinum zu angeregten Gesprächen mit viel Wiedersehensfreude zusammenbrachte.

Bereits während des Turniers gab es ein geselliges Beisammensein in den Spielpausen. Dazu schafften Schüler des Gymnasium Petrinum mit Speisen und Getränken den idealen Rah-

men. Wie in den Vorjahren achteten die Malteser auf die Gesundheit der Spieler. Zum Glück mussten sie nicht ernsthaft ausrücken und das Turnier blieb von schlimmeren Verletzungen verschont. Somit blickten alle Teilnehmer auf einen rundum gelungenen Turniertag zurück. In vielen Kalendern dürfte das nächste reguläre Josef Reike-Pokal-Turnier am 14. Dezember 2019 bereits fest vermerkt sein. Leider wird dann die Mannschaft Abi 75/81 fehlen, die ihren Rückzug aus dem Turniergeschehen angekündigt hat.



*Abi 75/81 verabschiedet sich vom Josef-Reike-Pokal*

Als Gründungsmitglied und Sieger der ersten Stunde waren sie allerdings noch beim Jubiläumsturnier am 30. März 2019 dabei. Dort traten alle Siegermannschaften seit der Turniergründung im Jahr 1983 an. In Gedenken an Josef Reike, den ehemaligen Petriner Schulleiter, Begründer und Namenspatron unseres Fußballturniers, der am 20. März 2019 100 Jahre alt geworden wäre, wurde der Sieger der Sieger gekürt.

Während die Austragung des Reike-Pokals kurz vor Weihnachten aufgrund der 36-jährigen Tradition für alle Aktiven schon eine Selbst-

## Vereinigung der Ehemaligen

verständlichkeit darstellt, waren die Verantwortlichen zunächst nicht sicher, ob zu der Sonderveranstaltung des Jubiläums-Turniers anlässlich des 100-jährigen Geburtstages unseres Pokal-Stifters genügend Aktive erscheinen konnten. Schließlich sind diese mit beruflichen Aufgaben inzwischen über die gesamte Bundesrepublik verteilt. Entsprechend groß war die Freude, dass nicht nur weit mehr als 100 Spieler den Weg in die Petrinumhalle fanden, sondern auch noch zahlreiche Freunde, Freundinnen, Ehefrauen und Kinder mitbrachten.

Als Familienmitglied des Jubilars führte diesmal Norbert Reike den Anstoß aus. Nach 6 Stunden attraktiven Fußballspiels gab es ein spannendes Endspiel, in dem sich Abi 99 und Abi 2019 gegenüberstanden. Traf Abi 99 zwanzig Sekunden vor Schluss noch den Pfosten, ging es anschließend beim Stand von 1:1 in den Sudden Death, welchen nun aber Abi 2019 glücklich gewann. In der Gruppe „Alt“ waren nach der Vorrunde

drei Teams mit jeweils 8 Punkten exakt punktgleich an der Spitze, weshalb das Torverhältnis über die ersten drei Plätze entscheiden musste. Auf Platz eins kam Abi 99 mit der Tordifferenz von plus 4. Abi 97 und Partisan Petrinum hatten beide die Tordifferenz plus 2, wobei Abi 97 ein Torverhältnis von 3:1 hatte, Partisan von 2:0. Da Abi 97 mehr Tore erzielt hatte, landeten sie auf Platz 2 und Partisan schied auf dem dritten Platz der Gruppe aus, obwohl Partisan kein Spiel verloren hatte und auch keinen Gegentreffer kassieren musste.

Die exquisite Bewirtung an diesem Jubiläumsturnier übernahmen unser Ehemaligen-Verein, unser Förderverein und die Fachschaft Sport. Die feierliche Pokalübergabe erfolgte im Festspielhaus bei Suberg's. Hier konnten alle Spieler und natürlich zahlreiche Gäste den schönen Tag Revue passieren lassen.

*Dr. Wolfgang Wiesmann (Abi 1989),  
Andreas Güntner*

## Das akademische Frühstück mit Marc Boelhauve

Zum akademischen Frühstück empfing die Vereinigung ehemaliger Petriner am 18.11.2019 ihre Gäste in der Schule und bot ein traditionell dichtes Programm. Bei einem Glas Sekt nahm man zunächst die Werke der aktuellen Ausstellung „Surreal“ in der Galerie „Blauer Hahn“ in Augenschein. Danach referierte der ehemalige Petriner Prof. Dr. Marc Boelhauve von der Fachhochschule Südwestfalen unter der Überschrift „Ist Nahrung noch essbar?“ über Massentierhaltung, Gentechnik und „Bio“. Auch eine Schülerin kam zu Wort: Marit Abbenhaus (Stufe EF) berichtete über ihre wissenschaftlichen Expeditionen nach Island und ans Nordkap. Der kulturelle Genuss kam ebenfalls nicht zu kurz. Dafür sorgten Lena Woitzik am Klavier und Lisa Schönert an der Violine (beide Stufe



Q2). Das Auditorium dankte den Akteuren für einen Sonntagvormittag mit vielen Informationen und Eindrücken – und für das köstliche Frühstück.

*Michael Rembiak*



### Die Zukunft ist eine lange Vergangenheit: Ehemalige des Gymnasium Petrinum in Douai

Es würde warm werden an jenem Wochenende des 23./24. Juni 2018, sehr warm. Soweit nichts Ungewöhnliches für den vergangenen Sommer. Dennoch sollte dieser Besuch einer Gruppe der Ehemaligen des Petrinum bei ihren correspondants des Lycée Châtelet in Douai unerwartetes Erleben parat halten. Angeführt vom chef de mission Dr. Peter Altenburger erreichte die kleine Delegation aus Recklinghausen um die Mittagszeit Douai. Unter ihnen unser chef d'établissement Michael Rembiak, der es sich trotz strapaziöser Dienstanliegen am Schuljahresende nicht nehmen ließ, dieser Aktivität beizuwohnen. C'est la classe, Monsieur le Proviseur!! Einem stärkenden Imbiss am Lycée folgten zwei Begrüßungsadressen von französischer und deutscher Seite, jeweils in der Landessprache des Gegenübers. Herr Altenburger legte in seiner, übrigens in bemerkenswertem Französisch und eindringlicher Begrifflichkeit und Gedanklichkeit gehaltenen Rede, Wert darauf, diesen anscheinend ‚kleinen‘ Beitrag eines Ehemaligentreffens in den europäischen Rahmen einzuordnen. Er verwies auf den zu-

nehmend spalterischen Diskurs innerhalb der EU, jenes vor Jahrzehnten entwickelten Entwurf eines einenden liberalen Humanismus in Europa. Vor dem Hintergrund vieler dunkler Jahre, insbesondere auch zwischen Deutschen und Franzosen, überreichte Herr Altenburger unseren Gastgebern eine Grubenlampe. Zum einen, um die vergleichbaren Entwicklungen im Département du Nord und des Ruhrgebiets zu würdigen. Zum anderen begriff er das Geschenk als „...symbole que nous tous – au sens figuré – restons éclairés et ne perdons pas de vue nos idées communes.“ Der Nachmittag stand ganz im Zeichen eines dunklen Kapitels deutsch-französischer Vergangenheit. Unter der sach- und sprachkundigen Führung von Pierre Couche besuchten wir einige der stummen, gleichwohl bedrückend beredten Monumente der Grande Guerre (Erster Weltkrieg), dessen Schlachten vor allem auch hier im Nord geschlagen wurden: Mémorial national du Canada à Vimy, ein deutscher Gefallenengruft, das Mahnmal der Fraternisation, der Verbrüderung von deutschen und französischen Sol-



## Vereinigung der Ehemaligen

daten an Weihnachten 1914, die gezwungen durch Unbilden extremen Wetters ihre Schützengräben verließen, um friedvoll Weihnachten zu begehen. Miteinander, ohne Waffen, friedvoll, brüderlich ... . Sie alle bezeugten in ihrer beeindruckenden Ausgestaltung tiefen Respekt vor den Opfern dieses Krieges, unabhängig von ihrer Nationalität.



Entgegen der vielleicht befürchteten historischen Wucht dieses Programms hinterließ es einen nachhaltigen Eindruck. Es war wohl der Kontrast zwischen dem Licht und der Wärme eines strahlenden Sommertages, der untadeligen Geometrie der liebevoll gepflegten, so friedvollen Gedenkstätten und dem dunklen Grauen jener Zeiten, welcher den Betrachter die Stätten bedrückt und nachdenklich begehen lässt. Insbesondere auch die Geschehnisse, welche das Mahnmal der Fraternisation erinnert, offenbarte die groteske Absurdität jener spalterischen Worte und irrlichternden Gedanken, welche derzeit durch Europa wabern und auf welche Herr Altenburger in seiner Begrüßungsadresse Bezug nahm. Ein opulentes Abendessen im Syra in großer Runde labte den Gaumen und belebte die Konversation. Fast unbemerkt blieb, wie knapp „Die Mannschaft“ an diesem Abend noch gerade eben die bevorstehende WM-Apokalypse für wenige Tage

aufschieben konnte. Der nächste Vormittag führte uns ins Hôtel de Ville, wo unsere kleine Delegation an einer sehr informativen Führung zur Fête de Gayant, einer Tradition aus dem 15. Jahrhundert, beiwohnte. Spannend. Mit vielen Eindrücken im Gepäck machte sich die Delegation nach einem Mittagessen auf den Heimweg. Zugegebenermaßen etwas müde, aber auch zutiefst inspiriert und ermutigt. Was bleibt von dieser Fahrt? – Nun, es war eine kurze Reise in die Vergangenheit, gleichzeitig, so ist zu hoffen, ein kleiner Beitrag zum zukünftigen Geist Europas: accueillant, chaleureux, paisible oder gastfreundlich, warmherzig, friedvoll (wie unsere Gastgeber in Douai).

*Gerd Krämer*



### Verleihung der Preise des Fördervereins: Gelebte Anerkennungskultur der Petriner Schulgemeinschaft

Jahr für Jahr ist es beeindruckend, mit anzusehen, welches besondere Engagement Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Petrinum in den vielfältigen Bereichen der Schule an den Tag legen. Da liegt es nahe, über ein Format nachzudenken, mit dem sich dieses Engagement und die gezeigten Leistungen gebührend würdigen lassen. Dieser Aufgabe hat sich der Förderverein des Gymnasium Petrinum gestellt und erstmalig Preise in drei verschiedenen Kategorien ausgelobt: „Klasse des Jahres“ für die Erprobungs- und Mittelstufe sowie „Arnold-Nieberding-Preis“ und „Heinrich-Weber-Preis“ für die Oberstufe.

#### Klasse des Jahres

Alle Klassen der Erprobungs- und Mittelstufe fieberten der Verleihung des Titels „Klasse des Jahres“ für das Schuljahr 2017/2018 entgegen. In den vier Kategorien „Mitarbeit in der Schule“, „Teilnahme an Schulinitiativen“, „Teilnahme an Wettbewerben“ und „Platzierung in Sport-

veranstaltungen“ wurde die Anzahl der dort engagierten Schülerinnen und Schüler bzw. die Platzierung der Klassenmannschaft erhoben. In die Gesamtbewertung der Klasse floss darüber hinaus die Durchschnittsnote auf dem Halbjahreszeugnis ein, sodass sich insgesamt ein umfassendes Bild des Leistungsspektrums der Klasse ergab. Am letzten Schultag vor den Pfingstferien war es dann soweit. Während die Schülerinnen und Schüler noch ihren Unterricht im Klassenraum verfolgten, wartete schon das Preisverleihungsteam des Fördervereins vor der Klassentür des Hauptpreisträgers. Dann ertönte die Stimme des Schulleiters über die Lautsprecher in allen Klassen. Während er sprach und zur Bekanntgabe der Preisträger überleitete, war es mucksmäuschenstill in den Klassenräumen. Als der Spannungsbogen fast zu platzen drohte, gab der Schulleiter endlich bekannt, dass der erste Preis an die Klasse 6b ging. In den Klassen der Preisträger brandete tosender und anhaltender Jubel auf. Die Ju-



belarien schwangen zu neuen Höhen auf, als Prof. Dr. Bernd J. Hartmann, Vorsitzender des Fördervereins, den Siegerpokal an den Klassensprecher der Klasse 6b überreichte. Zuvor hatte er „die geschlossene Teamleistung der Klasse“ hervorgehoben. „Die Klasse beeindruckt nicht nur durch ihre schulischen Leistungen, sondern auch durch ihr schulisches Engagement in den vielfältigen Arbeitsgemeinschaften, Initiativen und Wettbewerben der Schule“, betonte Hartmann. Die Klasse 6b freute sich über einen vom Förderverein finanzierten zusätzlichen Wandertag im Freibad Mollbeck. Bei der Siegerehrung, die mit einem Eis für alle drei Preisträger versüßt wurde, war der Ansporn zu vernehmen, auch bei der Preisvergabe im kommenden Jahr „wieder vorne zu landen“. Die anderen Klassen werden es ihnen nicht leicht machen.

### Arnold-Nieberding- und Heinrich-Weber-Preis

Diese beiden Preise, die an Schülerinnen und Schüler der Oberstufe vergeben werden, zeichnen aus, wofür das Petrinum in besonderer Weise steht: fachliche Exzellenz und Engagement über das Fachliche hinaus. So wird der Arnold-Nieberding-Preis jährlich für das beste Abitur verliehen. Der Heinrich-Weber-Preis ehrt den „petrinischen Geist“ und zeichnet die Lernenden mit dem höchsten Engagement aus. Beide Preise sind mit einem Preisgeld von 250 Euro dotiert. Ferner sind Preisträgerinnen und Preisträger, die der Vereinigung ehemaliger Pettriner beitreten, für die ersten fünf Jahre von Mitgliedsbeiträgen befreit. Die Namenspatrone der Preise waren selbst Schüler des Petrinum. Arnold Nieberding (1838-1912) wuchs in Recklinghausen als Sohn des damaligen Schulleiters des Gymnasium Petrinum auf. Nach dem Abitur am Petrinum (1856) wurde Nieberding so etwas wie der Justizminister des Deutschen Reichs. Er zählt zu den Vätern eines bedeutenden Gesetzes: des Bürgerlichen Gesetzbuchs, das bis heute in Kraft ist. Heinrich Weber (1888-1946) wurde in Recklinghausen als Sohn



*Preisträgerin Magdalena Kracheletz und Preisträger Moritz Altenburger mit Prof. Dr. Bernd J. Hartmann (Vorsitzender des Fördervereins) und Uta Kunold (stellv. Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Pettriner)*

einer Lehrerfamilie geboren. Nach dem Abitur am Petrinum (1908) wurde Weber zunächst Kaplan, später Professor für Christliche Sozialwissenschaften in Münster. Er gehört zu den Begründern der Caritaswissenschaft.

Im Rahmen der Abiturfeier überreichte Prof. Dr. Bernd J. Hartmann die Urkunden für beide Preise. Der Arnold-Nieberding-Preis 2018 für das beste Abitur ging an Magdalena Kracheletz. Mit dem Heinrich-Weber-Preis wurde Moritz Altenburger für sein langjähriges, herausragendes Engagement am Petrinum ausgezeichnet. Dabei ist sein Einsatz als Klassen- und Schülersprecher, für verschiedene Spendenaktionen sowie als Sporthelfer und Schulsanitäter besonders hervorzuheben. Die vorbildlichen Leistungen der beiden Preisträger nahm Hartmann zum Anlass, am Ende der Preisverleihung den Appell an alle anwesenden Abiturientinnen und Abiturienten zu richten, „ihr Talent zu nutzen, ihren Neigungen zu folgen und auf ihren Verstand und auf ihr Herz zu hören“.

*Dr. Wolfgang Wiesmann (Abi 1989)*



### Petrinerinnen und Petriner in aller Welt

Auch außerhalb regulärer Schulfahrten und nach ihrer Schulzeit am Petrinum sind Petrinerinnen und Petriner in der ganzen Welt aktiv. Die Erfahrungen sind zu zahlreich, als dass wir in diesem Heft gar alle Reise- oder Erfahrungsberichte veröffentlichen können.

Berichte und Bilder zu den in der Karte dunkelgrau hinterlegten Petrinerinnen und Petrinern sind jedoch als Online-Ressource verfügbar.



## Petrinerinnen und Petriner in aller Welt

Tom Groß, Nike Crede (Stufe EF), Eliza Funcke und Charlotte Uphues (Stufe Q2):  
**Teilnehmende bei der Deutschen Juniorakademie, der Deutschen Schülerakademie und der Summer School der Konrad-Adenauer-Stiftung**

Rejko Krüger (Abi 1989):  
**Als Mediziner am Luxembourg Centre for Systems Biomedicine der Universität Luxemburg**

Dörthe Hoffrogge (Abitur 2018):  
**Als Maschinenbaustudentin in Aachen, Namibia und Finnland zuhause**

Michael Rembiak (Schulleiter):  
**Zu Gast in Akko im Rahmen der Feierlichkeiten zur 40-jährigen Städtepartnerschaft**

Maria Kuhlmann, Magdalena Kracheletz (Abi 2018):  
**Mitarbeit bei einem Schulprojekt in Indien im Rahmen eines FSJ in Puthuppaday (Indien)**

Marie Dechene (Abi 2018):  
Ein Jahr in Südafrika. Gesammelte Reiseberichte aus der Rubrik "Around the world" der Recklinghäuser Zeitung



### Der Parkinson-Krankheit auf der Spur: Rejko Krüger am Luxembourg Centre for Systems Biomedicine



*Prof. Dr. med. Rejko Krüger (Abi 1989): Professor für Klinische und Experimentelle Neurowissenschaften an der Universität Luxemburg*

Mein Entschluss Medizin zu studieren stand zum Zeitpunkt meines Abiturs am Petrinum im Mai 1989 fest. Der ausnahmsweise frühe Zeitpunkt der Abiturprüfung lag übrigens an der Verlängerung der sogenannten „Allgemeinen Wehrpflicht“ im Rahmen des „Kalten Krieges“ - etwas, was glücklicherweise durch die Ereignisse im Herbst des Jahres, mit der friedlicher Revolution in der DDR und nachfolgender Wiedervereinigung, überflüssig wurde. Daher konnte ich nach meinem Zivildienst im Labor des Prosper-Hospitals in Recklinghausen ohne Zeitverlust mein Medizin-Studium an der Ruhr-Universität in Bochum antreten. Zwar wollte ich zum Studium lieber in die große weite Welt hinaus, aber die Zentrale Vergabestelle für Studienplätze (ZVS) in Dortmund hatte das letzte Wort. Meinen Wunsch, etwas Neues zu erleben, habe ich dann durch meine Studienzeit in Frankreich, an der Université Louis Pasteur in Strasbourg, realisiert, wobei mir dieser Schritt aufgrund der Französischenkenntnisse aus meinem Leistungskurs bei Herrn Breloer leicht-

gefallen ist. Meine Zeit in Strasbourg habe ich als Erasmus-Student genossen und eine völlig neue Art des Medizinstudiums mit täglicher praktischer Arbeit mit Patienten in verschiedenen Fachbereichen kennen- und schätzen gelernt. Hier habe ich meinen Entschluss gefasst, Neurologe zu werden, da dieses Fach ermöglicht, allein durch die genaue Beobachtung und Untersuchung des Patienten bereits in vielen Fällen schon eine Diagnose stellen zu können. Daher habe ich direkt nach meiner Rückkehr nach Bochum eine Doktor-Arbeit in der Neurologischen Klinik von Herrn Professor Przuntek am St. Josef-Hospital begonnen. Während meiner Promotion habe ich im Labor über die Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten der Parkinson-Krankheit geforscht. Diese ist die häufigste neurodegenerative Bewegungsstörung des Menschen, auch Schüttel-Lähmung genannt, und betrifft heute ca. 7 Millionen Menschen weltweit, u.a. so berühmte Persönlichkeiten wie den Schauspieler Michael J. Fox oder den Boxer Muhammad Ali. Die Vorstellung, durch eigene wissenschaftliche Arbeiten zum Fortschritt in der Diagnose und Behandlung dieser häufigen neurologischen Krankheit beitragen zu können, stellt seither die Motivation für meine Arbeit als Wissenschaftler dar.

Ein wichtiger Schritt in meiner Ausbildung zu einem 'forschenden Arzt' war dabei die Möglichkeit, nach meinem Medizin-Studium eine Forschungszeit in der Genetik der Ruhr-Universität Bochum anzutreten. Dies war 1996 eine aufregende Zeit, da die Erforschung genetischer Ursachen neurologischer Erkrankungen gerade erst begonnen hatte. Das Bochumer Team gehörte zu den Forschern, die erstmals einen neuen Mechanismus mit krankheitsverursachender Verlängerung von bestimmten



## Petrinerinnen und Petriner in aller Welt

DNA-Abschnitten (Trinukleotid-Repeat-Erkrankungen) beschrieben hatten, was zum Beispiel zur Aufklärung der Ursache der Huntington-Krankheit geführt hat. Mich faszinierte die Möglichkeit, über das Verständnis des genetischen Codes und seiner Veränderungen (Mutationen) die 'Sprache' der Krankheiten zu verstehen, eine Diagnose sichern zu können und neue, ursächliche Therapien zu entwickeln. Zwar habe ich meine genetische Forschungsarbeit mit einem Projekt über die Huntington-Krankheit begonnen, allerdings hatte mich seit meiner Promotion die Parkinson-Krankheit beschäftigt. Daher habe ich die Gelegenheit genutzt, als 1997 die weltweit erste parkinsonverursachende Mutation in dem renommierten Wissenschafts-Journal Science veröffentlicht wurde, mit Unterstützung von Professor Riess ein eigenes Projekt zur Erforschung von genetischen Ursachen der Parkinson-Krankheit zu beginnen. Dabei gelang uns die Entdeckung der weltweit zweiten Mutation für Parkinson, die wir von Bochum aus 1998 in dem Journal Nature Genetics veröffentlicht haben. Unsere Ergebnisse haben – zu einer Zeit, in der an den Universitäten weltweit noch gelehrt wurde, dass es keine genetische Ursache der Parkinson-Krankheit gibt – mitgeholfen, einen neuen Weg für ein besseres Verständnis der zugrundeliegenden Mechanismen des vorschnellen Alterns von bestimmten (Dopamin-produzierenden) Nervenzellen im Gehirn zu bereiten.

Da die Anzahl möglicher parkinsonverursachender Gene in der Folge rasch zunahm und klar wurde, dass es immer wichtiger wird, die Funktion dieser Gene im Labor zu untersuchen, habe ich mich 2001 entschlossen, an die Neurologische Klinik der Universität Tübingen von Herrn Professor Dichgans zu wechseln. Dort bot mir das Hertie-Institut für Klinische Hirnforschung die Möglichkeit, neben meiner Facharztausbildung zum Neurologen, eine eigene Forschungsgruppe aufzubauen. Im Laufe mei-

ner langjährigen Tätigkeit in Tübingen hat mein Team die genetischen Forschungsarbeiten zur Parkinson-Krankheit weiterentwickeln können, so dass wir Mechanismen des Nervenzelluntergangs in Zellkulturen untersuchen konnten. Ein wesentlicher Schritt, noch bessere Krankheits-Modelle zu entwickeln, war dabei eine Technik, die von Prof. Gurdon und Prof. Yamanaka entwickelt wurde und 2012 mit einem Nobel-Preis bedacht wurde: diese erlaubt aus Hautzellen von Patienten durch eine Umprogrammierung sogenannte induzierte pluripotente Stammzellen (iPSC) zu gewinnen, aus denen man z.B. die Nervenzellen nachbilden und studieren kann, die bei der Parkinson-Krankheit betroffen sind.

Als ich 2014 die Gelegenheit hatte, als Professor für Klinische und Experimentelle Neurowissenschaften an das Luxembourg Centre for Systems Biomedicine (LCSB) der Universität Luxemburg zu wechseln, zögerte ich keinen Augenblick: das Institut war 2009 von Professor Balling gegründet worden und hat zum Ziel, Biologen, Biochemiker, Ärzte und Computer-Experten zusammenzubringen, um gemeinsam die Parkinson-Krankheit zu erforschen. Das Leben in Luxemburg kann man am besten als 'Europa im Reagenzglas' beschreiben und es erinnert mich sehr an meine Zeit in Strasbourg. Es gibt drei offizielle Landessprachen (neben Luxemburgisch – ja, das ist wirklich eine Sprache! – auch Deutsch und Französisch), die Hälfte der 600.000 Einwohner Luxemburgs sind Nicht-Luxemburger (allein am LCSB arbeiten Menschen aus mehr als 40 verschiedenen Ländern), und da die meisten Luxemburger auch Englisch sprechen (80% der Bevölkerung sprechen 4 Sprachen fließend), kann man sich sehr schnell in Luxemburg integrieren. Hier kann man sich nur für die Idee eines geeinten Europas begeistern! Dies spiegelt sich auch in den exzellenten Luxemburger Restaurants wider, wo man feine französische Küche mit deutschen Portionen erhält – das beste aus allen Welten

## Schulleben

sozusagen. Seit 2015 haben wir ein Nationales Exzellenz-Zentrum für die Erforschung der Parkinson-Krankheit in Luxemburg aufgebaut, an dem mehr als 1300 Menschen mit und ohne Parkinson teilnehmen. Dieses Projekt ermöglicht erstmals alle Menschen mit Parkinson eines Landes einzuladen, die Erforschung dieser Krankheit durch eine ausführliche jährliche Untersuchung, eine Spende von Blut, Urin, Speichel, Stuhl bzw. Haut, sowie durch das Tragen von Sensoren oder Nutzen von Forschungs-Apps für das Handy zu unterstützen, um eine frühere Diagnose und bessere Behandlung zu erreichen. Wir können Stammzellen von Patienten mit genetischen Formen der Parkinson-Krankheit inzwischen nutzen, um neue Medikamente zu finden, die Krankheits-Symptome in Nervenzellen wieder rückgängig machen und somit möglicherweise das Voranschreiten dieser Krankheit in Zukunft verhindern können. Für dieses Vorhaben ist es wichtig, die Verbindung zwischen der Forschung und der Behandlung der Patienten herzustellen und daher wird der Beruf des forschenden Ärzte sicher auch in Zukunft einen wichtigen Stellenwert haben.

Dazu werden die zukünftigen Ärzte lernen, neue Technologien einzusetzen und große Datenmengen zu analysieren, ein wichtiger Schritt in Richtung einer digitalisierten Medizin!

Über die vielen Jahre seit dem Abitur habe ich immer einen engen Bezug zu meiner Schulzeit erhalten. Mein Freundeskreis in Recklinghausen hat sich während der gemeinsamen Oberstufenzeit am Petrinum und dem Marie-Curie Gymnasium gebildet, durch gemeinsame Kurse, gemeinsame Freizeitaktivitäten und gemeinsame Urlaube über Klassenverbände und Schulen hinweg. Wenn ich mich heute mit Arbeitskollegen unterhalte, weiß ich, dass es etwas Besonderes ist, so eine starke Bindung in die alte Heimat bewahrt zu haben. Durch unsere regelmäßigen Treffen des Abiturjahrgangs 1989 und durch gelegentliche Besuche beim Reike-Pokal habe ich auch immer wieder Gelegenheit zu sehen, wie sich das Petrinum weiterentwickelt. So freue ich mich schon auf das Zusammentreffen mit meinen ehemaligen Mitschülern zum 30-jährigen Abiturtreffen in Recklinghausen!



*Abiturientia 1989*

## Petrinerinnen und Petriener in aller Welt

### Meine Erfahrungen in Mexiko: Moritz Altenburger

Mein Name ist Moritz Altenburger, ich bin 19 Jahre alt und habe im Frühjahr 2018 bei uns an der Schule mein Abitur gemacht. Kurz darauf trat ich einen Freiwilligendienst in Mexiko an. So, nun ist das erste halbe Jahr wie im Flug vorübergegangen, und es lohnt sich doch, einmal auf die vergangene Zeit zurückzublicken. Um die Erfahrung des Freiwilligendienstes in Gänze zu beschreiben, muss ich etwas weiter ausholen. Für mich stand relativ früh – gegen Ende der Mittelstufenzeit – fest, dass ich nach meinem Abitur gerne für ein Jahr ins Ausland gehen möchte, und das am liebsten mit dem Bistum Münster als Entsendeorganisation. Und deshalb wurde es eigentlich bereits im Herbst 2017 spannend: bis Mitte Oktober hatte ich meine Bewerbungsunterlagen einzureichen. Damit war der erste Schritt getan. Nach einem zweitägigen Auswahlverfahren kam dann Mitte Dezember 2017 die heiß ersehnte Zusage: das Bistum bot mir diesen Platz hier in Mexiko an. Somit hatte ich nicht nur eine Zusage für meinen gewünschten Freiwilligendienst, sondern auch noch weit vor den Abiturklausuren die Sicherheit, wie es nach dem Abitur für mich weitergehen sollte. In dem darauffolgenden halben Jahr ging es dann an die Vorbereitung, die zwei unterschiedliche einwöchige Seminare sowie die Visabeantragung und natürlich die Impfungen beinhaltete. Bei dieser Aufzählung der obligatorischen Vorbereitungen habe ich (leider) eine optionale Vorbereitungsmaßnahme ausgelassen: die Sprache.

Anfang August stiegen wir, fünf Freiwillige aus dem Bistum Münster, in den Flieger nach Mexiko-Stadt und kurz nach der Ankunft auch schon in Richtung Einsatzorte, in meinem Fall Cardonal. Wenn auch holprig, aber dafür mit sehr viel Gestik, Mimik und Lachen, funktionierte die Kommunikation in den ersten Tagen in der neuen Heimat doch ziemlich gut. Nach



*Moritz Altenburger (Abitur 2018) als Freiwilliger des Bistums Münster in Cardonal (Mexiko)*

zwei, drei Tagen Kofferauspacken ging es dann weiter zu einem vierwöchigen Sprachkurs. Danach waren die Sprachkenntnisse so weit ausgebaut, dass es für die tägliche Kommunikation ausreichte und ich darauf aufbauen konnte. Inzwischen spreche ich fließend Spanisch. Eine enorme Hilfe in dieser Anfangsphase, der so schön betitelten „Inkulturation“, war die mexikanische Kultur. Wenn man mit der Euphorie anfängt, die Mexiko rein kulinarisch auslösen kann, ist noch kein einziges Wort über Gastfreundschaft und mexikanische Herzlichkeit verloren. Um bei Ersterem anzufangen: die starke Dominanz des verarbeiteten Maismehls lässt zunächst Eintönigkeit vermuten, doch es wird abwechslungsreich mit anderen Lebensmitteln kombiniert. Natürlich bietet ein so großes und geschichtsträchtiges Land auch eine äußerst schmackhafte Küche. Das führt unweigerlich dazu, dass die Waage nach einem Jahr in dieser Kultur doch mehr anzeigt als vorher.

Nun zur Mentalität und Herzlichkeit, die ich bislang erfahren durfte. Eines der meistgehörten Sprichwörter während meines Jahres hier ist nach wie vor „Mi casa es tu casa.“ („Mein Haus ist dein Haus.“). Es war für mich erst schwierig zu begreifen, dass diese Aussage auch genauso gemeint war, dass man zu jeder Zeit ohne



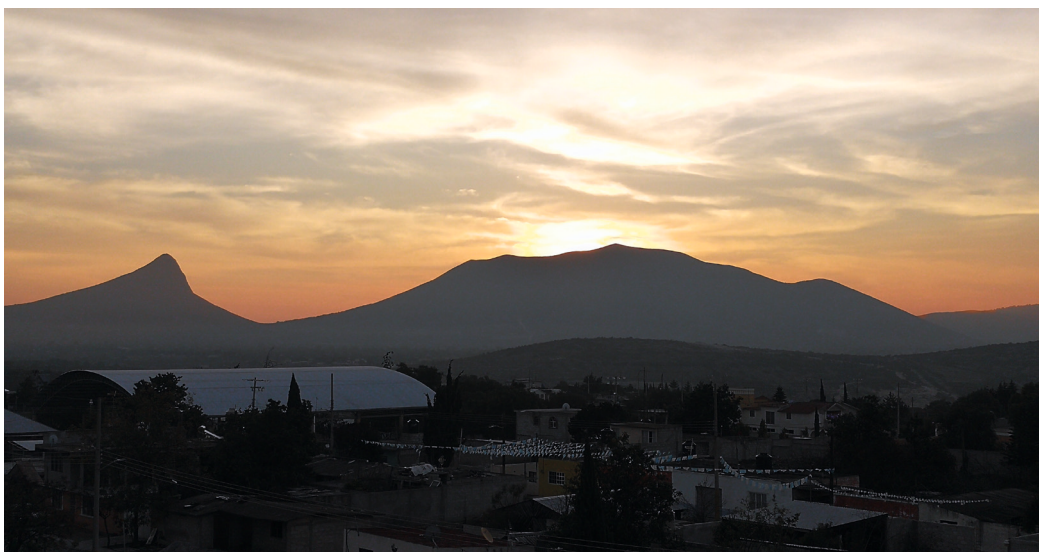
## Schulleben

Vorankündigung gerne vorbeikommen soll. Ein weiteres Zeichen der Gastfreundschaft ist, bei jedem Besuch mindestens ein paar Tacos (gefüllte Tortillas; in verschiedensten Varianten möglich) zubereitet zu bekommen, auch wenn man eigentlich gerade vom Mittagessen kommt. Dann wird eben zweimal gegessen. Das sind nur zwei Punkte, die Mexiko für mich auch ausmachen, aber damit kann man sich sicherlich schon gut vorstellen, dass man sich als Freiwilliger recht schnell heimisch fühlen kann.

Abschließend nun noch zu meiner Lebenssituation und meiner Arbeit: Cardonal, so heißt das Dorf, in dem ich lebe, hat ungefähr 600 Einwohner und ist wunderschön in den Bergen gelegen. Ich lebe hier zusammen mit zwei Pfarrern und vier Ordensschwestern, die lange nicht so steif sind, wie man vielleicht vermuten könnte. Dort lässt es sich durchaus ein Jahr lang sehr gut leben. Ich bin hier Teil des Pastoralteams und mit zuständig für Messdiener der Pfarrei und einen Teil des Jugendpastorales. Ganz konkret heißt das, für die Kinder, die in den nahe gelegenen Dörfern leben, Gruppen- und Messdienerstunden zu geben. Gerade die Arbeit mit

Kindern und Jugendlichen machte schon vor dem Auslandsjahr einen Teil meiner Freizeit aus und bereitet mir hier wie dort sehr viel Freude. Insgesamt ist ein Freiwilligendienst, im Inland wie im Ausland, eine Erfahrung, die den Charakter junger Menschen, die wir Abiturienten nunmal sind, enorm stärken und weiterentwickeln kann. Darüber hinaus bin ich der Überzeugung, dass ein Dienst im Ausland, auch unter der Organisation eines kirchlichen Trägers, die Sinne für eine andere Kultur noch einmal intensiver öffnet und prägt als einer im Inland, wobei jedoch alle Arten eines Freiwilligendienstes gleich wichtig sind!

Ich hoffe, mit diesen Zeilen einen groben Überblick über meine Erfahrungen hier in Mexiko mit dem Bistum Münster gegeben zu haben und hoffe auch, damit vielleicht dem einen oder anderen doch noch einen Floh ins Ohr gesetzt zu haben, wenigstens über die Möglichkeit eines freiwilligen sozialen Jahres nachzudenken. Wer noch ein bisschen mehr erfahren möchte, darf gerne bei den Blogs von mir und meinen Mitfreiwilligen aus dem Bistum Münster unter <https://animo.info/blogs> vorbeischaauen.



## Petrinerinnen und Petriner in aller Welt

### Dörthe Hoffrogge über namibische Farmen, Saunen und mögliche Energiesysteme von morgen



*Dörthe Hoffrogge (Abi 2013): Weitgereiste Studentin für Maschinenbau an der RWTH Aachen*

Es kommt mir vor, als sei es erst gestern gewesen, als ich shuffelnd mit meinen Freunden auf der Bühne des Moondocks stand und zu der „Party Rock Anthem“ unser Abitur feierte. In Wirklichkeit bin ich gerade schon auf der Zielgeraden meines nächsten Lebensabschnittes und schlage mich mit meiner Masterarbeit herum. Und wenn ich genau darüber nachdenke, habe ich in den letzten sechseinhalb Jahren Studium doch auch so Einiges erlebt. Erst im Laufe der Oberstufe habe ich meinen lang gehegten Wunsch, Lehrerin zu werden, über den Haufen geworfen, und mich entschieden, Maschinenbau zu studieren. Kurzerhand schrieb ich mich an der RWTH in Aachen ein. Zur Vorbereitung auf das Studium wurde ein Vorpraktikum verlangt, in dem ich die grundlegenden Fertigungstechniken im Maschinenbau kennenlernen sollte. Bei Dorma (heute dormakaba), einem Hersteller für Türschließsysteme

in Ennepetal, half ich sechs Wochen lang in der Produktion und lernte zu schweißen und zu fräsen, sah tonnenschwere Pressen und Laser, die in Sekundenschnelle Blech zerschnitten. Um den Berufsalltag eines Ingenieurs kennenzulernen, durfte ich außerdem noch in die Entwicklungsabteilung schnuppern. Das Praktikum barg für mich jeden Tag neue Eindrücke und abends fiel ich stets müde ins Bett.

Bevor es dann mit dem Studium losgehen sollte, wollte ich zunächst die neugewonnene Freiheit genießen. Einmal in meinem Leben die wilden Tiere Afrikas zu sehen, das war ein heimlicher Wunsch und sollte nun in Erfüllung gehen. Gemeinsam mit meiner Schulfreundin Lena setzte ich mich in den Flieger nach Namibia, wo wir für drei Monate auf einer Rinderfarm halfen. Die meisten Tiere sahen wir bei unserem Ausflug in den beeindruckenden Etosha-Nationalpark: Horden von Elefanten, hungrige Löwen, und Giraffen, die durch die weite Steppe galoppierten. Schöner als in meinen Träumen! Viel mehr über die Natur lernte ich allerdings auf der Farm selbst. Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir, wie vorsichtig ein Farmer in dieser trockenen Region mit dem Ökosystem umgehen muss, wenn dort langfristig etwas gedeihen soll.

Mit diesen vielen Erfahrungen im Gepäck ging es schließlich pünktlich zur Einführungswoche nach Aachen. Mit über tausend anderen „Erstis“ saß ich aufgeregt im Audimax, und wurde überrumpelt von dem bunten Leben der Universität. Mein Studium startete mit vielen neuen Freundschaften und jeder Menge Partys und Spaß. Doch schnell kam die Ernüchterung, dass es wohl nicht für immer so weitergehen würde. War mir Mathematik in der Schule ei-

## Schulleben

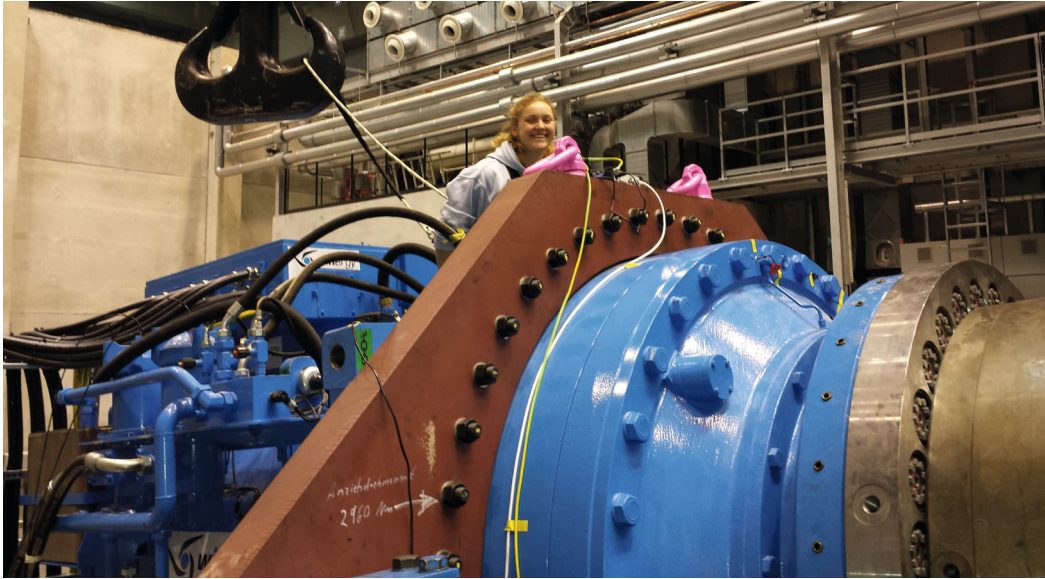
gentlich leichtgefallen, verstand ich in der Uni schon in der zweiten Vorlesung gefühlt kein Wort mehr. Das ließ sich zunächst noch einigermaßen gut verdrängen, bis schließlich die Klausurenphase näherrückte, und klar wurde: Nun muss ich mich wirklich dransetzen. Glücklicherweise ging es nicht nur mir allein so, und so motivierten meine Freunde und ich uns gegenseitig, die Tage nicht mehr im Park, sondern gemeinsam im Lernraum zu verbringen. Durch das geteilte Leid entstand eine ganz besondere Gemeinschaft zwischen uns, als wir alle hochkonzentriert über unseren Vorlesungsfolien grübelten und emsig Altklausuren bearbeiteten. Wenn dann eine Klausur geschafft war und wir anschließend gemeinsam darauf anstoßen konnten, kam ein gewisses Hochgefühl auf. Ich könnte also etwas wehmütig werden, wenn ich an die Klausurenphasen zurückdenke. Aber ehrlich gesagt bin ich hauptsächlich froh, dass ich sie hinter mir habe. Nach den Klausurenphasen konnten dann auch wieder die Vorzüge des Studentenlebens ausgekostet werden. Ich spielte Klarinette in verschiedenen Studentenorchestern, probierte mich über den Hochschulsport in allerlei neuen Sportarten aus, traf mich vormittags, wenn „normale Menschen“ arbeiten, mit Freunden zum Eisessen und genoss mein Leben. Natürlich habe ich auch viel in meinem Studium gelernt. Eines meiner Lieblingsfächer der ersten Semester ist Thermodynamik. Ich bekam eine völlig neue Sicht auf meine Umwelt, als ich begann, über Energieflüsse nachzudenken. Plötzlich konnten Dinge wie ein Wasserkocher halbe Abende mit Diskussionen füllen. Ich hatte das Gefühl, immer besser zu verstehen, wie Dinge im Alltag funktionieren, und das war faszinierend.

Nach dem Grundstudium stand die Wahl der Vertiefungsrichtung auf dem Programm. Maschinenbau ist ein sehr vielfältiges Studium und es gab jede Menge Auswahl. Ich hatte den Wunsch entwickelt, beruflich meinen persönli-

chen Beitrag für eine nachhaltige Energieversorgung zu leisten. So entschied ich mich für den Schwerpunkt „Energietechnik“, dessen zugehörige Fächer mich zudem sehr interessierten. Mit der Wahl der Vertiefungsrichtung wurden die Kurse kleiner und die einst so anonyme Universität immer familiärer. Ich begann als studentische Hilfskraft am Center for Windpower Drives in Aachen zu arbeiten. Dort unterstützte ich einen Doktoranden dabei, an einem riesigen Prüfstand die Kräfte im Getriebe einer Windenergieanlage zu vermessen und zu analysieren. Zum Abschluss meines Bachelorstudiums stand der letzte Teil des Pflichtpraktikums auf dem Programm, bevor ich meine Bachelorarbeit schreiben konnte. Um auch einmal größere Projekte bearbeiten zu können, beschloss ich, das verbliebene Praktikum auf ein ganzes Semester auszuweiten. Die Windenergie zog mich in den Norden, genauer gesagt nach Rostock zu eno.energy. Dort lernte ich alles rund um Windenergieanlagen, konnte live dabei sein, als eine dieser über einhundert Meter hohen Anlagen errichtet wurde, und durfte sogar einmal selbst auf eine Windenergieanlage klettern. Meine größte Aufgabe war, mit einer speziellen Software die Antriebe, die für das Verstellen der Rotorblätter zuständig sind, möglichst genau zu modellieren, sodass damit Lastberechnungen durchgeführt werden können. Das war mein erstes größeres Projekt und ich vertiefte mich so sehr darin, dass ich auch meine Bachelorarbeit in diesem Rahmen schreiben konnte. Mit dem Bachelorabschluss in der Tasche kehrte ich schließlich zurück nach Aachen. In den letzten Semestern war mir bewusst geworden, dass ich die Freiheiten, die ich als Studentin habe, noch viel mehr ausnutzen sollte. Durch die Praktika und meinen Nebenjob hatte ich schon so viel gelernt, und viele andere Möglichkeiten hatte ich noch gar nicht wahrgenommen. So begann ich wieder als studentische Hilfskraft zu arbeiten, diesmal am Lehrstuhl für Technische Thermodynamik (LTT),



## Petrinerinnen und Petriner in aller Welt



wo ich an der Optimierung von Energiesystemen forschte. Außerdem bekam ich über das Erasmus-Programm für ein Auslandssemester die Möglichkeit, ein halbes Jahr in Helsinki an der Aalto Universität zu studieren.

Das war eine einmalige Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Die Aalto Universität unterscheidet sich sehr von meiner Heimatuni. Die Kurse waren kleiner, die Dozenten wurden geduzt, in den Lernräumen zog jeder seine Schuhe aus und überall waren gemütliche Sofaecken oder Kaffeeküchen, wo wir Studenten gemeinsam arbeiten und ins Gespräch kommen konnten. Und auch sonst war das Leben einfach anders. Von Ende Januar bis Anfang April hatten wir Schnee, und die Ostsee war zugefroren, sodass man darauf spazieren ging. Die anfänglichen Hemmungen vor den Saunapartys waren schnell verflogen und als der Frühling kam, genoss ich es, mit den gelben City-Bikes die Umgebung Helsinkis zu erkunden. Neben dem Studium bereiste ich Europas Norden, sah Nordlichter in Lapland, bummelte durch die schöne Altstadt Tallins, paddelte auf den weiten Saimaa-Seen und stärkte mich bei

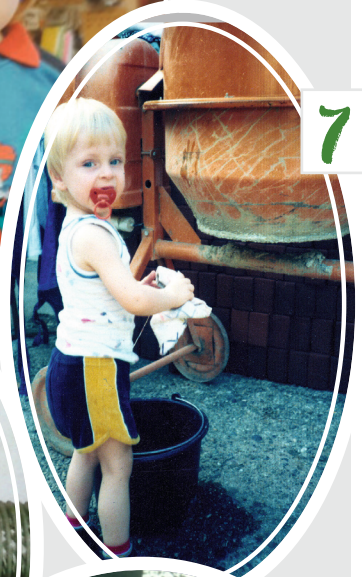
Wanderungen durch die tiefen Wälder Skandi-naviens in den öffentlichen Grillhütten.

Nun neigt sich mein Studium also dem Ende zu. Noch diesen Monat werde ich meine Masterarbeit abgeben und damit meine letzte Prüfung ablegen. Für die Masterarbeit bin ich zurückgekehrt an das LTT und habe mich weiter in das Feld der Optimierung von Energiesystemen vertieft. Ich habe jahrelang studiert und viel gelernt, auch persönlich habe ich mich weiterentwickelt. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge blicke ich auf die letzten Jahre zurück und habe das Gefühl: „Liebe RWTH, ich bin noch nicht so ganz fertig mit dir!“ Ab August werde ich den Schritt in die Welt der Wissenschaft wagen und hier meine Promotion beginnen. In der Optimierung von Energiesystemen habe ich meine Spezialisierung gefunden und am LTT fühle ich mich pudelwohl. Vorher werde ich noch für einige Wochen mit meinem Freund Namibia und Südafrika bereisen – eine kurze Auszeit, bevor ich in den nächsten Lebensabschnitt starte. Ich freue mich auf die Zukunft und bin gespannt, was die kommenden Jahre für mich bereithalten!

## Schulleben

### Ach, die waren ja einmal süß und niedlich ...

Auch Lehrerinnen und Lehrer sind nicht als solche auf die Welt gekommen. Bei so manchem kann man sich sicherlich nur schwerlich vorstellen, wie er oder sie wohl als Kind ausgesehen haben mag. Schaffen Sie es, den putzigen kleinen Jungen und Mädchen auf dieser Seite die richtigen Mitglieder unseres Kollegiums auf der rechten Seite zuzuordnen? Ein kleiner Tipp: Das Lösungswort hängt eng mit dem Titel der diesjährigen Ausgabe dieser Zeitschrift zusammen!



Das Lösungswort lautet:

1 2 3 4 5 6 7



## Buntes und Kreatives



**HIGH-TECH  
DENTAL**

-  DIR®-System und CADIAX® Compact 2 zur Funktionsdiagnostik
-  med3D computergestützte Navigation für Implantatprothetik
-  IPS e.max® Vollkeramiksystem
-  Polyapress® Kunststoffe für Allergiepatienten

High-Tech-Dental GmbH | Große Geldstr. 18 | 45657 Recklinghausen | [www.high-tech-dental.de](http://www.high-tech-dental.de)



### Buntes und Kreatives: Nachwuchsautoren am Petrinum

*Eigentlich liebt doch jeder Kriminalgeschichte? Von der jungen urbanen Ermittlerin bis zu den Rentnerdetektiven ist für jede Altersgruppe und jede soziale Schicht etwas dabei. Selbst der KiRaKa des WDR hat regelmäßig Kriminalhörspiele im Programm. In dieser Ausgabe widmet sich auch Chamaida Tsang (08a) diesem Genre – sie überrascht dabei nicht nur mit ihrer ganz eigenen Diktion, sondern auch mit einem überraschenden Finale.*

*Dabei müssten Krimis doch eigentlich sterbenslangweilig sein. Die Plots entstammen zumeist einer überschaubaren Menge von Orten, Typen und Motiven (etwa der englische Pfarrhof, der Bürgermeister und der Gärtner sowie in der Vergangenheit liegende Enttäuschungen und ausgeprägte Habgier). Dennoch, der Reiz des Kriminalromans liegt wohl eher in der Variation der Elemente als in der fortwährenden Innovation der Plotstruktur. So hält es auch Chamaida mit ihrer Handlung. Sie variiert jedoch nicht nur Personen und ihre Motive, sie spielt auch mit Identitäten.*

*Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre.*

### Mord im Sternenfeld

von Chamaida Tsang (Klasse 08A)

#### Prolog

##### Der Auftraggeber

Die Turmuhr schlug 12 mal. Das war mein Zeichen. Ich blickte in den kreisrunden Raum, spärlich beleuchtet von 12 dünnen roten Stabkerzen. Der Kerzenschein warf dunkle Schatten auf 12 in Umhänge gehüllte Gestalten. Ich begann die heilige Predigt vorzutragen. „Wir, als Kinder des Himmels und der Sterne, haben uns hier versammelt, um Martalax, das einzig richtige im Universum, zu retten.“ „Martalax, Mar-

talax“, bekam ich sofort als Antwort. „Um die heilige Prophezeiung zu erfüllen, müssen Opfer gebracht werden. In einer sternklaren Nacht, wenn der Baldachin sich in seiner schönsten Pracht zeigt, müssen sechs Kinder des Bösen von der guten Welt entfernt werden. Die Klinge des Guten soll sie berühren und all das Schlechte rächen. Ich übertrage die Klinge des Guten meinem besten Gefolgsmann hier. Auctor Saevus!“ Verhaltener Beifall ertönte. Eine Gestalt löste sich aus dem Kreis und kommt auf mich zu. Die nachtschwarzen Augen bohrten sich in meine, als ich ihm die Klinge in die harten Hände legte. Er lächelte leicht und bedankte sich.

#### Kapitel 1: Mord

##### Das Opfer

Es war dunkel. Außer dem wolkenverhangenen Abendhimmel war nichts zu sehen. Ich fluchte insgeheim. Und ich dachte, heute würde man Sternschnuppen sehen! Seit einer geschlagenen Stunde liefen wir, das hieß Belle, Phil, Leo, Mine, Ann und ich, durch die verlassenem Felder am Rande von Hoppenheim. Der matschige Boden des Feldwegs knirschte unter unseren Füßen. Ein eisiger Windhauch strich durch das Gras. Plötzlich riss der Himmel über uns auf und der nachtblaue Sternenhimmel erstreckte sich über uns in seiner schönsten Pracht. Prompt blieb ich stehen und beobachtete fasziniert eine Sternschnuppe, als ich ein Rascheln aus dem Gebüsch vernahm. Eine Gänsehaut überkam mich. Was war das?

##### Der Täter

Ich lächelte teuflisch. Endlich war der Moment gekommen. Meine Zeit, sie war da. Endlich würde ich das bekommen, worauf ich mich mein ganzes Leben vorbereitet hatte. Nichts, rein gar nichts durfte mich daran hindern. Victoria würde stolz auf mich sein. Rasch tastete ich in meiner Jackentasche nach meinem Messer. Scharf und glatt, so wie es sein sollte. Jetzt oder nie. Geschmeidig wie eine Katze schlich ich mich weiter heran und sprang.

### **Das Opfer**

Etwas zischte durch die Luft auf uns zu. Stocksteif stand ich da und sah, wie dieses etwas immer schneller auf uns zukam. Was sollte ich tun? Die Gedanken wirbelten immer schneller durch meinen Kopf. Plötzlich blitzte eine Klinge im fahlen Mondlicht auf. Schreie gellten durch die Nacht. Dann wurde alles schwarz.

### **Der Auftraggeber**

Es war dunkel. Unruhig schaute ich auf die Uhr. Zum gefühlten 100. Mal zog ich an meiner Zigarre. Seit Sekunden wartete ich auf das erlösende Zeichen. Innerlich wurde ich wütend. Der kann was erleben, wenn er gekniffen hat! Ich versuchte, mich zu beruhigen. Du bleibst ganz ruhig. Bestimmt hat er deinen Auftrag gut ausgeführt. Er ist doch so in dich verliebt. Ich schnaubte abfällig, diese leichtgläubige Bisamratte! Plötzlich blinkte mein Handy auf. Eine Nachricht. *Auftrag ausgeführt.* Ich atmete auf.

### **Kapitel 2: Neuer Fall**

#### **Die Ermittlerin**

5 Uhr früh. Dienstbeginn. Umständlich stieß ich die Tür zum Präsidium auf. Der Geruch von Desinfektionsmittel, Aktenordnern und Espresso stieg mir sofort in die Nase. Rasch schlug ich den Weg zu Zimmer 154 ein, während ich von Ferne Telefone klingeln hörte, Türen klappten. Eine zierliche Person mit einem unvermeidlichen Klemmbrett in der Hand steuerte auf mich zu. Auch das noch. Ich versuchte mich hinter einer der wuchtigen Steinsäulen im Treppenhaus zu verstecken, aber es war zwecklos. Die Gestalt beschleunigte ihre Schritte sogar noch. Wie konnte man um die Uhrzeit bloß so motiviert sein? „Kommissarin Gellert, ein neuer Fall für sie!“, rief sie mir mit glockenheller Stimme zu. Ich rollte genervt mit den Augen: „Worum geht es, Schmidt?“ „Ein versuchter Mord im Sternenfeld, Chef!“ „Chefin, wenn es geht!“ „Chefin.“ „Legen Sie mir die Akten auf den Schreibtisch, Schmidt.“ „Wird gemacht.“ Und schon war sie verschwunden. Immer diese

Azubis! Mit einigem Abstand folgte ich ihr und betrat kurzerhand mein Büro. Wie ich schnell registrierte, war sie schon abgezischt. Aufatmend knallte ich die Tür zu und ließ mich in den bequemen Bürosessel fallen, das einzige luxuriöse Möbelstück in diesem Zimmer. Der Raum war quadratisch, nicht üppig eingerichtet, sondern karg und minimalistisch gehalten. In der Mitte stand ein niedriger, silberner Schreibtisch, an den Wänden befanden sich Regale gefüllt mit Aktenordnern und in einer Ecke stand eine verstaubte Zimmerpflanze. Auf dem Tisch thronten neben einem Briefbeschwerer und einer schwarzen Schreibtischlampe drei Ordner. Ich wollte sie gerade in Augenschein nehmen, als es klopfte. „Herein!“, sagte ich genervt. Eine gedrungene, kleine Gestalt trat herein. Die Polizeiuniform spannte über dem stattlichen Bierbauch und die braunen Haare waren unter einer viel zu kleinen, blauen Pilotenmütze versteckt. Ich erkannte die Person sofort. „Friedrich, was führt sie zu mir?“ Seine dunkelbraunen Augen lächelten erfreut. „Stellen Sie sich vor, wir werden zusammen im Fall Sternenfeld ermitteln!“ „Ach du meine Güte!“ „Ich weiß, was für eine Gaudi!“ Mit einem ohrenbetäubenden Plumps pflanzte er sich auf den Besucherstuhl. „Womit fangen wir an?“ „Also ich würde die Akte...“ „... erstmal genau durchlesen. Geben sie mal her.“ Mit diesen Worten riss er mir die Unterlagen aus der Hand. Womit hatte ich das bloß verdient? Jeder im Präsidium wusste, wie naiv und unfähig dieser Beamte war. Und diese Nervigkeit dazu! „Tatzeit: 19:56 Uhr, Tatort: Sternenfeld, am Rande von Hoppenheim, Opfer: 6 Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 15 Jahren, Täter: unbekannt, Motiv: unklar,“ ratterte er hinunter. „Und was machen wir jetzt?“ „Die Zeugen befragen.“ „Wie schön!“ Das konnte heiter werden ...

*Der gesamte Text ist als Online-Ressource hinterlegt. Viel Spaß bei der spannenden Lektüre!*



### Buntes und Kreatives: Nachwuchsauteoren am Petrinum

*Die folgende Kurzgeschichte von Laura Honz (Klasse 08C) entstand im Küli-Kurs der Stufe 8. Die Schülerinnen und Schüler waren aufgefordert, spannende Geschichtenanfänge zu verfassen. Der kurze Anfang von Lauras Geschichte fand so großen Anklang, dass sie gebeten wurde, die ganze Geschichte aufzuschreiben. Viel Freude bei der spannenden Lektüre!*

### The Promise - das Versprechen

von Laura Honz (Klasse 08C)

14. April 2018

Es ist Nacht. Ich taumle umher, ohne zu wissen, wo ich bin. Großstadt, Wald oder Land? Meine Gedanken kreisen, ich kann ihnen nicht folgen. Ich fühle mich wie benebelt, bin hilflos. Gefangen in mir, in meinem Zustand. Mein Kopf, er schmerzt grenzenlos, es soll einfach aufhören, verdammt nochmal! Aber ich sehe keinen Ausweg. Ich muss Hilfe finden. Da ... da etwas Helles, verschwommen, aber hell ist gut. Ich setze vorsichtig einen Fuß vor den anderen. Mir wird schwarz vor Augen. Sirenen, ein Krankenwagen, die Polizei, ein junges Mädchen auf dem geteerten Autobahnboden. Was war geschehen? Viele wussten es nicht. Ein Unfall oder ein geplanter Mord? Was auch immer die Leute sich dabei dachten, einfach da zu stehen und auf einen verbluteten Körper zu starren, sie taten es. Ein Mann stieg aus seinem Auto, schlug die Tür mit einer Wucht zu, sodass alle verstummten. Sicherem Schrittes trat er an die Leiche. Er war bekannt als John Glimco. Zu dieser Zeit wusste er noch nicht, dass dies die verzwickteste Ermittlung sein wird, der er je nachging.

15. April

Wie die Untersuchungen ergeben haben, konnte man das Opfer identifizieren als Alison

Montgonory, 17 Jahre alt, Besucherin der William MeckKingley High. John war gerade dabei, sich ein erstes Bild der Autopsie zu verschaffen. An ihrem Körper deutete alles darauf hin, dass sie überfahren wurde, was auch so ziemlich die naheliegendste Möglichkeit war. Es befand sich Alkohol in ihrem Blut, was auch dazu passen würde, und dann kamen die Punkte, bei denen man noch keinen Zusammenhang sah. Schürfwunden von den Beinen bis zum Kopf und Schusswunden im Brustbereich. Es passte nicht ins Bild. John war sich sicher: Ihr musste schon vorher etwas wahrscheinlich Dramatisches zugestoßen sein. An diesem Tag hatten Befragungen höchste Priorität. Er musste einen Anhaltspunkt finden, etwas, worauf er aufbauen konnte. Er wählte seine Auskunftgeber aus mit einer Scharfsinnigkeit, wie man es nur von ihm kannte. Nacheinander betraten sie den bekannten Befragungsraum und antworteten alle auf die selben Fragen: Wie standen sie zu Alison? Was zeichnete sie aus, in ihren Augen? Wann haben Sie sie zuletzt gesehen? Wo hat sie sich betrunken? Jeder, egal ob die Angehörigen, darunter die zutiefst trauernden Eltern und ihr Bruder oder Bekannte von ihr aus der Schule, Lehrer eingeschlossen, gab ihre Antworten. Insgesamt: Viele kannten Alison Montgonory. Obwohl sie eher der zurückhaltende Typ war, war sie beliebt und wurde zu jeder Party eingeladen, die gefeiert wurde. Die Personen, die sie als Freundin kannten, behaupteten, sie wäre aufmerksam, vernünftig, hilfsbereit und sehr uneigennützig. Ihre Familie hingegen sah sie als draufgängerisch, unvernünftig, schlau und eigensinnig. So ziemlich das Gegenteil. Zuletzt wurde sie um ca. 3:00 Uhr nachts im Forsthäuschen am Wald gesehen. Der Sohn des Försters hatte es quasi ummöbliert zu einem Pub. War es so leicht? War ein 17-jähriges Mädchen einfach feiern gegangen, hatte sich betrunken und war dann sturzbesoffen durch den Wald auf die Autobahn gekommen? John verschwendete keinen Gedanken an diese so scheinbar leichte Lösung. Es musste noch etwas passiert



sein, davon war er zutiefst überzeugt. Er begab sich selbst zu dem Forsthaus. Es war nicht groß und es sah relativ instabil aus. Der Wind fegte die Blätter auf die Veranda, Müllreste vergammelten. John stieg mit seinen Lederstiefeln die knarrende Treppe empor. Durch die Fenster erkannte er so etwas wie einen Tresen. Der Junge hatte nicht gelogen. Eine Discokugel hing von der Decke und Cocktailgläser standen in Regalen, rechts in der Ecke erkannte man fette Lautsprecher. Zunächst nichts Ungewöhnliches, bis er das Knarzen der Treppe vernahm. Jemand war da. John blieb ruhig, er war ein furchtloser Mensch. Er spähte um die Kurve. Aiden Ivans, einer der ebenfalls seine Aussagen vor John machte, war es, der kam. Er schaute sich hektisch um. Suchte er etwas oder hat er etwas zu verbergen? John konnte es nicht ganz einschätzen. Aiden telefonierte, dann rannte er wie aus dem Nichts weg. John sprintete ihm leisen Fußes hinterher. Gespannt und konzentriert belauschte er das Telefonat. „Nein, du musst es ihm sagen. Ja, versprochen, von mir erfährt keiner etwas. Ich war gerade da, nichts, was dich in Schwierigkeiten bringt. Logan, hör auf in dein Handy zu schreien, wenn ich es dir doch sage!“ Sofort schaltete John: Logan Montgonory, Alisons Bruder. Steckt er etwa mit drin?

### 16. April

Am frühen Morgen klingelte es bei Familie Montgonory. John suchte das Gespräch mit ihr. Die Tür ging langsam auf. Mrs. Montgonory stand da mit einem schwachen Lächeln in ihrem bleichen Gesicht. Sie hatte große Augenringe und war komplett verheult. Mitgefühl stieg in John auf. Er wusste, wie schwer es war, sein Kind zu verlieren. Sie alle setzen sich an einen Tisch. Besonders Alisons Eltern warteten erwartungsvoll. Allmählich waren sie irritiert. John sagte nichts, doch niemand hatte die Kraft, seine Stimme zu erheben. John beobachtete, er sah allen in die Augen, nur Logan starrte fest auf die Tischplatte. „Warst du auch in der Nacht auf dieser Party, Logan?“, fragte

John bestimmt, aber ruhig. Mrs. Montgonory fiel ihm direkt dazwischen: „Nie wieder werde ich irgendwen, werde ich mein Kind in der Nähe dieser Autobahn feiern lassen! Es ist alles unsere Schuld, Andrew.“ Sie fiel erneut in ein tiefes Schluchzen. Logan stieß verärgert seinen Stuhl weg. „Versteht es doch, sie ist weg, sie wird nie wieder kommen und selbst jetzt steht sie noch im Mittelpunkt. Die so unvernünftige und schwierige Alison ist nicht mehr hier mit ihrer Sturheit. Und selbst jetzt geh ich euch am Arsch vorbei. Der, der immer gut in der Schule ist und Verantwortung übernimmt, existiert für euch gar nicht!“ Laut trampelnd stürmte Logan in sein Zimmer. Man hörte noch, wie wohl der Schrank zu Bruch ging. Mr. Montgonory erzählte von Alison, dass sie ihnen immer mehr Kopferbrechen bereitet hatte. Sie mussten sich viel um ihren Mist kümmern, also blieb Logan ziemlich unbeachtet. Sie hatten ihm versprochen, dass sich die ganze Situation in diesem Jahr ändern würde. Drei Monate waren vergangen, doch alles blieb beim Alten. John hatte eine Vermutung: die Schusswunden. Aiden hatte am Forsthaus nach der Pistole, mit der Alison von ihrem eigenen Bruder erschossen wurde, gesucht, weil er sich weniger geliebt gefühlt hatte. Hörte sich plausibel an. Weiter könnte er sie auf die Autobahn geschleift haben, damit es wie ein Unfall wirken sollte. Nach weiteren Verfahren, wurden John Glimcos Vermutungen bestätigt. Logan Montgonory gestand, als ihm klar wurde, dass es keinen Ausweg gab, den Mord an seiner Schwester. Er hatte sie auf der Party betrunken in den Wald taumeln sehen. Er folgte ihr mit einer Taschenlampe in der Hand. Er erschoss sie, als sie schon ohnmächtig auf dem Boden lag. Dann zerrte er sie zur Autobahn, wo sie, bereits tot, überfahren wurde. Er konnte seinen Neid, seinen Hass auf sie einfach nicht mehr beherrschen. Und das alles wegen eines ungehaltenen Versprechens.

*Ende*

## Schulleben

### Presseschau: Wussten Sie schon, ... ?

...dass **Johannes Frohnhofen** (Abi 2010) nicht nur sein Studium im Fach „IT-Systems. Engineering“ in Potsdam mit der Note 1 gemeistert hat, sondern auch mit dem Rad fast 10.000 Km von Berlin bis nach Asien gefahren ist? Begleitet wurde er von seinem Bruder Clemens (Abi 2012). Wenn Jo-



*Johannes Frohnhofen bei einem Zwischenstopp in China (Quelle: RZ)*

hannes von seinem Abenteuer erzählt, klingt alles ganz leicht, lediglich eine zweitägige Magen-Darm-Grippe sei übel gewesen. Es gibt kaum ein Land, wo Johannes nicht schon gewesen ist. Nun zieht es ihn beruflich und privat nach Zürich, wo ihn die Berglandschaft sportlich herausfordert.

...dass **Rainer Maria Klaas** (Abi 1968) im vergangenen Dezember sein 50jähriges Bühnenjubiläum als Pianist begehen konnte? Als 18-jähriger trat er zum ersten Mal im Rahmen der Jugendkulturring-Produktion „Junge Talente im

Rampenlicht“ in der Recklinghäuser Öffentlichkeit auf. Nun, ein halbes Jahrhundert später, gilt Klaas als einer der reperi- torreichsten europäische Pianisten der Gegenwart.

...dass **Jakob Neuer** (Klasse 6b) in dem Film „Der Junge muss an die frische Luft“ den älteren Bruder (Matthes) von Hape Kerkeling gespielt hat? Er bekam die Rolle beim Casting in der Liebfrauenschule in Recklinghausen im Mai 2017. Die zwei Drehtage in diversen Städten im Ruhrgebiet waren sehr spannend für Jakob und er hätte nichts gegen weitere Filmrollen. Die Höhe der Gage wollte er den Klassenkameraden trotz vieler Fragen jedoch nicht verraten.



*Jakob Neuer - auf dem weg zu einer großen Filmkarriere? (Quelle: RZ)*

...dass **Linda Möller** (Abi 2013) seit einigen Monaten Seite an Seite mit ihrem Vater das Familienunternehmen der Obst-

saftkellerei Josef Möller leitet? „Wenn ich mal groß bin, werde ich Geschäftsführerin!“ Im Brustton der Überzeugung äußerte sich Linda schon als Kind so, immer wenn sie nach ihrem Traumberuf gefragt wurde. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums der Getränketechnologie ist nun aus der Träumerei Realität geworden. Jeden Tag freut sie sich auf ihren Arbeitsplatz im familiären Betrieb. Auch Vater Möller ist rundherum zufrieden mit dem Werdegang seiner Tochter und davon überzeugt, dass dem Betrieb nichts Besseres hätte passieren können.

...dass **Arno Recker** (Abi 1987) seit vielen Jahren schon Mitglied beim SV Hochlar ist und etliche Schüler dort auch als Jugendtrainer beim Fußball betreut? Zu den Spielern des SV Hochlar gehören unter anderem **Armin Fatic** und **Julian Recker** (beide Stufe Q1) **Malte Kromminga**, **Lukas Grabosch**, **Maximilian Schwarberg**, **Benedikt Ledabil**, **Benedikt Heinrich** (alle Stufe Q2).

...dass die Beiträge von Lari Goldstein (Abitur 2015) als Jugendredakteurin aus der Recklinghäuser Presse nicht wegzudenken sind? Sie beschäftigt sich mit zahlreichen Themen, die junge Leser an-

## Presseschau: Wussten Sie schon ... ?

gehen, verfasst ihre Artikel mit kritischem Blick auf Modetrends und die Beziehung zwischen Frau und Mann und spart nicht mit einem gesunden Maß an Selbstkritik: Es klingt immer wieder heraus, dass sie großen Wert auf ehrliche Freundschaft legt, und - wen wundert's? - sie ist gerne zum Gymnasium Petrinum gegangen, auch wenn das Fach Mathematik nicht unbedingt ihre Lieblingsdisziplin war.

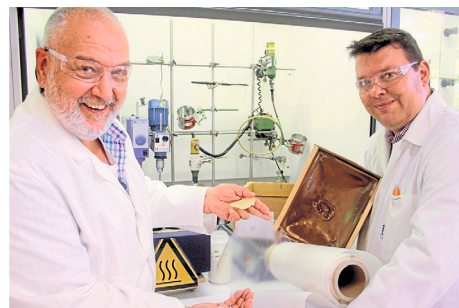
...dass **Nils Thureau** (Klasse 7c) mit dem Horn und **Alexander Ludwig** (Klasse 5c) mit dem Klavier nicht nur beim Petriener Weihnachtskonzert das Publikum begeisterten, sondern auch bei „Jugend musiziert“ als Duo den ersten Platz erreichten? Zudem erhielten sie von der Sparkasse Vest Recklinghausen einen Sonderpreis und ihre Leistung wurde von Bürgermeister Christoph Tesche mit einem Präsent gewürdigt.



Alexander Ludwig und Nils Thureau mit Bürgermeister Tesche (Quelle: RZ)

...dass gleich drei Petriener an der Seite von Jürgen Pohl (Leiter der Volkshochschule) als Mitglieder des Vereins für Orts- und Heimatkunde eine neue Informationstafel am alten „Pfarrerhäuschen“ am Eingang des ev. Friedhofs an der Halterner Straße vorgestellt haben? **Theo Kemper** (ehem. stellv. Schulleiter), und **Georg Möllers** (ehem. Lehrer) sowie **Dr. Albrecht Geck** (Abi 81) vom Institut für kirchliche Zeitgeschichte im ev. Kirchenkreis lösen damit ihr Versprechen ein, das Projekt „DENK-Mal“ zu unterstützen. Damit ist ein weiterer Forschungs- und Lernort im Rahmen der Recklinghäuser Stadtgeschichte geschaffen.

...dass **Ingo Schollmeyer** (Abi 1989) an der Seite von Prof. Klaus-Uwe Koch an der Westfälischen Hochschule Recklinghausen ausgezeichnet kochen kann? Nach dem Motto „Ein Chemiker, der nicht kochen kann, ist kein Chemiker“ haben sie sich ins Zeug gelegt. Das Ergebnis heißt „Juwenol“. Dahinter verbirgt sich biobasierender Haftschmelzklebstoff auf Maisstärkebasis. Absolut nicht selbstverständlich in der Chemiewelt, denn es wird, wie bisher üblich, kein Lösungsmittel mehr gebraucht, um eine dauerhafte Klebequalität zu erreichen. Die Möglichkeit des technischen Vorgangs in der Labor-



Ingo Schollmeyer (rechts) präsentiert den Bioklebstoff Juwenol (Quelle: RZ)

küche ist damit bewiesen, jetzt müsse die Industrie nachziehen und das fertige Produkt, sozusagen das Essen, für die Verbraucher, anbieten.

...dass **Valerie Häßlich** (Abi 2017) mit ihrem Verein SG Suderwich bei den Ringtennis-Weltmeisterschaften viermal erfolgreich war? Sie konnte 2x Gold, 1x Silber und 1x Bronze erzielen und führt damit mit ihrer Teamkollegin den WM Medaillenspiegel an.

...dass der Ruder-Profi **Malte Jakschik** (Abi 2012) zu den Athleten in Deutschland gehört, der Leistung auf Weltklasseniveau erbringt und es trotzdem noch schafft, alles mit seinem Maschinenbaustudium zu vereinbaren?

...dass **Peter Thomas** (ehemaliger Biologie- und Kunstlehrer am Petrinum) Jack hat fliehen lassen, allerdings dessen Fluchtweg verrät?, Ob ein kleiner Teufel oder auch ein Clown auf einer Sprungfeder



## Schulleben

aus einer Kiste springt, das bekannte Kinderspielzeug stand Pate für den letztjährigen Preis des Vestischen Künstlerbundes, in dem Peter Thomas langjähriges Mitglied ist



Peter Thomas beim Preis des Vestischen Künstlerbundes (Quelle: RZ)

...dass der Tod vieler Hunderter von Hummeln, der womöglich auch Ihnen als Spaziergänger unter Linden in diesem Sommer aufgefallen ist, immer noch nicht eindeutig geklärt ist? **Niels Ribbrock** (Abi 1992), in der Biologischen Station Kreis Recklinghausen als Landschaftsökologe tätig, spricht die Linden frei von Schuld und findet seine Erklärung in der Nahrungsknappheit für die Insekten. Apropos Insekten: Gelungen findet Ribbrock, dass das Thema Insekten gerade in diesem Jahr so aktuell diskutiert wurde und durch die Insektenzählung,

initiiert von NABU, so viel Aufmerksamkeit aus der breiten Bevölkerung bekam.

...dass **Charlotte Uphues** (Stufe Q2) bald ein eigenes Kochbuch herausgeben kann? Die Jugendredakteurin ist der festen Überzeugung, dass die deutsche Küche überhaupt nicht langweilig ist, und stellt deshalb regelmäßig in der Recklinghäuser Tageszeitung Rezepte vor, die nicht nur in der vergangenen Sommerzeit aufforderten, nachgemacht zu werden. Darüber hinaus rezensiert Charlotte Bücher und Filme und liefert manch einen Denkanstoß in der kritischen Hinterfragung der Beeinflussung junger Nutzer durch das Internet. Sie möchte auf die neuen Medien nicht verzichten, schätzt aber Bücher über alles. Ein „richtiges“ Buch sei etwas ganz Persönliches.

...dass **Ninya Wingender** (Abi 2017) zu den achtzehn aussichtsreichsten deutschen Dressurreiterinnen ihrer Altersklasse gehört.

...dass 15 Messdienerinnen und Messdiener, darunter auch **Sophia Beeking** und **Sebastian Güth** (beide Abi 2018), für einen guten Zweck an der Feuerwache Speckhorn Autos gewaschen haben?

...dass **Patrick Musial** (Abi 1991) sich nicht nur in seiner neuen Buchhandlung im Wulffschen Haus an der Heilig-Geist-Straße sehr wohlfühlt, sondern auch auf seinem Lastenfahrrad? Mit dem Verzicht aufs Auto möchte er seinen Beitrag zum Umweltschutz leisten und ganz nebenbei hält er sich fit, denn bis zu 100 kg Zuladung sind möglich, eine beachtliche Zahl!



Patrick Musial setzt auf das Fahrrad und schont die Umwelt (Quelle: RZ)

## Presseschau: Wussten Sie schon ... ?

...dass **Stamatis Papaioannou** (Abi 2002) als Urgestein der PSV seit der A-Jugend das Handballtor hütet?

...dass **Lukas Kiel** und **Anna-Lena Terzici** (beide Stufe EF) beim Benefizkonzert der Musikschule in Kooperation mit dem Lionsclub als Violinistin und Gitarrist das Publikum begeisterten?



...dass die Stadtmeisterschaften der Recklinghäuser Tennisgesellschaft fest in Petriner Hand waren? **Max Micheel** (Klasse 6b), **Thierry Fork** und **Lukas Friedrich** (beide EF), **Fabrice Fork**, **Stella Gammel**, **Paul Jansen**, **Josefine Reddemann**, **Justus Schneider** (alle Stufe Q1) und **Elena Thiel** (Stufe Q2) starteten für die RTG.

...dass **Julian Ohm** (Abi 2013) anfallende Prüfungen für die Judoka der PSV abnimmt?

...dass **Michael Mikolaschek** (Abi 1981) mit seinen Orgelkonzerten schon viele Zuhö-

rer auf der ganzen Welt verzaubert hat? Er trat bereits in Australien in der Sydney-Opera-Hall auf und gastierte im Mai 2018 im Vatikan bei einer Hochzeit als Organist.

...dass **Malte Schürmann** (Abi 2010) vor kurzem ein Kunstatelier in Recklinghausen übernommen hat? Eigentlich Kunstlehrer am MCG, lässt er nun nach Schulschluss seinem eigenen künstlerischen Schaffen freien Lauf.

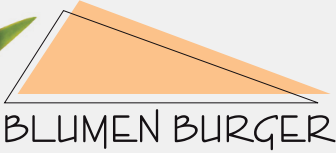
... dass **Viviane Dohr** (Abi 2015) dem Sportjugend-Vorstand angehört, um Nachwuchssportler mit dem Jugendpreis auszuzeichnen?

...dass ein Mann sich fünfteilen kann und davon träumt, vier Hände zu besitzen? Eini-



*Marius Ader als Vollblutmusiker bei der Arbeit am Keyboard (Quelle: RZ)*

ge dem Petrinum verbundene Ältere werden sich noch an **Marius Ader** (Abi 1989) erinnern, wie er als Schüler in der Petrinum-Schülerband leidenschaftlich musiziert hat. Jetzt ist er als Keyboarder in fünf Formationen unterwegs, nennt sich selbst einen Vollblutmusiker und bedauert bei allem Elan für sein Instrument, dass er mit zehn Fingern auskommen muss.



**BLUMEN BURGER**

Meisterfloristik | Inh. Marianne Tensmann

- Alles um Blumen und Pflanzen
- Dekorationen zu jedem Anlass
- Trendiges zum Schenken und Wohnen
- Fleurop Service

Halterner Str. 72 | 45657 Recklinghausen

[www.blumen-burger.de](http://www.blumen-burger.de)



## Schulleben

...dass auch **Stephanie Quinkenstein** (Abi 2013) auf ein Auto verzichtet und auf das Fahrrad setzt? Sie ist im Rahmen der jährlich angebotenen Aktion „Mit dem Fahrrad zur Arbeit“ über 300 km in vier Monaten gefahren, ohne sich besonders angestrengt zu haben.

...dass die Schwimmerinnen **Johanna Borys** und **Elena Borys** (beide Klasse 7b) und der Schwimmer **Thilo Stegmann** (Klasse 9b) mit ihren Mannschaften beim NRW-Finale teilnehmen durften?

...sich **Vivian Reppert** (Abi 2013) im Frühjahr 2019 auf den Weg zum Weltjugendtag in Panama gemacht hat?



*Vivian Reppert auf dem Weg zum Weltjugendtag 2019 (Quelle: RZ)*

...dass **Marie Dechêne** (Abi 2018) die Jugend ihrer Oma unter die Lupe nahm und ein Interview von Marie mit ihrer Oma zu diesem Thema in der RZ abgedruckt wurde?



*Ingeborg Molitor testete Glühweine in Recklinghausen (Quelle RZ)*

...dass Pfeffer, Anis, Zimt, Nelken, Muskat und Kardamom in früheren Zeiten äußerst kostspielige Gewürze waren und oftmals mit Gold bezahlt wurden? Daran erinnert die Weinhändlerin **Ingeborg Molitor** (Abi 1984), als sie auf dem Recklinghäuser Weihnachtsmarkt fünf Glühweine getestet und die klassischen Zutaten aufgezählt hat.

...dass **Marie-Christin One-schcow** (Abi 2009) vom Deutschen Kinderschutzbund an dem neuen Projekt „Schicht am Schacht. Das Paulusviertel nach der Kohle“ mitgewirkt hat und sich im Team der „Retro-Station“ im Institut für Stadtgeschichte über eine Fördersumme von 150.000 Euro freute? Ihr Wunsch als pädagogische Leiterin des Kinderschutzbundes ist, dass es allen Kindern in Recklinghausen gut geht und sie gleiche Bildungschancen haben.

... dass **Andreas Leymann** (seit 2014 Lehrer am Petrinum) neuer Leiter des Schubert-Chores in Dortmund wurde? Er übernahm den Taktstock für den Traditionschor im Mai und brachte frischen Wind in das Ensemble. Damit rettete er den Chor vor der androhenden Auflösung und erntete dafür Dankbarkeit und Engagement der Musiker, auch wenn sie bei ihm teilweise richtig ins Schwitzen kommen.

...dass **Lars Tottmann** (Abi 1990) mit der Arena GmbH unter anderem als Mitorganisator für die Platzierung der fünf großen Lichtbögen in der Breiten Straße zuständig war? 80 Orte und Gebäude leuchteten zur 13. Auflage von „Recklinghausen leuchtet“. Auch machte Lars Tottmann mit der großen „Hurz“-Gala den „Schrägen Comedy-Preis“ über die Grenzen Recklinghausens bekannt.



## Presseschau: Wussten Sie schon ... ?

...dass an der Spitze des SG Suderwich eine ehemalige Petrinerin steht? **Valerie Häßlich** (Abi 2017) hat jetzt das Amt übernommen.

...dass **Alyssa Bienek** (Abi 2018) in Vorbereitung auf ihren Wunschberuf der Psychotherapeutin ein freiwilliges soziales Jahr an einer Marler Schule durchführt und dabei Kinder im Schulalltag unterstützt, nachdem sie vorher schon in Kindergärten und Grundschulen tätig war?

...dass **Marie Sophie Gorzewski** (Abi 2017) als stellvertretende Kassiererin und Marie Böckmann (Abi 2017) als stellvertretende Schriftführerin und Mitgliederbeauftragte in den Vorstand der „Jungen Union“ gewählt wurden?

...dass die Citybasket W12 mit **Isabelle Schneeweis**, **Clara Bielefeld** und **Lucie Keune** (alle Klasse 6b) Westdeutscher Meister wurde?

...dass **Friederike Krimpert** (Abi 2000) im Planungsteam der „Jungen Erwachsenen“ der katholischen Liebfrauenengemeinde ist? Sie möchte gemeinsam mit dem Pastoralreferenten Torsten Ferge und anderen Engagierten das spirituelle Bedürfnis der Altersgruppe 18-35 Jahre befriedigen und über „Gott und die Welt“ reden.

...dass **Christian Schneider** (Abi 2011) eine private Musikschule in RE eröffnet hat? Damit erfüllt er sich seinen Lebens Traum, Nachwuchskräfte ans Schlagzeug heranzuführen. Dieses ungewöhnliche Instrument ist nicht einfach unter den Arm zu nehmen, aber gerade deshalb ist es sein liebstes. Ideen hat der studierte Schlagzeuger jedenfalls zur Genüge, um auch im Sinne der Nachbarn aus der recht lauten eine leise Anwendung in unterschiedlichen musikalischen Räumen zu schaffen.



Christian Schneider in seiner Musikschule an der Dorstener Straße (Quelle: RZ)

...dass die Halterner SPD einen neuen Vorsitzenden hat? **Dr. Stefan Cassone** (Abi 1993) darf seit vergangenem Dezember die Sitzungsglocke läuten, wenn es darum geht, für die nötige Ruhe im Plenarsaal zu sorgen, um bewährte

Arbeitsthemen aus der Vergangenheit weiterzuführen und neue Ideen einzubringen. Cassone sagt selbst: „Ich hab’ Bock drauf.“

...dass **Marie-Sophie Gorzewski**, **Johanna Grollmann**, **Marie Böckmann** (alle Abi 2017), **Josephine Reddemann** und **Antonia Grollmann** (beide Stufe Q1) im Rahmen der Norddeutschen Messdienerwallfahrt für das Bistum Münster gemeinsam mit Kaplan Brune und anderen Recklinghäuser Messdienerinnen

und Messdienern die „Ewige Stadt“ erkundet haben? Bei einem Gottesdienst auf dem Petersplatz hatten einige der Petrinerinnen die Chance am Altar fast neben Papst Franziskus zu stehen.

## Schulleben

...dass **Louisa Hassel** (Stufe EF) bei der Deutschen Meisterschaft in der U-16 Klasse über 800 Meter eine Silbermedaille erkämpft hat und eine großartige Zeit von 2:21,40 Minuten gelaufen ist? Neben ihren zahlreichen sonstigen Erfolgen ist sie auch NRW-Meisterin geworden. Sie ist die schnellste Läuferin in Deutschland, die 2019 erstmals in der Altersklasse U 18 startete.



Die Areopag-Band verabschiedete sich in der Gymnasialkirche (Quelle: RZ)

...dass **Tobias Freyhoff** (Abi 2012), **Anne-Sophie Ballhausen**, **Lars Pohlmann**, **Vivien Reppert**, **Alexander Schöner** (alle Abi 2013), **Annika Freyhoff** und **Jonas Schöner** (beide Abi 2015) mit ihrer beliebten Areopag-Band gleich fünfmal beim Katholikentag in Münster aufgetreten sind? Die Band, die sich vor acht Jahren gründete, begleitete nicht nur Gottesdienste mit ihrer Musik, sondern sorgte auch für gute Stimmung bei Geburtstagen und Hochzeiten. Da alle Band-

mitglieder sich im Studium oder in der Ausbildung befinden, löste sich die Band Areopag zum Ende des Jahres auf und verabschiedete sich mit einem Konzert in der Gymnasialkirche. Demnächst wird es aber sicher eine neue Band des Areopag geben, vielleicht dann wieder mit Petriner Unterstützung.

...dass **Aline Strutz** (Abi 2000) und **Maximilian Strutz** (Abi 2005) im Mai auf dem Rathausplatz einen kostenlosen Spielspaß mit Bobby Parcours, Minitruck-Führerschein sowie Schmink- und Bastelaktionen organisiert haben? Die Erlöse aus Kuchen- und Getränkeverkauf gingen an den Kinderschutzbund und lokale Kindergärten.

...dass **Ralf Mues** (Abi 2000) und **Olaf Krekeler** (Abi 1985) in den Vorstand des Reckling-

häuser Vereins „Leben ohne Gewalt“ gewählt wurden? Der Verein bietet Selbstsicherheits- und Anti-Gewalt-Training an, um Gewalt auch an Schulen zu vermindern.

...dass **Gregor Kortenjann** (Abi 1966) seit 10 Jahren ein „Ohrenmensch“ ist? Dahinter verbirgt sich die Arbeit als ehrenamtlicher Gesprächspartner an der Seite von Pastor Ernsting in der Gastkirche an der Heilige-Geist-Straße. „Es ist ein Geben und Nehmen“, so Kortenjann, der sich die Nöte derer anhört, die ihren Weg in die Gastkirche finden.

...dass **Caren Spleiter** (Abi 2013) zusammen mit anderen Jugendlichen und dem Verein „Wohlseyen“ eine Ausstellung für den Künstler Frank Dedrichs organisierte, der viele Schicksalsschläge erleiden musste und dadurch körperlich stark eingeschränkt ist? Im Kutscherhaus wurden seine Werke gegen eine Spende abgegeben, mit deren Erlös unter anderem eine Spezialbrille finanziert werden soll, die ihm die Anfertigung weiterer Kunstwerke ermöglicht.

*Die Beiträge sind zusammengestellt von Gisela Erler-Krämer, Fabrice und Nicole Fork, Christina Grollmann, Michael Rembiak und Kerstin Wolff mit Unterstützung von Theo Kemper und Jürgen Kreis.*